



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Rechtsextreme Geschichtsschreibung“
Das Geschichtsbild der Zeitschrift *Info-Direkt*

verfasst von / submitted by

Daniel Herzog, BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Master of Arts (MA)

Wien, 2020 / Vienna 2020

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 066 824

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Politikwissenschaft

Betreut von / Supervisor:

ao. Univ.-Prof. Dr. Walter Manoschek

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	5
2. Forschungsfragen	6
3. Methodischer Aufbau	7
4. Forschungsethische Überlegungen	11
5. Analysematerial.....	12
5.1 <i>Info-Direkt</i> und die FPÖ.....	14
5.2 Inhaltliche Kontextualisierung der Zeitschrift	17
6. Theoretischer Rahmen.....	23
6.1 Extremismustheorie.....	23
6.2 Rechtsextremismus nach Holzer.....	27
6.3 Rechtsradikalismus.....	34
6.4 Neonazismus	35
6.5 Rechtspopulismus.....	37
6.6 Rechtskonservatismus	37
6.7 Neofaschismus	38
6.8 Erklärungsansätze.....	39
6.9 ‚Neue Rechte‘	41
6.9.1 Ideologie der ‚Neuen Rechten‘	42
6.9.1.1 Rassismus	42
6.9.1.2 ‚Völkischer‘ Nationalismus	43
6.9.1.3 Politischer Stil	44
6.9.2 Akteur*innen und Gruppierungen der ‚Neuen Rechten‘	45
6.9.2.1 Die ‚Identitäre Bewegung Österreich‘	47
6.9.3 Entstehungsgeschichte der ‚Neuen Rechten‘	49
6.10 ‚Konservative Revolution‘	50
6.10.1 Ideologie der ‚Konservativen Revolution‘	51
6.10.2 Akteur*innen der ‚Konservativen Revolution‘	52
6.10.3 Das Verhältnis der ‚Konservativen Revolution‘ zum Nationalsozialismus.....	53
6.11 Geschichte als politisches Betätigungsfeld	57
6.11.1 Geschichtsbild des Rechtsextremismus	58
6.11.2 Formen des ‚Geschichtsrevisionismus‘	60
6.11.3 Propagandastil	64
7. Ergebnisse	66
7.1 Umdeutung.....	66
7.2 Verharmlosung	71

7.3 Nationalsozialistische Sprache	80
7.4 Ideengeschichtliche Verbindung	82
7.5 Leerstelle	85
7.6 Nachkriegsordnung	91
7.7 Neonazismus	95
8. Gesamtinterpretation	109
9. Resümee.....	115
10. Literaturverzeichnis.....	118
10.1 Quellenverzeichnis	136
Anhang.....	137
Analysematerial.....	137
Umdeutung (A)	137
Verharmlosung (B).....	145
Nationalsozialistische Sprache (C)	165
Ideengeschichtliche Verbindung (D)	181
Leerstelle (E).....	197
Nachkriegsordnung (F).....	206
Neonazismus (G).....	212
Abstract (Deutsch).....	230
Abstract (English)	230

Danksagung

Für ihre Unterstützung und Hilfe danke ich

Anna, Elena, Falk, Jonathan, Katharina, Manuel, Mario, Ronja, Richard und Gabi.

Formale Anmerkungen

Zur besseren Lesbarkeit der Arbeit wurden Eigennamen kursiv geschrieben und längere Zitate eingerückt. Doppelte Anführungsstriche mit Quellenverweis markieren Zitate, während einfache Anführungsstriche eine Distanzierung vom angeführten Begriff meint. Dies betrifft insbesondere Begriffe, die aus dem rechtsextremen Sprachgebrauch übernommen werden, jedoch nicht affirmativ reproduziert werden sollen.

In der Arbeit wird zudem eine möglichst geschlechterneutrale Sprache verwendet. Das Einsetzen eines Sternchens* in geschlechtliche Personenbezeichnungen soll sowohl männliche und weibliche als auch nicht-binäre Geschlechtsidentitäten umfassen. Zur einfacheren Lesbarkeit wird bei Artikeln die weibliche Form verwendet. Neben einer geschlechterneutralen Schreibweise für Personengruppen gilt es für den vorliegenden Untersuchungsschwerpunkt zu bedenken, dass der Rechtsextremismus von maskulinistischen Strukturen geprägt ist und seine führenden Akteur*innen sich selbst zumeist als männlich definieren.

1. Einleitung

Zu wohl keiner anderen Zeit war es jemals so einfach Informationen zu jedem vorstellbaren Thema zu aggregieren. Nicht mehr die Informationsbeschaffung, sondern die Beurteilung von Quellen stellt heutzutage eine Herausforderung für Rezipient*innen dar. Große Nachrichtenportale und Verlagshäuser stehen zunehmend in der Konkurrenz zu sogenannten ‚Alternativmedien‘. Diese ‚alternativen‘ Nachrichtenportale werden zunehmend von rechten und rechtsextremen Akteur*innen bespielt. Ihnen gemein ist, dass sie vornehmlich antiemanzipatorische und verschwörungstheoretische Inhalte verbreiten. Ziel dieser rechten ‚Alternativmedien‘ ist es, das Meinungsklima in der Bevölkerung zu ihren Gunsten zu verändern. Die zunehmenden Vermarktungs- und Vernetzungsmöglichkeiten des Internets spielen rechten Medienprojekten hier besonders in die Hände. Bereits mit geringem finanziellem Aufwand und wenigen Personen kann online ein ganzes Medienprojekt auf die Beine gestellt werden.¹ Dabei zeigt sich auch im Spektrum extrem rechter Medien eine zunehmende Professionalisierung. In Aufmachung und Vertrieb sind Online-Plattformen und Zeitschriften kaum noch von anderen Medien zu unterscheiden. Selbst beim Blick in das Innere der Zeitschriften lässt sich eine rechtsextreme Ausrichtung oft nur schwerlich erkennen. Es ist eine Form der Mimikry, die von Akteur*innen der extremen Rechten genutzt wird, um mit ihren Inhalten ein möglichst breites Publikum zu erreichen.

Insbesondere in den 2010er Jahren kam es in Österreich zu mehreren Neugründungen solcher ‚Alternativmedien‘, die sich durch ihre moderne und professionelle Aufmachung von alten Publikationen der extremen Rechten unterscheiden. Eine dieser Neugründungen ist mittlerweile zu einer der wichtigsten rechtsextremen Publikationen des Landes aufgestiegen. Die Zeitschrift *Info-Direkt* steht exemplarisch für einen Modernisierungsschub innerhalb der extrem rechten Publizistik. Inwiefern diese Modernisierung auch auf die inhaltliche Ausrichtung der Zeitschrift zutrifft, bleibt jedoch offen.

Der analytische Schwerpunkt dieser Arbeit beschäftigt sich mit dem Geschichtsbild der Zeitschrift *Info-Direkt*. Damit wird ein relevantes und durchaus beständiges Erkennungsmerkmal des Rechtsextremismus behandelt. Im Zuge einer qualitativen Inhaltsanalyse aller Ausgaben der Zeitschrift bis Ende 2019 wird der Zugang der Zeitschrift sowohl zum historischen Nationalsozialismus als auch seiner modernen Ausformung, dem Neonazismus, ergründet.

¹ Vgl. Barlen/Brandstetter, 2015: S. 307.

Bisherige Forschung bietet insbesondere einen Rahmen zur begrifflichen und inhaltlichen Eingrenzung des Rechtsextremismus sowie eine Einordnung des Geschichtsverständnisses des Rechtsextremismus. *Info-Direkt* ist Teil eines Generationswechsels innerhalb des österreichischen Rechtsextremismus, der bisher in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung noch wenig erforscht wurde. Medienprojekte wie *Info-Direkt* stellen eine Außen- und Selbstdarstellung des Rechtsextremismus dar, die nicht nur von einer zunehmenden Professionalisierung der Szene, sondern auch vom Versuch zeugt, breite Teile der Gesellschaft mit rechtsextremen Thematiken zu erreichen. Die vorliegende Masterarbeit soll an diesem Punkt ansetzen und zum Verständnis rechtsextremer Öffentlichkeitsarbeit beitragen.

Die Arbeit beginnt mit einer Einführung in das Forschungsvorhaben, die die Forschungsfragen, den methodischen Ablauf und grundsätzliche forschungsethische Überlegungen beinhaltet. Zur Kontextualisierung der Zeitschrift *Info-Direkt* wird zudem überblickshaft auf die zentrale inhaltliche und personelle Ausrichtung der Zeitschrift eingegangen. Der theoretische Rahmen dieser Arbeit beschäftigt sich insbesondere mit der Begriffsbestimmung des Rechtsextremismus, der Ausrichtung der ‚Neuen Rechten‘ und dem im Rechtsextremismus üblichen ‚Geschichtsrevisionismus‘. In der Ergebnispräsentation wird das analysierte Material dargestellt und interpretiert. Die abschließende Gesamtinterpretation legt schließlich den Fokus auf die Gesamtheit des analysierten Materials in Bezugnahme auf die Forschungsfragen der Masterarbeit.

2. Forschungsfragen

Als forschungsleitendes Interesse gilt die Untersuchung des Verhältnisses der Zeitschrift *Info-Direkt* zum Nationalsozialismus (NS). Die erste Forschungsfrage behandelt diesbezüglich den historischen Nationalsozialismus, also dessen Entstehung und Bestehen bis 1945. Die zweite Forschungsfrage hingegen beschäftigt sich mit der neonazistischen Ausformung des Nationalsozialismus nach 1945.

FF1: Welches Geschichtsbild wird, in Bezug auf den historischen Nationalsozialismus, in der Zeitschrift *Info-Direkt* vermittelt?

FF2: In welchem Verhältnis steht die Zeitschrift zu Ausformungen des Nationalsozialismus nach 1945?

Als Geschichtsbild wird im Zuge dieser Arbeit die Deutung bzw. Interpretation von geschichtlichen Ereignissen sowie von Individuen und Gruppen verstanden. Der Bezug zum historischen Nationalsozialismus kann dabei sowohl explizit als auch implizit erfolgen.

Der historische Nationalsozialismus umfasst jegliche nationalsozialistischen Strömungen vor 1945. Dies inkludiert sowohl die *Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei* (NSDAP) als auch ihr nahestehende Personen, Institutionen und Organisationen.

Der Nationalsozialismus nach 1945 zeichnet sich durch sein Verbot aufgrund des Verbotsgesetzes aus. Zugleich ist es jedoch evident, dass der Nationalsozialismus in unterschiedlichen Ausformungen auch nach 1945 fortbestand. Dies lässt sich unter dem Sammelbegriff des Neonazismus subsumieren, bezieht sich im Rahmen dieser Arbeit jedoch auch auf andere Aspekte bezüglich der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus und dessen „Erbe“ nach 1945. Darin mit eingeschlossen sind etwa Reeducation-Programme, die Besatzungszeit in Deutschland und Österreich sowie die grundsätzliche Gesetzgebung im Sinne der Entnazifizierung.

3. Methodischer Aufbau

Als methodischer Zugang zur Beantwortung der Forschungsfragen wird auf die qualitative Inhaltsanalyse zurückgegriffen. Diese zeichnet sich durch die „Systematisierung von Kommunikationsinhalten mit dem Ziel einer in hohem Maße regelgeleiteten Interpretation“² aus. Konkret wird eine inhaltlich-strukturierende Analyse angewendet, die der inhaltlichen Beschreibung und Interpretation von Texten dient, indem Komplexitätsstrukturen reduziert und in ein Kategoriensystem komprimiert werden. Dadurch wird es möglich, die Textpassagen analytisch zu erfassen und im Weiteren einer Interpretation zugänglich zu machen. Mithilfe der einzelnen Kategorien werden sowohl manifeste als auch latente Sinnstrukturen zu verdichteten Ordnungskategorien komprimiert.³ Die einzelnen Kategorien bzw. Codes werden induktiv erstellt, ergeben sich demnach aus dem Untersuchungsmaterial selbst.

Das Kategoriensystem wurde im Zuge eines First- sowie Second-Order-Prozesses erstellt bzw. überarbeitet. Die First-Order-Codierung diente einer ersten Einteilung des Materials in grobe

² Stamann/Janssen/Schreier, 2016: S. 5.

³ Vgl. Blatter/Langer/Wagemann, 2016: S. 115.

Kategorien. Diese wurden im Second-Order-Prozess überarbeitet und durch eine Sekundärcodierung, die das Material weitergehend kategorisiert, ergänzt.⁴

In die Codierung wurden sowohl manifeste als auch latente Sinnstrukturen aufgenommen. Manifest sind in diesem Sinne all jene Codiereinheiten, bei denen relevante Inhalte unmittelbar im Text erkenntlich sind, wie dies beispielsweise der Fall ist, wenn direkt in der Zeitschrift ein positiver Bezug zum Nationalsozialismus geschaffen wird. Latente Sinnstrukturen sind für die Leser*innenschaft auf den ersten Blick viel schwieriger zu erkennen und erfordern zumeist ein gewisses Maß an Vorwissen. Latente Textstellen zeichnen sich nicht durch direkte Bezugnahme, sondern durch ihre impliziten Sinnstrukturen aus. Ein Beispiel dafür wäre etwa, wenn in der Zeitschrift auf eine Person verwiesen wird, die sich in der Vergangenheit positiv über den Nationalsozialismus geäußert hat.

Der methodische Arbeitsablauf erfolgte in fünf Schritten:

- 1) Sichtung des Materials
- 2) Eingrenzung des Materials auf relevante Textstellen
- 3) Bildung erster Primärkategorien (First-Order-Prozess)
- 4) Überarbeitung der Primärkategorien und Ergänzung durch eine Sekundärcodierung (Second-Order-Prozess)
- 5) Kontrolle und ggf. Überarbeitung des Kategoriensystems
- 6) Auswertung des Materials⁵

Das Kategoriensystem bildet sich aus insgesamt sieben Primärkategorien. Dabei kann es bei der Codierung des Materials auch zu Überschneidungen zwischen den Kategorien kommen. Um Doppelkodierungen möglichst zu vermeiden, wurden ähnliche Codiereinheiten, wo möglich, nur einer Kategorie zugeordnet. Im Anhang der Arbeit werden alle analysierten Textstellen nochmals in voller Länge dargestellt. Jede Codiereinheit erhält dabei einen Buchstaben und eine fortlaufende Zahl. Die erste codierte Textstelle beginnt demnach mit der Benennung A1. In der Ergebnisdarstellung der Arbeit werden die Abkürzungen zur Zitierung des Materials verwendet, um auf die jeweilige Textstelle im Anhang zu verweisen. Im Anhang werden zudem die Sekundärcodierung, die Quelle sowie die Textstelle selbst gelistet.

Material aus der Zeitschrift *Info-Direkt*, das sich nicht in der Codierung findet, orientiert sich bei der Zitierung an der Nummerierung wie sie von der Zeitschrift selbst festgelegt wurde.

⁴ Vgl. Stamann/Janssen/Schreier, 2016: S. 9.

⁵ Vgl. Schreier, 2014: S. 7.

Während bis 2017 die Ausgaben mit Jahr und Erscheinungsnummer des Jahres versehen wurden (etwa Erste Ausgabe / 2015), so wurde ab 2017 auf eine fortlaufende Nummerierung umgestellt. In der vorliegenden Arbeit wird zur leichteren Nachvollziehbarkeit ab der ersten Ausgabe des Jahres 2017 sowohl die Jahresnummer als auch die fortlaufende Nummer angegeben.

Die sieben Primärkategorien lauten wie folgt:

Umdeutung

Innerhalb dieser Kategorie wird die Umdeutung der Geschichte des Nationalsozialismus zusammengefasst. In diese Kategorie wurden jene Textstellen aufgenommen, die das wissenschaftlich bewiesene und anerkannte Geschichtsbild revidieren bzw. im Sinne einer Revitalisierung des Nationalsozialismus umdeuten. Dies umfasst neben Geschichtsklitterung, also der fragmentarischen Zusammensetzung von historischen Gegebenheiten, auch die Leugnung und Infragestellung geschichtswissenschaftlicher Erkenntnisse.

Verharmlosung

Die Kategorie „Verharmlosung“ umfasst eine Fülle an relativierenden und euphemistischen Darstellungen, wobei hier etwa Heroisierungen, Mythologisierungen oder Idealisierungen von Relevanz sind. Dies zeigt sich insbesondere in unverhältnismäßigen Vergleichen oder Gleichsetzungen, der Subsumierung von Opfergruppen und der affirmativen Bezugnahme auf den Nationalsozialismus. Bei letzterem wurden aufgrund einer möglichst trennscharfen Unterscheidung Bezüge der Zeitschrift zu einem nicht weiter ausdifferenzierten „Faschismus“ nicht codiert. Eine positive Bezugnahme braucht demnach eine konkrete Verbindung zum historischen Nationalsozialismus.

Nationalsozialistische Sprache

In dieser Kategorie wurden Sprachmuster und einzelne Begriffe zusammengefasst, die dem sprachlichen Duktus des Nationalsozialismus entsprechen. Dabei kann es sich sowohl um Begriffe und Phrasen handeln, die direkt aus der nationalsozialistischen Propagandasprache übernommen wurden, als auch um im NS gebräuchliche Begriffe, die lediglich abgewandelt wurden, jedoch einen ähnlichen inhaltlichen Gehalt besitzen.

Ideengeschichtliche Verbindung

Als ideengeschichtliche Verbindungen werden hier ideologische Bezugnahmen auf den Nationalsozialismus verstanden, die sich nicht direkt auf den NS als solchen, sondern auf ideengeschichtliche Vorgänger*innen oder nahestehende Ideologien beziehen. Dies umfasst

insbesondere jene Personen und Gruppierungen, die den Nationalsozialismus in seiner Entstehungsphase zentral beeinflussten oder vom NS vereinnahmt wurden. Durch das Aufzeigen dieser ideengeschichtlichen Verbindungen sollen ideologische Kontinuitäten zum Nationalsozialismus aufgezeigt werden, die im Rechtsextremismus oftmals durch die Bezugnahme auf Konkurrenzfaschismen verdeckt werden.

Leerstelle

Als Leerstellen wurden all jene Textpassagen codiert, die Verbindungen zum Nationalsozialismus aussparen. Von besonderer Relevanz sind hier historisch chronologische Erzählungen, die den Nationalsozialismus entweder sehr verkürzt oder gar nicht erwähnen. Zudem umfasst die Kategorie die Nennung von Personen, die in unmittelbarer Verbindung zum historischen Nationalsozialismus stehen, deren Involviertheit jedoch ausgelassen wird.

Nachkriegsordnung

In dieser Kategorie wurden alle ablehnenden Haltungen gegenüber der Nachkriegsordnung nach dem Zweiten Weltkrieg kategorisiert. Darunter fällt die Einnahme einer aversiven Haltung gegenüber der gesellschaftlichen Ordnung nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges und der Zerschlagung der Strukturen der NSDAP. Damit geht zudem die Ablehnung von Reeducation-Programmen, antinazistischer Gesetzgebung, wie dem Verbotsgesetz, und der gesellschaftlichen wie juristischen Aufarbeitung des Nationalsozialismus im Zuge der Entnazifizierung einher.

Neonazismus

Innerhalb dieser Kategorie wurden Textstellen codiert, die Verbindungen zum Neonazismus betreffen. Dabei handelt es sich zumeist um entweder affirmativ oder verharmlosende Bezugnahmen zu Personen oder Gruppierungen, die in einem neonazistischen Kontext stehen. Die Klassifizierung als neonazistisch folgt dabei einerseits einer juristischen Definition, indem Personen und Gruppen, die nach dem Verbotsgesetz verurteilt wurden, als neonazistisch eingestuft werden. Andererseits wird jedoch auch eine sozialwissenschaftliche Einordnung des Neonazismus vorgenommen. Demnach wird der Neonazismus als militante Ausprägung des Rechtsextremismus verstanden, die sich sowohl inhaltlich als auch in ihrem strukturellen Aufbau am historischen Nationalsozialismus orientiert, wie noch in Kapitel 6.4 genauer erläutert werden wird.⁶ Die Zuordnung zum Neonazismus bzw. eines Näheverhältnisses zu

⁶ Vgl. Peham, o. J.: S. 8.

diesem, muss jedenfalls für jede behandelte Person im Einzelnen getroffen werden und lässt sich nicht generalisieren.

4. Forschungsethische Überlegungen

Im Zuge der Analyse der inhaltlichen Ausrichtung der Zeitschrift *Info-Direkt* ist die Verortung einzelner Personen von hoher Relevanz. Wenngleich es nicht der unmittelbare Fokus dieser Arbeit ist, Individuen gewissen politischen oder ideologischen Orientierungen zuzuordnen, so ist es für die Kontextualisierung der wiedergegebenen Inhalte und einer umfassenden Einschätzung der inhaltlichen Ausrichtung von *Info-Direkt* unabdinglich, auch die personelle Ebene der Zeitschrift zu beleuchten. Grundsätzlich ist festzustellen, dass Personen, die in der Zeitschrift unter Klarnamen publizieren oder inserieren, sich selbst und ihre Werke einer Öffentlichkeit zugänglich machen, die auch eine Beurteilung der Personen und ihrer Texte miteinschließt. Sowohl die Medieninhaber*innen als auch die Autor*innen selbst tragen die Verantwortung für die von ihnen publizierten Texte.

Wenngleich die Zeitschrift *Info-Direkt* in ihrem Impressum schreibt, dass alle Autor*innen „ihre geäußerten Ansichten moralisch und rechtlich selbst“⁷ vertreten, so muss selbstverständlich festgehalten werden, dass sich auch die Zeitschrift und ihre Medieninhaber*innen für die Inhalte von *Info-Direkt* verantwortlich zeichnen. Dies betrifft auch Artikel, die in der Zeitschrift unter Pseudonymen oder ohne Nennung einer Autor*in publiziert wurden.

Zudem gilt es festzuhalten, dass die Klassifizierung der Zeitschrift *Info-Direkt* als rechtsextremes Medium nicht zwingend bedeuten muss, dass alle Personen, die in der Zeitschrift publizieren, inserieren oder schlicht darin vorkommen, auch als rechtsextrem bezeichnet werden können. Die Beurteilung muss für jede Person spezifisch erfolgen und kann nicht pauschalisiert werden.

Die Beurteilung und Analyse der Zeitschrift und ihrer Inhalte erfolgt auf Grundlage wissenschaftlicher Kriterien, zugleich ist jedoch auch festzuhalten, dass das Postulat einer objektiven und wertfreien Wissenschaft real nicht existieren kann. In diesem Sinne verstehe ich mich, als Autor dieser Arbeit, auch als agierendes Subjekt, das nicht von gesellschaftlichen Realitäten getrennt werden kann. Die hier geleistete Forschungsarbeit erfolgt auf Basis einer

⁷ Info-Direkt, 01/2015: S. 4. Mit der Ausgabe 04/2017 (Nr. 16) wurde diese Passage aus dem Impressum gestrichen.

pluralistisch-demokratischen Grundeinstellung, die in expliziter Ablehnung zu gruppenspezifischer Menschenfeindlichkeit steht. Daran anknüpfend ist festzuhalten, dass der Rechtsextremismus, wie er in dieser Arbeit definiert wird, eben dieser Grundhaltung konträr gegenübersteht. Folglich sehe ich es als zentrale Aufgabe der Wissenschaft, insbesondere der Sozialwissenschaften, Stellung gegenüber menschenverachtenden Politiken zu beziehen. Die vorliegende Arbeit soll dazu einen Beitrag leisten.

5. Analysematerial

Als Gegenstand der Analyse wird in dieser Arbeit die Zeitschrift *Info-Direkt* herangezogen. Diese erscheint seit 2015 zweimonatlich und umfasst je nach Ausgabe 45-50 Seiten. Die Zeitschrift, mit Redaktionssitz in Oberösterreich, zeichnet sich durch ein modernes Layout aus und wird vom *Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes* (DÖW) als „aktuell wichtigste[s] genuin rechtsextreme[s] Printmedium in Österreich“⁸ klassifiziert.

Der Analysekorpus umfasst den gesamten Erscheinungsverlauf des Printmediums von 2015 bis 2019. Insgesamt handelt es sich dabei um 30 Ausgaben, wobei 2019 die Ausgabe 28/29 als Doppelausgabe erschien. Die Zeitschrift wurde 2015 erstmals vom *Verein für Meinungsfreiheit und unabhängige Publizistik* herausgegeben. Als Obmann des Vereins wird Karl Winkler im Impressum der Zeitschrift angegeben. Winkler ist zudem Obmann der *Landmannschaft Oberösterreich*, die vom DÖW als rechtsextrem eingestuft wird.⁹ 2017 wurde im Impressum erstmals die *Info-DIREKT VerlagsGmbH* als Medieninhaberin und Herausgeberin genannt. Als Geschäftsführer wird nun Michael Siegfried Scharfmüller genannt. Medienberichten zufolge sind als Gesellschafter der *Info-DIREKT VerlagsGmbH* Michael Scharfmüller mit 40% und Ulrich Püschel und Jan Ackermeier mit jeweils 30% eingetragen. Ulrich Püschel ist als Büroleiter des derzeitigen Vizebürgermeisters der Stadt Linz, Markus Hein, tätig. Die FPÖ Linz sowie im Konkreten Markus Hein haben zudem einige Inserate in der Zeitschrift geschaltet. Jan Ackermeier ist ebenfalls bei der FPÖ Oberösterreich als politischer Referent angestellt.¹⁰ Nach Abgrenzungsversuchen der FPÖ gegenüber *Info-Direkt* aufgrund enger Verbindungen der Zeitschrift zur *Identitären Bewegung*¹¹ traten Püschel und Ackermeier ihre Beteiligungen an

⁸ DÖW, o. J.a.

⁹ Vgl. DÖW, 2015b.

¹⁰ Vgl. Die Presse, 2019a.

¹¹ Zum Näheverhältnis der Zeitschrift Info Direkt zur Identitären Bewegung siehe Bruns/Glösel/Strobl, 2018:S. 170f.

der Zeitschrift ab.¹² Püschel und Ackermeier, die bis dahin aktive Autoren der Zeitschrift waren, schrieben seit der Ausgabe 25, deren Redaktionsschluss der 3. März 2019 war, keine Artikel mehr für die Zeitschrift. Trotz einer öffentlichen Distanzierung der FPÖ von *Info-Direkt* finden sich auch danach noch Inserate und Interviews der FPÖ in der Zeitschrift.¹³

In der Ausgabe 26, mit Druckabgabe vom 4. Juni 2019, berichtete die Zeitschrift, dass aufgrund von „Angriffe[n] [...] die Eigentumsverhältnisse der Info-DIREKT VerlagsGmbH“¹⁴ geändert werden mussten. Ein Firmenbuchauszug vom 28. Februar 2020 listet Michael Scharfmüller als alleinigen Gesellschafter der *Info-DIREKT VerlagsGmbH*. Scharfmüller wird vom DÖW dem mittlerweile nicht mehr aktiven „neonazistischen *Bund freier Jugend* (BfJ)“¹⁵ [Hervorhebung im Original] zugeordnet. Ebenfalls dem BfJ zuzuordnen ist Stefan Magnet, der seit der Ausgabe 06/2016 regelmäßig in der Zeitschrift Artikel verfasst oder ihr Interviews gibt.¹⁶ Neben ihren „Wurzeln im organisierten Neonazismus“¹⁷ weist die Zeitschrift auch Verbindungen in das burschenschaftliche Milieu auf. Hier ist insbesondere die schlagende Burschenschaft *Arminia Czernowitz zu Linz* zu nennen.¹⁸

Von Linz aus fungiert *Info-Direkt* als Brückenmedium für unterschiedliche Strömungen des Rechtsextremismus im deutschsprachigen Raum. Insbesondere ab dem Jahr 2019 zeigt sich in der thematischen Auslegung der Zeitschrift eine zunehmende Orientierung an einem deutschen Publikum. Im Zuge ihrer Vernetzungsbestrebungen veranstaltete die Zeitschrift, in Kooperation mit anderen Vertreter*innen der extremen Rechten, den *Kongress Verteidiger Europas*. Das Treffen fand 2016 in Linz und 2018 in Aistersheim in Oberösterreich statt und setzte es sich zum Ziel, unterschiedliche Spektren der extremen Rechten miteinander zu vernetzen. Neben unterschiedlichen rechtsextremen Medienprojekten waren auf den Kongressen auch FPÖ-Politiker*innen vertreten. Im Jahr 2016 hielt Herbert Kickl eine Rede, während 2018 Mario Eustacchio an der Veranstaltung für die FPÖ teilnahm. Ob das Vernetzungstreffen in zweijährigen Abständen weitergeführt wird, ist derzeit noch nicht absehbar. 2019 schrieb *Info-*

¹² Vgl. Die Presse, 2019c.

¹³ Herbert Kickl gab der Zeitschrift auch nach der Distanzierung der Partei mehrmals Interviews, vgl. dazu *Info-Direkt*, 04/05/2019 (Nr. 28/29): S. 51f sowie 03/2019 (Nr. 27): S. 20ff. Weiters inserierte die Bundespartei der FPÖ in denselben Ausgaben vgl. dazu *Info-Direkt*, 04/05/2019 (Nr. 28/29): S. 39 sowie 03/2019 (Nr. 27): Backcover.

¹⁴ *Info-Direkt*: 02/2019 (Nr. 26): S. 5.

¹⁵ DÖW, o. J.b.

¹⁶ Vgl. ebd.

¹⁷ DÖW, 2017.

¹⁸ Vgl. Bruns/Glösel/Strobl, 2018: S. 170.

Direkt, dass man zwar gerne erneut einen Kongress veranstalten möchte, die Zeitschrift „jedoch damit ausgelastet [sei], den laufenden Betrieb aufrecht zu erhalten.“¹⁹

Als integraler Teil der modernen Aufmachung von *Info-Direkt* lässt sich auch ein multi-medialer Zugang zur Verbreitung der Inhalte der Zeitschrift feststellen. Zusätzlich zur Printausgabe wird von *Info-Direkt* eine Website betrieben, die sowohl Artikel aus der Zeitschrift als auch eigene Textproduktionen veröffentlicht. Zusätzlich wird die Zeitschrift in unterschiedlichen sozialen Medien, wie etwa Facebook, Twitter, YouTube, Instagram und Telegram, beworben. Mit 21. Oktober 2019 wurde die Facebook-Seite von *Info-Direkt* gesperrt und ist seitdem nicht mehr aufrufbar.²⁰ Dies wurde von der Zeitschrift selbst auch in der Doppelausgabe 28/29 bestätigt und mit einem Aufruf zu einem Wechsel zur Kommunikationsplattform Telegram verbunden.²¹ In der darauffolgenden Ausgabe wurde berichtet, dass die Zeitschrift auch auf Instagram gesperrt wurde.²²

5.1 *Info-Direkt* und die FPÖ

Das Verhältnis von *Info-Direkt* zur FPÖ ist zumindest bis zur Ausgabe 26 durch wohlwollende Berichterstattung seitens *Info-Direkt* und einer Vielzahl an Inseraten von Seiten der FPÖ gekennzeichnet. Insgesamt wurden im Analysezeitraum 29 Werbeeinschaltungen von der FPÖ und ihr nahestehenden Organisationen getätigt, wobei einzelne Inserate nicht direkt von der FPÖ, sondern über das Werbebudget der Stadt Linz, inseriert worden sein dürften. Zehn Werbeeinschaltungen, auf denen Detlef Wimmer, Günther Kleinhanns, Markus Hain und Philipp Schrangl abgebildet wurden, kamen dabei von der FPÖ Linz bzw. der Stadt Linz.²³ Die Landespartei der FPÖ in Oberösterreich unter Elmar Podgorschek inserierte zweimal. Über die Fraktion *Europa der Nationen und der Freiheit* (ENF) wurden, unter Abbildung von Harald Vilimsky, sechs ganzseitige Inserate geschaltet.²⁴ Die Bundesorganisation der FPÖ ist mit insgesamt vier Inseraten zu verzeichnen.²⁵ Weitere Werbeeinschaltungen stammen von der

¹⁹ Info-Direkt, 04/05/2019 (Nr. 28/29): S. 35.

²⁰ Vgl. Gestaltmeyr, 2019.

²¹ Vgl. Info-Direkt, 04/05/2019 (Nr. 28/29): S. 25.

²² Vgl. Info-Direkt, 06/2019 (Nr. 30): S. 3.

²³ Vgl. Info-Direkt, 02/2016: S. 31; 03/2016: S. 11; 06/2016: S. 35; 01/2017 (Nr. 13): S. 36; 04/2017 (Nr. 16): S. 39; 01/2018 (Nr. 19): S. 46; 02/2018 (Nr. 20): S. 43; 05/2018 (Nr. 23): S. 33; 06/2018 (Nr. 24): S. 19; 01/2019 (Nr. 24): S. 9.

²⁴ Vgl. Info-Direkt, 04/2015: Backcover; 02/2018 (Nr. 20): S. 11; 03/2018 (Nr. 21): S. 9; 04/2018 (Nr. 22): S. 9; 05/2018 (Nr. 23): S. 11; 06/2018 (Nr. 24): S. 11.

²⁵ Vgl. Info-Direkt, 05/2015: S. 29; 05/2017 (Nr. 17): S. 11; 03/2019 (Nr. 27): Backcover; 04/05/2019 (Nr. 28/29): S. 39.

Freiheitlichen Bauernschaft Oberösterreich unter Franz Graf²⁶, den *Freiheitlichen Arbeitnehmern* unter Gerhard Knoll²⁷, dem *Freiheitlichen Akademikerverband*²⁸, der *Freiheitlichen Jugend*²⁹ sowie der *FPÖ Steiermark* unter Armin Sippel.³⁰ Inserate, die von Privatpersonen geschaltet wurden, die eine politische Funktion in der FPÖ innehaben, stammen von Markus Degner (Gemeinderat und Fraktionsobmann der Ortsgruppe Eferding)³¹ und Sabine Binder (Mitglied des oberösterreichischen Landtags).³²

Neben der Schaltung von Inseraten beteiligen sich auch (teilweise namhafte) FPÖ-Politiker*innen als Interviewpartner*innen und Autor*innen an der Zeitschrift. Wie bereits erwähnt, wurden bis zur Ausgabe 25 eine Vielzahl an Artikeln von Jan Ackermeier und Ulrich Püschel geschrieben. Zudem wurden vereinzelt Gastkommentare u. a. von Martin Graf³³, Christian Hafenecker³⁴, Roman Haider³⁵ und Hans-Jörg Jenewein³⁶ verfasst. Interviews wurden mit Herbert Kickl³⁷, Johann Gudenus³⁸, David Falböck³⁹ (Stadtrat Langenlois NÖ), Gerhard Knoll⁴⁰, Maximilian Kraus⁴¹ und Harald Vilimsky⁴² geführt.

Aufgrund mehrfacher Distanzierungen der FPÖ gegenüber der Zeitschrift *Info-Direkt* und insbesondere auch gegenüber der *Identitären Bewegung* (mit der sich *Info-Direkt* solidarisierte⁴³) berichtete die Zeitschrift seit der Ausgabe 26 zunehmend kritisch über Teile der FPÖ. In besagter Ausgabe ist etwa zu lesen:

„Dass die FPÖ als Regierungspartei schon aus politischem Überlebensinstinkt eine gewisse Distanz zur IB [Identitäre Bewegung, Anm. D.H.] wahren wollte, ist nicht verwerflich. Im Gegensatz zum politischen Betrieb ist Aktivismus in kein genormtes Korsett geschnürt und damit unberechenbarer. Die – übertriebene und oft unglaubliche – Schmähung der IB durch ranghohe Freiheitliche war jedoch das bislang letzte Glied einer wenig ruhmreichen Kette.“⁴⁴

²⁶ Vgl. Info-Direkt, 03/2017 (Nr. 15): S. 39.

²⁷ Vgl. Info-Direkt, 01/2019 (Nr. 25): S. 16.

²⁸ Vgl. Info-Direkt, 03/2017 (Nr. 15): S. 39.

²⁹ Vgl. Info-Direkt, 06/2018 (Nr. 24): S. 38f; sowie vom RFJ OÖ: 06/2016: S. 17 u. 19.

³⁰ Vgl. Info-Direkt, 06/2017 (Nr. 18): S. 23.

³¹ Vgl. Info-Direkt, 03/2017 (Nr. 15): S. 43; 05/2018 (Nr. 23): S. 46.

³² Vgl. Info-Direkt, 04/05/2019 (Nr. 28/29): Backcover; 06/2019 (Nr. 30): Backcover.

³³ Vgl. Info-Direkt, 03/2018 (Nr. 21): S. 13.

³⁴ Vgl. Info-Direkt, 03/2019 (Nr. 27): S. 12.

³⁵ Vgl. ebd. S. 26f.

³⁶ Vgl. Info-Direkt, 04/05/2019 (Nr. 28/29): S. 56ff u. 59.

³⁷ Vgl. Info-Direkt, 04/05/2019 (Nr. 28/29): S. 51f; 03/2019 (Nr. 27): S. 20ff u. 23.

³⁸ Vgl. Info-Direkt, 05/2015: S. 18f.

³⁹ Vgl. Info-Direkt, 06/2019 (Nr. 30): S. 32f.

⁴⁰ Vgl. Info-Direkt, 01/2019 (Nr. 25): S. 23.

⁴¹ Vgl. Info-Direkt, 01/2017 (Nr. 13): S. 37f.

⁴² Vgl. Info-Direkt, 05/2018 (Nr. 23): S. 28f.

⁴³ Vgl. Info-Direkt, 04/05/2019 (Nr. 28/29): S. 26f.

⁴⁴ Info-Direkt, 02/2019 (Nr. 26): S. 28.

Bezüglich des ehemaligen FPÖ-Chefs Heinz-Christian Strache schreibt *Info-Direkt* in der darauffolgenden Ausgabe:

„Strache hätte als Vizekanzler die Möglichkeit gehabt, die ebenso fragwürdige Vorgangsweise gegen Identitären-Chef Martin Sellner zu hinterfragen. Da er das unterlassen hat, braucht er sich jetzt nicht wundern, wenn auch Dinge aus seinem Ermittlungsakt vermutlich bald in den Medien breitgetreten werden.“⁴⁵

Die Kritik an der FPÖ richtet sich jedoch weniger gegen die thematische Ausrichtung der Partei, sondern ist vielmehr Ausdruck einer gewissen Enttäuschung seitens *Info-Direkt*. Die Zeitschrift stand nach Einbußen in der Inseratenschaltung durch die FPÖ im April 2019 kurz vor dem Ende.⁴⁶ Seitdem äußerte sich die Zeitschrift vermehrt ablehnend gegenüber der FPÖ, insbesondere dem neuen Bundesparteioobmann Norbert Hofer und berichtete zugleich positiv über Herbert Kickl.⁴⁷ Eigenen Aussagen zufolge sieht sich *Info-Direkt* als eine Art Regulativ, das durch „konstruktive Kritik“⁴⁸ und „wohlwollenden Druck [...] die Partei auf Kurs“⁴⁹ halten solle. Für die FPÖ seien „schlagkräftige Medien[, die] ihre Regierungsarbeit begleiten“⁵⁰ unbedingt notwendig, davon sei man „jedoch so weit entfernt wie schon lange nicht mehr.“⁵¹ Der Berichterstattung von *Info-Direkt* folgend, könnte der Schluss gezogen werden, dass die FPÖ ihre Verbindungen zur Zeitschrift gänzlich aufgelöst hätte. Dies ist jedoch, wie weiter oben bezüglich der Inserate und Interviews beschrieben wurde, nicht der Fall. Die Beständigkeit der negativen Berichterstattung gegenüber Teilen der FPÖ darf, auch aufgrund der bisherigen Blattlinie, bezweifelt werden.

Bisher scheint es jedoch so, dass die Zeitschrift sich vermehrt an einem deutschen Absatzmarkt orientiert und sich hier insbesondere an die *Alternative für Deutschland* (AfD) annähert. Dies zeigt sich etwa in einer Vielzahl von Artikeln, die von Abgeordneten und Mitarbeiter*innen der AfD geschrieben wurden. Zudem hat die Zeitschrift ihr Spendenkonto von einer österreichischen auf eine deutsche Bankverbindung geändert. Seit der Ausgabe 26 sind Kontodaten angeführt, die dem deutschen rechten Verein *Ein Prozent* zuzuordnen sind.⁵² Trotz der verstärkten inhaltlichen Ausrichtung der Zeitschrift auf ein deutsches Publikum wurde von der AfD bisher jedoch nur ein Inserat geschaltet.⁵³

⁴⁵ Info-Direkt, 03/2019 (Nr. 27): S. 5.

⁴⁶ Vgl. Info-Direkt, 02/2019 (Nr. 26): S. 5.

⁴⁷ Vgl. dazu etwa Info-Direkt, 04/05/2019 (Nr. 28/29): S. 36f und S. 38.

⁴⁸ Info-Direkt, 06/2019 (Nr. 30): S. 5.

⁴⁹ Ebd.

⁵⁰ Info-Direkt, 04/05/2019 (Nr. 28/29): S. 45

⁵¹ Ebd.

⁵² Vgl. Info-Direkt, 02/2019 (Nr. 26): S. 25.

⁵³ Vgl. Info-Direkt, 04/05/2019 (Nr. 28/29): S. 23.

5.2 Inhaltliche Kontextualisierung der Zeitschrift

Die inhaltliche Kontextualisierung von *Info-Direkt* muss sich aufgrund des begrenzten Rahmens dieser Arbeit exemplarisch auf einige Aspekte beschränken. Die Darstellung der inhaltlichen Ausrichtung von *Info-Direkt* wird sich im Folgenden an einem Zitat orientieren, das in der Zeitschrift selbst abgedruckt wurde:

„Und wenn viele Migranten aus dem nahöstlichen oder afrikanischen Kulturkreis Werte wie Frauenfeindlichkeit, Antisemitismus oder Gewaltbereitschaft mitbringen, können sie unmöglich Teil unserer liberalen Gesellschaft werden. Toleranz endet dort, wo der eigenen Bevölkerung Schaden zugefügt wird.“⁵⁴

Im vorliegenden Zitat werden ideologische Elemente der Zeitschrift, auf eine konstruierte Gruppe der ‚Migranten‘ projiziert. Folglich wird eingehend die für *Info-Direkt* zentrale Ordnungskategorie des ‚Volkes‘ erörtert, um schließlich im einzelnen Gewaltbereitschaft, Antisemitismus und Frauenfeindlichkeit zu behandeln.

‚Volksgemeinschaft‘ und Rassismus

Das ‚Volk‘ als organisch und homogen gedachte Gemeinschaft stellt in *Info-Direkt* eine zentrale Ordnungskategorie dar. Das damit verbundene Postulat der ‚völkischen‘ Reinheit kategorisiert Menschen aufgrund ihrer vermeintlichen Zugehörigkeit zu unterschiedlichen ‚Volksgemeinschaften‘. Zumeist dienen dabei Begriffe wie ‚Kultur‘ oder ‚Ethnie‘ als Ersatz für den wenig opportunen Begriff der ‚Rasse‘, der tatsächliche Sinngehalt bleibt dabei jedoch trotz austauschbarer Begrifflichkeiten derselbe. ‚Volksherrschaft‘ wird demnach in der Zeitschrift auch als „Willensvereinheitlichung durch ein ethno-kulturell homogenes Volk“⁵⁵ verstanden. Die Zugehörigkeit zu dieser ‚Volksgemeinschaft‘ erfolgt dabei strikt über ‚rassische‘ Definitionskriterien. In ‚rassentheoretischer‘ Manier wird in der Zeitschrift etwa Folgendes geschrieben:

„Die Wurzeln unseres Volkes reichen tief in das Erdreich Europas. Der blutrote Erbfaden, der sich von unseren germanischen Urvätern bis in die heutige Zeit zieht, ist lebendiges Zeugnis einer ewigen Gemeinschaft.“⁵⁶

Wie sehr in *Info-Direkt* auf eine vermeintliche ‚Reinheit‘ des Blutes Bezug genommen wird, zeigt sich darin, dass bezüglich des Staatsbürger*innenrechts das Abstammungsprinzip (*Ius sanguinis*) abgelehnt wird. Dieses wäre eine „Produktfälschung“, denn „[n]icht die Abstammung, sondern die Staatsbürgerschaft der Eltern entscheidet.“⁵⁷ Folglich präferiert man

⁵⁴ Info-Direkt, 01/2019 (Nr. 25): S. 36.

⁵⁵ Info-Direkt, 03/2016: S. 10.

⁵⁶ Info-Direkt, 04/2016: S. 9.

⁵⁷ Info-Direkt, 01/2017 (Nr. 13): S. 9.

in der Zeitschrift auch den „Volksstaat. Dieser legt seinen Fokus auf die Erhaltung, Förderung und Stärkung des eigenen Volkes.“⁵⁸ Die biopolitischen Vorstellungen von Homogenität zeigen sich schließlich auch in der Ablehnung „der völligen Durchmischung mit außereuropäischen Ethnien“⁵⁹. Unterschiedliche Menschen und Menschengruppen sind dabei nicht nur ungleich, sondern im impliziten Kontext des Gesagten auch ungleichwertig. Dies äußert sich dann etwa in der Bekundung, dass man „die natürlichen Unterschiede zwischen Menschen erkennen und schätzen“⁶⁰ würde und die „Utopie von der Gleichheit aller Menschen“⁶¹ ablehnt. In diesem Denken existieren Personengruppen nur als homogene Massen und Gleichwertigkeit existiert nur innerhalb und nie zwischen den ‚Völkern‘. In diese völkisch-homogene Weltanschauung ist unweigerlich eine Abwertung des ‚Anderen‘ und eine Überhöhung des ‚Eigenen‘ eingeschrieben, so wird in einem Interview etwa verkündet: „Außereuropäische Einwanderer (Chinesen und Japaner ausgenommen) haben tendenziell einen niedrigeren IQ als Europäer.“⁶² Es wird vom „radikalprimitive[n] Bodensatz der Dritten Welt“⁶³ gesprochen, Afghanen würden „aus dem Mittelalter kommen“⁶⁴ und deutsche Polizist*innen mit Migrationshintergrund werden als „Feind in unseren Reihen“⁶⁵ bezeichnet.

Gewaltaffinität

Das Streben nach völkischer Homogenität steht in *Info-Direkt* in direktem Zusammenhang mit einer ausgeprägten Gewaltaffinität. Verschwörungstheorien über den vermeintlichen Austausch und das Aussterben des eigenen ‚Volkes‘ bieten zugleich eine Legitimationsgrundlage, in der gewaltvolle Handlungen zu Verteidigungsmaßnahmen verklärt werden. Der von *Info-Direkt* oft bediente sogenannte ‚Große Austausch‘ bezeichnet eine Verschwörungstheorie, der zufolge auf Grundlage eines geheimen Planes, die ‚biologische Substanz‘ der ‚weißen‘ Bevölkerung Europas durch Einwanderung zerstört werden solle. In der Zeitschrift wird etwa von einer „systematische[n] Flutung Europas mit fremden Menschen“⁶⁶ gesprochen. Die Postulierung einer vermeintlichen Bedrohung ist ein omnipräsentes Thema über den gesamten Erscheinungsverlauf der Zeitschrift hinweg. Auf einer sprachlichen Ebene werden zumeist Vernichtungs- und Kriegsassoziationen bedient, die in ihrer Totalität des Untergangs als eine sprachliche Form von Gewalt verstanden werden können und in weiterer

⁵⁸ Ebd.

⁵⁹ Info-Direkt, 01/2016: S. 8.

⁶⁰ Info-Direkt, 01/2019 (Nr. 25): S. 5.

⁶¹ Info-Direkt, 05/2018 (Nr. 23): S. 24.

⁶² Info-Direkt, 04/2016: S. 29.

⁶³ Info-Direkt, 05/2018 (Nr. 23): S. 21.

⁶⁴ Info-Direkt, 03/2018 (Nr. 21): S. 19.

⁶⁵ Info-Direkt, 06/2017 (Nr. 18): S. 32.

⁶⁶ Info-Direkt, 02/2017 (Nr. 14): S. 7.

Folge auch zu einer diskursiven Vorbereitung von physischer Gewalt beitragen. So konstatierte Adorno bereits 1967 bezüglich der extremen Rechten, „daß sie nämlich in gewisser Weise die Katastrophe wollen, daß sie von Weltuntergangspanthasien sich nähren“⁶⁷. In *Info-Direkt* liest sich dieser Hang zur Dystopie wie folgt:

„Eine der beiden Kulturen wird untergehen, die andere sich behaupten. Die entscheidenden Faktoren für diesen Kampf der Kulturen sind Entschlossenheit, Sturheit und Masse. In den ersten beiden Punkten sind uns die Einwanderer leider voraus. Sie wollen unsere Kultur und Werte weder kennenlernen, noch akzeptieren oder gar verinnerlichen. Ändert sich unsere Einstellung und Wahrnehmung diesbezüglich nicht schnellstens, so ist es nur mehr eine Frage der Zeit, bis diese fremde Kulturidentität auch die Masse hat, um zu siegen. Treffen hingegen Kulturen aufeinander, die keine der ersten beiden Bedingungen zum Fortbestand erfüllen, so kommt es zu einer Vermischung und einer Verwischung der kulturellen Grenzen, was den Untergang beider Kulturen in ihrer Reinform bewirkt.“⁶⁸

Weiters wird in der Zeitschrift von einer „feindliche[n] Übernahme“⁶⁹, einem „biologischen Fertilitätskrieg“⁷⁰ und der „Endphase der biokulturellen Talfahrt eines alten Kontinentes“⁷¹ gesprochen. Die dystopische Formel des herannahenden „Tod[es] des deutschen Volkes“⁷² wird zugleich auch mit einem Aufruf verbunden, sich auf die unausweichliche „Auflösung unseres Staatswesens“⁷³ vorzubereiten. Die „Losung der Zeit [sei] nun Arbeit und Kampf“⁷⁴, die einer „geistigen, körperlichen und materiellen Vorbereitung“⁷⁵ bedürfe. Der Aufruf, eine „Rolle in diesem Kampf zu übernehmen“⁷⁶, bleibt dabei jedoch zumeist diffus. Konkrete Handlungsanweisungen bleiben aus.

Das reale Gefahrenpotenzial der diskursiven Gewaltdisposition von *Info-Direkt* liegt in der Verbindung eines propagierten Bedrohungsnarratives und der vielfachen positiven Zuwendung zu Schusswaffen. *Info-Direkt* lehnt nicht nur die Verschärfung des Erwerbs und Besitzes von Waffen ab⁷⁷, sondern stellt sogar eine Art Leitfaden zur Verfügung, wie ein Waffenpass erworben werden kann.⁷⁸ Diesbezüglich schreibt die Zeitschrift:

„Wie und in welcher Form man diese Vorbereitung beginnt, ist auf die jeweiligen individuellen Voraussetzungen abzustimmen. Zum Thema ‚Bewaffnung‘ kann hier auf die regelmäßig bei Info-DIREKT erscheinenden Beiträge von Wilmont Franta verwiesen werden. Nebst Bewaffnung ist es aber jedenfalls sinnvoll, sich auch einem Kampfsport bzw. einer Selbstverteidigungstechnik zu widmen. Ob man sich für das klassisch-europäische Boxen, eine fernöstliche Kampftechnik oder

⁶⁷ Adorno, 2019: S. 19f.

⁶⁸ Info-Direkt, 04/2016: S. 26.

⁶⁹ Info-Direkt, 01/2016: S. 34.

⁷⁰ Info-Direkt, 02/2019 (Nr. 26): S. 7.

⁷¹ Info-Direkt, 03/2016: S. 27.

⁷² Info-Direkt, 06/2019 (Nr. 30): S. 21.

⁷³ Info-Direkt, 06/2015: S. 48.

⁷⁴ Info-Direkt, 04/2016: S. 11.

⁷⁵ Ebd.

⁷⁶ Info-Direkt, 02/2018 (Nr. 20): S. 27.

⁷⁷ Vgl. Info-Direkt, 04/2016: S. 37; 05/2016: S. 35; 06/2015: S. 35.

⁷⁸ Vgl. Info-Direkt, 05/2015: S. 32f.

das moderne ‚Krav Maga‘ entscheidet, ist letztlich eine Geschmacksfrage. Es sollte allerdings bedacht werden, man erlernt die jeweiligen Techniken nicht aus modischen oder (kampf-)künstlerischen Erwägungen, sondern aus der inneren Erkenntnis der notwendigen Krisenvorbereitung.“⁷⁹

Wilmont Franta, auf den die meisten Artikel zu Schusswaffen in der Zeitschrift zurückzuführen sind, fällt in *Info-Direkt* mit Aussagen wie „Lieber eine Waffe in der Hand, als einen Polizisten am Telefon!“⁸⁰ auf, die er einige Ausgaben später noch einmal mit dem Nachsatz „denn selbst im Zweifelsfall sind den meisten wohl 8 Geschworene lieber als 6 Sargträger“⁸¹ wiederholte.

Antisemitismus

Die Krisensituation, auf deren Vorbereitung *Info-Direkt* aufruft, wird in der Zeitschrift als „Kampf des Globalismus gegen den Nationalismus“⁸² dargestellt. Die „Globalisierer“⁸³ und „Globalisierungs-Extremisten“⁸⁴, wie sie zumeist in der Zeitschrift genannt werden, verkörpern ein antisemitisches Feindbild⁸⁵, das in verschwörungstheoretischer Absicht Jüd*innen als geheime Strippenzieher*innen der Weltpolitik darstellt. Das DÖW spricht diesbezüglich von einem „omnipräsente[n] Antisemitismus“⁸⁶, der sich unter anderem an der Agitation gegen George Soros festmachen lässt. Der in Ungarn geborene und aus einer jüdischen Familie stammende Soros dient weltweit als Projektionsfläche für antisemitische Ressentiments. Dass in der Zeitschrift jedoch ein viel breiterer Antisemitismus bedient wird, zeigt sich etwa, wenn von „Leute[n] wie George Soros“ gesprochen wird. Konkret wird dabei von „wurzellosten Kosmopoliten“⁸⁷, „kapitalistischen Heuschrecken“⁸⁸ oder „der Hochfinanz des Westens“⁸⁹ gesprochen. All diese Begriffe dienen als Chiffren, die den genuine Antisemitismus von *Info-Direkt* zu verdecken suchen. Es handelt sich dabei um eine „zu einer hochentwickelten Technik gesteigerte[n] Form der Anspielung“⁹⁰, die sich durch einen „permanenten Konflikt zwischen Nicht-sagen-Dürfen“⁹¹ und der Aufwiegelung des Publikums auszeichnet. Ruth Wodak hat dieses Vorgehen als „Strategie der *kalkulierten Ambivalenz*“⁹² [H. i. O.] beschrieben. Der offene

⁷⁹ Info-Direkt, 06/2015: S. 37.

⁸⁰ Info-Direkt, 04/2015: S. 38.

⁸¹ Info-Direkt, 03/2016: S. 37.

⁸² Info-Direkt, 02/2018 (Nr. 20): S. 27.

⁸³ Info-Direkt, 02/2017 (Nr. 14): S. 23.

⁸⁴ Info-Direkt, 01/2017 (Nr. 13): S. 19.

⁸⁵ Zu Antisemitismus in Info-Direkt vgl. auch Herzog, 2020: S. 35f.

⁸⁶ DÖW, o. J.a.

⁸⁷ Info-Direkt, 03/2016: S. 29.

⁸⁸ Info-Direkt, 03/2017 (Nr. 15): S. 5.

⁸⁹ Info-Direkt, 04/2015: S. 10.

⁹⁰ Adorno, 2019: S. 36.

⁹¹ Ebd.

⁹² Wodak, 2016: S. 38.

Antisemitismus hingegen scheint auch in der Zeitschrift an die Grenze des Sagbaren zu stoßen. Dem Duktus antisemitischer Chiffrierung folgend liest man dazu in der Zeitschrift:

„Seit Urzeiten predigen heimatlose, von ihrer Sippe ausgeschlossene, vom eigenen Volk vertriebene oder zu keiner Gemeinschaft gehören wollende Einzelgänger die Errichtung einer künstlichen Einheitswelt ohne Grenzen und die Schaffung einer Masse von Hominiden gleicher Farbe und minderer Intelligenzquotienten. [...] Und wer sollte dereinst diesen unförmigen Ethno-Einheitsbrei regieren? Die Weltfinanz an der Wall Street (so Wickliffe Vennard in ‚The Federal Reserve Hoax‘ aus dem Jahr 1963), ‚The House of Rothschild‘ (so Niall Ferguson in seinem gleichnamigen Buch aus dem Jahr 1999) oder gar George Soros höchstpersönlich (so er selbst in ‚Die Vorherrschaft der USA – eine Seifenblase‘ aus dem Jahr 2004).“⁹³

Weiters steht der Antisemitismus in *Info-Direkt* in enger Verbindung zu einer vermeintlichen Globalisierungs- und Kapitalismuskritik, die jedoch lediglich als Vehikel zur Transportation antisemitischer Vorurteile dient. Die Globalisierung erscheint in *Info-Direkt*, wie auch in anderen Spektren der extremen Rechten,

„nicht als komplexer ökonomischer und sozialer Prozess, sondern als Verwirklichung eines geheimen Planes der ‚Globalisten‘ zur Weltherrschaft.“⁹⁴

In *Info-Direkt* werden diese imaginierten Machenschaften wie folgt beschrieben:

„Für die Freunde von George Soros ist Demokratie zum Synonym für ihre Idee der ‚Offenen Gesellschaft‘ geworden. Für sie stellt die Demokratie eine Ideologie dar, die es sich zum Ziel gesetzt hat, alle natürlichen Unterschiede der Menschen zu nivellieren. Ziel dieser Gleichmacherei ist eine heterogene entwurzelte Menschenrasse. Wer dagegen auftritt, wird zum Feind erklärt.“⁹⁵

Frauenfeindlichkeit und Anti-Gender

Der dritte und letzte Aspekt der im Eingangszitat erwähnten Eigenschaften von ‚Migranten‘ stellt die Frauenfeindlichkeit dar. Diese steht im Rechtsextremismus traditionell auch in einer engen Verbindung zu einer biologistischen bzw. naturalisierten Weltanschauung. Neben der Frauenfeindlichkeit ist hier insbesondere die Ablehnung von Feminismus und Lebensstilen, die nicht der heteronormativen Matrix entsprechen, zu nennen. Dieser Befund gilt auch für *Info-Direkt*, so wird in der Zeitschrift etwa gegen die „kinderlosen, männerhassenden Emanzen, die eine biologische Rolle der Frau negieren und durch die kulturelle Rolle des ‚gender‘ ersetzen“⁹⁶, agitiert. Familie wiederum wird „als Mann, Frau, Kind“⁹⁷ verstanden, diese sei die „Urzelle der Gesellschaft“⁹⁸ und sichere „den biologischen Bestand des Staates“⁹⁹. Abtreibungen werden als „Zerstückelung eines werdenden Menschen im Mutterleib“¹⁰⁰ und der Feminismus als der

⁹³ Info-Direkt, 01/2016: S. 22.

⁹⁴ Peham, 2012: S. 354.

⁹⁵ Info-Direkt, 03/2016: S. 7.

⁹⁶ Info-Direkt, 06/2016: S. 45.

⁹⁷ Info-Direkt, 05/2018 (Nr. 23): S. 44.

⁹⁸ Ebd.

⁹⁹ Ebd.

¹⁰⁰ Info-Direkt, 03/2018 (Nr. 21): S. 30.

„schlimmste Krebs“¹⁰¹ bezeichnet. Zugleich propagiert die Zeitschrift eine Form hegemonialer Männlichkeit, in der divergierende Männlichkeitskonzepte zu „männerähnlichen Feministen“¹⁰² diffamiert werden. „[E]uropäische Männer“ hätten „ihre ‚Wehrhaftigkeit‘ bzw. ihre ‚Ritterlichkeit‘ [...]“¹⁰³ verloren. Zudem müsse man ansehen,

„wie nicht nur Deutschland, sondern auch Europa einem verweiblichten Personenkonglomerat übergeben wird, das seine teils weitreichenden Entscheidungen – wenn überhaupt – nach emotionalen ‚Überlegungen‘ trifft.“¹⁰⁴

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass *Info-Direkt* jene ideologischen Aspekte, die auf ‚Migranten‘ projiziert werden, selbst vertritt. Die behandelten ideologischen Elemente Volksgemeinschaftsideologie, Rassismus, Gewaltaffinität, Antisemitismus, Frauenfeindlichkeit bzw. Antifeminismus und Homophobie stellen zentrale Definitionskriterien des Rechtsextremismus dar, wie in weiterer Folge noch genauer dargelegt wird.

¹⁰¹ Info-Direkt, 01/2017 (Nr. 13): S. 17.

¹⁰² Info-Direkt, 04/2016: S. 10.

¹⁰³ Info-Direkt, 02/2017 (Nr. 14): S. 38.

¹⁰⁴ Info-Direkt, 03/2019 (Nr. 27): S. 27.

6. Theoretischer Rahmen

Der theoretische Rahmen dieser Arbeit gliedert sich in drei Blöcke. Zu Beginn wird eine begriffstheoretische Unterscheidung von Rechtsextremismus vorgenommen. Dabei wird Rechtsextremismus einerseits definiert und von anderen Termini abgegrenzt. Der zweite theoretische Block beschäftigt sich mit der sogenannten ‚Neuen Rechten‘ und deren zentralem Bezugspunkt der ‚Konservativen Revolution‘. Dies ist insbesondere aufgrund der inhaltlichen Ausrichtung der Zeitschrift *Info-Direkt* relevant, da diese sich in vielerlei Hinsicht an der ‚Neuen Rechten‘ orientiert. Schließlich wird in einem dritten und letzten Schritt Geschichte als politisches Agitationsmittel untersucht, wobei hier insbesondere das Geschichtsbild des Rechtsextremismus von Interesse für die spätere Auswertung des Materials sein wird.

6.1 Extremismustheorie

Der Begriff des politischen Extremismus wurde erstmals in den frühen 1970er Jahren aufgegriffen. Bei der Etablierung des Extremismusbegriffes spielte insbesondere der deutsche Inlandsgeheimdienst eine wichtige Rolle. Im Verfassungsschutzbericht von 1974 wurde erstmals das bis dahin gebräuchliche Wort „radikal“ durch „extremistisch“ ersetzt. Daraufhin wurde schließlich die Extremismusforschung als Gebiet der Politikwissenschaft begründet, die insbesondere von Eckhard Jesse, Uwe Backes und Armin Pfahl-Traugher forciert wurde. Der Extremismusbegriff entstammt demnach aus dem Bereich des Verfassungsschutzes und wurde schließlich von Wissenschaftler*innen übernommen und weiterentwickelt.¹⁰⁵

Im Mittelpunkt der Extremismustheorie steht ein Verständnis von Extremismus als inhärent antidemokratisches Phänomen. Backes zufolge

„lässt sich ‚Extremismus‘ als Bezeichnung für all jene politischen Gesinnungen und Bestrebungen ansehen, die dessen unverzichtbaren Werten, Verfahrensregeln und Institutionen widerstreiten.“¹⁰⁶

Der Extremismus wird dabei zur Antithese des demokratischen Verfassungsstaates und die Ablehnung sowie Bekämpfung eben dieses wird zum grundlegenden Merkmal des Extremismus. Zudem zeichnen sich Extremismen durch die Behauptung eines exklusiven politischen Geltungs- und Wahrheitsanspruches aus.¹⁰⁷ Weitere Aspekte des Extremismus können

¹⁰⁵ Vgl. Oppenhäuser, 2011: S. 36ff.

¹⁰⁶ Backes, 2003: S. 43.

¹⁰⁷ Vgl. ebd.

„Dogmatismus, Utopismus und kategorischer Utopieverzicht, Freund-Feind-Stereotype, Verschwörungstheorien, Fanatismus und Aktivismus“¹⁰⁸

umfassen. Der Rechtsextremismus wird bei Pfahl-Traugher als eine Spielart des Extremismus verstanden, die in ihren antidemokratischen Bestrebungen traditionell rechte Ideologeelemente einsetzt. Hauptdefinitionsmerkmal des Rechtsextremismus ist dabei, wie auch bei allen anderen Extremismen, die Ablehnung des demokratischen Verfassungsstaates. Zu den Grundprinzipien des Verfassungsstaates zählt Pfahl-Traugher dabei die fundamentale Gleichheit aller Menschen und die darauf beruhenden Menschenrechte sowie den Konstitutionalismus, dem wiederum die Gewaltenteilung, der Schutz der persönlichen Freiheit, Rechtsstaatlichkeit, Pluralismus und das Repräsentativitätsprinzip zugrunde liegen. Auf Rechtsextremismus als Spezifikum treffen zudem die Ideologeelemente Nationalismus, Autoritarismus, Antipluralismus, Ideologie der Ungleichheit, die Ablehnung von Interessensverbänden sowie die Verharmlosung des Nationalsozialismus zu.¹⁰⁹

Die Extremismustheorie arbeitet mit Antagonismen. Der Extremismus wird zum Gegenpart von Demokratie und Verfassungsstaat, Rechtsextremismus wird zum antagonistischen Anderen von Linksextremismus. Im Sinne eines Hufeisen-Schemas wird Extremismus an den äußersten politischen Rändern der Links-Rechts-Achse verortet.¹¹⁰ Sowohl der Rechts- als auch der Linksextremismus werden in ihrer definitorischen Ablehnung des demokratischen Verfassungsstaates als extreme Pole der demokratischen ‚Mitte‘ dargestellt. Dabei kommt es zu einer

„Entlastung der politischen und gesellschaftlichen ‚Mitte‘ durch Leugnung ideologischer und einstellungsbezogener Schnittmengen zwischen dieser und dem ‚rechten Rand‘.“¹¹¹

Durch die Konstruktion einer vermeintlich neutralen bzw. grundlegend prodemokratischen ‚Mitte‘ blendet die Extremismustheorie nicht nur die Verantwortung der sogenannten ‚Mitte‘ am Extremismus aus, sondern externalisiert demokratiefeindliche Einstellungen.¹¹²

Die Feststellung, dass extremistisches Gedankengut nicht an die Ränder der Gesellschaft verdrängt werden kann, sondern in der ‚Mitte‘ der Gesellschaft manifest vorhanden ist, wird von Backes und Jesse zurückgewiesen. Sie beharren auf das „historische Selbstverständnis des Mittelstandes als eigentlich staatstragender sozialer Formation“¹¹³. Kritik am eigenen Modell

¹⁰⁸ Pfahl-Traugher, 1993: S. 16.

¹⁰⁹ Vgl. ebd., S. 15ff.

¹¹⁰ Vgl. Oppenhäuser, 2011: S. 47.

¹¹¹ Weidinger, 2014: S. 72f.

¹¹² Vgl. Butterwegge, 2002: S. 20.

¹¹³ Backes/Jesse, 2005: S. 161.

delegitimieren Backes und Jesse als „provozierende[...] Konfusion“¹¹⁴ oder als „strategisches Instrument zur Delegitimierung des demokratischen Verfassungsstaates.“¹¹⁵ Die Kritiker*innen selbst bezeichnen sie als „Fundamentalkritiker“, die als sogenannte 68er mit dem Zusammenbruch des kommunistischen Wertesystems eine Identitätskrise erfahren und sich deshalb dem beinahe religiösen Kampf gegen Rechts verschrieben hätten.¹¹⁶

Tatsächlich sieht sich die Extremismustheorie immer wieder berechtigter Kritik ausgesetzt, so zum Beispiel auch in der inhärenten Gleichsetzung von Links- und Rechtsextremismus. Zwar weist Pfahl-Traughber diesen Kritikpunkt explizit zurück, indem er betont, dass es bestimmte strukturelle Gemeinsamkeiten zwischen den beiden Extremismen gibt, dies jedoch nicht eine Gleichsetzung bedeute.¹¹⁷ Zugleich spricht Backes davon, dass der Begriff des Extremismus die beiden Extreme des politischen Spektrums, also Links- und Rechtsextremismus, miteinander in Beziehung setzt.¹¹⁸ Dabei liegt die Problematik der Herangehensweise des Extremismuskonzeptes eben im impliziten Vergleich von linkem und rechtem Extremismus. Insbesondere der, von der Extremismustheorie postulierten, antidemokratischen Grundeinstellung des Linksextremismus muss hier widersprochen werden. Gerd Wiegel weist etwa darauf hin, dass der Linksextremismus, anders als große Teile des Rechtsextremismus, wesentliche Aspekte des demokratischen Verfassungsstaates vertritt. Dies äußert sich etwa in einer befürwortenden Einstellung zu Demokratie, Menschenrechten und sozialem Rechtsstaat.¹¹⁹ Durch die Betrachtungsweise der Extremismustheorie von Links- und Rechtsextremismus als unterschiedliche Ausprägungen desselben antidemokratischen Extremismuskonzeptes bleibt das Konzept in seiner normativen Unterscheidung indifferent.

„Wenn man den Links- aber genauso den Rechtsextremismus unter einen allgemeinen, unspezifischen Extremismusbegriff subsumiert, gehen die wesentlichen Unterschiede zwischen ihnen verloren.“¹²⁰

Die Extremismustheorie dient sowohl in ihrem konzeptuellen Aufbau als auch in ihrer praktischen Auslegung als Vehikel der Externalisierung und Relativierung. Die explizite Trennung von demokratischer ‚Mitte‘ und extremistischen Rändern ermöglicht es, unerwünschte soziale Phänomene, wie den Extremismus, aus der idealisierten Sphäre der gesellschaftlichen ‚Mitte‘ an einen imaginären extremistischen Rand zu verbannen. Die

¹¹⁴ Ebd.: S. 169.

¹¹⁵ Ebd.

¹¹⁶ Vgl. ebd., S. 181f.

¹¹⁷ Vgl. Pfahl-Traughber, 1993: S. 17.

¹¹⁸ Vgl. Backes, 2003: S. 20f.

¹¹⁹ Vgl. Wiegel, 2011: S. 229f.

¹²⁰ Butterwegge, 2002: S. 19.

implizite Gleichsetzung von Links- und Rechtsextremismus wiederum führt zu einer zumindest indirekten Relativierung des Rechtsextremismus. Hierbei ähnelt die Extremismustheorie ihrem ideengeschichtlichen Vorläufer, der Totalitarismustheorie, die durch ihre implizite Gleichsetzung des Nationalsozialismus mit dem Stalinismus und Kommunismus eine relativierende Interpretation des Nationalsozialismus ermöglicht. Wie sehr NS-Relativierung und Extremismustheorie aneinander anknüpfungsfähig sind, zeigt sich etwa in einer Zusammenarbeit von Uwe Backes und Eckhard Jesse mit dem neurechten Historiker Rainer Zitelmann aus dem Jahre 1990, die Matthias Falter als eine „Abwehr der Erinnerung und der Forderung nach einem Schlussstrich“¹²¹ beschreibt.¹²² In besagtem Text wird eine „Historisierung“ des Nationalsozialismus gefordert, die es ermöglichen soll, auch „gute“ Seiten am NS zu erforschen:

„Denn natürlich ist es ein Irrtum, die Verbrechen der Nationalsozialisten könnten durch ihre Erfolge in der Sozial- und Wirtschaftspolitik relativiert werden. Die Furcht, das eine lasse sich am Ende gegen das andere ‚aufrechnen‘, hat den Blick auf die in mancher Hinsicht progressive NS-Sozialpolitik verstellt. Die von vielen Angehörigen der älteren Generation vertretene Ansicht, der Nationalsozialismus habe nicht nur schlechte, sondern auch gute Seiten gehabt, wurde oft vorschnell als ein Ausdruck mangelnder Aufarbeitung der NS-Vergangenheit, als ein Indiz für die gescheiterte ‚Entnazifizierung‘ oder gar als Warnsignal für die Virulenz rechtsextremistischen Gedankenguts denunziert.“¹²³

Weiters liegt der Extremismustheorie die Eigenheit zugrunde, dass sie sich stetig selbst reproduziert, denn durch die Klassifizierung von Personen und Gruppen als „extrem“, werden diese nicht nur am Rand der Gesellschaft verortet, sondern auch dorthin gedrängt. In diesem Sinn kann die Extremismustheorie als „self-fulfilling-prophecy“ verstanden werden. Jene Extremisten, die in der ‚Mitte‘ der Gesellschaft entstehen, werden durch die Extremismustheorie und den Verfassungsschutz als gesellschaftliche Randphänomene klassifiziert und die Theorie eines am Rande der Gesellschaft stehenden Extremismus bestätigt sich scheinbar selbst.¹²⁴

Somit lässt sich festhalten, dass die Extremismustheorie, gefesselt durch den dogmatischen Antagonismus von Extremismus und Verfassungsstaat, in der Reproduktion ihrer eigenen Annahmen verhaftet bleibt. Aus diesem Blickwinkel heraus vermag es die Extremismustheorie nicht, gesellschaftsrelevante Phänomene vorurteilsfrei zu analysieren, denn für sie kann nicht sein, was nicht sein darf. Willibald I. Holzer spricht diesbezüglich von „analytische[r] Unergiebigkeit“¹²⁵, „vereinseitigende[r] Akzentuierung verfassungsrechtlich-normativer und

¹²¹ Falter, 2011: S. 93.

¹²² Vgl. ebd.: S. 92ff.

¹²³ Backes/Jesse/Zitelmann, 1990: S. 41.

¹²⁴ Vgl. ebd.: S. 90.

¹²⁵ Holzer, 1993: S. 31.

strukturell-habitueller Ähnlichkeiten auf Organisationsebene“¹²⁶ und „tendenzielle[r] Vernachlässigung der sozioökonomischen, ideologischen, politisch-inhaltlichen und mentalen Unterschiede zwischen Extremismen“¹²⁷. Es lässt sich schließlich schlussfolgern, dass die Extremismustheorie ein wenig passendes theoretisches Rahmengerüst zur Erfassung des Rechtsextremismus bietet.

6.2 Rechtsextremismus nach Holzer

Die in dieser Arbeit herangezogene Definition von Rechtsextremismus folgt einem von Willibald I. Holzer erarbeiteten Konzept. Die Definition nach Holzer legt ein besonderes Augenmerk auf ideologische und strukturelle Elemente. Holzer begreift Rechtsextremismus als soziales Phänomen,

„das nicht nur an einschlägiger Ideologie und adäquaten politischen Zielsetzungen, sondern auch und ebenso sehr an psychostrukturellen und soziographischen Prädispositionsmerkmalen seiner Trägergruppen sowie an organisationstypologischen Aspekten zu charakterisieren ist.“¹²⁸

Dabei grenzt sich Holzer nicht nur explizit von der Extremismustheorie ab, sondern unterstreicht vielmehr die politisch-ideologische Verwandtschaft des Rechtsextremismus zur gesellschaftlichen ‚Mitte‘.¹²⁹ Der Rechtsextremismus wird hier als „extreme Spielart des Konservativen“¹³⁰ verstanden, dessen ideengeschichtliche Entwicklung und sozioökonomische Spezifika in den Konservatismus und die Entstehung der bürgerlichen Gesellschaft zurückreichen. Konservatismus und Rechtsextremismus ist dabei die Erhaltung und Legitimation der vorherrschenden Ordnung kapitalistischer Produktionsverhältnisse gemein.¹³¹ Wobei davor zu warnen ist, rechtsextremes Gedankengut auf den Konservatismus zu begrenzen. Dabei würde der „revolutionäre, nonkonformistische und avantgardistische Charakter“¹³² des Rechtsextremismus, insbesondere in seinen modernen Ausformungen, übergangen werden.

Ein wesentliches Unterscheidungsmerkmal lässt sich jedenfalls im Modus Operandi feststellen. Während der demokratische Konservatismus sich „für die behutsame Fortschreibung des

¹²⁶ Ebd.: S. 31.

¹²⁷ Ebd.

¹²⁸ Ebd.: S. 11.

¹²⁹ Vgl. Weidinger, 2014: S. 80.

¹³⁰ Holzer, 1993: S. 16.

¹³¹ Vgl. ebd.: S. 16f.

¹³² Winkler, 2018: S. 39.

Status quo engagiere“¹³³, ist dem Rechtsextremismus „Gewalt als Lösungsmuster“¹³⁴ eingeschrieben. Die ausgeprägte Affinität zu Gewalt, sowohl bezüglich ihrer aktiven Ausübung als auch ihrer passiven Akzeptanz, sind zentrale Aspekte des Rechtsextremismus. Dabei gilt es zu bedenken, dass

„auf Legalitätsstrategien festgelegte Gruppierungen die axiomatisch begründete Neigung zur Gewalt vorzugsweise ins Verbale zurücknehmen“¹³⁵,

um dort konkrete physische Gewalt durch militarisierte Randgruppierungen des Rechtsextremismus, aber auch in der Gesellschaft vorzubereiten.

Andreas Peham sieht den Rechtsextremismus als „militante Steigerungsform der zentralen Werte und Ideologien spätbürgerlicher Gesellschaften“¹³⁶. Holzer wiederum spricht von „angepaßte[m] Militarismus“¹³⁷, der sich in die modernen Rahmenbedingungen einfügt und folglich auf militante Parteimitglieder verzichtet. Trotz prinzipieller Gewaltakzeptanz und Militarisierung lässt sich konstatieren, dass der Rechtsextremismus sich mit demokratischen Strukturen arrangiert hat, ohne jedoch seine Gewaltaffinität aufzugeben. Dieser „Zwang zur Anpassung an demokratische Spielregeln bedeutet auch eine gewisse Änderung in den Verhaltensweisen“¹³⁸ des Rechtsextremismus.

Holzer beschreibt mehrere ideologische Definitionsmerkmale des Rechtsextremismus, die in weiterer Folge genauer erörtert und ggf. durch weitere Begriffsarbeit aus der auf Holzer aufbauenden Rechtsextremismusforschung ergänzt werden:

‚Volk‘ und ‚Volksgemeinschaft‘

Im Zentrum rechtsextremer Ideologie steht das ‚Volk‘, nicht jedoch als soziologische Kategorie, sondern als naturalisiertes Zugehörigkeitssystem, das als lebendiger Organismus gedacht wird. Die ‚Volksgemeinschaft‘ wird als unentrinnbare Schicksalsgemeinschaft verstanden, deren Mitgliedschaft nicht gewählt, sondern zugewiesen wird. Dabei erfährt die ‚Volksgemeinschaft‘ eine mythologische Überhöhung und wird als historisch ewige Kategorie dargestellt, die alle sozialen und politischen Strukturwandel überdauert. Besonders in dieser Überhöhung des ‚Volkes‘ ist die aggressive Abwehrhaltung gegen alles und jeden eingeschrieben, dass das eigene ‚völkische‘ Identitätsidyll gefährden könnte. Soziale Wandlungsprozesse, die unweigerlich mit der Globalisierung einhergehen, werden als Gefahr

¹³³ Holzer, 1993: S. 22.

¹³⁴ Ebd.: S. 66.

¹³⁵ Ebd.

¹³⁶ Peham, o. J.: S. 4.

¹³⁷ Holzer, 1993: S. 73.

¹³⁸ Adorno, 2019: S. 36.

für die eigene homogene Gruppe gesehen und in Verschwörungstheorien projiziert. Wird das ‚Volk‘ als organische Entität, also als ‚Volkskörper‘, betrachtet, so gelten Nicht-Angehörige des ‚Volks‘ als Fremdkörper, die das biologische ‚Volk‘ infizieren und verunreinigen. Der Erhalt der ‚völkischen‘ Reinheit ist dabei immer auch mit Vernichtungsphantasien oder gar Vernichtungsbestrebungen verbunden. Aus der ‚Volksgemeinschaftsideologie‘ entspringt auch der Antiindividualismus des Rechtsextremismus, demnach sich das Individuum dem Größeren, also dem ‚Volk‘ und dessen Erhaltung, unterzuordnen hat. Der einzelnen Person werden in diesem Kontext vor allem Pflichten und weniger Rechte zuteil. Als patriarchal hierarchisch organisiertes System strebt die ‚Volksgemeinschaft‘ nach einer Rückkehr in eine idyllisch verklärte vorindustrielle Welt, deren puritanische Sittenbildlichkeit als Bereinigung einer modernen Dekadenz gesehen wird. Die rechtsextreme Konzeption von ‚Volk‘ als ethnisch homogene Gemeinschaft kann zusammenfassend als zutiefst antidemokratisch und reaktionär verstanden werden.¹³⁹

Ethnozentrismus und ‚Ethnopluralismus‘

Ein zentraler Ankerpunkt des rechtsextremen Denkens ist der Ethnozentrismus und die darin eingeschriebene Vorstellung von grundsätzlicher und natürlicher Ungleichheit bzw. Ungleichwertigkeit von Menschen. Kategorisiert nach ‚Völkern‘, Ethnien oder ‚Rassen‘ wird eine antagonistische Trennung zwischen der eigenen ‚Wir-Gruppe‘ und dem ‚Fremden‘ vorgenommen. Die ‚Wir-Gruppe‘ erfährt eine Selbstüberhöhung, die auf eine vermeintliche Minderwertigkeit des ‚Anderen‘ aufbaut. Der historisch belastete Begriff der ‚Rasse‘ wird dabei mit weniger negativ konnotierten Begriffen wie ‚Volk‘ oder Ethnie umgangen.¹⁴⁰

Im Einklang mit dem Ethnozentrismus versucht der ‚Ethnopluralismus‘ ein Ordnungssystem zu etablieren, das sich einer strikten Trennung der Ethnien verschrieben hat. Hinter der euphemistischen Bezeichnung des ‚Ethnopluralismus‘, der von den egalitären Bestrebungen des Pluralismus nicht weiter entfernt sein könnte, versteckt sich eine rassistische Apartheidsdystopie, die ein weltweites Segregationsregime auf Grundlage von biopolitischen und kulturellen Homogenitätsvorstellungen etablieren will. In seiner Bestrebung, die „Menschheit als Ensemble ethnisch homogener Schrebergärten einzurichten“¹⁴¹, kleidet sich der Ethnopluralismus in pseudowissenschaftlichem und begrifflich neuem Gewand, bleibt in seinem Kern jedoch das modernisierte Äquivalent zur Rassentrennung.¹⁴²

¹³⁹ Vgl. Holzer, 1993: S. 34ff.

¹⁴⁰ Vgl. ebd.: S. 38f.

¹⁴¹ Ebd.: S. 40.

¹⁴² Vgl. ebd.: S. 39ff.

Demokratiefeindlichkeit

Die antidemokratische Agitation des Rechtsextremismus findet sich in den Konstrukten Antiliberalismus, Antipluralismus und Autoritarismus wieder. Was der aufgeklärten Gesellschaft als Errungenschaften der modernen Demokratie gilt, wird im Rechtsextremismus in die Diktion der demokratischen Dekadenz verklärt. Emanzipationsbestrebungen gelten als Gefährdungen für das biologistische Weltbild der extremen Rechten. Dabei gilt abermals anzumerken, dass der moderne Rechtsextremismus sich weitgehend mit den Spielregeln der Demokratie arrangiert hat und zugleich zentrale Werte des liberal-demokratischen Verfassungsstaates ablehnt. Im rechtsextremen Wertekorsett, geprägt von ‚völkischer‘ Homogenität und totalen Machtansprüchen, bleibt kein Platz für die Selbstbestimmtheit des Individuums, freie Meinungsäußerung, Partikularinteressen von Minderheiten und politische Kompromisslösungen. Für die Verwirklichung einer friktionsfreien und homogenisierten ‚Volksgemeinschaft‘ braucht es die Schwächung von politischen Parteien und Interessensverbänden. Diese wird vornehmlich durch gezielte Denunziation von politischen Gegner*innen vollzogen und dient schließlich der Delegitimierung und Destabilisierung des gesamten politischen Systems. Zugleich gehört es zum demagogischen Repertoire rechtsextremer Politik, sich selbst zur einzig wahren Vertretung der Interessen des ‚Volkes‘ zu stilisieren.¹⁴³

Antisozialismus und soziale Leistungsgesellschaft

In einer von Sozialdarwinismus geprägten Ordnung der Gesellschaft erübrigt sich für den Rechtsextremismus auch die Reflexion von klassenspezifischen Interessen. All jene, die klassen- oder gar geschlechterspezifische Emanzipationsprozesse verfolgen, avancieren dabei zur Gefährdungsquelle des idealisierten und vor allem reibungsfreien Zusammenlebens in der ‚Volksgemeinschaft‘. Wenngleich einzelne Ausprägungen des Rechtsextremismus durchaus auch kapitalismuskritische Aspekte inkorporieren, so zeigt sich doch, dass großteils eine nationalisierende Betrachtungsweise von Ökonomie vorherrscht, die kapitalistische Akkumulationsprozesse unhinterfragt lässt. Soziale Ungleichheiten erscheinen hierbei als vornehmlich natürliche Gegebenheiten, deren Begründung in von Natur aus determinierten Eigenschaften unterschiedlicher Personengruppen zu finden sei. Die Widersprüchlichkeit rechtsextremen Denkens zeigt sich dabei auch in der Kritisierung von Urbanisierungs- und

¹⁴³ Vgl. ebd.: S. 43ff.

Industrialisierungsprozessen und der zugleich wirtschaftsliberalen und sozialdarwinistischen realpolitischen Praxis.¹⁴⁴

Der starke Staat

Der moderne Rechtsextremismus hat sich von den Umsturzversuchen der alten Faschismen emanzipiert und sich seit den späten sechziger Jahren mit dem Parlamentarismus arrangiert. Das Bekenntnis zu Demokratie und Parlamentarismus bleibt jedoch ein vordergründiges und ist mehr politischem Kalkül als Überzeugung geschuldet. Ein dezidiertes Infragestellen demokratischer Institutionen dürfte beim Großteil der Bevölkerung weiterhin nur wenig Anklang finden. Aus diesem Umstand heraus verzichtet die extreme Rechte auf Systemumwürfe und Putschversuche, sondern beteiligt sich als Mitstreiterin in der politischen Auseinandersetzung des Parlamentarismus und versucht hier ihre ideologischen Vorstellungen umzusetzen. Zugleich werden mithilfe von Denunziation und Querschüssen einzelne demokratische Gegner*innen und Institutionen sukzessive delegitimiert. Die schrittweise Infiltrierung des demokratischen Spielfeldes zielt auf subtile Beeinflussung des politischen Diskurses, anderer Parteien und großen Teilen der Öffentlichkeit sowie Medien ab. Durch die stete Reduktion komplexer Sinnzusammenhänge gelingt es dem Rechtsextremismus dabei, scheinbar einfache Lösungen in einer immer unübersichtlicher werdenden Welt anzubieten. Versprechen nach Ordnung, Sicherheit und straffer Führung setzen an der von Unsicherheit geprägten subjektiven Erlebenswelt großer Teile der Bevölkerung an. Holzer schreibt dazu:

„Wer Widerspruch, Konflikt und Dissens nicht als konstitutive Wesenselemente des Politischen verstehen gelernt hat, sondern sie als Wirr-Warr und Chaos, als Ausfluß von Dekadenz und Ursache für Problemlösungsverluste begreift, verbindet mit seiner Option für den autoritären Führerstaat die Hoffnung auf Entlastung von all jenen Verunsicherungen und Bedrohungen, mit denen er sich täglich konfrontiert findet.“¹⁴⁵

Ein Staat rechtsextremer Prägung würde Pluralismus verwerfen, das Egalitätsprinzip aushebeln und die Artikulationsmöglichkeiten der einzelnen Person beschneiden. Wenngleich der Rechtsextremismus es verstanden hat, sich mit der Demokratie zu arrangieren, so zeigt sich doch, dass selbiges nicht für die Demokratie gelten kann.¹⁴⁶

Feindkonstrukte und Sündenböcke

Der exklusive und vor allem absolute Wahrheitsanspruch zur Welterklärung, gepaart mit der Reduktion komplexer Zusammenhänge, ermöglicht dem Rechtsextremismus eine dichotome Einteilung der Welt in Gut und Böse, in Wir und die Anderen. Das oftmals diffuse Andere wird

¹⁴⁴ Vgl. ebd.: S. 46ff.

¹⁴⁵ Ebd.: S. 51.

¹⁴⁶ Vgl. ebd.: S. 48ff.

zur Feindgruppe stilisiert und avanciert zum Sündenbock für alle als negativ empfundenen Lebenserfahrungen. Dabei ist jedoch von zentraler Bedeutung, dass individuelles Verhalten von einzelnen Gruppenmitgliedern hierbei weitgehend belanglos bleibt. Der Status des Fremden und Verhassten bleibt auch dem Individuum aufgelastet, das sich entgegen der stereotypisierten Vorstellungen verhält. Das Konstrukt des Sündenbocks wird zumeist mit Verschwörungstheorien untermauert, wie etwa die lange Geschichte des Antisemitismus zeigt. Die eigene Marginalität, sowohl in Gruppengröße als auch in der Verbreitung des eigenen Gedankenguts, wird auf nicht existente, allmächtige und weltumfassende Mächte projiziert. Dadurch wird nicht nur die eigene Gruppe mobilisiert, sondern zugleich kollektive Aggressivität geschürt. In ihrer extremsten Ausformung bieten diese Prozesse den letzten Anstoß für die Ausgrenzung oder Vernichtung der konstruierten Feindgruppe. Das durch Verschwörungstheorien aufgebaute Bedrohungsszenario ermöglicht eine Täter-Opfer-Umkehr, die repressives und gewaltvolles Verhalten als Notwehr darstellt.¹⁴⁷

Nationalisierende Geschichtsbetrachtung

Eine als in sich geschlossen propagierte Gemeinschaft benötigt auch ein kohärentes Vergangenheitsbild. Das Einschwören auf ein geschöntes Geschichtsbild dient der extremen Rechten als Identifikations- und Legitimationshilfe. Das eigene Konstrukt der Geschichte wird zur einzigen historischen Wahrheit erhoben, in deren Mittelpunkt ein selbstverherrlichendes Bild der eigenen Nation steht. Auf Grundlage einer selektiven Auswahl historischer Fragmente wird eine Kontinuitätslinie in die Gegenwart gezogen, dessen Endprodukt eine idealisierte und zugleich fiktive Variante der Geschichte darstellt. Jene Epochen, die als belastete Geschichte gelten, werden ausgeklammert, beschönigt oder relativiert. Eine kritische Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte kann nicht stattfinden, würde sie doch das fragile Identitätskonstrukt gefährden. In postnazistischen Ländern bedeutet dies insbesondere eine Rehabilitierung des historischen Nationalsozialismus sowie die Diskreditierung der Besatzungszeit und den damit in Verbindungen stehenden Prozess der Demokratisierung. Als Mittel zur ‚Reinwaschung‘ der Geschichte nutzt der Rechtsextremismus den ‚Geschichtsrevisionismus‘. Dieser kann vom grundsätzlichen Abstreiten jeglicher Kriegsschuld über die Forderung der Historisierung des Nationalsozialismus bis zur Leugnung der industrialisierten Massenvernichtung eine Vielzahl an Strategien umfassen. Begrenzt von den rechtlichen Einschränkungen des Verbotsgesetzes werden auch hier immer wieder neue Wege

¹⁴⁷ Vgl. ebd.: S. 52ff.

gefunden, um die Geschichte zu erklären.¹⁴⁸ Dabei gilt es zu bedenken, dass sowohl im Kontext des Rechtsextremismus als auch gesamtgesellschaftlich

„[d]ie Tilgung der Erinnerung [ist] eher eine Leistung des allzu wachen Bewußtseins als dessen Schwäche gegenüber der Übermacht unbewußter Prozesse“¹⁴⁹

darstellt.

Bei der begrifflichen Eingrenzung des Terminus Rechtsextremismus weist Holzer darauf hin, dass dieser einer stetigen Überarbeitung und Orientierung durch aktuelle empirische Forschung benötigt.¹⁵⁰ Die von Holzer dargestellten Definitionsmerkmale des Rechtsextremismus werden vom österreichischen Rechtsextremismusforscher Heribert Schiedel wie folgt zusammengefasst und unter anderem um geschlechterrelevante Kriterien erweitert:

- Ein biologistisches Weltbild, in dessen Zentrum die ‚natürliche‘ Ungleichheit, argumentiert durch Antiuniversalismus und Antiegalitarismus, steht.
- ‚Natürlich‘ und organisch gedachte ‚Völker‘, die dem Individuum übergeordnet sind.
- Völkischer Nationalismus, der eine völkisch-homogene Gemeinschaft propagiert, zur Selbstüberhöhung neigt und alles Fremde exkludiert.
- Delegitimierung demokratischer Institutionen und Ablehnung des etablierten Systems.
- Dichotome Einteilung der Gesellschaft in antagonistische Gruppen.
- Starrer Geschlechterdualismus.
- Berufung auf den Alltagsverstand als Ausformungen von Antiintellektualismus und Antielitarismus.
- Politische Mythenbildung und Irrationalismus.
- Reduktion von Komplexität und damit einhergehende Sicherheitsversprechen.
- Neigung zu Verschwörungstheorien und Sündenbockmentalität.
- Nationalisierende und ‚revisionistische‘ Geschichtsbetrachtung.
- Rassismus und zumeist codierter Antisemitismus sowie permanente (Re-)Produktion von Bedrohungsszenarien.
- Vorstellung eines starken Staates, autoritärer und totalitärer Prägung.
- Hypermaskulinität bzw. kultische Zurschaustellung phallischer Stärke.

¹⁴⁸ Vgl. ebd.: S. 54ff.

¹⁴⁹ Adorno, 2017: S. 14.

¹⁵⁰ Vgl. Holzer, 1993: S. 14f.

- Eine von Gewaltphantasien und -metaphern durchsetzte Sprache und militant-aggressives Verhalten.
- Systematische Personalisierung und Moralisierung des politischen Raums.¹⁵¹

Die von Schiedel dargelegten Definitionskriterien können als überarbeitete und erweiterte Ausführung der Definition von Holzer aus dem Jahr 1979 verstanden werden. Wenngleich Holzer auf den patriarchalen Charakter des Rechtsextremismus verweist, so bleibt die antifeministische Grundhaltung weitgehend unbehandelt. Dabei hat sich das Frauenbild des Rechtsextremismus in ihrem Kern seit den späten 1970ern kaum verändert. Geprägt durch die vermeintlich natürliche Ungleichheit der Geschlechter und die Propagierung eines rigiden Geschlechterdualismus, stellt sich der Rechtsextremismus damals wie heute gegen jegliche Form der feministischen Emanzipation.¹⁵² Die im Rechtsextremismus inkorporierte Abwehrhaltung gegen alles ‚Fremde‘ kann auf das ‚Weibliche‘ als ‚Fremdartiges‘ ausgeweitet werden. Das naturalisierte ‚Weibliche‘ erfährt im Rechtsextremismus einerseits eine ideologisierte Überhöhung und wird andererseits als dem ‚Männlichen‘ untergeordnet abgewertet.¹⁵³ Die Einhaltung binärer und heteronormativer Geschlechterkonstrukte stellt einen zentralen Identifikationspunkt im Rechtsextremismus dar. Dem zuwiderlaufende Identifikationsmodelle werden abgelehnt, denn das Infragestellen der binären Geschlechterordnung würde auch andere naturalisierte Kategorien des Rechtsextremismus zur Disposition stellen.¹⁵⁴

6.3 Rechtsradikalismus

Der ideengeschichtliche Ursprung des Radikalismus-Begriffs liegt in der Tradition der bürgerlichen Aufklärung und wurde erstmals im England des 18. Jahrhunderts als Beschreibung für eine politische Einstellung herangezogen. Im Sinne der Aufklärung und der Französischen Revolution meinte Radikalismus den Kampf um Partizipations- und Freiheitsrechte. In der wilhelminischen wie auch der habsburgischen Monarchie erfuhr der Begriff des Radikalismus eine bewusste Abwertung und negative Bedeutung.¹⁵⁵ Ursprünglich meinte Radikalismus ein „an die Wurzel gehen“. Daran anknüpfend entschied sich der deutsche Verfassungsschutz im Jahre 1974, von der Bezeichnung „rechtsradikal“ auf „rechtsextrem“ auszuweichen. Dadurch

¹⁵¹ Vgl. Schiedel, 2014: S. 117ff.

¹⁵² Vgl. Bailer, 2019: S. 7ff.

¹⁵³ Vgl. Goetz, 2014: S. 47f.

¹⁵⁴ Vgl. ebd.: S. 56f.

¹⁵⁵ Vgl. Holzer, 1993: S. 26f.

sollte verhindert werden, dass die Besetzung des Radikalismus-Begriffes mit extremistischem Gedankengut das Aufkommen radikal-demokratischer Ideen unterdrückt. Innerhalb der Extremismustheorie wurde daraus schließlich die Formel, dass der Extremismus sich außerhalb der Verfassung bewege, während der Radikalismus sich in das Normgefüge des demokratischen Verfassungsstaates eingefügt habe.¹⁵⁶ Die Extremismusforscher Backes und Jesse sprechen hierbei von „fruchtbarer Radikalität.“¹⁵⁷ Diese

„an die Wurzeln gehende[n] Denkansätze und Lösungsstrategien sind nicht per se antidemokratisch, sondern vielfach gerade das ‚Salz in der Suppe‘ politischer Auseinandersetzungen.“¹⁵⁸

6.4 Neonazismus

Der Begriff des Neonazismus bringt in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit rechtsextremem Gedankengut einige problembehaftete Aspekte mit sich. Bereits die Verwendung des Präfix „Neo“ in Verbindung mit dem Nazismus stellt einen scheinbaren Widerspruch dar.¹⁵⁹ Tatsächlich braucht es eine konkrete Ausarbeitung von Kriterien, um den Neonazismus von seinem historischen Vorläufer, dem Nationalsozialismus, zu unterscheiden.¹⁶⁰ Der Neonazismus kennzeichnet sich durch eine direkte Bezugnahme auf den Nationalsozialismus, dessen Weltanschauungen sowie das politische Programm der NSDAP. Das ‚Dritte Reich‘ wird glorifiziert und seine Verbrechen bagatellisiert oder geleugnet. Im Sinne der nationalsozialistischen Ideologie forciert der Neonazismus die Errichtung eines auf dem Führerprinzip beruhenden autoritären bzw. totalitären Staates.¹⁶¹ Insbesondere der autoritäre Führerstaat wird im Rechtsextremismus oftmals als erwünschte Alternative zur Demokratie gesehen, dennoch wäre es unzulässig, Rechtsextremismus mit Neonazismus gleichzusetzen. Pfahl-Traugher schreibt diesbezüglich:

„Unterscheidungen sind nicht nur um einer ausgewogenen und inhaltlich stimmigen Betrachtung willen notwendig, sondern auch, um Diffamierungs- wie Verharmlosungstendenzen zu entgegen.“¹⁶²

¹⁵⁶ Vgl. Amesberger/Heitmayer, 2002: S. 27f.

¹⁵⁷ Backes/Jesse, 2005: S. 64.

¹⁵⁸ Ebd.

¹⁵⁹ Vgl. Butterwegge, 2002: S. 24f.

¹⁶⁰ Vgl. Holzer, 1993: S. 18

¹⁶¹ Vgl. Obszerninks, 1999: S. 32.

¹⁶² Pfahl-Traugher, 1993: S. 22.

Nichtsdestotrotz kann der Neonazismus als Teil des Rechtsextremismus verstanden werden. Bei Neonazis handelt es sich somit um militante Rechtsextremist*innen, die sich durch eine Imitation und Orientierung am historischen Nationalsozialismus auszeichnen.¹⁶³

Ein weiterer problembehafteter Aspekt für die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Neonazismus-Begriff liegt darin, dass der Neonazismus auf Grundlage des Verbotsgesetzes eine strafbare Handlung impliziert. Dies führt einerseits dazu, dass in der öffentlichen Auseinandersetzung oftmals versucht wird, den Begriff zu umgehen, um sich nicht in eine strafbare Position zu begeben. Andererseits versuchen neonazistische Gruppen und Personen aufgrund der strafrechtlichen Implikationen, den offenkundigen Bezug zum Nationalsozialismus zu vermeiden. Behördliche Strafverfolgung und Repressionen werden durch die Bezugnahme auf Vordenker des Nationalsozialismus oder die Verwendung von Chiffren umgangen. Das Verbotsgesetz stößt in der Verfolgung dieser Artikulationsformen des Neonazismus an seine Grenzen.¹⁶⁴ So verlor ab den 1980er Jahren der Hitlerkult innerhalb des Neonazismus zugunsten von anderen ideologischen Ausrichtungen an Bedeutung. Hitler wurde nunmehr der Verrat an den vermeintlich revolutionären Ideen des Nationalsozialismus und ein Pakt mit dem kapitalistischen Bürgertum vorgeworfen. Das ideologische Leitbild Hitlers wurde durch

„Vertreter der frühen ideologischen Phase des national-revolutionären Sozialismus, die Brüder Otto und Georg Strasser, den SA-Stabschef Ernst Röhm und den Nationalbolschewisten Ernst Niekisch ersetzt.“¹⁶⁵

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass der Begriff des Neonazismus für die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus viele Probleme in sich birgt, zumal der Begriff durch die juristische Bestimmung des Verbotsgesetzes in seinem Anwendungskreis stark eingeschränkt ist. Zugleich stellt der Neonazismus eine konkrete Ausformung des Rechtsextremismus dar, die auch als solche benannt werden sollte. Für einen sozialwissenschaftlichen Zugang erweist sich die juristische Definition weitgehend als unzulänglich, zumal neonazistische Akteur*innen oftmals bewusst versuchen, die Grenzen des Verbotsgesetzes nicht zu überschreiten. Eine sozialwissenschaftliche Betrachtungsweise des Neonazismus muss diese Form der Mimikry miteinschließen und divergiert diesbezüglich von der juristischen Definition.

¹⁶³ Vgl. Peham, o. J.: S. 8.

¹⁶⁴ Vgl. Winkler, 2018: S. 41f.

¹⁶⁵ Obszerninks, 1999: S. 33.

6.5 Rechtspopulismus

Unter der Vielzahl konkurrierender und synonym verwendeter Begriffe nimmt der Rechtspopulismus eine besondere Rolle ein. Neben anderen Begriffen wie Rechtsextremismus, Rechtsradikalismus, Neonazismus oder Neofaschismus wird der Begriff Rechtspopulismus besonders im breiten öffentlichen Diskurs genutzt.¹⁶⁶ Während in den 1970er Jahren eine begriffliche Verschiebung von Rechtsradikalismus zu Rechtsextremismus stattgefunden hat, so kann seit den 1990ern die vermehrte Verwendung von Rechtspopulismus festgestellt werden.¹⁶⁷ In der wissenschaftlichen Literatur wird der Rechtspopulismus oftmals weniger als eigenständige politische Strömung verstanden, sondern vielmehr als eine spezifische Politikform, die sich aufgrund ihrer Agitationsmethoden erkennen lässt. Auffallend dabei ist, dass der Populismus besonders vom Rechtsextremismus genutzt wird.¹⁶⁸ Die Agitationstechnik des Rechtspopulismus zeichnet sich durch die Konstruktion zweier antagonistischer Begriffspaare aus. Der Politikwissenschaftler Cas Mudde beschreibt dies mit der Gleichung „‘the pure people‘ versus ‘the corrupt elite‘“¹⁶⁹. Als Unterscheidungsmerkmal zum Rechtsextremismus lässt sich feststellen, dass klassische rechtspopulistische Parteien sich auf die Agitation als politisches Programm stützen, sprich sogenannte ‚single issue parties‘ sind. Zudem unterscheidet sich der Rechtspopulismus im Grad der Ausprägung von Antisemitismus und Antiamerikanismus sowie im Fehlen von Traditionslinien zum historischen Faschismus und Nationalsozialismus.¹⁷⁰ Die synonyme Verwendung der beiden Begriffe birgt demnach auch die Gefahr der Verharmlosung des Rechtsextremismus in sich.¹⁷¹

6.6 Rechtskonservatismus

Weitläufig wird unter Konservatismus eine politische Einstellung verstanden, die an der Bewahrung und Erhaltung der bestehenden Ordnung interessiert ist. Bei Karl Mannheim meint Konservatismus

„eine historisch und soziologisch erfaßbare Kontinuität, die in einer bestimmten soziologischen und historischen Situation entstanden ist und in unmittelbarem Konnex mit dem historisch Lebendigen sich entwickelt.“¹⁷²

¹⁶⁶ Vgl. Obszerninks, 1999: S. 32.

¹⁶⁷ Vgl. Minkenberg, 1998: S. 30.

¹⁶⁸ Vgl. Amesberger/Halbmayer, 2002: S. 29; Obszerninks, 1999: S. 38; Pfahl-Traugber, 1993: S. 28f.

¹⁶⁹ Mudde, 2004: S. 543.

¹⁷⁰ Vgl. Schiedel, 2014: S. 120f.

¹⁷¹ Vgl. Obszerninks, 1999: S. S. 38f.

¹⁷² Mannheim, 1984: S. 97.

Den Traditionalismus bezeichnet Mannheim hingegen als

„eine allgemein menschliche seelische Veranlagung, die sich darin äußert, daß wir am Althergebrachten zäh festhalten und nur ungern auf Neuerungen eingehen.“¹⁷³

Wie bereits erwähnt, sieht Holzer den Rechtsextremismus als eine spezifische Ausprägung des Konservatismus.¹⁷⁴ Zur Artverwandtschaft von Faschismus und Konservatismus merkt Ines Aftenberger an, dass beide in „Phasen verschärfter ökonomischer Verteilungskämpfe und sozialer Umbrüche“¹⁷⁵ nahezu ununterscheidbare Positionen einnehmen können. Bezüglich des Verhältnisses des Konservatismus zur Demokratie konstatiert Bernhard Weidinger:

„Auch für Konservative gilt der Befund eines Arrangements mit der Demokratie als Form seit Überwindung der historischen Faschismen, wobei dieses Arrangement wohl stabiler ausfiel als jenes der extremen Rechten.“¹⁷⁶

Zugleich liegt gerade in der Verengung des Rechtsextremismus auf den Konservatismus die Gefahr, dem revolutionär-nonkonformistischen Charakter des modernen Rechtsextremismus nicht genug Rechnung zu tragen.¹⁷⁷

6.7 Neofaschismus

Ähnlich dem Neonazismus stellt der Neofaschismus ein Wiederaufleben und eine Imitierung des Faschismus dar. Christoph Butterwegge sieht mit dem Begriff Neofaschismus eine Teilmenge des Rechtsextremismus umschrieben¹⁷⁸, während Backes den Faschismus als Subphänomen des Rechtsextremismus sieht. Zugleich hebt Backes jedoch hervor, dass diese Sichtweise von „marxistisch inspirierten“¹⁷⁹ Autor*innen nicht geteilt werden würde. Zudem stellt Backes den vielfach rezipierten Zusammenhang von Faschismus und Kapitalismus infrage.¹⁸⁰ Unabhängig von der streitbaren Frage der Entstehungs- und Wirkungszusammenhänge des Faschismus, zeigt sich die Forschung über die grundlegende Problematik eines generischen Faschismusbegriffes einig. Werden alle Ausformungen des historischen Faschismus unter ein und derselben Begrifflichkeit subsumiert, ohne dabei eine Präzisierung vorzunehmen, so werden auch ihre gewichtigen Unterschiede indifferent. Als ebenso wenig gewinnbringend erweist sich hier die Engführung des Faschismusbegriffes auf

¹⁷³ Ebd.: S. 93.

¹⁷⁴ Vgl. Holzer, 1993: S. 16f.

¹⁷⁵ Aftenberger, 2007: S. 33

¹⁷⁶ Weidinger, 2014: S. 81.

¹⁷⁷ Vgl. Winkler, 2018: S. 39.

¹⁷⁸ Vgl. Butterwegge, 2002: S. 24f.

¹⁷⁹ Backes, 2003: S. 29.

¹⁸⁰ Vgl. ebd.

den Nationalsozialismus, würde dies doch den Blick etwa auf genuin österreichische Faschismustraditionen, allen voran den Austrofaschismus, versperren. Weiters gilt besonders für moderne Ausprägungen des Rechtsextremismus, dass diese sich insbesondere auf vorfaschistische Strömungen beziehen.¹⁸¹ Durch die zunehmende Diskontinuität zu den historischen Ausformungen des Faschismus läuft der Begriff des Neofaschismus Gefahr, unpräzise zu werden. Nichtsdestotrotz vermag es der Begriff, Kontinuitäten im Denken von altem und neuem Rechtsextremismus aufzuzeigen. Dies scheint insbesondere dort sinnvoll, wo explizit auf (vor-)faschistisches Gedankengut Bezug genommen wird.¹⁸²

6.8 Erklärungsansätze

Die Suche nach Erklärungsmodellen, die die Anziehungskraft des Rechtsextremismus rationalisieren, ist ein wichtiger Aspekt der Rechtsextremismusforschung. Das Verständnis darüber, warum Menschen sich mit rechtsextremen Werthaltungen identifizieren, ermöglicht einen tiefergehenden Blick in die Wirkungsstrukturen des Rechtsextremismus. Genauso vielfältig wie der Rechtsextremismus selbst, fallen dabei auch seine Erklärungsansätze aus. Die Neigung zum Rechtsextremismus kann kaum aufgrund eines monokausalen Erklärungsmodells erklärt werden, die meisten Ansätze verbinden daher soziökonomische, kulturell-kognitive, psychologische und psychoanalytische Aspekte.¹⁸³ Im Folgenden soll daher ein kurzer Überblick über einige prävalente Ansätze geboten werden.

Die Individualisierungs- bzw. Modernisierungsthese ist geprägt von dem Gedanken, dass gesellschaftlicher Wandel in Verbindung mit sozioökonomischen Faktoren die Entfaltung des Rechtsextremismus beeinflusst. Der Übergang von der Industrie- zur Risikogesellschaft geht dabei mit Prekarisierungsprozessen einher, die sowohl die Auflösung traditioneller Lebensformen und Rollenbilder als auch eine Individualisierung der Lebenslagen mit sich bringen. Der rasante gesellschaftliche Wandel bedeutet für viele Menschen die Sorge um gesellschaftlichen Abstieg und Orientierungslosigkeit. Der Rechtsextremismus verspricht hier einfache Lösungen und klar vorgegebene Strukturen. Das Modernisierungstheorem verkürzt die Affinität zum Rechtsextremismus dabei allzu schnell auf die Deprivationserfahrungen sogenannter (oft jugendlicher) „Modernisierungsverlierer*innen“. Diese werden als gesellschaftliche Randgruppe definiert, der scheinbar das notwendige Rüstzeug fehlt, um mit

¹⁸¹ Vgl. Holzer, 1993: S. 19f.

¹⁸² Vgl. Winkler, 2018: S. 43f.

¹⁸³ Vgl. Amesberger/Halbmayr, 2002: S. 38.

den Modernisierungsprozessen umzugehen.¹⁸⁴ Diese Sichtweise bagatellisiert nicht nur rechtsextremes Verhalten als Abwehrhandlung gegen Desintegrationsprozesse, sondern entlastet zugleich gut situierte Personengruppen der gesellschaftlichen ‚Mitte‘.¹⁸⁵

Die Kontinuitätsthese betrachtet den Rechtsextremismus in seinem Verhältnis zum historischen Faschismus und Nationalsozialismus. Das Aufzeigen ideologischer wie personeller Kontinuitätslinien darf dabei jedoch nicht Diskontinuitäten und Neuerungserscheinungen des Rechtsextremismus verdecken. Eine Parallelisierung von Rechtsextremismus und Nationalsozialismus ist unzulässig, das Aufzeigen von Kontinuität kann jedoch zum Verständnis des Phänomens Rechtsextremismus beitragen.¹⁸⁶ Bezüglich der Wirkmächtigkeit des Rechtsextremismus in der Gesellschaft schreibt Andreas Peham diesbezüglich:

„Die jeweilige Kontinuität und Normalität rassistischer, antisemitischer und autoritärer Einstellungen ist tatsächlich als maßgebliche Bedingung für den Erfolg des Rechtsextremismus zu betrachten.“¹⁸⁷

Der zwiegespaltene Umgang mit dem nationalsozialistischen Erbe ist ein konstitutives Merkmal der österreichischen Politik nach 1945. Gerade in Österreich stellt die Externalisierung des Nationalsozialismus ein wichtiges Moment für die Revitalisierung des Rechtsextremismus nach 1945 dar. Die NS-Vergangenheit des Landes wurde einerseits tabuisiert, während Kontinuitätslinien zum historischen Nationalsozialismus klar ersichtlich waren. Diese Kontinuitäten zeigten sich nicht nur in der Gründung des *Verband der Unabhängigen* (VdU, später FPÖ), in schlagenden Studentenverbindungen und Turnverbänden, sondern auch (insbesondere in personeller Hinsicht) bei den beiden Großparteien SPÖ und ÖVP.¹⁸⁸

¹⁸⁴ Vgl. Amesberger/Halbmayer, 2002: S. 33ff.

¹⁸⁵ Vgl. Peham, o. J.: S. 13ff.

¹⁸⁶ Vgl. Amesberger/Halbmayer, 2002: S. 36ff.

¹⁸⁷ Peham, o. J.: S. 18.

¹⁸⁸ Vgl. Amesberger/Halbmayer, 2002: S. 36.

6.9 ‚Neue Rechte‘

Im Spektrum des modernen Rechtsextremismus stellt die sogenannte ‚Neue Rechte‘ eine äußerst relevante Strömung dar. Dabei ist die ‚Neue Rechte‘ jedoch weder ideologisch noch organisatorisch oder personell eine homogene Gruppierung. Sie ist vielmehr ein loses Gebilde unterschiedlichster Personen, die eine ähnliche ideologische Weltanschauung teilen. Der Begriff der ‚Neuen Rechten‘ kann dabei ein „breites Spektrum von nationalrevolutionären bis wertkonservativen rechtsextremen Strömungen“¹⁸⁹ abdecken. Ihre theoretisch-ideologische Basis findet die ‚Neue Rechte‘ zumeist im italienischen Faschismus oder in präfaschistischen Strömungen der späten Weimarer Republik.¹⁹⁰ Armin Pfahl-Traughber definiert die ‚Neue Rechte‘, aus extremismustheoretischer Sicht, als eine rechtsextremistische Ideologievariante, deren zentraler Bezugspunkt die, in der Weimarer Republik entstandene, rechtskonservative Bewegung der ‚Konservative Revolution‘ darstellt.¹⁹¹ Minkenberg hingegen sieht in der ‚Neuen Rechten‘ eine Gruppe, die sich insbesondere durch ihre Ablehnung der 1968er-Bewegung und der demokratischen Modernisierungsprozesse der Nachkriegszeit kennzeichnet.¹⁹²

Ob und warum einzelne Akteur*innen als Teil der ‚Neuen Rechten‘ bezeichnet werden, kann mannigfaltige Gründe haben und ist zumeist von Traditionslinien geprägt. Jedenfalls ist der Begriff als „strategische Selbstbezeichnung“¹⁹³ zu betrachten, die den Eindruck einer neuen oder erneuerten Strömung der Rechten suggerieren soll.¹⁹⁴ Die Problematik des Begriffes liegt dahingehend einerseits in der wenig konkreten Definition, die ein breites Spektrum an Personen und Ideen abdeckt, und andererseits in dem Umstand, dass es sich um eine Selbstbezeichnung unterschiedlicher Gruppen handelt. Folglich wird die Zuschreibung ‚Neue Rechte‘ in dieser Arbeit auch unter Anführungsstrichen geführt. Tatsächlich lassen sich auf ideologischer Ebene nur geringe Unterschiede zwischen ‚alter‘ und ‚Neuer Rechte‘ ausmachen. Jäger sieht ein Unterscheidungsmerkmal in der Distanzierung der ‚Neuen Rechten‘ vom Nationalsozialismus und dem Antisemitismus. Wobei auch hier abermals politisches Kalkül zu beobachten ist. Die Ablehnung des Antisemitismus bleibt zumeist im verbalen Raum hängen, wenn sie denn überhaupt geschieht. Die Distanzierung vom Nationalsozialismus beschränkt sich zumeist nur auf den Nationalsozialismus Hitlerscher Prägung und wird durch den Bezug auf konkurrenzfaschistische Strömungen aufgewogen.¹⁹⁵ Butterwegge hingegen sieht ein

¹⁸⁹ Ebd.: S. 45.

¹⁹⁰ Vgl. ebd.: S. 45.

¹⁹¹ Vgl. Pfahl-Traughber, 1998: S. 22.

¹⁹² Vgl. Minkenberg, 1998: S. 141.

¹⁹³ Ebd.: S. 44.

¹⁹⁴ Vgl. Schwagerl, 1993: S. 15.

¹⁹⁵ Vgl. Jäger, 2002: S. 13.

mögliches Differenzierungsmerkmal in der neoliberalen Wirtschaftsideologie der ‚Neuen Rechten‘, wobei auch diese Unterscheidung unzulänglich scheint, sind innerhalb der ‚Neuen Rechten‘ doch auch vereinzelt kapitalismuskritische Aspekte zu beobachten.¹⁹⁶ Bruns/Glösel/Strobl greifen viele dieser Aspekte auf und definieren die ‚Neue Rechte‘ folglich als

„Gruppen und Personen, die einen rechten Gegendiskurs zu 1968 bilden und sich positiv auf die Ideen und/oder Personen der ‚Konservativen Revolution‘ beziehen.“¹⁹⁷

6.9.1 Ideologie der ‚Neuen Rechten‘

Wie bereits dargelegt, ist es, in Anbetracht der heterogenen Zusammensetzung der ‚Neuen Rechten‘, kaum möglich, ein vollständiges ideologisches Abbild nachzuzeichnen. Nichtsdestotrotz können einige zentrale Aspekte beschrieben werden, die innerhalb der ‚Neuen Rechten‘ weit verbreitet sind. Die ‚Neue Rechte‘ deckt sich dabei mit einem großen Teil der Definitionskriterien des Rechtsextremismus. Geprägt durch ein „pessimistisches und negatives Menschenbild“¹⁹⁸ gelingt es der ‚Neuen Rechten‘ dabei nicht, genuine Inhalte zu formulieren, die über die simple Negation hinausreichen.¹⁹⁹ Die pathologische Ablehnung und Angst vor jeglicher Form des Pluralismus verdichtet sich in apokalyptische Untergangsimaginationen, deren (gezielte) Verbreitung eine diskursive Vorbereitung von Gewalt darstellt.²⁰⁰ In Folge sollen zwei zentrale Ideologeelemente der ‚Neuen Rechten‘ abgebildet werden.

6.9.1.1 Rassismus

Die ‚Neue Rechte‘ hat es geschafft, mit ihrem Rassismus Anschluss unter weiten Teilen der Bevölkerung zu finden, ohne dabei am belasteten Begriff der ‚Rasse‘ anzustreifen. Das Wort ‚Rasse‘ wurde aus der diskursiven Strategie der ‚Neuen Rechten‘ entfernt und durch ‚Kultur‘ oder ‚Ethnizität‘ ersetzt, ohne dabei das grundsätzliche Konzept unterschiedlicher ‚Rassen‘ aufzugeben.²⁰¹ Minkenberg bezeichnet den Wandel vom biologischen zum kulturellen Rassismus als „Akzentverschiebung auf der theoretischen Ebene des rassistischen Diskurses.“²⁰² Der Rassismus als eine biologistisch deterministische Weltanschauung, die eine

¹⁹⁶ Vgl. Butterwegge, 2002: S. 69.

¹⁹⁷ Bruns/Glösel/Strobl, 2018: S. 28.

¹⁹⁸ Strobl, 2012: S. 54.

¹⁹⁹ Vgl. Woods, 1997: S. 51f.

²⁰⁰ Vgl. Winkler, 2018: S. 78.

²⁰¹ Vgl. Müller, 1995: S. 139ff.

²⁰² Minkenberg, 1998: S. 46.

Hierarchisierung und Kategorisierung unterschiedlicher Menschengruppen vornimmt, stellt für die ‚Neue Rechte‘ die Grundlage zur Ausgrenzung unterschiedlichster Personengruppen dar. Es ist ein Rassismus, der zumindest oberflächlich

„nicht mehr die Überlegenheit bestimmter Gruppen oder Völker über andere postuliert, sondern sich darauf ‚beschränkt‘, die Schädlichkeit jeder Grenzverwischung und die Unvereinbarkeit der Lebensweisen und Traditionen zu behaupten.“²⁰³

Auch ohne den expliziten Begriff der ‚Rasse‘ funktioniert der Rassismus als Macht- und Unterdrückungsinstrument, der über weite Strecken politische und ökonomische Strukturen, wie etwa die Vergabe von Ressourcen, beeinflusst.²⁰⁴ Eingebettet in die diskursive Strategie der ‚Neuen Rechten‘ stellt der „Rassismus ohne Rassen“²⁰⁵, insbesondere muslimfeindlicher Rassismus, eine Möglichkeit dar, im medialen Mainstream-Diskurs Gehör zu finden.²⁰⁶

6.9.1.2 ‚Völkischer‘ Nationalismus

Dem Nationalismus liegt der Gedanke zu Grunde, dass es unterschiedliche Nationen gibt, die, eingeteilt in Territorialstaaten, miteinander in Konkurrenz stehen. Die Staaten werden als Naturgewalten verstanden, die scheinbar schon immer bestanden und als quasi „gottgewollt“ nicht hinterfragt werden können. Der Nationalismus ist diesbezüglich als Herrschaftsinstrument zu verstehen, insbesondere wenn er zur Mobilisierung von Hassgefühlen oder zur Legitimierung von Kriegen benutzt wird.²⁰⁷ Bezüglich des Nationalismus der ‚Neuen Rechten‘ lässt sich festhalten: „Der höchste Wert der Neuen Rechten im deutschsprachigen Raum ist die (völkisch-kulturalistisch definierte) Nation.“²⁰⁸ In ihrem Denken verschmelzen das ‚Volk‘ und die Nation zu einem Gebilde, dessen Gesellschaft homogenisiert werden soll. Alles ‚Fremde‘ muss dafür aus der ‚völkischen‘ Nation ausgeschlossen werden. Dabei sieht sich der ‚völkische‘ Nationalstaat permanenter Bedrohung von außen wie von innen ausgesetzt.²⁰⁹ Die rassistische Aufladung des Nations- und ‚Volksbegriffes‘ verdichtet sich im ‚völkischen‘ Nationalismus zur Pervertierung des demokratischen Prinzips der ‚Volkeherrschaft‘. Der

„Begriff ‚Volk‘ bezieht sich nicht mehr auf den *demos* als politisch definierteres Staatsvolk, sondern auf den *ethnos* als ethnisch oder ideologisch homogene nationale Gemeinschaft, die eine

²⁰³ Balibar, 1990: S. 28.

²⁰⁴ Vgl. Butterwegge, 2002: S. 15ff.

²⁰⁵ Balibar, 1990: S. 28.

²⁰⁶ Vgl. Winkler, 2018: S. 66.

²⁰⁷ Vgl. Butterwegge, 2002: S. 31f.

²⁰⁸ Bruns/Glösel/Strobl, 2018: S. 218.

²⁰⁹ Vgl. Strobl, 2012: S. 49f.

Vorrangstellung gegenüber den Gesellschaftsmitgliedern und ihren Grundrechten einnimmt.“²¹⁰
[H. i. O.]

Die „ethnozentristische Fixierung“²¹¹ der national-völkischen Ideologie zeigt sich in ihrem Drang zur inneren Homogenisierung, deren Ziel der ‚rassischen‘ Reinheit doch immer ein unerreichbares Konstrukt bleibt.²¹² Der völkisch-rassistische Nationalismus der ‚Neuen Rechten‘ verdichtet sich im Konzept des ‚Ethnopluralismus‘, demzufolge in einem weltumfassenden Apartheidsregime alle ‚Völker‘ (zumeist auch euphemistisch als ‚Kulturen‘ bezeichnet) in dem ihnen zugewiesenen Ländern abgeschottet voneinander und möglichst homogen leben sollen. Die propagierte

„Ungleichheit der ‚Völker‘ und ‚Kulturen‘ wird als ahistorisches, statisches und natürliches Ereignis gesehen und nicht als historischer und dynamischer Prozess, der durch Kräfteverhältnisse, Ressourcenverteilung und Imperialismus determiniert ist.“²¹³

‚Völkischer‘ Nationalismus verbindet nationalistisches und rassistisches Denken miteinander, der ‚Ethnopluralismus‘ stellt dabei keine Ausnahme dar, sondern ist vielmehr als eine Revitalisierung der alten nationalistischen ‚Volkstumsideologie‘ zu verstehen.

6.9.1.3 Politischer Stil

Holzer beschreibt den politischen Stil der extremen Rechten als Demagogie geprägt durch rhetorische Gewaltlatenz. Die „Gewalttätigkeit in der Sprache“²¹⁴ des Rechtsextremismus schließt in ihren Termini und rhetorischen Figuren an den Jargon des Nationalsozialismus an. Taktiken der „assoziative[n] Diffamierung und suggestive[n] Überredung“²¹⁵ äußern sich in einer strukturellen Gewaltsprache, die auf systematische Weise demokratische Diskurse aushebelt und verunmöglicht. Die von Gewalt durchzogene Rhetorik der extremen Rechten führt darüber hinaus zur geistigen Vorbereitung radikalisierter Einzeltäter*innen und Gruppen. Exemplarisch sei hier die Bezugnahme des Attentäters von Christchurch auf das von der ‚neurechten‘ Gruppierung der *Identitären Bewegung* verbreitete Konstrukt des ‚Großen Austausches‘ verwiesen.²¹⁶ Die Verbreitung und Vorbereitung (struktureller) Gewalt in Verbindung mit ständiger Diffamierung demokratischer Politiker*innen und Institutionen setzt jene Saat, die zu einem permanenten Zustand der Krise und Bedrohung in der Gesellschaft

²¹⁰ Minkenberg, 1998: S. 47.

²¹¹ Peham, o. J.: S. 6.

²¹² Vgl. Müller, 1995: S. 72ff.

²¹³ Strobl, 2012: S. 58.

²¹⁴ Holzer, 1993: S. 64.

²¹⁵ Ebd.: S. 65.

²¹⁶ Vgl. ebd.: S. 63ff.

führen soll.²¹⁷ Die Strategie der Insinuation, also der chiffrierten Andeutung und Unterstellung, ermöglicht es zudem im strafrechtlich zulässigen Rahmen zu bleiben.²¹⁸ Diese diskursive Strategie der ‚Neuen Rechten‘ stellt eine Gefährdung für die demokratische Stabilität dar. Gerade in diesem Kontext gilt es zu bedenken, dass der „modernisierte Rechtsextremismus sich heute nicht mehr *gegen* die sondern *in* der Demokratie artikuliert“²¹⁹ [H. i. O.].

Die ‚Neue Rechte‘ verfolgt in der Verbreitung ihrer ideologischen Standpunkte eine metapolitische Strategie. Die systematische Unterwanderung verschiedener (zumeist rechter) Parteien ist zwar auch eine Strategie der ‚Neuen Rechten‘, stellt jedoch eher eine Ausnahme dar.²²⁰ Vielmehr versucht der ‚neurechte‘ Diskurs die Meinungsführerschaft zu erlangen. Durch die konstante Reproduktion und Verbreitung rechtsextremer Inhalte sollen gesellschaftliche Wertvorstellungen beeinflusst werden.²²¹

Als geradezu zynisch erweist sich der Umstand, dass die ‚Neue Rechte‘ in ihrer ideologischen Ausrichtung starken Bezug zum italienischen Faschismus nimmt und zugleich in ihrer diskursiven Strategie auf den kommunistischen Philosophen Antonio Gramsci aufbaut. Gramscis Konzept der kulturellen Hegemonie, das er unter faschistischer Gefangenschaft verfasste, befasst sich mit der Bedingtheit gesellschaftlicher Kräfteverhältnisse und der ihnen zugrunde liegenden kulturellen Deutungshoheit. Herrschaft braucht demnach immer auch zivilgesellschaftliche Zustimmung, diese wiederum könne durch eine besondere Gruppe intellektueller Meinungsträger, wie etwa Journalist*innen, Lehrer*innen oder Künstler*innen, beeinflusst werden.²²² Dem folgend entsteht Herrschaft zuallererst in den Köpfen der Bevölkerung und muss dort langfristig verankert werden.²²³

6.9.2 Akteur*innen und Gruppierungen der ‚Neuen Rechten‘

Die ‚Neue Rechte‘ zeichnet sich in ihrem organisatorischen Aufbau durch heterogene Strukturen aus und kann demnach auch nicht als eine geschlossene Gruppierung verstanden werden. Vielmehr ist die ‚Neue Rechte‘ ein loses Bündel an Personen und Gruppierungen, das sich durch ähnliche ideologische Vorstellungen kennzeichnet. Anhänger*innen der ‚Neuen Rechten‘ müssen sich nicht zwingend als solche deklarieren, dies erschwert die dezidierte

²¹⁷ Vgl. Schwagerl, 1993: S. 14.

²¹⁸ Vgl. Book, 2018: S. 117.

²¹⁹ Schiedel, 2014: S. 132.

²²⁰ Vgl. Strobl, 2012: S. 26f.

²²¹ Vgl. Book, 2018: S. 115.

²²² Vgl. ebd.: S. 114.

²²³ Vgl. Obszerninks, 1999: S. 36.

Klassifizierung von Gruppen und Personen als Teil der ‚Neuen Rechten‘.²²⁴ Der Politikwissenschaftler Christoph Butterwegge versteht die ‚Neue Rechte‘ folglich als „taktische Spielart des Rechtsextremismus“²²⁵, bei dem es sich „nicht um ein dichtes Organisationsgeflecht, vielmehr eher um eine Strömung“²²⁶ handelt. Der Versuch einer Aufzählung ‚neurechter‘ Akteur*innen und Organisationen scheint demnach auch wenig sinnvoll. Als gewinnbringender erweist sich ein Blick auf Gruppenstrukturen der ‚Neuen Rechten‘ und einzelne prävalente Vertreter*innen.

Iris Weber unterteilt die ‚Neue Rechte‘ in drei Gruppen:

- 1) Als „neovölkische Neue Rechte“ bezeichnet Weber die französische ‚Nouvelle Droite‘ rund um ihren Vordenker Alain de Benoist und ihre deutschen Ableger, die in den 1980er Jahren entstanden sind. Diese Gruppe zeichnet sich vornehmlich durch ihre Bezugnahme auf die sogenannte ‚Konservative Revolution‘ aus. Die Klassifizierung als ‚neovölkisch‘ trifft Weber aufgrund einer „mythisch-Völkischen Argumentationsweise“.
- 2) Die ‚nationalrevolutionäre Neue Rechte‘ orientiert sich an einer spezifischen, gleichnamigen Ausrichtung der ‚Konservativen Revolution‘ sowie an den ‚nationalbolschewistischen‘ Ideen die bewusst versuchen an einen linken politischen Diskurs anzuknüpfen.
- 3) Die ‚konservativ-revolutionäre Neue Rechte‘ sieht sich in der Tradition der ‚jungkonservativen‘ Strömung innerhalb der ‚Konservativen Revolution‘. Webers Darlegungen folgend besteht diese Gruppe im überwiegenden Teil weniger aus rechtsextremen, sondern aus konservativen Personen, die eine ‚Re-Nationalisierung‘ des Konservatismus anstreben.

Es zeigt sich, dass allen drei Unterströmungen der ‚Neuen Rechten‘ die Bezugnahme auf die ‚Konservative Revolution‘ gemein ist. Zugleich weist Weber darauf hin, dass die unterschiedlichen Gruppen wenig trennscharf sind und ineinandergreifen.²²⁷

In der Literatur findet sich zudem eine Einteilung des Aufbaus der ‚Neuen Rechten‘ in drei Schichten. Die innere Kernschicht besteht aus Intellektuellen der extremen Rechten. Sie versuchen die dogmatische Ideologie des Rechtsextremismus durch eine Intellektualisierung

²²⁴ Vgl. Winkler, 2018: S. 45.

²²⁵ Butterwegge, 2002: S. 72.

²²⁶ Ebd.

²²⁷ Vgl. Weber, 1997: S. 10.

aufzubrechen und zu erneuern. Der mittlere Kern setzt sich aus wertkonservativen Intellektuellen zusammen, die keine Berührungängste mit dem Rechtsextremismus zeigen. Sie erfüllen in der Übernahme zentraler ideologischer Gesichtspunkte der ‚Neuen Rechten‘ eine wichtige Brückenfunktion zum Konservativismus. In der dritten Schicht werden prominente und medienwirksame Akteur*innen zusammengefasst, die bewusst oder unbewusst ideologische Elemente der ‚Neuen Rechten‘ in den populären Diskurs überführen. Bruns/Glösel/Strobl zählen zu dieser dritten Schicht prominente Persönlichkeiten wie Akif Pirinçci, Eva Hermann, Andreas Gabalier, Thilo Sarrazin, Peter Sloterdijk oder Martin Walser.²²⁸ Sie

„stehen in ihren Analysen der ‚Konservativen Revolution‘ nahe, ohne sich bewusst der organisierten Neuen Rechten anzuschließen. Sie sind eher Vorboten eines diffusen Bürger_innentums, das sein Selbstverständnis nicht mehr im aufgeklärten Liberalismus sucht und findet, sondern einen Verteilungskampf von oben bestreitet.“²²⁹

6.9.2.1 Die ‚Identitäre Bewegung Österreich‘

Die *Identitäre Bewegung* ist eine ‚neurechte‘ Jugendorganisation, die mehrere Ableger in unterschiedlichen europäischen Ländern besitzt. Die *Identitäre Bewegung Österreich* (IBÖ) trat erstmals im Herbst 2012 in Erscheinung. Die Gründung der IBÖ ist als Reaktion auf den behördlichen Repressionsdruck gegenüber der österreichischen Neonazi-Szene nach 2010 zu betrachten. In diesem Kontext ist insbesondere das Vorgehen gegen die neonazistische Internetseite *Alpen-Donau-Info* und die spätere Verurteilung von Gottfried Küssel wegen nationalsozialistischer Wiederbetätigung relevant.²³⁰ Der Leiter der IBÖ, Martin Sellner, wurde in der österreichischen Neonaziszene rund um Gottfried Küssel sozialisiert. Sellner erhielt im Jahr 2008 Anzeigen gegen das Waffengesetz sowie gegen das NS-Verbotsgesetz.²³¹ Im Jahr 2006 wurde Sellner in einer „außergerichtlichen Einigung [...] zu 100 Stunden Hilfsarbeiten auf dem jüdischen Friedhof in Baden“²³² verpflichtet, nachdem er zuvor Aufkleber mit Hakenkreuzen auf einer Synagoge angebracht hatte. Zudem nahm Sellner neben Küssel an den jährlichen Gedenkfeiern für den nationalsozialistischen Jagdflieger Walter Nowotny am

²²⁸ Vgl. Bruns/Glösel/Strobl, 2018: S. 38f. Wobei die Autor*innen anmerken, dass zumindest Thilo Sarrazin mittlerweile fest in die Strukturen der ‚Neuen Rechten‘ eingebunden ist.

²²⁹ Ebd.: S. 39.

²³⁰ Vgl. DÖW, o. J.c.

²³¹ Vgl. Bruns/Glösel/Strobl, 2018: S. 105.

²³² Kurier, 2019.

Wiener Zentralfriedhof teil. Wie Sellner stammen viele Personen aus dem identitären Führungskreis aus deutschnationalen Burschenschaften.²³³

„Neben dem urbanen, (verbindungs-)studentischen Milieu ist das neonazistische als wichtigstes Herkunftsfeld jedenfalls der ersten Generation von *Identitären* zu benennen“²³⁴ [H. i. O.].

Folglich zeichnet sich die IBÖ auch durch männerbündische Strukturen aus, die von einem wehrhaft-soldatischen Männlichkeitsbild geprägt sind. Innerhalb der IBÖ lassen sich jedoch Bemühungen erkennen, vermehrt Frauen in den Vordergrund der Öffentlichkeitsarbeit zu rücken. Am rigiden Geschlechterdualismus und stereotypen Rollenbildern wird dennoch festgehalten.²³⁵ Wenngleich innerhalb der IBÖ auch Frauen aktiv sind, ohne dabei führende Positionen einzunehmen, so organisieren diese sich, ähnlich wie im studentisch-korporierten Milieu, in eigenen Gruppen. Unter dem Namen *Identitäre Mädels und Frauen* (vormals *Mädelgruppe Edelweiß*) besteht eine eigene Gruppierung, die sowohl österreichische als auch deutsche Aktivist*innen umfasst.²³⁶

Eine offenkundige Strategie der IBÖ ist es, durch Aktionismus und Öffentlichkeitsarbeit nach dem Vorbild von NGOs, mediale Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Bekanntheit erzielte die IBÖ durch öffentlichkeitswirksame Aktionen wie der Besetzung der Votivkirche, Demonstrationen im Grenzgebiet zu Slowenien, der Stürmung einer Aufführung eines Stückes von Elfriede Jelinek im Audimax der Universität Wien sowie dem Chartern eines Boots am Mittelmeer unter dem Motto ‚Defend Europe‘.²³⁷ Im Jahr 2019 erlangte die *Identitäre Bewegung* mediale Bekanntheit als publik wurde, dass der Attentäter von Christchurch den Chef der IBÖ Marin Sellner 2018 finanziell unterstützte.²³⁸ Die engen Verbindungen von *Info-Direkt* zur IBÖ und die Solidarisierung der Zeitschrift mit Martin Sellner²³⁹ führten schließlich zu einer Distanzierung der FPÖ von *Info-Direkt*. Der Attentäter stützte sich in seinem Manifest auf das Konzept des ‚Großen Austausches‘, das unter anderem von der IBÖ propagiert wird.²⁴⁰ Die Gewaltaffinität der IBÖ zeigt sich in konspirativen Konstrukten, wie jener des ‚Großen Austausches‘, die durch „Kriegs- und Kampfmetaphern“²⁴¹ aufgeladen werden. Die damit in Verbindung stehende Rhetorik apokalyptischer Untergangsszenarien stellt eine diskursive Vorbereitung von Gewalt dar, die den Legitimationsanspruch der vermeintlichen

²³³ Vgl. Winkler, 2018: 48f.

²³⁴ DÖW, o. J.c.

²³⁵ Vgl. ebd.

²³⁶ Vgl. Bruns/Glösel/Strobl, 2018: S. 106

²³⁷ Vgl. ebd.: S. 103ff.

²³⁸ Vgl. Wiener Zeitung, 2019.

²³⁹ Vgl. Info-Direkt: 02/2019 (Nr. 26): S. 26f.

²⁴⁰ Vgl. DÖW, 2019.

²⁴¹ DÖW, o. J.d.

Selbstverteidigung bereits in sich trägt.²⁴² Zusammenfassend lässt sich konstatieren, dass es sich bei den *Identitären* um eine „gewaltbereite neofaschistische“²⁴³ und „rechtsextreme“²⁴⁴ Gruppe handelt, deren Ziel eine Diskursverschiebung zugunsten ihres völkisch-rassistischen Weltbildes ist.

6.9.3 Entstehungsgeschichte der ‚Neuen Rechten‘

Die Wurzeln der ‚Neuen Rechten‘ finden sich im Frankreich der späten 1960er Jahre. Dort wurde 1968 die *groupment de recherche et d’etudes pour la civilisation européenne*, kurz GRECE, gegründet. Gründungsmitglied und ideologischer Kopf der Gruppe war Alain de Benoist. Parallel zur GRECE entwickelte sich der *Club de l’Horloge* als Ideenfabrik der ‚Neuen Rechten‘. Insbesondere innerhalb der GRECE wurde, auf Grundlage einer selektiven Rezeption der Ideen Antonio Gramscis, die Strategie der ‚Kulturrevolution von rechts‘, sprich der Versuch rechte kulturelle Hegemonie zu erlangen, entwickelt. Spätestens ab den 1980er Jahren entfernte sich die ‚Nouvelle Droite‘ (französisch für ‚Neue Rechte‘) von ihrer metapolitischen Strategie, den vorpolitischen Raum einzunehmen, und engagierte sich am Aufstieg des *Front National* (heute: *Rassemblement National*). Als Re-Import gelangten die Ideen der ‚Konservativen Revolution‘ über die ‚Nouvelle Droite‘ zur deutschen ‚Neuen Rechten‘. Das sogenannte *Thule-Seminar* versuchte das Konzept der GRECE zu kopieren, war darin jedoch wesentlich weniger erfolgreich. Als weitere frühe Organisationen der ‚Neuen Rechten‘ gelten die *Aktion Neue Rechte*, die eine Abspaltung der *Nationaldemokratischen Partei Deutschland* (NPD) war, und die *Nationalrevolutionäre Aufbauorganisation*. In der Entwicklung der ‚Neuen Rechten‘ erwies sich der nationalrevolutionäre Flügel als wenig durchsetzungskräftig, während das bürgerlich, etatistische Spektrum zunehmend an Einfluss gewann.

Ähnlich wie in Frankreich versuchte schließlich auch die deutsche ‚Neue Rechte‘ sukzessive Einfluss in rechten Parteien zu gewinnen. Innerhalb der *Christlich Demokratischen Union Deutschlands* (CDU) formierte sich zum Beispiel ab 2010 der sogenannte *Berliner Kreis*, dessen Rhetorik sich stark an jene der ‚Neuen Rechten‘ anlehnt. Zugleich kam es zu einer Vielzahl an ‚neurechten‘ Gründungen im Vereins- und Medienbereich. Im Jahr 2000 wurde aus dem Umfeld der ‚neurechten‘ Zeitschrift *Junge Freiheit* von Karlheinz Weißmann und Götz Kubitschek der Think-Tank *Institut für Staatspolitik* gegründet. Kubitschek wuchs über die

²⁴² Vgl. Winkler, 2018: S. 78.

²⁴³ Ebd.: S. 32.

²⁴⁴ DÖW, o. J.c.

Jahre zum Chefideologen der ‚Neuen Rechten‘ heran und gründete neben der Zeitschrift *Sezession*, den rechtsextremen *Antonias*-Verlag und die Aktionsgruppe *Konservativ Subversive Aktion*. Die Aktionsgruppe eignete sich Strategien des traditionell linken Aktionismus an und sollte schließlich ein Vorbild der ‚neurechten‘ *Identitären Bewegung* werden.²⁴⁵

6.10 ‚Konservative Revolution‘

Die sogenannte ‚Konservative Revolution‘ gilt als zentraler Bezugspunkt der ‚Neuen Rechten‘. Grundsätzlich lässt sich die ‚Konservative Revolution‘ als rechtskonservative Strömung innerhalb der Weimarer Republik beschreiben. Ihre politisch-diskursive Strategie zielte auf die Reartikulation konservativer und faschistischer Ideologieelemente ab. Müller sieht die ‚Konservative Revolution‘ als Bindeglied im Wandel des klassischen bürgerlichen Konservatismus zum kapitalistisch-technologisch orientierten Neokonservatismus.²⁴⁶ Bei dem Begriff der ‚Konservative Revolution‘ handelt es sich um eine Selbstbezeichnung einiger konservativ-faschistischer Autor*innen und Intellektueller. Der Begriff existierte zwar bereits vor dem Ersten Weltkrieg, wurde jedoch erst in der Weimarer Zeit von Hugo von Hofmannsthal und Edgar Jung als Selbstbezeichnung aufgegriffen.²⁴⁷ Der Begriff ‚Konservative Revolution‘ stellt dabei eine „semantische Absurdität“²⁴⁸ dar, zielt das Konservative doch auf den Erhalt des Althergebrachten ab, während die Revolution einen radikalen Veränderungsprozess der bestehenden Verhältnisse mit sich bringt. Zudem ist der Begriff als Euphemismus zu verstehen, da er die Synthese aus Konservatismus und Faschismus im Gedankengut der ‚Konservativen Revolution‘ verdeckt.²⁴⁹

Nach 1945 wurde der diskreditierte Begriff der ‚Konservativen Revolution‘ durch den ‚neurechten‘ Publizisten und ‚Geschichtsrevisionisten‘²⁵⁰ Armin Mohler wieder salonfähig gemacht. Mohler schaffte es, die ‚Konservativ Revolution‘ als eigenständige Strömung darzustellen, die weder dem traditionellen Konservatismus noch dem Nationalsozialismus zuzurechnen sei.²⁵¹ Breuer bezeichnet diese Konstruktion als „eine der erfolgreichsten Schöpfungen der neueren Ideengeschichtsschreibung.“²⁵²

²⁴⁵ Vgl. Bruns/Glösel/Strobl, 2018: S. 32ff.

²⁴⁶ Vgl. Müller, 1995: S. 141f.

²⁴⁷ Vgl. Woods, 2001: S. 8.

²⁴⁸ Ebd.

²⁴⁹ Vgl. Müller, 1995: S. 144.

²⁵⁰ Vgl. Jäger, 2002: S. 59ff.

²⁵¹ Vgl. Strobl, 2012: S. 32f.

²⁵² Breuer, 1993: S. 1.

6.10.1 Ideologie der ‚Konservativen Revolution‘

„Die ‚Konservative Revolution‘ ist kein einheitlicher monolithischer Block, weder inhaltlich noch von der personellen Zusammensetzung und deren politischen Werdegang her.“²⁵³

Die unterschiedlichen Personen, die der ‚Konservativen Revolution‘ zugeordnet werden können, vertraten genauso meinungsstarke wie unterschiedliche Ansichten. Es empfiehlt sich daher, die ‚Konservative Revolution‘ als ein Zusammenspiel unterschiedlicher Ideologien und Vorstellungen zu verstehen.²⁵⁴ Ausdruck dieser fehlenden ideologischen Geschlossenheit ist etwa die „Unfähigkeit der Konservativen Revolution, ein klares Programm zu entwickeln“²⁵⁵. Das erfolglose Streben nach einem Programm wurde in eine grundsätzliche Ablehnung jeglicher politischen Programme als bedeutungslos umgewandelt.²⁵⁶ Es war das Produkt einer nicht konsensfähigen nationalistischen Rechten, deren Scheitern sich schließlich in einem programmfeindlichen Aktivismus und dem Ruf nach einem starken Führer äußerte.²⁵⁷

„Dieser aktivistische, führerorientierte Nationalismus ohne Programm war es, der vom Nationalsozialismus instrumentalisiert werden konnte.“²⁵⁸

Wenngleich die ‚Konservative Revolution‘ es nicht vermochte, eine geschlossene ideologische Front zu bilden, so teilten ihre Anhänger*innen doch einige relevante Charakteristika. Die meisten Autor*innen der ‚Konservativen Revolution‘ waren geprägt durch die Kriegserfahrungen des Ersten Weltkrieges. Auch nach Ende des Krieges waren ihre Schriften von der „Schmach der Niederlage“ durchzogen, gezeichnet von kompensatorischer Überzeichnung soldatischer Opferbereitschaft und Heroismus sowie von männerbündischer Gewaltbereitschaft und die damit einhergehende Ablehnung von allem, was mit Weiblichkeit in Verbindung gebracht wurde. Frieden und Demokratie galten ihnen als verweiblicht und schwach. Demgegenüber stand die apokalyptische und zugleich affirmative Zuwendung zur Angst als schöpferische Macht der Erneuerung. In der Ablehnung des zerschlagenen Kaiserreichs und dem nationalistischen Mythos eines eigenen ‚Reiches‘ lag die Möglichkeit, den Krieg mit all seinen Schrecken ins Positive zu wandeln.²⁵⁹

„Der Ruf nach einem autoritären Staat, der nach militärischen Prinzipien funktioniert, geht zum einen auf die Erfahrungen des Ersten Weltkrieges zurück, basiert jedoch auf einer traditionellen

²⁵³ Winkler, 2018: S. 57

²⁵⁴ Vgl. Strobl, 2012: S. 35.

²⁵⁵ Woods, 2001: S. 146.

²⁵⁶ Vgl. Woods, 1997: S. 46f.

²⁵⁷ Vgl. Woods, 2001: S. 97f.

²⁵⁸ Woods, 1997: S. 48.

²⁵⁹ Vgl. Strobl, 2012: S. 37.

Antipathie gegen die Demokratie, die mit der Einführung des republikanischen Systems noch verstärkt wurde.“²⁶⁰

Roger Woods sieht im Denken der ‚Konservativen Revolution‘ drei Gemeinsamkeiten: Im Bestreben, den wilhelminischen Konservatismus alter Prägung hinter sich zu lassen, in der Ablehnung der parlamentarischen Demokratie und in der Schaffung eines spezifisch ‚deutschen‘ Sozialismus.²⁶¹ Die Idee eines ‚deutschen‘, sprich nationalistischen Sozialismus entstand in Abgrenzung zum Kommunismus und zur Sozialdemokratie. Als Sozialismus ohne Marx zeichnete er sich schließlich auch vielmehr durch die

„Fortführung der kapitalistischen Produktionsweise unter sozialen, nationalen oder völkischen Bedingungen ohne politischen Liberalismus“²⁶²

aus. Der Sozialismus der ‚Konservativen Revolution‘ bediente sich zwar antikapitalistischer Rhetorik, im Zentrum ihrer gesellschaftspolitischen Analyse stand jedoch nicht der Klassenkampf, sondern das durch Klassenharmonie geprägte ‚Volk‘. Durch die Harmonisierung der Interessen von Arbeiter*innen und Unternehmer*innen sollte eine sich anbahnende marxistische Revolution verhindert werden.²⁶³

Zusammenfassend lässt sich die Ideologie der ‚Konservativen Revolution‘ als Gebilde bestehend aus unterschiedlichen reaktionären Fragmenten beschreiben. Die fortschrittsfeindliche Grundeinstellung zeigt sich ebenso in der Ablehnung der „Ideen und Resultate der Französischen Revolution“²⁶⁴ wie auch im anti-urbanen „Wunschtraum, zu einem vorindustriellen, ländlichen Idyll zurückzukehren“²⁶⁵. Der gemeinsame Nenner der unterschiedlichen Autor*innen der ‚Konservativen Revolution‘ findet sich in der Negation, denn sie ist „antiliberal, antidemokratisch, antiparlamentarisch, antisemitisch, antimarxistisch, antihumanistisch.“²⁶⁶

6.10.2 Akteur*innen der ‚Konservativen Revolution‘

Die ‚Konservative Revolution‘ lässt sich sowohl personell als auch organisatorisch nur sehr schwer fassen. Wie bereits erwähnt, wurde die ‚Konservative Revolution‘ umfassend von dem ‚neurechten‘ Autor Armin Mohler behandelt und rehabilitiert. Dieser unterteilt sie in fünf

²⁶⁰ Woods, 2001: S. 97f.

²⁶¹ Vgl. ebd.: S. 8.

²⁶² Bruns/Glösel/Strobl, 2018: S. 48.

²⁶³ Vgl. ebd.: S. 47ff.

²⁶⁴ Winkler, 2018: S. 55.

²⁶⁵ Woods, 2001: S. 92.

²⁶⁶ Bruns/Glösel/Strobl, 2018: S. 47.

unterschiedliche Gruppen: Erstens die *Völkischen*, die sich stark auf die biologistisch, rassistische ‚Volksgemeinschaft‘ beziehen. Zweitens die *Jungkonservativen*, welche sich vor allem am Reichsgedanken orientierten. Drittens die *Nationalrevolutionären*, die sowohl linke als auch rechte Ideologien miteinander vereinen wollten. Viertens die *Bündischen*, die aus der *Wandervogelbewegung* entstanden. Fünftens die *Landvolkbewegung*, deren Demonstrationen gegen die Weimarer Republik an einen Bauernaufstand in Schleswig-Holstein anknüpften.²⁶⁷ Später reduziert Mohler den Kern der ‚Konservativen Revolution‘ auf die ersten drei Bewegungen.²⁶⁸ Wenngleich es aus wissenschaftlicher Perspektive wenig Sinn macht, sich auf die apologetische Klassifizierung Mohlers zu stützen, so gibt seine Einteilung doch Aufschluss darüber, wer innerhalb des ‚neurechten‘ Diskurses der ‚Konservativen Revolution‘ zugeschrieben wird.

Die Autor*innenschaft der ‚Konservativen Revolution‘ stammte zumeist aus einem mittelständigen bzw. bürgerlichen Milieu²⁶⁹, das sich selbst als christlich geprägte Bildungselite verstand²⁷⁰, was sich nicht zuletzt in der Verbindung der ‚Konservativen Revolution‘ zu großen Wirtschaftsunternehmen und finanziellen Zuwendungen zeigt.²⁷¹ Iris Weber zählt Arthur Moeller van den Bruck, Carl Schmitt, Oswald Spengler, Edgar Julius Jung, Hans Freyer, Othmar Spann, Otto Strasser, Ernst Niekisch und Ernst Jünger zu den wichtigsten Vertretern der ‚Konservativen Revolution‘.²⁷²

6.10.3 Das Verhältnis der ‚Konservativen Revolution‘ zum Nationalsozialismus

Das Verhältnis der ‚Konservativen Revolution‘ zum Nationalsozialismus ist von Ambivalenz geprägt. Woods schreibt dazu:

„In der Forschung erhält die Konservative Revolution ihre historische Bedeutung meist als Wegbereiter des Nationalsozialismus, da sie den geistigen Widerstand des deutschen Bürgertums gegen die nationalsozialistische Ideologie geschwächt habe.“²⁷³

Die Schriften der ‚Konservativen Revolution‘ fanden innerhalb der Bevölkerung großen Anklang und prägten das politische Leben der damaligen Zeit entscheidend mit. Ideologisch

²⁶⁷ Vgl. Pfahl-Traughber, 1998: S. 51.

²⁶⁸ Vgl. Bruns/Glösel/Strobl, 2018: S. 42.

²⁶⁹ Vgl. Woods, 2001: S. 85.

²⁷⁰ Vgl. Strobl, 2012: S. 36.

²⁷¹ Vgl. Woods, 2001: S. 79f.

²⁷² Vgl. Weber, 1997: S. 18.

²⁷³ Woods, 2001: S. 9.

stand die ‚Konservativen Revolution‘ dem Nationalsozialismus in vielerlei Hinsicht nahe.²⁷⁴ „Tiefgehende philosophische und ideologische Denkmuster bilden eine Kontinuität zum Nationalsozialismus“²⁷⁵, die sich in der geteilten Verachtung des Liberalismus und der Befürwortung von Diktatur, Militarismus²⁷⁶, Führerkult²⁷⁷, Antisemitismus²⁷⁸ und völkischem Nationalismus²⁷⁹ zeigen. Zudem proklamierten beide Strömungen eine Überwindung des traditionellen Nationalismus und die Inkorporierung eines rechts-nationalistischen Sozialismus für sich.²⁸⁰ Sowohl die ‚Konservative Revolution‘ als auch der Nationalsozialismus teilen die Vorstellung des Menschen als Raubtier, das durch die bürgerliche Gesellschaft gezähmt und von seinem wahren Ich entfremdet wird.²⁸¹ Die zahlreichen ideologischen und personellen Überschneidungen zum Nationalsozialismus zeigen, dass es keine eindeutige Trennlinie zwischen den beiden Strömungen gab. Die ‚Konservative Revolution‘ kann als Ideenspender für den Großteil der nationalistischen Bewegungen der Weimarer Republik verstanden werden, dies inkludiert auch den Nationalsozialismus. Das macht sie zumindest mitverantwortlich an der Zerschlagung der Demokratie und dem Aufstieg des Nationalsozialismus. Vertreter*innen der ‚Konservativen Revolution‘, wie Oswald Spengler oder Arthur Moeller van den Bruck, haben mit ihren Schriften dazu beigetragen, den Nationalsozialismus und dessen Ideologie salonfähig zu machen.²⁸² Die Mitschuld der ‚Konservativen Revolution‘ am Aufstieg des Nationalsozialismus ist gleichzusetzen mit einer ideologischen Vorläuferbewegung. Wenngleich die beiden Ideologien ideengeschichtliche Verbindungen aufweisen, so lässt sich dennoch festhalten, dass sie zwei nebeneinanderstehende und konkurrierende Bewegungen waren.²⁸³

Die ideologische Nähe veranlasste den Nationalsozialismus dazu, einigen Vertreter*innen der ‚Konservativen Revolution‘ Positionen innerhalb der Partei anzubieten und sie für ihre Sache zu gewinnen. Wenngleich die Reaktionen auf die Angebote der Nationalsozialisten unterschiedlich ausfielen, so traten viele doch der Partei bei, als diese an die Macht kam, und machten darin Karriere.²⁸⁴ Den meisten Vertreter*innen der ‚Konservativen Revolution‘, die

²⁷⁴ Vgl. Ebd.: S. 9f.

²⁷⁵ Bruns/Glösel/Strobl, 2018: S. 55.

²⁷⁶ Vgl. Woods, 2001: S. 142.

²⁷⁷ Vgl. Bruns/Glösel/Strobl, 2018: S. 55.

²⁷⁸ Vgl. Woods, 2001: S. 144. Wobei Woods auch anmerkt, dass es innerhalb der ‚Konservativen Revolution‘ Persönlichkeiten gab, die den Antisemitismus ablehnten.

²⁷⁹ Vgl. Strobl, 2012: S. 49.

²⁸⁰ Vgl. Woods, 2001: S. 142.

²⁸¹ Vgl. Woods, 1997: S. 44.

²⁸² Vgl. ebd.: S. 41.

²⁸³ Vgl. Woods, 2001: S. 10f.

²⁸⁴ Vgl. ebd.: S. 142f.

sich vom Nationalsozialismus abgrenzten, taten dies nicht aus ethischen oder moralischen Überlegungen heraus. Der Nationalsozialismus galt ihnen als „zu proletarisch, dumpf und zu wenig elitär“²⁸⁵.

„Die grundsätzliche Kontinuität im Denken der Konservativen Revolution – die Bejahung des Konflikts als Wert an sich und die Forderung nach einer überragenden Persönlichkeit ohne politisches Programm – wiegt die gelegentlich ausgedrückte Kritik am Nationalsozialismus auf. Diese Kontinuität ist auch eine zwischen Konservativer Revolution und Nationalsozialismus, und sie ist viel wichtiger als ideologische Unterschiede oder Ähnlichkeiten im engeren Sinne.“²⁸⁶

Wie die Ablehnung des Nationalsozialismus innerhalb der ‚Konservativen Revolution‘ aussah, lässt sich exemplarisch an den biografischen Ausschnitten von Ernst Jünger und Oswald Spengler nachzeichnen.

Ernst Jünger war sowohl Gegner als auch Wegbereiter des ‚Dritten Reiches‘. Wie viele andere Vertreter*innen der ‚Konservativen Revolution‘ war Jünger anfänglich von der NSDAP begeistert. Er lobte das rhetorische Talent Hitlers und sah die Nationalsozialist*innen als Verbündete im nationalistischen Kampf gegen die Weimarer Republik. Jünger huldigte dem Faschismus und dessen Führerkult, der sich auch in der Ablehnung jeglicher politischen Programme zeigte. Von den Nationalsozialist*innen wurde Jünger mehrmals ein Sitz im Reichstag angeboten. Die Angebote schlug Jünger allesamt aus, war einer seiner größten Vorbehalte gegenüber dem Nationalsozialismus doch dessen Agieren innerhalb des verhassten parlamentarisch-demokratischen Systems. Jünger distanzierte sich im Laufe der 1930er Jahre zunehmend vom Nationalsozialismus, ohne dabei jedoch die eigenen ideologischen Ansichten zu überdenken.²⁸⁷ Er kritisierte früh die reaktionären Tendenzen und den Antisemitismus des Nationalsozialismus. 1934 protestierte er gegen den unautorisierten Abdruck eines seiner Werke im *Völkischen Beobachter*.²⁸⁸ Trotz seiner durchaus scharfen Kritik wurden Jüngers öffentliche Lesungen von der NSDAP nicht verboten. Der 1939 erschienene Roman *Auf den Marmorklippen* galt als indirekter Angriff auf den Nationalsozialismus und brachte Jünger zunehmend Misstrauen ein. Die alten Schriften Jüngers wurden von den Nationalsozialist*innen dennoch weiterhin rezipiert. Zustimmung fand Jüngers Kritik innerhalb der NSDAP rund um die Gruppe der Brüder Otto und Gregor Strasser. Ernst Jünger, der während des Zweiten Weltkrieges Wehrmachtsoffizier in Paris war, wurde nach 1945 für mehrere Jahre ein Publikationsverbot auferlegt.²⁸⁹

²⁸⁵ Winkler, 2018: S. 58.

²⁸⁶ Woods, 1997: S. 50.

²⁸⁷ Vgl. Woods, 2001: S. 145ff.

²⁸⁸ Vgl. Woods, 1997: S. 43.

²⁸⁹ Vgl. Woods, 2001: S. 145ff.

Oswald Spengler stand dem Nationalsozialismus ablehnend gegenüber, hatte zugleich jedoch „keine grundsätzlichen moralischen Einwände gegen die NSDAP“²⁹⁰. Spenglers Distanzierung vom Nationalsozialismus ist vielmehr einer tiefen Abneigung gegenüber deren vermeintlich ‚demokratischer‘ und ‚sozialistischer‘ Massenpolitik geschuldet. Als Spengler 1933 von Goebbels dazu aufgefordert wurde, einen lobpreisenden Aufsatz über Hitler zu schreiben, lehnte er es ab, sich „mit Propagandaschriften an Wahlkämpfen der Nationalsozialisten“²⁹¹ zu beteiligen. Zugleich erklärte er sich jedoch bereit, zum Austritt aus dem Völkerbund oder andere außenpolitische Themen zu schreiben, und bat Goebbels um ein Treffen. Oswald Spengler brachte seinen Unmut über den Nationalsozialismus in seinem Buch *Jahre der Entscheidung* zum Ausdruck. In der Machtübernahme des Nationalsozialismus sah er keinen Erfolg, denn die großen Fragen der Zeit blieben weiterhin ungelöst. Spengler teilte etwa den biologistischen Rassismus der Nationalsozialist*innen nicht und dennoch erwies er sich aufgrund „fundamentaler philosophischer Übereinstimmung“ als unfähig, „die nationalsozialistische Weltanschauung in Frage zu stellen.“²⁹² Spenglers widersprüchliche Haltung zeigt sich einerseits in seiner opportunen Anbiederung zum Gedankenaustausch mit der nationalsozialistischen Elite und andererseits in seiner regelmäßigen abwertenden Kritik, die jedoch weder ethischer noch moralischer Natur war.²⁹³

Abschließend lässt sich konstatieren, dass die ‚Konservative Revolution‘ mit dem Nationalsozialismus viele ideologische Überschneidungen teilt, sich jedoch bezüglich der strategischen Herangehensweise nicht einigen konnte. Die Querelen zwischen den beiden Gruppierungen reichen kaum über lagerinterne Differenzen hinaus.²⁹⁴ Einzelne kritische Anmerkungen zum Nationalsozialismus ändern nichts an der ideologischen Ausrichtung der ‚Konservativen Revolution‘, die in ihren antidemokratischen Bestrebungen dem Nationalsozialismus den Weg ebnete. Der Versuch ‚neurechter‘ Bewegungen, eine Trennlinie zwischen der ‚Konservativen Revolution‘ und dem Nationalsozialismus zu ziehen oder erstere sogar in den Widerstand einzuschreiben, ist als Entlastungsversuch zu verstehen. Die ‚Konservative Revolution‘ soll in ihrer ideengeschichtlichen Verantwortung von Auschwitz losgelöst werden, um somit einen positiven Bezugspunkt innerhalb des Faschismus zu schaffen.²⁹⁵

²⁹⁰ Ebd.: S. 163.

²⁹¹ Ebd.

²⁹² Ebd.: S. 164.

²⁹³ Vgl. ebd.: S. 163ff.

²⁹⁴ Vgl. Bruns/Glösel/Strobl, 2018: S. 56.

²⁹⁵ Vgl. Winkler, 2018: S. 55.

6.11 Geschichte als politisches Betätigungsfeld

Das längst Vergangene bedingt und schafft Wirklichkeiten in der Gegenwart. Der Rekurs auf die Geschichte bietet dabei eine Möglichkeit der Erklärung und Legitimierung aktueller Politiken.

„Geschichtsbegriffe und -bilder sind in all ihren Wandlungen auf das engste mit zeitgeschichtlichen Grunderfahrungen verbunden, die zugleich als ein Koordinatensystem politischer Deutung und als ein Wegweiser politischer Bewußtseinsbildung wirken.“²⁹⁶

Die Legitimation der eigenen Ansichten aus der Vergangenheit heraus, ist im Rechtsextremismus, der sich oftmals durch eine übersteigerte Fixierung auf das Vergangene auszeichnet, besonders prävalent. Die Tabuisierung des Nationalsozialismus, der Opfermythos und das Pflichterfüllungsdogma stellen zentrale Aspekte des kollektiven Geschichtsbewusstseins österreichischer Ausprägung nach 1945 dar.

Der Begriff Geschichtsbewusstsein kann sich hierbei sowohl auf individuelle Einstellungen als auch auf kollektive Geschichtsbilder auf einer Makroebene beziehen.²⁹⁷ Es bietet eine Orientierungsfunktion für die Gesellschaft, deren Sinngehalt durch unterschiedliche Personen und Gruppen gefüllt wird. „Im Geschichtsbewußtsein lagert sich das Kondensat der Verarbeitung politisch-gesellschaftlichen Wandels ab.“²⁹⁸ Als reflektierte Form der Vergangenheit prägt das Geschichtsbewusstsein nicht nur die Gegenwart, sondern auch die Identitäten der darin lebenden Menschen. Identitätskonstruktionen, die aus dem Fundus der Geschichte schöpfen, müssen dabei nicht zwingend einen affirmativen Charakter besitzen, sondern können sich gerade durch die Ablehnung der Vergangenheit auszeichnen.²⁹⁹

Geschichtspolitik wird als gezielte politische Nutzarmachung von Geschichtsinterpretation und -bewusstsein verstanden. Sie ist sowohl ein Politik- als auch ein Handlungsfeld.³⁰⁰ Innerhalb der Geschichtspolitik agieren konkurrierende Akteur*innen, bei denen es sich im weiteren Sinne um „Deutungseliten, um Politiker, Journalisten, Intellektuelle und Wissenschaftler“³⁰¹ handelt. Geschichte, als Anknüpfungspunkt, bietet dabei die Möglichkeit, durch Deutungszusammenhänge zu mobilisieren und diffuse Gruppen miteinander zu verbinden. Ähnlich wie das Geschichtsbewusstsein selbst kann auch die Geschichtspolitik sowohl progressiv als auch regressiv ausgelegt werden. Gerade die Politik mit der Geschichte

²⁹⁶ Wolfrum, 1999: S. 27.

²⁹⁷ Vgl. Heinrich, 2009: S. 77f.

²⁹⁸ Wolfrum, 1999: S. 19.

²⁹⁹ Vgl. ebd.: S. 19f.

³⁰⁰ Vgl. ebd.: S. 25f.

³⁰¹ Ebd.: S. 26.

zeigt eindrücklich, dass der Blick auf die Vergangenheit niemals statisch bleibt, vielmehr ist er einem konstanten Wandel ausgesetzt. Edgar Wolfrum schreibt zum Verhältnis von Politik und Geschichte:

„Auch beruhen Veränderungen des geschichtlichen Bewußtseins nicht in erster Linie auf neuen historischen Forschungen, sondern sind viel eher Frucht neuer Erfahrungen, neuer Problemkonstellationen und des Nachwachsens neuer Generationen. Nicht die flüchtige historische Realität steht im Mittelpunkt des öffentlichen Bewußtseins, sondern die aktiv betriebene Politik mit der Geschichte, die historisch beglaubigte Politik.“³⁰²

Insbesondere aus macht- und herrschaftskritischer Perspektive erfährt der Blick auf das Handeln politischer Akteur*innen eine besondere Bedeutung. Geschichtspolitik, als Ringen um hegemoniale Diskurs- und Deutungsmuster, findet jedoch nicht nur im politischen, sondern auch im vopolitischen bzw. zivilgesellschaftlichen Raum statt. Geschichtspolitik ist eben nicht nur ein Politik- sondern auch ein Handlungsfeld, das insbesondere auch von rechtsextremen Gruppen bespielt wird.³⁰³ Ihr Ziel ist es, die Interpretation der Vergangenheit zu beeinflussen und Kontinuitätslinien als Mittel der Revitalisierung reaktionärer Ideologeme zu nutzen.

6.11.1 Geschichtsbild des Rechtsextremismus

Das Geschichtsbild des Rechtsextremismus ist von einem verwertungsorientierten Zugang geprägt. Die (Um-)Deutung des Vergangenen dient dem Rechtsextremismus als Legitimationsgrundlage für ihre antipluralistische Politik. Die Interpretation der Geschichte wird im Rechtsextremismus zur Proklamierung eines totalen Wahrheitsanspruches und die Komplexität des Vergangenen in eine monistische Erzählung verklärt. Samuel Salzborn kategorisiert die spezifischen Funktionen der extremistischen Geschichtspolitik wie folgt:³⁰⁴

Phantasiegeschichte

Der Rechtsextremismus simplifiziert die Geschichte nicht nur, sondern stellt historische Faktizität als solches infrage. Im Geschichtsbild der extremen Rechten wird Vergangenheit zugeschliffen und entkontextualisiert, um dem eigenen geschichtspolitischen Narrativ zu entsprechen. Die Wirklichkeit wird negiert und durch Verharmlosung oder Leugnung substituiert. Die so konstruierte Phantasiegeschichte stellt ein „Scheinbild der

³⁰² Ebd.: S. 27.

³⁰³ Vgl. ebd.: S. 19ff.

³⁰⁴ Vgl. Salzborn, 2011: S. 19ff.

Vergangenheit“³⁰⁵ dar, das entweder in Teilaspekten der realen Geschichte entspricht oder auch zur Gänze auf historische Tatsachen verzichtet.³⁰⁶

Kollektivgeschichte

Der permanente Drang zur Homogenisierung des Rechtsextremismus zeigt sich auch in seinem geschichtspolitischen Zugang. In autoritärer Manier duldet der Rechtsextremismus keine Auslegung der Geschichte, die nicht der eigenen identitätsbildenden Erzählung entspricht. Die ‚völkische‘-nationalistische Interpretation der Geschichte wird mit absoluter Gültigkeit und Exklusivität versehen, deren Aufgabe die kollektive Identitätsbildung, bei gleichzeitiger Negierung jeglicher Individualität, darstellt. Im Konstrukt der homogenen Kollektivgeschichte werden Interessenskonflikte und Widersprüchlichkeiten suspendiert und an ihrer Stelle alternative Geschichtserzählungen generiert.³⁰⁷

Identitätsgeschichte

Das rechtsextreme Geschichtsnarrativ als kollektiv identitätsstiftendes Konstrukt soll autoritär durchgesetzt werden. Widersprüchliche Interpretationen und individuelle Erfahrungen, die nicht diesem kollektiven Identitätszwang entsprechen, werden darin nicht geduldet. „Die homogenisierte Interpretation der Vergangenheit wird so zur kollektiven Utopie umgedeutet“³⁰⁸. Individualerinnerung wird in den Dienst der Gemeinschaft gestellt, sie ist entweder mit der kollektiven Erinnerung deckungsgleich oder sie wird nicht toleriert.³⁰⁹

Die Deutung und Interpretation von Vergangenheit ist immer ein politischer Prozess. Geschichtsschreibung, die nicht politisch ist, existiert nicht. Ein Alleinstellungsmerkmal extremistischer Geschichtsauslegung ist jedoch ihr totalitärer und autoritärer Geltungsanspruch, der einen demokratischen Diskurs verunmöglicht. Kein moderner Staat kommt ohne nationale Vergangenheits- und Erinnerungsbilder aus. Die Mythologisierung der Vergangenheit und die Legendenbildung rund um die eigene Entstehungsgeschichte gehören zu den konstituierenden Elementen eines Staates.³¹⁰ Einen ähnlichen identitätsstiftenden Charakter hat die Mythenbildung im Rechtsextremismus. Durch die Vermischung von Mythologie und Geschichte entsteht dabei ein religiös-esoterisches Verständnis der Welt. Der „Mythenbildung durch Romantisierung früherer Epochen, in der ein naturalisierter Gemeinschaftsgedanke im

³⁰⁵ Salzborn, 2011: S. 21.

³⁰⁶ Vgl. ebd.

³⁰⁷ Vgl. ebd.: S. 22.

³⁰⁸ Ebd.: S. 23.

³⁰⁹ Vgl. ebd.

³¹⁰ Vgl. ebd.: S. 19f.

Mittelpunkt steht“³¹¹, liegt ein legitimations- und identitätsstiftendes Moment zugrunde. Aus einer Mischung von Mythologisierung, Heroisierung und Idealisierung entsteht ein Geschichtsnarrativ, das der realen Vergangenheit entfremdet ist. In Riten und Kulte gegossen ermöglicht es dem „Individuum[,] die Verantwortung für sein Handeln auf eine grössere [sic] Gruppe [zu] übertragen.“³¹²

Die Verwendung germanischer Mythologie ist sowohl im Rechtsextremismus als auch im Neonazismus gebräuchlich. Ein Großteil ihrer Symbolik und Riten basiert auf solchen Mythen.³¹³ Im traditionell antiklerikalen Milieu des Rechtsextremismus übernimmt die Mythologie eine sinnstiftende Funktion, die sonst üblicherweise der Religion zukommt.³¹⁴ Die Bezugnahme auf die germanische Mythologie stellt jedoch nicht nur einen Religionsersatz dar, sondern ermöglicht auch eine chiffrierte Bezugnahme auf den Nationalsozialismus.³¹⁵ Ähnlich wie im Nationalsozialismus kommt im Rechtsextremismus der Verwendung von Runen nicht nur eine Schriftzeichenfunktion, sondern vor allem eine symbolische Bedeutung zu.³¹⁶ Die verdeckte Referenz auf den Nationalsozialismus ist Teil der Geschichtspolitik des Rechtsextremismus, dessen Ziel es ist,

„antidemokratische Mythologien sinnstiftend für den nationalen Alltag zu manifestieren und in praktische Handlungsanleitungen zu transformieren.“³¹⁷

6.11.2 Formen des ‚Geschichtsrevisionismus‘

Das Verhältnis des Rechtsextremismus zum historischen Nationalsozialismus ist in einem stetigen Dilemma verhaftet. Einerseits würde die vollkommene Ablehnung des Nationalsozialismus auch die eigenen Wertvorstellungen infrage stellen, andererseits ist eine positive Bezugnahme auf den Nationalsozialismus wenig opportun. Der Nationalsozialismus ist in der Mehrheitsgesellschaft nicht nur nicht mehrheitsfähig, sondern auch gesetzlich verboten.³¹⁸ Abhilfe verschafft sich der Rechtsextremismus, indem in chiffrierter Form Bezug genommen wird oder der Nationalsozialismus ganz ausgespart und durch strafrechtlich zulässige konkurrenzfaschistische Ideologien ersetzt wird. Die Kontinuitätslinien, insbesondere auch in personeller Hinsicht, des Rechtsextremismus zum Nationalsozialismus nach 1945

³¹¹ Minkenberg, 1998: S. 41.

³¹² Erdheim, 1998: S. 26.

³¹³ Vgl. Schuppener, 2016: S. 319.

³¹⁴ Vgl. ebd.: S. 336.

³¹⁵ Vgl. ebd.: S. 337ff.

³¹⁶ Vgl. ebd.: S. 328.

³¹⁷ Salzborn, 2011: S. 20.

³¹⁸ Vgl. Schwagerl, 1993: S. 54.

erschwerten einen Bruch zunehmend. Ehemalige Nationalsozialisten*innen verteidigten die NSDAP und ihre Involviertheit darin.³¹⁹ Seit damals gab es einige Generationswechsel innerhalb des Rechtsextremismus, doch die grundlegende Affinität zum Nationalsozialismus ist geblieben, hat doch der Nationalsozialismus in vielerlei Hinsicht verwirklicht, wonach der Rechtsextremismus auch heute noch strebt. Folglich scheint es nur konsequent, dass der Rechtsextremismus die breite und geschichtswissenschaftlich fundierte Darstellung des Nationalsozialismus ablehnt und versucht, diese in ihre eigene Interpretation der Geschichte umzudeuten. Der Versuch der Reinterpretation des historischen Nationalsozialismus formiert sich im ‚Geschichtsrevisionismus‘.

„Darunter sind Bestrebungen zu verstehen, die darauf abzielen, die Geschichtsschreibung über die Zeit des NS-Regimes zugunsten einer Aufwertung dieses zu ändern.“³²⁰

Bei ‚Geschichtsrevisionismus‘ handelt es sich nicht um eine Fehldeutung, sondern um eine Umdeutung der Geschichte, die historische Fakten nicht nur außer Acht lässt, sondern diese auch bewusst verfälscht.³²¹ Eine Ausformung des ‚Geschichtsrevisionismus‘ ist die Geschichtsklitterung, dabei werden

„[h]istorische Prozesse und chronologische Abläufe [...] zerstückelt, um mit ausgewählten, aus den Zusammenhängen gerissenen Einzelfakten ein dem Propagandaziel entsprechendes Geschichtsbild zu montieren. [...] Das Produkt dieser Manipulation sind Geschichtsklitterungen, die Zerrbilder der historischen Wahrheit darstellen.“³²²

Der ‚Geschichtsrevisionismus‘ stellt ein Spektrum dar, an dessen äußersten Ende die ‚Auschwitzlüge‘, sprich die Leugnung der Shoah, steht. Zudem umfasst der ‚Geschichtsrevisionismus‘ die Relativierung und Bagatellisierung des Nationalsozialismus. Die tatsächliche Leugnung der nationalsozialistischen Verbrechen findet sich im Rechtsextremismus kaum, zumal darin eine Grenze zum Neonazismus besteht, die auf Grundlage des Verbotsgesetzes juristisch verfolgt werden kann. Der ‚Revisionismus‘ kann jedoch als „Hilfsideologie im Dienste rechtsextremer Ziele“³²³ verstanden werden, der insbesondere in seiner subtilen Variante als

„Brückenfunktion beim Transport von ahistorischen Konstrukten [...] vom rechtsextremen Spektrum über das konservative Lager in die Gesamtgesellschaft“³²⁴

dient.

³¹⁹ Vgl. Benz, 2009: S. 211.

³²⁰ Pfahl-Traugber, 1993: S. 140.

³²¹ Vgl. ebd.: S. 140ff.

³²² Spann, 1992: S. 17.

³²³ Benz, 2009: S. 211.

³²⁴ Ebd.: S.225.

Gustav Spann folgend können die Hauptthemen des ‚Geschichtsrevisionismus‘ wie folgt zusammengefasst werden:³²⁵

Leugnung und Verharmlosung der nationalsozialistischen Verbrechen

In der Regel wird auf die Leugnung der nationalsozialistischen Verbrechen zugunsten einer Bagatellisierung verzichtet. Die Verharmlosung des Nationalsozialismus zeigt sich etwa in der Gleichsetzung der Shoah mit anderen Genoziden³²⁶ oder der Infragestellung der Opferzahlen.³²⁷ In einer Opfer-Täter*innen-Umkehr werden die Gewaltverbrechen des Nationalsozialismus mit der Bombardierung Dresdens gleichgesetzt und Opferzahlen werden gegeneinander aufgerechnet.³²⁸ Dadurch entsteht ein unzulässiger Vergleich zwischen der systematischen und industrialisierten Vernichtung ganzer Bevölkerungsgruppen und dem Tod von Menschen durch Kriegshandlungen.³²⁹

Reinwaschung Hitlers und dessen Politik

Die Person Adolf Hitler erfährt im ‚Geschichtsrevisionismus‘ eine ambivalente Aufladung. Neben Versuchen, Hitler von jeglicher Schuld freizusprechen, zeigt sich vor allem eine Dämonisierung Hitlers, ohne sich dabei jedoch von zentralen Zielen des Nationalsozialismus zu distanzieren.³³⁰ Oftmals wird versucht, andere nationalsozialistische Führungspersönlichkeiten zu entlasten, insbesondere Hitlers Stellvertreter Rudolf Heß ist hier anzuführen.³³¹ Zudem lässt sich beobachten, dass auf rivalisierende Flügel innerhalb der NSDAP rund um die Gebrüder Strasser oder Ernst Röhm Bezug genommen wird.³³²

Verherrlichung der Wehrmacht

Die Heroisierung des Soldatentums und militanter Männlichkeitskonstrukte stellt einen zentralen Aspekt rechtsextremer Ideologie dar. Die Verklärung der deutschen Wehrmacht in eine heldenhafte Pflichterfüllung findet sich jedoch nicht nur im Rechtsextremismus, sondern zumindest bis in die 1990er Jahre in weiten Teilen der Bevölkerung. Im ‚Geschichtsrevisionismus‘ wird die vermeintlich saubere Wehrmacht der mordenden Waffen-

³²⁵ Vgl. Spann, 1992: S. 16.

³²⁶ Vgl. Schwagerl, 1993: S. 76.

³²⁷ Vgl. ebd.: S. 62.

³²⁸ Vgl. ebd.: S. 76.

³²⁹ Vgl. Bailer-Galanda, 1992: S. 13.

³³⁰ Vgl. Schwagerl, 1993: S. 79f.

³³¹ Vgl. Bailer-Galanda, 1992: S. 13f.

³³² Vgl. Obszerninks, 1999: S. 32f.

SS gegenübergestellt.³³³ Neben der Schuldentlastung der Wehrmacht werden Deserteur*innen und Widerstandskämpfer*innen als Landesverräter*innen dargestellt.³³⁴

‚Revision‘ der Kriegsschuldfrage und Kritik an der Nachkriegsordnung

Die Leugnung der Schuld Deutschlands am Zweiten Weltkrieg stellt einen weiteren Aspekt des ‚Geschichtsrevisionismus‘ dar, wenngleich zumeist eher von einer Mitschuld die Rede ist. Der Grund für den Krieg wird dann beispielsweise in monokausalen Erklärungen wie dem Versailler Vertrag gesucht.³³⁵ Auch antisemitische Narrative, wie eine Kriegserklärung des ‚Judentums‘ oder der Mythos des deutschen Präventiv- und Verteidigungskrieges, werden dabei bedient. Bei Letzterem wird die Kriegsschuld zumeist auf Polen und England abgewälzt. Oftmals in enger Verbindung zur Kriegsschuldfrage steht die vermeintlich propagierte ‚Kollektivschuld‘, die als Vorwand von den alliierten Mächten benutzt worden wäre (und immer noch benutzt würde), um das ‚deutsche Volk‘ zu Bußleistungen zu zwingen.³³⁶ Als Folge eines Umerziehungsprogramms der Siegermächte würden diese heute noch Medien und Politik kontrollieren, so die dazugehörige Verschwörungstheorie.

Die Entlastung der nationalsozialistischen Herrschaft und folglich auch ihrer Verbrechen zeigt sich zudem im Verweis auf die vermeintlich positiven Seiten des Nationalsozialismus. „Die Aufteilung in gute und schlechte Seiten läuft auf eine nachträgliche Rechtfertigung des NS in Teilbereichen hinaus.“³³⁷ Der selektive Blick verunmöglicht eine moralische Gesamtbeurteilung³³⁸ und reproduziert Geschichtsmythen, die von der Beseitigung der Kriminalität bis zu Beschäftigungspolitik und technologischen Fortschritt durch Volkswagen und Volksempfänger reicht.³³⁹

Der ‚Geschichtsrevisionismus‘ lehnt einerseits die geschichtswissenschaftlichen Forschungserkenntnisse ab, versucht andererseits jedoch in seiner eigenen Revidierung der Geschichte einen wissenschaftlichen Schein zu wahren.³⁴⁰ Brigitte Bailer-Galanda weist auf den pseudowissenschaftlichen Charakter des ‚Geschichtsrevisionismus‘ hin und kategorisiert dabei grundlegende Arten ‚revisionistischer‘ Propaganda: Die Leugnung oder euphemistische Darstellung nationalsozialistischer Verbrechen, die Verwendung oder Herstellung gefälschter

³³³ Vgl. Schwagerl, 1993: S. 66.

³³⁴ Vgl. ebd.: S. 58f.

³³⁵ Vgl. ebd.: S. 55ff.

³³⁶ Vgl. Bailer-Galanda, 1992: S. 12f.

³³⁷ Schwagerl, 1993: S. 76.

³³⁸ Vgl. Spann, 1992: S. 21.

³³⁹ Vgl. Schwagerl, 1993: S. 80f.

³⁴⁰ Vgl. Benz, 2009: S. 211.

Dokumente, die selektive und manipulative Auswahl sowie Interpretation historischer Quellen und die Fabrikation vermeintlich wissenschaftlicher ‚Gutachten‘ und Fakten.³⁴¹

‚Geschichtsrevisionistische‘ Tendenzen zeigen sich nicht nur im pseudowissenschaftlichen Auftreten des Rechtsextremismus, sondern durchaus auch in der wissenschaftlichen Debatte selbst. Ein wichtiger Bezugspunkt der ‚Neuen Rechten‘ stellt in diesem Kontext der Historikerstreit der 1980er Jahre dar. Er ist einer

„der bekanntesten Versuche, die jüngste deutsche Geschichte im Sinne einer Revision umzudeuten oder wenigstens Erklärungen für die Massenvernichtung und Kriegsverbrechen zu finden“³⁴².

Die Frage der Singularität der Shoah sowie der Vergleich und die implizite Aufrechnung des Nationalsozialismus mit dem Stalinismus fand im ‚Historikerstreit‘ eine breite Öffentlichkeit. Jürgen Habermas stellt diesbezüglich drei Sichtweisen auf den Nationalsozialismus fest: Die Totalitarismustheorie, die Fixierung auf die Person Hitlers und die Analyse der strukturellen Bedingungen des Herrschafts- und Gesellschaftssystems.³⁴³ Im Geschichtsbild der extremen Rechten, insbesondere der ‚Neuen Rechten‘, stellt der ‚Historikerstreit‘ einen wichtigen Bezugspunkt dar. Er bietet die Möglichkeit, unter Bezugnahme auf renommierte Wissenschaftler*innen, die eigene ‚revisionistische‘ Agenda zu legitimieren. Der Vergleich des Nationalsozialismus mit dem Stalinismus und Kommunismus, wie er innerhalb der Totalitarismustheorie propagiert wird, implizierte ihre Gleichsetzung und folglich auch eine bagatellisierende Haltung zum Nationalsozialismus.³⁴⁴

6.11.3 Propagandastil

Der Propagandastil des ‚Geschichtsrevisionismus‘ schöpft aus dem Repertoire des Rechtsextremismus. Die systematische Personalisierung von Politik wird auch im historischen Kontext umgesetzt. Geschichtliche Ereignisse werden am Handeln von Einzelpersonen festgemacht und komplexe Zusammenhänge ausgespart. Was mit personalisierten Erklärungsansätzen nicht erklärt werden kann, wird kurzerhand in eine Verschwörungstheorie verklärt. Forschungserkenntnisse, die dem eigenen Geschichtsbild zuwiderlaufen, werden anhand von Einzelbeispielen in Frage gestellt oder ihre Autor*innen diffamiert.³⁴⁵

³⁴¹ Vgl. Bailer-Galanda, 1996: S. 28.

³⁴² Jäger, 2002: S. 51.

³⁴³ Vgl. Habermas, 1986.

³⁴⁴ Vgl. Falter, 2011: S. 92.

³⁴⁵ Vgl. Spann, 1992: S. 16.

In Sprache und Propagandastil finden sich immer wieder „Analogien und Bezugnahmen auf nationalsozialistische Überlieferungen“³⁴⁶. Der rechtsextreme ‚Geschichtsrevisionismus‘ übernimmt dabei Agitationstechniken des Nationalsozialismus, die in ihrer antidemokratischen Demagogie das demokratische System destabilisieren sollen. Politiker*innen werden dabei als ‚Volksverräter *innen‘ oder Kommunist*innen und das Wesen der Demokratie als korrupt und dekadent dargestellt. Verschwörungstheorien werden durch rassistische und antisemitische Feindkonstrukte aufgeladen, die sich schließlich in gewaltvoller Sprache entladen. Charakteristisch für diese Art der Rhetorik ist, neben der immanenten Gewalt in der Sprache, die polemische Zerstörung jeglichen sachlichen Diskurses. Dabei wird neben der zumeist ironisch gemeinten und übertriebenen Verwendung von Anführungszeichen auf Rufzeichen und Gedankenstriche zur visuellen Hervorhebung und auf stilistische Mittel wie Übertreibungen, Metaphern und rhetorische Fragen zurückgegriffen.³⁴⁷ Die verwendeten Begrifflichkeiten orientieren sich oftmals am nationalsozialistischen Vorbild, so „ist es letzten Endes doch der Wortschatz, der zum Ausdruck von Ideologie dient“³⁴⁸. Zugleich zeigt sich jedoch auch, dass Begriffe, die als zu kompromittiert identifiziert werden, durch andere Wörter mit gleichem Sinngehalt ersetzt werden. Dies dient nicht nur der Aufbereitung ‚revisionistischer‘ Texte für die breite Öffentlichkeit, sondern ist auch als Tarnungstechnik zu verstehen, mit der juristische Verfolgung umgangen werden soll. „Anspielungen, Andeutungen, vage Formulierungen, mehrdeutig auslegbare oder chiffrierte Aussagen“³⁴⁹ können indes nur von Personen entschlüsselt werden, denen der rechtsextreme Jargon geläufig ist. Die versteckten Assoziationsketten und Gedankenverbindungen maskieren die Texte und Reden der rechtsextremen ‚Geschichtsrevisionist*innen‘ und sollen sie gegen Kritik immunisieren. Unterschwellige und codierte Identifikationsangebote können dann leicht mit einem nonchalanten „so war das nicht gemeint“ abgetan werden.³⁵⁰

„Je mehr das NS-Regime entlastet werden kann, desto positiver oder akzeptabler erscheinen die einzelnen Forderungen des Rechtsextremismus und des politischen radikalen Konservatismus, die offen in der Demokratie vertreten werden.“³⁵¹

In diesem Sinne kämpft der Rechtsextremismus unaufhörlich für die Normalisierung und Revitalisierung des Nationalsozialismus oder zumindest dessen Ideologie.

³⁴⁶ Ebd.: 23.

³⁴⁷ Vgl. ebd.: S. 23ff.

³⁴⁸ Schmitz-Berning, 2007: S. V.

³⁴⁹ Spann, 1992: S. 26.

³⁵⁰ Vgl. ebd.: 25f.

³⁵¹ Schwagerl, 1993: S. 60.

7. Ergebnisse

Das folgende Kapitel bietet einen Überblick über die gebildeten Kategorien und den darin zusammengefassten einzelnen Codiereinheiten. Innerhalb der Kategorisierung des Materials wurde zwischen Primär- und Sekundärcodes unterschieden. Die Primärcodes stellen hierbei die zentrale Orientierungskategorie dar. Insgesamt wurden 278 Textstellen codiert, davon betreffen 20 die Kategorie „Umdeutung“, 64 „Verharmlosung“, 63 „nationalsozialistische Sprache“, 37 „ideengeschichtliche Verbindungen“, 30 „Leerstellen“, 17 „Nachkriegsordnung“ und 47 „Neonazismus“. Die Codiereinheiten werden im Folgenden durch Kurzverweise, die einen Buchstaben und eine Zahl enthalten, zitiert. Diese Kurzformen verweisen wiederum auf die jeweiligen Codiereinheiten, die im Anhang in voller Länge zu finden sind.

7.1 Umdeutung

Die Kategorie „Umdeutung“ umfasst insgesamt 20 codierte Textstellen. Fünf der 20 codierten Textstellen betreffen eine affirmative Haltung zu ‚geschichtsrevisionistischen‘ Inhalten der rechtsextremen Zeitschrift *Die Aula*. Von besonderer Relevanz ist zudem die ‚revisionistische‘ Umdeutung der Kriegsschuldfrage, die insgesamt viermal codiert wurde. Sieben Codiereinheiten betreffen Personen, die im Kontext zum ‚Geschichtsrevisionismus‘ stehen. Eine direkte Leugnung der Shoah findet sich in der Zeitschrift nicht, sehr wohl weisen jedoch fünf Textstellen einen Bezug zu Holocaustleugner*innen auf. Vier davon betrafen Anwälte, die als Verteidiger von Holocaustleugner*innen auftraten.

Eine dieser Personen stellt der Anwalt Herbert Schaller dar. Im Kontext eines Gerichtsverfahrens aufgrund des NS-Verbotsgesetzes schreibt *Info-Direkt*:

„Wesentlich zum Freispruch beigetragen hatte der unermüdliche Einsatz von Herbert Schaller. Nach den Jahren des Krieges setzte er sich sehr früh für die Meinungs- und Gesinnungsfreiheit in Österreich ein und verteidigte folgerichtig sowohl Kommunisten, als auch Nationalisten.“ (A12)

Schaller stellte sich über die Jahre seiner Laufbahn immer wieder als Verteidiger von Neonazis und Holocaustleugner*innen zur Verfügung.³⁵² Von ähnlicher Relevanz ist auch Thor von Waldstein, der in der Zeitschrift insgesamt dreimal affirmativ oder ohne Kontextualisierung erwähnt wird (A14, A15, A16). Der deutsche Anwalt Thor von Waldstein verteidigte unter anderem einen der bekanntesten Holocaustleugner, Fred Leuchter. Von Waldstein vertrat

³⁵² Vgl. Der Standard, 2018.

zudem eine Fülle anderer Personen aus dem rechtsextremen bzw. neonazistischen Spektrum und ist auch selbst als apologetischer Autor tätig.³⁵³

Ebenfalls in einer affirmativen Haltung zur Leugnung der Shoah steht der AfD-Politiker Ralf Stadler. In der Zeitschrift *Info-Direkt* trat Stadler als Autor eines als „Gastbeitrag“ titulierten Werbeeinschaltung in Erscheinung. Das Inserat Stadlers ist als Artikel aufgebaut und kann lediglich durch den Vermerk „Bezahlte Anzeige“ von einem redaktionellen Artikel unterschieden werden (A13). Im Mai 2018, und somit eineinhalb Jahre vor seinem Auftreten in *Info-Direkt*, sprach Stadler der verurteilten Holocaustleugnerin Ursula Haverbeck seine Solidarität aus.³⁵⁴

In der Zeitschrift finden sich jedoch nicht nur Verweise auf ein Milieu von Holocaustleugner*innen, sondern es werden auch ‚geschichtsrevisionistische‘ Verschwörungstheorien in *Info-Direkt* bedient. So etwa in Interviews mit Monika Donner³⁵⁵ und Moishe A. Friedman. Während Donner im Ausbruch des Zweiten Weltkrieges (wie auch des Ersten Weltkrieges) die

„Intention der Wallstreet und des US-Imperiums, Deutschland und Russland gegeneinander auszuspielen und aufeinander zu hetzen“ (A17)

sieht, nutzt Friedman die eigene Geschichte und in weiterer Folge auch die Verfolgungsgeschichte aller Jüd*innen, um den eigenen Verschwörungstheorien Legitimität zu verleihen:

„Wir waren Opfer von sehr schrecklichen Dingen wie Sippenhaftung und so etwas. Leute, die immer mit ‚never again‘ kommen, haben versucht unseren Kindern das Schlimmste anzutun. Das ist für meine Familie keine Überraschung.“ (A6)

Berichten des DÖW zufolge sieht Friedman im Zionismus eine wesentliche Schuld an der Shoah und meinte, dass Pogrome in Russland von „Zionisten“ provoziert worden seien.³⁵⁶

Bei den von Donner und Friedman getätigten Aussagen gilt es zu bedenken, dass die Zeitschrift in den Interviews explizit den Raum für solche Verschwörungstheorien bereitstellt. Es kann als dezidierte Strategie von *Info-Direkt* verstanden werden, sich aus der Verantwortung zu ziehen, indem ‚revisionistische‘ Inhalte über die Aussagen anderer Personen kommuniziert werden. Ähnlich verhält es sich bei der mehrfachen positiven Bezugnahme auf die österreichische, rechtsextreme Zeitschrift *Die Aula* (A1 - A5). Nach der Einstellung der *Aula* im Jahr 2018

³⁵³ Vgl. Braun/Maegerle, 2009: S. 382ff.

³⁵⁴ Vgl. Schindler, 2018.

³⁵⁵ Zu Monika Donners antisemitischen Verschwörungstheorien siehe auch Goetz, 2019: S. 123-153, insb. ab S. 131.

³⁵⁶ Vgl. DÖW, 2004.

wurde in *Info-Direkt* ein mehrteiliger Nachruf vom Chefredakteur der *Aula*, Martin Pfeiffer, veröffentlicht. In apologetischer Weise ist darin von einer Krise der Zeitschrift ab 2015 zu lesen. Diese sei erst entstanden, „als sich die ‚Aula‘ verstärkt zeitgeschichtlichen Themen widmete und politisch höchst Unkorrektes schrieb.“ (A3) Pfeiffer nimmt hier auf einen Artikel aus dem Jahre 2015 Bezug, in dem befreite Häftlinge des Konzentrationslagers Mauthausen als „Landplage“ und als „[r]aubend und plündernd, mordend und schändend“³⁵⁷ diffamiert wurden.

Die Umdeutung der Geschichte im Sinne einer Revitalisierung des Nationalsozialismus zeichnet sich in der *Aula* durch ihren systematischen Charakter aus. Insbesondere in der Rubrik „Zeitgeschichte“, wurde in der *Aula* mittels einer Vielzahl apologetischer Texte eine bewusste Enttabuisierung und Reinterpretation des Nationalsozialismus betrieben.³⁵⁸ Wie nahe sich die *Aula* an den Grenzen zum NS-Verbotsgesetz bewegte, verdeutlicht Pfeiffer, wenn er den Weg der *Aula* als

„Gratwanderung zwischen punktueller Provokation und grundsätzlicher Infragestellung gewisser überkommener Bestimmungen der Zweiten Republik wie etwa dem Verbotsgesetz“ (A4)

beschreibt. Zur Entlastung der *Aula* wird in der Zeitschrift *Info-Direkt* ausgerechnet ein Zitat des ehemaligen SA-Sturmführers und FPÖ-Politikers Otto Scrinzi³⁵⁹ angeführt:

„Obwohl sich die ‚Aula‘ klar auf den Boden der österreichischen Eigenstaatlichkeit, später, 1955, trotz inhaltlicher Vorbehalte, auch jenen der Neutralität stellte, blieb sie damals wie heute dem Vorwurf eines revisionistischen Nationalismus ausgesetzt.“ (A2)

Im selben Artikel wird auch Herwig Nachtmann zitiert, der sich zur „Zugehörigkeit zum deutschen Volks- und Kulturraum aussprach“ und „daran festhielt, deutscher Abstammung zu sein“ (A2). Sowohl Scrinzi als auch Nachtmann haben 1978 einen von der rechtsextremen *Deutschen National-Zeitung* (DNZ) ausgehenden Aufruf zur General-Amnestie für NS-Verbrechen unterzeichnet.³⁶⁰

Neben den bereits genannten ‚Geschichtsrevisionist*innen‘ tritt *Info-Direkt* auch als Verteidigerin der rechts-esoterischen *Anastasia-Bewegung*, die auf einer Romanreihe von Wladimir Megre basiert, auf. *Info-Direkt* spricht diesbezüglich von einem „vermeintlich ‚völkisch-esoterischen‘ Hintergrund“ (A18). Weiters soll Megre „laut einer Schweizer Sektenstelle ‚Geschichtsrevisionismus‘ betrieben und sich antisemitisch geäußert haben.“

³⁵⁷ Die *Aula*, 07/08/2015 (Jg. 65): S. 91.

³⁵⁸ Bezüglich ‚Geschichtsrevisionismus‘ in der *Aula* vgl. Gärtner, 1996: S. 69-81. Für aktuellere Beispiele siehe Artikel wie „‚Mythos Rommel‘ entsteht“ (Die *Aula*, 01/2014 (Jg. 64): S. 56f.), „75 Jahre Mutterkreuz“ (Die *Aula*, 01/2014 (Jg. 64): S. 62.) oder „Der ‚Adler der Ostfront‘“ (Die *Aula*, 01/2013 (Jg. 63): S. 50f.). Für einen Überblick über die ‚geschichtsrevisionistische‘ Agitation von Fred Duswald in der *Aula* vgl. Schindler, o. J.

³⁵⁹ Vgl. Lasek, o. J.: S. 152ff.

³⁶⁰ Vgl. Ebd.: S. 90 und 153.

(A18) Im sechsten Buch der zehnteiligen Romanreihe von Megre ist etwa über Pogrome gegen Jüd*innen zu lesen:

„If something like that has happened throughout the millennia, one could conclude that the Jewish people are to be blamed in people's eyes. But what are they to be blamed for? Historians both ancient and modern have said that the Jewish people have conspired against authority. That they have aspired to deceive everyone, from the least unto the greatest. In the case of the poor, to try to trick them out of at least a little, in the case of the rich, to bring them to utter ruin. And this is evidenced by the fact that among the Jews there are many wealthy people capable of even influencing governments.“³⁶¹

Die Verklärung historischer Fakten zeigt sich jedoch nicht nur in der Bezugnahme auf ‚Geschichtsrevisionist*innen‘, sondern stammt auch direkt aus der Feder der Zeitschrift. Einer solchen Fälle stellt etwa die Aussage dar, dass „neuheidnische Bestrebungen auch während des Zweiten Weltkrieges von den Machthabern nicht wohlgelitten“ (A19) gewesen seien. Zwar stimmt es, dass dem sogenannten „Neuheidentum“ die staatliche Anerkennung auch unter nationalsozialistischer Herrschaft nicht gelang, zugleich sympathisierten jedoch führende Nationalsozialisten, wie Richard Walther Darré, Heinrich Himmler und Alfred Rosenberg, mit dem „Neuheidentum“.³⁶²

Es sind insbesondere solche, teilweise auch vermeintlich kleine oder nebensächliche, Anmerkungen, die einen Blick in das Geschichtsverständnis der Zeitschrift ermöglichen. Wie sehr *Info-Direkt* dem allgemein anerkannten Geschichtsbild widerspricht, zeigt sich in subtilen Bemerkungen wie jene zur Klimaschutzbewegung, *Fridays for Future*:

„Diese Jugend wird im Laufe der nächsten Jahre noch so manches in Frage stellen, denn wer beginnt zu hinterfragen, hinterfragt meist nicht nur ein einzelnes Thema. Viel Spaß den Journalisten, die diese Jungen so oft angelogen haben, viel Spaß den Lehrern, besonders den Geschichtslehrern, viel Spaß den roten und grünen Politikern.“ (A20)

Beinahe nebensächlich wird vom Autor, Stefan Magnet, hier auf Geschichtslehrer*innen verwiesen und impliziert, dass diese die Jugend anlügen würden. In Bezug auf den Kontext der Zeitschrift und Magnet selbst, der auch noch in Kapitel 7.7 „Neonazismus“ von Relevanz sein wird, kann die zitierte Textstelle als Ablehnung des hegemonialen Geschichtsbildes zugunsten einer rechtsextremen Umdeutung der Geschichte verstanden werden.

Der Rechtsextremismus steht in dezidiertem Ablehnung zu jenem Geschichtsbild, dass sich in schulischen Lehrplänen finden lässt. Als eine Strategie zur Umdeutung der hegemonialen Auslegung von Geschichte kann die Entlastung der militärischen Aggressionspolitik des Nationalsozialismus verstanden werden. Diese äußert sich in der Revidierung der

³⁶¹ Megré, o. J.: S. 1410 bzw. S. 162 in Book 6: The Book of Kin.

³⁶² Vgl. Puschner/Vollnhals, 2012: S. 20ff.

Kriegsschuldfrage. In einem mit Antisemitismus durchzogenen Artikel schreibt der dem organisierten Neonazismus nahestehenden Richard Melisch³⁶³ etwa über das „Versailler Diktat“ und vermeintlich „berechtigte Forderungen“ (A8) des nationalsozialistischen Deutschlands. Durch Bezugnahme auf den ehemaligen US-Präsidenten Herbert Hoover wird der Verklärung der Geschichte Legitimität zugesprochen. Folglich liege eine „eindeutige Kriegsschuld“ bei Franklin D. Roosevelt und dessen „Hintermänner beiderseits des Atlantik“ (A9). Es wird hier nicht nur die Schuld am Zweiten Weltkrieg beim damaligen US-Präsidenten Roosevelt verortet, sondern zugleich durch antisemitische Suggestion auf eine vermeintliche Verschwörung der „Hintermänner“ hingewiesen.

Weiters findet sich im Text von Melisch eine Referenz auf die im Rechtsextremismus weit verbreitete Heroisierung bzw. Mythologisierung von Rudolf Heß. Melisch äußert die verschwörungstheoretische Vermutung, Herbert Hoovers Memoiren seien zensiert worden, weil sich darin kein Wort über die „deutsche Friedensinitiative vor 1941“ (A7) finden lasse. Durch den Verweis auf das Jahr 1941 ist die vermeintliche „Friedensinitiative“ von Rudolf Heß gemeint. Dieser flog am 10. Mai 1941 nach Großbritannien, um dort angeblich mit der Regierung über einen Friedensschluss zu verhandeln. Heß wurde unmittelbar nach seiner Ankunft von Großbritannien in Kriegsgefangenschaft genommen und wird seither in ‚geschichtsrevisionistischen‘ Kreisen zum Märtyrer stilisiert. Der Verweis auf Friedensinitiativen vor 1941 hingegen spielt auf Umdeutungsversuche an, denen zufolge das nationalsozialistische Deutschland bereits vor Rudolf Heß eine Vielzahl an Friedensinitiativen ins Leben gerufen hätte.

Der Artikel von Richard Melisch endet schließlich mit einer Aufzählung, die in jeder Hinsicht als NS-Apologiek zu verstehen ist:

- „- Der Krieg zwischen Deutschland und der Sowjetunion war unvermeidlich.
- Ohne Englands Garantie an Polen, hätte Hitler Frankreich und England niemals angegriffen.
- Englands Kriegserklärung an Deutschland, ohne vorherige Absprache mit Russland, war der größte Fehler, den die britische Diplomatie je begangen hat.
- Zu keiner Zeit stellt Deutschland eine Gefahr für die USA dar.
- Der Krieg gegen Japan wurde von Roosevelt mit voller Absicht provoziert.“ (A10)

Eine weitere antisemitisch chiffrierte Negierung der nationalsozialistischen Kriegsschuld findet sich auch an anderer Stelle in *Info-Direkt*. Dort heißt es etwa:

³⁶³ Vgl. Lasek, o. J.: S. 76ff.

„Doch genau dieser Effekt ist den Herren des Geldes nur zu gut bewusst. Daher verstanden sie es in der Vergangenheit mal geschickt, mal brutal, die Loslösung von Staaten aus dem internationalen Geldwesen zu unterbinden. Und dort, wo es gelang, folgte Krieg.“ (A11)

Wie für den codierten Antisemitismus üblich bietet die zitierte Textstelle viel Raum für Interpretationen. Die Aufgabe der Dechiffrierung des eigentlichen Sinngehalts liegt dabei in den Händen der Leser*innenschaft. Das konkrete Beispiel lässt eine Interpretation zu, der zufolge Jüd*innen („Herren des Geldes“) den Zweiten Weltkrieg bewusst herbeigeführt hätten, weil Deutschland sich vom „internationalen Geldwesen“ losgelöst hätte.

Es ist die bewusste Verkennung historischer Faktizität, die in *Info-Direkt* für eine ‚revisionistische‘ Umdeutung der Geschichte herangezogen wird. Auffallend ist, dass die Zeitschrift diesbezüglich beinahe ausschließlich andere Personen für sich sprechen lässt. Sei es durch Bezugnahmen auf ‚Geschichtsrevisionist*innen‘, die Memoiren Herbert Hoovers oder über Interviews wie jene von Monika Donner und Moishe A. Friedman. Dort wo die Autor*innenschaft von *Info-Direkt* selbst ‚geschichtsrevisionistische‘ Thesen vertritt bleibt der Inhalt besonders vage.

7.2 Verharmlosung

Die Primärcodierung „Verharmlosung“ stellt, neben der „Umdeutung“, die zentralste Kategorie des ‚Geschichtsrevisionismus‘ dar. Insgesamt wurden 64 Textstellen als „Verharmlosung“ klassifiziert. Die am häufigsten vorkommende Sekundärcodierung betraf mit 18 Codierungen unangebrachte oder unverhältnismäßige Vergleiche mit dem Nationalsozialismus. Als zweitgrößte Gruppierung wurde mit 15 Nennungen ein „positiver Bezug auf den Nationalsozialismus“ codiert. Jeweils sechs Textstellen betrafen ein Gedenken an die „eigenen Opfer“ sowie den euphemistischen Umgang mit dem nationalsozialistischen Erbe.

Wie bereits im Theorie-Kapitel erläutert stellt der sogenannte ‚Historikerstreit‘ einen zentralen Bezugspunkt für die ‚Neue Rechte‘ dar. In diesem Kontext wird der ‚Historikerstreit‘ auch in *Info-Direkt* behandelt. Wenngleich die Debatte um die Historisierung des Nationalsozialismus in der Zeitschrift wenig Raum einnimmt, so stellt der Nationalsozialismus für *Info-Direkt* doch lediglich eine Ausformung des Faschismus unter vielen dar. Folglich heißt es in einem Nachruf auf Ernst Nolte auch lobend, dass dieser „einen ideengeschichtlichen Vergleich von

italienischem Faschismus, deutschem Nationalsozialismus und französischer Action française“ (B17) gezogen habe.³⁶⁴

In ähnlicher Weise werden in der Zeitschrift nicht nur unterschiedliche Faschismen, sondern auch unterschiedliche Opfergruppen unter einer kollektiven Gruppe subsumiert. Das Narrativ der „eigenen Opfer“ des Zweiten Weltkrieges wird dabei einem Gedenken anderer Opfergruppen entweder gegenübergestellt und gleichgesetzt. Als die „eigenen Opfer“ werden dabei ausschließlich jene Opfer verstanden, die im deutschnationalen Duktus der Zeitschrift zumeist nur als „Deutsche“ bezeichnet werden. Im Kontext der inhaltlichen Ausrichtung von *Info-Direkt* ist davon auszugehen, dass etwa deutsche jüdische Opfer davon ausgenommen sind. Besonders prävalent werden in der Zeitschrift soldatische Opfer erwähnt.

Im Zuge eines Berichts über den sogenannten „Burschenschafterturm[s]“³⁶⁵ wurden einige Bilder aus dem Inneren des Turmes abgebildet. Neben Gemälden von Soldaten wird dabei auch das Bild einer Gedenktafel gezeigt, auf der Folgendes zu lesen ist:

„Gefallen – vermißt – an Wunden gestorben, vertrieben – erschlagen – in Lagern verdorben, für Heimat und Volk, weil sie Deutsche waren! So haben ihr Leben viel Tausend gegeben. Den toten Burschenschaftlern 1939-1945“ (B2)³⁶⁶

In einem weiteren Bericht von *Info-Direkt* wird ein „Mahnmal für die Gefallenen beider Weltkriege“ (B45) erwähnt. Bei diesem, aber auch anderen Denkmälern, die *beider* Weltkriege gedenken, kommt es zu einer Parallelisierung, die den Zweiten Weltkrieges unweigerlich zu einem Kriegsschauplatz unter anderen bagatellisiert.

Diesbezüglich ebenfalls von Relevanz ist, dass FPÖ-Politiker Hans-Jörg Jenewein zwei Artikel für *Info-Direkt* schrieb (B5, B6). Jenewein ist wesentlich am *Verein zur Pflege des Grabes von Walter Nowotny* beteiligt. Alljährlich trifft sich besagter Verein und Sympathisant*innen am Grab des ehemaligen NS-Kampffliegers Walter Nowotny am Wiener Zentralfriedhof. Nowotny nimmt innerhalb des österreichischen Rechtsextremismus und Neonazismus eine stellvertretende Rolle für die apologetische Heroisierung der gesamten ‚Wehrmachtsgeneration‘ ein.³⁶⁷

³⁶⁴ Bezüglich der Relevanz des „Historikerstreits“ rund um Ernst Nolte für die ‚Neue Rechte‘ vergleiche Kapitel 6.11.2.

³⁶⁵ Ein Befestigungsturm, der in Linz am Ufer der Donau steht und zu einem Museum über deutschnationale Burschenschaften ausgebaut wurde.

³⁶⁶ Ein besser erkennbares Bild lässt sich auf der Homepage des „Burschenschafterturms“ finden: Vgl. Vereinigung alter Burschschafter Oberösterreich zu Linz e.V., o. J.

³⁶⁷ Vgl. Kicking, 2012.

In ein ähnliches Muster wie das Narrativ der „eigenen Opfer“ fällt die Subsumierung aller Opfergruppen unter ein großes Opferkollektiv. In *Info-Direkt* beschreibt Richard Melisch den Zweiten Weltkrieg als einen

„Krieg, der letztendlich Millionen und Abermillionen Soldaten und Zivilisten auf vier Kontinenten und auf hoher See das Leben kosten sollte.“ (B37)

Hierbei werden nicht nur die Tode von Soldat*innen und Zivilist*innen miteinander parallelisiert, sondern auch in einer Form dargestellt, die suggeriert, dass es lediglich eine Opfergruppe geben würde. In diesem Sinne berichtet *Info-Direkt* etwa auch über eine Gedenkveranstaltung, die „den Opfern der alliierten Terrorangriffe auf Dresden“ (B1) gewidmet war. Nicht die Opfer des Nationalsozialismus finden in *Info-Direkt* Erwähnung, sondern das vermeintliche Opfer jener Personen, die der ‚Wir‘-Gruppe zugerechnet werden. In einem Interview mit dem Wiener Rechtsanwalt Werner Tomanek meint dieser etwa:

„Wenn aber unsere eigenen Großeltern sich nach dem Krieg vor lauter Traumatisierung gegenseitig die Häse aufgeschnitten hätten oder einfach fortgerannt wären, anstatt ihr Land aufzubauen, wo wären wir dann heute?“ (B3)

Bezüglich des wirtschaftlichen Wiederaufbaus Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg spricht die Zeitschrift zudem von „furchtbaren Verlusten des 2. Weltkrieges an Menschen und Material“ (B4), dies hätte der deutschen Wirtschaft insofern geschadet,

„da Millionen von erwerbsfähigen Männern gefallen oder vermisst sind und der noch weitgehend automatisierungsfreien deutschen Wirtschaft schmerzlich fehlen.“ (B4)

Zugleich finden sich in *Info-Direkt* positive Berichte über den AfD-Politiker Björn Höcke (B38). Dieser bezeichnete das Berliner *Denkmal für die ermordeten Juden Europas* als „Denkmal der Schande“³⁶⁸ und sieht in Aufarbeitung der NS-Zeit eine „dämliche Bewältigungspolitik“³⁶⁹.

Im Bereich der Kunst wird in der Zeitschrift oft auf den österreichischen Maler und Bildhauer Odin Wiesinger verwiesen (B57-B64). Keine Erwähnung findet hingegen, dass dieser seine Werke mit einem Symbol signiert, das er selbst als „Steinmetzzeichen“³⁷⁰ bezeichnet, offenkundig jedoch an die von der 7. *Waffen-SS-Division* „Prinz Eugen“ verwendete Odal-Rune angelehnt ist. In einem Interview mit der rechten Wochenzeitung *Junge Freiheit* von 1998 meinte Wiesinger über die damalige Kunstszene:

³⁶⁸ Kamann, 2017.

³⁶⁹ MDR Thüringen, 2020.

³⁷⁰ Wiesinger, 2016.

„Kurz gesagt, ist das zum überwiegenden Teil für mich die Diktatur des Häßlichen, Minderwertigen, Würde- und Maßlosen! Verschüttete und verschmierte Farbe nach Art der Primaten in der Malerei, Pornographie und Gestammel auf den Bühnen.“³⁷¹

Die geringen Berührungängste von *Info-Direkt* mit nationalsozialistisch schwer belasteter Symbolik äußert sich etwa auch darin, dass in der Zeitschrift ein antisemitisches Propagandaplakat nicht nur euphemistisch als „[o]ffensive Darstellung“ des „niederländischen Cartoonisten Harald Damsleth“ bezeichnet wird, sondern dieses in der Zeitschrift auch abgedruckt wird (B19). Das Propagandawerk mit dem Titel *Kultur-Terror* wurde ursprünglich 1942 von der, mit dem Nationalsozialismus kollaborierenden, norwegischen Partei *Nasjonal Samling* verwendet. Im Jahr 1944 wurde es zudem von der niederländischen SS eingesetzt.³⁷² Das Propagandaplakat zeigt einen mechanischen Koloss, der eine, wohl europäische, Stadt zertrampelt. In einer seiner vier Hände hält die Maschine einen Geldsack, an dem sich eine Person festhält, die eine auffallend antisemitisch geprägte Physiologie aufweist. Am Unterkörper der Maschine findet sich zudem ein Davidstern, der die zerstörerische Maschine als ‚jüdisch‘ darstellen soll.

Auch mehrere Verbindungen in den Bereich der nationalsozialistischen Musik finden sich in *Info-Direkt*. Die Zeitschrift verteidigt etwa den „nationale[n] Barden Heino“ (B29), der gerne auch Lieder singt, die sich im „Liederbuch der SS“ finden.³⁷³ Spezifische Lieder mit NS-Bezug, die in *Info-Direkt* genannt werden, sind das „Lied vom guten Kameraden“ (B26), das unter anderem in der Wehrmacht gesungen wurde³⁷⁴, sowie die Lieder „Gute Nacht Kameraden“³⁷⁵ (B27) und „die letzten Strophen des Morgenliedes“³⁷⁶ (B27). Ausschnitte der beiden zuletzt genannten Lieder wurden zudem in der Zeitschrift abgedruckt. Beide Lieder finden sich im Liederbuch der Hitlerjugend und stammen von Hans Baumann, der unter anderem auch das im Nationalsozialismus weit verbreitete Lied „Es zittern die morschen Knochen“³⁷⁷ schrieb.

Beispiele wie diese sind nicht zufällig, sondern verdeutlichen die Situiertheit von *Info-Direkt* im rechtsextremen Lager. In diesem Kontext gilt es auch Zitate zu interpretieren, die in der

³⁷¹ Wolfschlag, 1998.

³⁷² Vgl. Knappertsbusch, 2014: S. 30.

³⁷³ Vgl. Tückmantel, 2018.

³⁷⁴ Vgl. Oesterle, 2001.

³⁷⁵ Vgl. Österreichische Nationalbibliothek, Musiksammlung (d), M.S. 36054-4, Bd. 2: Musikblätter der Hitlerjugend: *Gute Nacht, Kameraden*, L. B. Nr. 471/472,8.

³⁷⁶ Aus der in *Info-Direkt* zitierten Textstelle des Liedes geht hervor, dass es sich bei dem „Morgenlied“ um „Die Morgenfrühe, das ist unsere Zeit“ von Hans Baumann handelt. Zitiert wird in *Info-Direkt* die zweite Strophe des Liedes. Vgl. Österreichische Nationalbibliothek, Musiksammlung (a), M.S. 36054-4, Bd. 1: Musikblätter der Hitlerjugend: *Die Morgenfrühe, das ist unsere Zeit*, L. B. Nr. 441,7-441,8.

³⁷⁷ Vgl. Österreichische Nationalbibliothek, Musiksammlung (b), M.S. 36054-4, Bd. 1: Musikblätter der Hitlerjugend: *Es zittern die morschen Knochen*, L. B. Nr. 385,3.

Zeitschrift abgedruckt werden. So wird der deutsche Kardinal Joachim Meisner etwa als wenig „zeitgeistig angepasst“ gelobt und schließlich in Bezug auf ein sich wandelndes Familienbild wie folgt zitiert:

„Wo ist unser Volk hingeraten. In eine vaterlose, mutterlose und kinderlose Gesellschaft. Hat unser Volk jemals moralisch so tief gestanden?“ (B36)

Eine ähnliche relativierende Haltung wird in der Zeitschrift auch eingenommen, wenn etwa proklamiert wird:

„Nicht einmal die großen Kriege oder Epidemien der europäischen Geschichte haben es geschafft, unsere Völker so nachhaltig zu schädigen, wie es der derzeitige politische Apparat im Begriff ist zu tun.“ (B34)

Zitate wie dieses zeugen von einem Verständnis, das den Zweiten Weltkrieg und folglich auch den Nationalsozialismus als eines von vielen einschneidenden Momenten der Geschichte sieht. Gerade darin zeigt sich ein moralisches Unvermögen der Zeitschrift in der Beurteilung des Nationalsozialismus, wie auch folgende apologetische Darstellung des Programms der NSDAP verdeutlicht. Bezüglich des Verbots der Wahlliste *Nein zur Ausländerflut*, aufgrund des NS-Verbotsgesetzes in den frühen 1990er Jahren, druckt *Info-Direkt* mehrere Passagen des Parteiprogramms der NSDAP ab, um schließlich zu schlussfolgern:

„Tatsächlich sind die angeführten Programmpunkte nicht besonders originell oder auch einzigartig für die nationalsozialistische Weltanschauung. Jeder souveräne Staat wird eine effektive Fremden-gesetzgebung, eine Einwanderungsbeschränkung und/oder die Beendigung des Aufenthalts Fremder im Staatsgebiet durchsetzen, wenn er durch Massenzuwanderung in seiner strukturellen Integrität gefährdet ist. [...] Warum die Forderung nach dem Schutz der indigenen Bevölkerung oder die patriotische Selbstverständlichkeit des Erhalts der ethno-kulturellen Kontinuität des österreichischen Staatsvolkes ‚typisch nationalsozialistisch‘ sein soll, bleibt unklar.“ (B33)

Wenig Anlass für eine kritische Auseinandersetzung sieht *Info-Direkt* auch bezüglich der Verwendung von Runen, die im Nationalsozialismus weite Verbreitung fanden. Folglich echauffierte sich die Zeitschrift auch darüber, dass das norwegische Olympia-Team nach Kritik mehrerer Medien einen Pullover aus ihrem Verkaufssortiment nahm, auf dem die im Nationalsozialismus gebräuchlichen Tyr- und Lebens-Rune abgebildet waren. (B35)

Der verharmlosende Umgang von *Info-Direkt* zeigt sich zudem in Textstellen über den Auftritt des Hitler-Imitators „Harald Hitler“ in Braunau (B10), der „Bund Deutscher Mädchen“ wird als Agitationsmittel gegen den Feminismus angeführt (B9) und Jean-Claude Juncker wird als „EU-Kapo“ bezeichnet (B11). Die *Vereinten Nationen* würden durch die Verabschiedung eines Migrationspaktes „die Peitsche für den Endsieg der restlos globalisierten Welt“ schwingen und „[w]er dagegen aufmuckt, kommt ins Lager, das steht im Kleingedruckten.“ (B12)

Es ist gerade die Ambiguität des Gesagten, die eine Entschlüsselung der Inhaltsgehalte in der Zeitschrift erschweren. Sowohl im Sinne einer „Blut & Boden“-Ideologie als auch antisemitisch lässt sich beispielsweise folgendes Zitat lesen, in dem mit dem Verweis auf ein ‚Volk‘ „ohne eigenen Boden“ ein antisemitisches Stereotyp des Judentums bedient wird. Das Judentum, das in Europa durch die Shoah beinahe gänzlich ausgelöscht wurde, habe nur durch den „Glauben an ein prophezeites Land“ überlebt.

„Und diese Herkunft ist evolutionär auch durch die Landschaft geprägt, in der sich das Volk entwickelt hat. Ohne Land – ohne örtlichen Bezugspunkt – ist man überall zuhause, also überall fremd. Dies ist der Tod fast jeden Volkes. Wir kennen nur sehr wenige Völker, die über längere Zeit ohne eigenen Boden existiert haben. Selbst diese Völker haben zumeist nur deshalb überlebt, weil sie stetig und konsequent im Glauben an ein prophezeites Land verwurzelt waren.“ (B8)

Solche und ähnliche Darstellungen werden zumeist in Form von unverhältnismäßigen Vergleichen präsentiert. Als 2015 der Rauswurf eines sich küssenden homosexuellen Pärchens aus einem Wiener Kaffeehaus zu Protesten führte, schreibt die Zeitschrift: „Ähnliche Szenen, unter anderen Vorzeichen, gab es angeblich in den 1930er Jahren.“ (B55) Auch hier lässt die Ambiguität des Gesagten mit einer wenig stringenten Argumentationsführung viel Raum für Interpretationen. Ob mit dem Zitat auf den Rauswurf von Personen aus Kaffeehäusern, wie dies mit der jüdischen Bevölkerung geschah, oder auf Demonstrationen dagegen Bezug genommen wird bleibt unklar, jedenfalls bemerkenswert ist der Vermerk, dass diese Szenen sich „angeblich“ zugetragen hätten.

Eine besonders hohe Dichte an verharmlosenden Vergleichen weist das bereits erwähnte Interview mit Monika Donner auf. Donner spricht darin von einem „völlig legitimen Vergleich von 9/11 mit der sogenannten Reichskristallnacht im Dritten Reich“ (B13) und meint, „Muslime sind anscheinend die ‚Juden‘ des 21. Jahrhunderts“ (B13). Bezüglich der Verwendung des euphemistischen Begriffs der „Reichskristallnacht“ für die Novemberpogrome von 1938 stellt Donner fest:

„Ich lasse mir nicht den Mund verbieten! Ich sage ja auch ‚und‘, ‚oder‘, ‚der‘, ‚die‘ und ‚das‘ – das haben die Nazis auch gesagt. Ich fahre auch auf der Autobahn, die haben auch die Nazis gebaut.“ (B13)

Der Vergleich mit dem Nationalsozialismus wird in *Info-Direkt* als Stilmittel verwendet. Wahlweise dient es der Delegitimierung politischer Gegner*innen oder um der eigenen Position Gewicht zu verleihen. In diesem Sinne werden in der Zeitschrift etwa der terroristische Widerstandskampf in Südtirol der 1960er und der „Ungarnaufstand im Jahre 1956“ mit der „Erhebung des 20. Juli 1944“ (B43), also dem Umsturzversuch rund um den Wehrmachtsoffizier Stauffenberg, verglichen.

An anderer Stelle wird die Widerstandsgruppe *Weißer Rose*, deren Mitglieder vom Nationalsozialismus enthauptet wurden, mit heutigem „zivil[n] Ungehorsam“ parallelisiert, wenn es etwa in direkter Bezugnahme auf die Gruppe heißt:

„In den westlichen Demokratien wird heute nicht mehr physisch geköpft. Hier kommt die Gleichschaltung der öffentlichen Meinung auf politischen und wirtschaftlichen Samtpfoten daher.“
(B39)

Während man sich selbst in *Info-Direkt* also durchaus mit dem Widerstand gegen den Nationalsozialismus gleichsetzt, werden Personen und Gruppen, die dem eigenen reaktionären Weltbild nicht entsprechen, wahlweise als „Meinungsfaschisten“ (B15), „Öko-Faschismus“ (B16) oder „links-faschistische[r] Gewaltsumpf“ (B14) bezeichnet. Ein oft bedientes Feindbild stellt auch Angela Merkel dar. In einem Artikel mit dem Titel „Zweiter Akt im Vernichtungskrieg“, der sich gegen die „Visafreiheit für Türken“ ausspricht, wird behauptet, diese würde „die ‚deutsche Frage‘ für immer lösen“ (B56).

Die Proklamierung eines Opferstatus fällt in *Info-Direkt* schnell und die dazugehörige Parallelisierung mit den Opfern des Nationalsozialismus wird selten ausgespart. Ein anschauliches Beispiel hierfür stellt der deutsche Hochschulprofessor Thomas Rauscher dar. Als dieser in die Kritik geriet, nachdem er sich für ein „weißes Europa“ ausgesprochen hatte, darf er sich im Interview mit *Info-Direkt* selbst zum Opfer stilisieren und erkennt dabei eine „Identität der Methoden, die in der NS-Zeit und in der DDR-Zeit gegen Andersdenkende angewendet wurden“ (B47).

Weiters wird die „Volksabstimmung über den ‚Anschluss‘ Österreichs an das nationalsozialistische Deutschland mit der Volksabstimmung von 1994 über den Beitritt zur *Europäischen Union* verglichen, wobei letztere anschließend als „medial erstklassig inszenierte Gehirn- und Seelenwäsche, ohne jedes Beispiel in Österreichs Geschichte“ (B42) bezeichnet wird.

Zu einer Gleichsetzung von nationalsozialistischen Repressions- und Verfolgungsmaßnahmen kommt es zudem, wenn in der Zeitschrift zu dem Bild einer deutschen Nachrichtensendung vermerkt wird: „Die Propaganda in den Mainstream-Medien erinnert in ihrer Primitivität an unselige Zeiten“ (B52) oder wenn eine Entschließung des *Europäischen Parlaments* über die Sicherung von Grundrechten für Menschen afrikanischer Abstammung mit „Zwangsmaßnahme[n] aus einer düsteren Diktatur“ (B54) verglichen werden.

Die *Europäische Union* stellt in *Info-Direkt* ein Feindbild dar zu dessen Delegitimierung der Vergleich mit dem NS auffallend oft herangezogen wird. Kritik am ungarischen

Regierungschef Viktor Orban und dessen Politik von Seiten der EU wird von *Info-Direkt* zurückgewiesen und zugleich mit Praktiken des Nationalsozialismus in Verbindung gebracht:

„Sollten bei der ‚Nie-wieder-Fraktion‘ nicht alle Alarmglocken schrillen, wenn die Moral von Herrschenden über geltendem Recht steht?“ (B51)

Eine personenbezogene Verbindung zeigt sich zudem beim AfD-Politiker Petr Bystron. Im Interview mit *Info-Direkt* erklärt dieser, warum er antifaschistische Proteste gegen den G20-Gipfel „mit den Braunhemden der SA verglichen“ (B53) hat.

Weitere Erwähnungen betreffen Hans-Werner Sinn (B49), Michael Stürzenberger (B46), Ulrike Guérot (B50) und Jean Ziegler (B41, B44). Hans-Werner Sinn meinte in einem Interview, von dem er sich später distanzierte, dass Manager*innen zum Sündenbock für die Weltwirtschaftskrise 2008 gemacht werden, wie dies 1929 bei Jüd*innen der Fall war.³⁷⁸ Der in *Info-Direkt* als „Islamkritiker[s]“ bezeichnete Michael Stürzenberger stellt seine islamfeindliche Agitation als Neugründung der *Weißten Rose* dar und vergleicht den Koran mit Hitlers *Mein Kampf*.³⁷⁹ Ulrike Guérot ist zumindest einmalig durch einen Vergleich der britischen Brexit-Abstimmung mit dem Jahr der Machtergreifung des Nationalsozialismus in Deutschland 1933 aufgefallen.³⁸⁰ Der schweizerische Autor Jean Ziegler wiederum wird in der Zeitschrift mit einem Vergleich des Zweiten Weltkrieges und aktuellen humanitären Krisen zitiert:

„Die vier apokalyptischen Reiter der Unterentwicklung heißen Hunger, Durst, Seuche und Krieg. Sie zerstören jedes Jahr mehr Männer, Frauen und Kinder, als es das Gemetzel des Zweiten Weltkrieges in sechs Jahren getan hat. Für die Menschen der Dritten Welt ist der ‚Dritte Weltkrieg‘ in vollem Gange.“ (B44)

Ähnliche Argumentationsmuster finden sich zudem auf der Internetseite *Global Research*, die von *Info-Direkt* empfohlen wird. Auf der Website finden sich eine Vielzahl an verharmlosenden und antisemitischen Artikeln, die etwa die Shoah mit der Besetzung des Westjordanlandes durch Israel vergleichen.³⁸¹

In einer abgedruckten Rede von Wolfgang Dvorak-Stocker, die ursprünglich am sogenannten *Kongress „Verteidiger Europas“* vorgetragen wurde, lässt sich schließlich erkennen, wie leichtfertig in der extremen Rechte der Vergleich mit dem Nationalsozialismus als argumentatives Mittel herangezogen wird:

³⁷⁸ Vgl. Der Tagesspiegel, 2008.

³⁷⁹ Vgl. Kastner, 2013.

³⁸⁰ Vgl. Wuliger, 2019.

³⁸¹ Vgl. beispielhaft dazu: Stehling, 2018.

„In einigen Jahrzehnten wird man auf all die ideologischen Verstiegenheiten und abseitigen Lebensentwürfe, die heute von den Medien gefeiert werden, mit Verwunderung und Verachtung zurückblicken und den regierenden Zeitgeist ebenso wenig verstehen können, wie die Heutigen etwa jenen des NS verstehen.“ (B48)

Was Dvorak-Stocker als „ideologische Verstiegenheiten“ bezeichnet wird in einem anonym verfassten Artikel mit dem Titel „Zuwanderungskatastrophe“³⁸² deutlicher. Einerseits wird mit Andeutungen und Mehrdeutigkeiten gearbeitet, wenn darin etwa vom „offiziellen Ende des Zweiten Weltkrieges“ (B23) die Rede ist. Andererseits wird dem Untergang des Nationalsozialismus nachgetrauert, denn seitdem würde Europa an „geistigen Seuchen“ (B23) sterben:

„Wir sterben an geistigen Seuchen, die sich mit dem offiziellen Ende des Zweiten Weltkrieges verstärkt in Europa ausbreiteten, jedoch annähernd zweitausend Jahre zurückreichen. Mit der Christianisierung Europas begann die Entwurzelung der europäischen Stämme. Pazifismus, Lebensverneinung, Gleichheitslehre und Universalismus schufen dafür die Basis.“ (B23)

Die affirmative Bezugnahme auf den Nationalsozialismus erfolgt in *Info-Direkt* oftmals über Andeutungen und Symbolik. Eine offenkundige Gutheißung des Nationalsozialismus würde schließlich die Grenze zum Neonazismus überschreiten.

In einem Artikel von 2019 zieht der Eigentümer der Zeitschrift, Michael Scharfmüller, eine Bilanz über die Regierungsbeteiligung der FPÖ. Mit Bedauern merkt Scharfmüller an, dass die FPÖ bei der ersten parlamentarischen Sitzung der Legislaturperiode „Edelweiß statt Kornblume“ (B31) trug. Durch das Weglassen „der blauen Blume der Romantik“ habe die FPÖ „einen Teil ihres harten Wählerkerns“ vor den Kopf gestoßen. (B31) Worin das Problem für FPÖ-Wähler*innen liegt, lässt Scharfmüller ebenso aus, wie den Umstand, dass die Kornblume ein Erkennungsmerkmal der illegalen Nationalsozialisten war.³⁸³

Andere Beispiele für den Sekundärkode „positive Bezugnahme auf den Nationalsozialismus“ finden sich etwa in der Bezugnahme auf die sogenannten *Friedensmahnwachen* (B18, B22, B24, B25), bei der die „Brechung der Zinsknechtschaft“³⁸⁴ durch den Nationalsozialismus gelobt wurde, wieder. Zudem wird die ehemalige deutsche Fernsehmoderatorin Eva Herman (B20, B21), die sich mehrfach positiv über die Familienpolitik des Nationalsozialismus geäußert hat³⁸⁵, in *Info-Direkt* als Vertreterin eines „traditionelle[n] Rollenverständnis[ses] von Mann und Frau“ (B21) präsentiert.

³⁸² Info-Direkt, 03/2016: S. 27.

³⁸³ Vgl. Verfassungsgerichtshof, 1997.

³⁸⁴ DÖW, 2014b.

³⁸⁵ Vgl. Spiegel, 2007.

Weitere Personen, die durch eine positive Bezugnahme auf den Nationalsozialismus auffielen, sind die AfD-Politiker Stephan Protschka (B28) und Oliver Kirchner (B32) sowie der FPÖ-Politiker Michael Raml (B30). Protschka³⁸⁶ und Kirchner³⁸⁷ waren Zeitungsberichten zufolge Mitglieder in ‚geschichtsrevisionistischen‘ Facebook-Gruppen, in denen der Nationalsozialismus verherrlicht wurde. Berichten der *Oberösterreichischen Nachrichten* zufolge erwiderte Michael Raml auf den Vorwurf, NS-Diktion zu verwenden: „Bitte, nicht alles, was damals war, war falsch. Die voest war doch nicht schlecht. Soll die voest deswegen abgerissen werden?“³⁸⁸

Abschließend kann festgehalten werden, dass die in der Kategorie „Verharmlosung“ codierten Textstellen zwischen einer positiven Aneignung des Nationalsozialismus und einer Diffamierungsstrategie gegen politisch Andersdenkende oszilliert. Insbesondere im unverhältnismäßigen Vergleich mit dem Nationalsozialismus liegt ein verharmlosendes Moment, dass die Gräueltaten des NS nicht nur verkennt, sondern diese bewusst bagatellisiert.

7.3 Nationalsozialistische Sprache

In der Kategorie „Nationalsozialistische Sprache“ wurden Begriffe und sprachliche Stilmittel codiert, die dem rhetorischen Repertoire des Nationalsozialismus entsprechen. Insgesamt umfasst die Kategorie 63 codierte Textstellen, wobei der Begriff „Lügenpresse“ 26 Mal und „Überfremdung“ 21 Mal gezählt wurde.

Der Begriff „Lügenpresse“ (C4-C29) kommt zumeist in kurzen Phrasen wie „Lügenpresse abschalten“ (C12) oder „Lügenpresse, halt die Fresse!“ (C8, C9) vor. Teilweise wurde in Verbindung zur „Lügenpresse“ auch die Abwandlung „Lückenpresse“ (C24, C28, C29) verwendet. Mit der Bezeichnung „Lügenpresse“ werden Medien, die nicht dem rechtsextremen Weltbild entsprechen, einer suggestiven und falschen Berichterstattung bezichtigt. Ziel ist es, kritische Medien und deren Reportagen zu delegitimieren. In einer ähnlichen Intention wurde der Begriff im nationalsozialistischen Sprachgebrauch, insbesondere in Reden von Joseph Goebbels³⁸⁹, verwendet. Die darin zum Ausdruck gebrachte Ablehnung von sogenannten ‚Mainstream-Medien‘ findet sich auch in der Verwendung des Begriffes der „Systemmedien“ (C30, C31, C32, C33) wieder. Im Nationalsozialismus wurde das Wort „System“ als Präfix für

³⁸⁶ Vgl. Martus, 2017.

³⁸⁷ Vgl. Davydov, 2018.

³⁸⁸ Oberösterreichische Nachrichten, 2013.

³⁸⁹ Vgl. Goebbels, 1942: S. 39, 73, 117, 179.

unterschiedlichste Begriffe benutzt, um auf die verhasste Weimarer Republik zu referenzieren. „Systemmedien“ sind in diesem Sinne auch als eine Abwandlung der im NS-Sprachgebrauch üblichen „Systempresse“³⁹⁰ zu verstehen. Der Literaturwissenschaftler Victor Klemperer beschrieb diese Ablehnung der Weimarer Republik als „System“ wie folgt:

„Für die Nazis war das Regierungssystem der Weimarer Republik das System schlechthin, weil sie mit ihm in unmittelbarem Kampf gestanden hatten [...]“³⁹¹.

Ebenfalls oft bedient sich die Zeitschrift des Wortes „Überfremdung“ (C38-C58), das zumeist in ein Bedrohungsszenario eingebettet wird. Der Begriff wurde 1993 aufgrund seiner Verwendung als rechtsextremer Kampfbegriff zum „Unwort des Jahres“ gewählt. In den 1920er Jahren wurde das Wort bereits in einer antisemitischen Absicht und schließlich auch von nationalsozialistischer Presse und in Reden von Goebbels verwendet.³⁹² Eine antisemitische Konnotation erhält der Begriff auch in *Info-Direkt*, wenn George Soros als „[d]er bekannteste Strippenzieher der Globalisierung und Überfremdung Europas“ (C44) bezeichnet wird.

Des Weiteren werden in *Info-Direkt* nationalsozialistisch geprägte Begriffe und Phrasen wie der „Endsieg der Globalisierung“ (C1), „Entartung“ (C2) und ‚Umvolkung‘ (C59) benutzt. Der „Endsieg“ galt im Nationalsozialismus als „Beschwörungsformel, die anfangs Siegesgewißheit, dann zunehmend Resignation oder Verbissenheit ausdrückte“³⁹³. Begriffsgeschichtlich stammt das Wort „Entartung“ ursprünglich aus dem medizinisch-pathologischen Bereich, wurde im Nationalsozialismus jedoch im Sinne „biologischer und kultureller *Entartung*“³⁹⁴ [H. i. O.] verwendet, insbesondere hervorzuheben ist dabei die im kollektiven Gedächtnis verankerte Zuschreibung der „entarteten Kunst“.³⁹⁵ ‚Umvolkung‘ wiederum ist ein im Nationalsozialismus weit gebräuchlicher Begriff, der die rassistisch motivierte ‚Germanisierungspolitik‘ des NS beschreibt.³⁹⁶

Insgesamt viermal wird das Wort „Zersetzung“, in unterschiedlichen Ableitungen, verwendet (C60-C63). Der Begriff findet sich sowohl im Programm der NSDAP als auch in Hitlers *Mein Kampf* und wurde ab 1938 als Terminus in der Rechtssprache des Nationalsozialismus verwendet.³⁹⁷

³⁹⁰ Schmitz-Berning, 2007: S. 599.

³⁹¹ Klemperer, 2018: S. 114.

³⁹² Vgl. Schmitz-Berning, 2007: S. 615ff.

³⁹³ Ebd.: S. 177.

³⁹⁴ Ebd.: S. 181.

³⁹⁵ Vgl. ebd.: S. 178ff sowie 183ff.

³⁹⁶ Vgl. ebd.: S. 617f.

³⁹⁷ Vgl. ebd.: S. 698ff, insb. 703 und 705.

An nationalsozialistisch geprägte Begrifflichkeiten angepasst zeigt sich *Info-Direkt* auch, wenn Karl der Große in einer Randnotiz als „Karl der Schlächter“ (C3) bezeichnet wird, eine Bezeichnung, die insbesondere im Nationalsozialismus verwendet wurde.³⁹⁸

Ebenfalls in die Rhetorik des Nationalsozialismus reiht sich die sprachliche Gleichsetzung von Individuen oder Personengruppen mit Tieren ein. Aufgrund dieser sprachlichen Verbindung zum Nationalsozialismus geriet 2019 das sogenannte „Rattengedicht“ des damaligen FPÖ-Vizebürgermeisters von Braunau in die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit.³⁹⁹ *Info-Direkt* schreibt diesbezüglich über ein „angeblich skandalöses Rattengedicht“ (C36) und führte nicht nur ein Interview mit dem Autor des Gedichts, sondern druckte es auch in voller Länge erneut ab (C37). Ähnliche sprachliche Muster bedient Philip Stein in *Info-Direkt*, indem er Migrant*innen mit Parasiten und Zombies vergleicht (C34), von „suizidalen ,Insekten“ spricht (C34) und Migrationsbewegungen als „Ameisenstraße[n]“ (C34, C35) bezeichnet.

Abschließend ist noch hervorzuheben, dass die Verwendung von nationalsozialistischen Sprachmustern und Begriffen sich durch die gesamte Publikationsdauer von *Info-Direkt* zieht. Der Umstand, dass sich die aufgezeigten Sprachmuster bei einer Vielzahl von Autor*innen und Gastautor*innen der Zeitschrift finden, zeugt davon, wie sehr diese zum sprachlichen Repertoire des Milieus gehören.

7.4 Ideengeschichtliche Verbindung

Die Kategorie „Ideengeschichtliche Verbindung“ umfasst insgesamt 37 codierte Textstellen, in denen auf ideologische Wegbereiter*innen des Nationalsozialismus Bezug genommen wird. Von Relevanz für den Rechtsextremismus ist hierbei, dass es sich bei den genannten Personen und Gruppen zumeist nicht um Personen handelt, die im Nationalsozialismus eine aktive Rolle einnahmen. Was jedoch oftmals auch darauf zurückzuführen ist, dass die Personen vor der Entstehung des Nationalsozialismus lebten und wirkten. Die „Ideengeschichtliche Verbindung“ meint somit auch Personen und Gruppierungen, die in weiten Teilen die Ideologie des Nationalsozialismus vorweggenommen haben. Als solche gelten sie als zentrale Einflussfaktoren für den Nationalsozialismus, der zweifelsohne auf lange ideologische Kontinuitäten aufbauen konnte.

³⁹⁸ Vgl. Fried, 2013: S. 617ff.

³⁹⁹ Vgl. Die Presse, 2019b.

Von besonderer Bedeutung, insbesondere innerhalb der ‚Neuen Rechten‘, ist hierbei die Bezugnahme auf die sogenannte ‚Konservative Revolution‘. Im Quellenmaterial wurde insgesamt 27 Mal auf die ‚Konservative Revolution‘ oder ihr zuzuordnende Personen verwiesen (D7-D33).⁴⁰⁰ Beschreibungen der ‚Konservativen Revolution‘ orientieren sich zumeist an den Schriften des ‚neurechten‘ Publizisten Armin Mohler und bedienen sich einer durchwegs apologetischen Sprache. Die ‚Konservative Revolution‘ wird dabei als „schillernde[s] Milieu der Rechtsintellektuellen von Weimar“ (D8) beschrieben und die Ablehnung der Demokratie mit einem verkürzten „aber das taten die Kommunisten auch“ (D9) abgetan. In einer mehrteiligen Artikelserie wird die Klassifizierung von Armin Mohler, der die ‚Konservative Revolution‘ in „die Bündischen, die Jungkonservativen, die Landvolkbewegung, die Nationalrevolutionären und die Völkischen“ (D10) einteilte, aufgegriffen. Die sogenannten ‚Bündischen‘ werden beispielsweise mit Begriffen wie „Lagerfeuerromantik und Naturerlebnis“ (D20) romantisiert. Die ‚Nationalrevolutionären‘ seien Menschen gewesen, „die sich weigerten, die Rolle des Opferlamms zu spielen“ (D20).

Die Rolle der ‚Konservativen Revolution‘ als ideologische Vorreiterin des Nationalsozialismus, die sich in zahlreichen ideologischen, aber auch personellen, Überschneidungen zeigt, wird von *Info-Direkt* von der Hand gewiesen. Die „Wegbereiterschaft des Nationalsozialismus“ wird als „eine Titulierung, die den historischen Begebenheiten nicht standhält“ (D9), abgelehnt. Eben diese Verbindungslinien werden in der Zeitschrift als „Damoklesschwert“ (D9) bezeichnet, das eine „erneute Beschäftigung mit dem Phänomen“ (D9) verhindern würde. Die Frage nach der Involviertheit einzelner Vertreter*innen der ‚Konservativen Revolution‘ im Nationalsozialismus wird etwa am Beispiel Ernst Jüngers als die „ewig gleiche Gretchenfrage“ (D19) bezeichnet. Beinahe nebensächlich wird diese „unendlich wiederholte[r] Gretchenfrage“ auch auf „Martin Heidegger und Carl Schmitt“ (D19) ausgeweitet, ohne dabei auf deren nationalsozialistische Vergangenheit einzugehen. Während Heidegger unter dem Nationalsozialismus, und auch mit dessen Hilfe, seine akademische Karriere aufbaute, gilt Carl Schmitt als „Kronjurist“ des Nationalsozialismus.⁴⁰¹ Schmitt wird zudem auch an anderen Stellen kontextlos als „deutsche[r] Staatsrechtler“ (D27) präsentiert und in eine Reihe mit Hannah Arendt und Eric Voegelin gestellt (D28).

⁴⁰¹ Zu Heidegger vgl. Martin, 1989: S. 23. Zu Schmitt vgl. Noack, 1993: S. 197

Ernst Jünger, der tatsächlich eine sehr ambivalente Beziehung zum Nationalsozialismus aufweist, wird diesbezüglich gerne als Aushängeschild benutzt, der die ‚Konservative Revolution‘ vom Verdacht der Mittäterschaft freisprechen soll.⁴⁰² Jünger wird in *Info-Direkt* als „wortgewaltiger und produktiver Schriftsteller“ (D23) gelobpreist, dem der Nationalsozialismus „die Gunst entzog“ (D19) und dem der Antisemitismus des NS „zuwider“ (D23) gewesen sei. Folglich wird es auch als Ungerechtigkeit betrachtet, dass Jünger „von Liberalen und Demokraten aus dem Kreise der Literaten und Philosophen jahrzehntelang ausgestoßen“ (D19) worden sei. Für die Revitalisierung der Ideen Jüngers ist es zentral, dass dieser von jeglicher Verantwortung für die Wegbereitschaft des Nationalsozialismus freigesprochen wird:

„Der Staat, dessen Wegbereiter Jünger angeblich sein sollte, ließ es sich jedenfalls nach 1933 auch nicht nehmen, einige Hausdurchsuchungen bei der Familie Jünger zu halten.“ (D23)

Während die politische Verantwortung der ‚Konservativen Revolution‘ als ideologische Vorläuferbewegung in der Zeitschrift beinahe immer abgelehnt wird, kommt es in einer Textstelle zu einer Abweichung. Zwar wird von einem „maßgeblichen Einfluss“ (D25) der ‚Konservativen Revolution‘ auf den Nationalsozialismus gesprochen, die damit einhergehende Verantwortung jedoch sogleich abgewiesen:

„Unbestritten ist aber, dass das völkische Denken auch einen maßgeblichen Einfluss auf den später aufkommenden Nationalsozialismus hatte, dem aber viele der völkischen Exponenten aufgrund der Skurrilität ihrer Ansichten eher peinlich waren.“ (D25)

Der Versuch, die ‚Konservative Revolution‘ in ein Narrativ des Widerstandes und der Ablehnung des Nationalsozialismus einzuschreiben, zeigt sich in den beinahe schon obligatorischen Beteuerungen der „Abgrenzung zum Nationalsozialismus“ (D24). *Info-Direkt* schreibt diesbezüglich etwa:

„Das Hitlersche ‚Dritte Reich‘ wurde von den neuen ‚Nationalrevolutionären‘ als rassistisch, totalitär und ‚antinationale‘ verurteilt.“ (D24)

Die strikte Abgrenzung der ‚Konservativen Revolution‘ vom Nationalsozialismus stellt insofern ein zentrales Anliegen von *Info-Direkt*, insbesondere in ihren Anfangsjahren, dar. Unter anderem äußert sich dies auch darin, dass Denker*innen der ‚Konservativen Revolution‘ in der Zeitschrift regelmäßig als ideologische Bezugspunkte herangezogen werden. Teilweise geschieht dies durch direkte Bezugnahme auf die ‚Konservative Revolution‘, zum Teil werden

⁴⁰² Bezüglich Jüngers Verhältnis zum Nationalsozialismus vergleiche Kapitel 6.10.3 in dieser Arbeit.

Personen jedoch auch genannt, ohne sie als Vertreter*innen der ‚Konservativen Revolution‘ zu deklarieren.

Ideengeschichtliche Verbindungen zum Nationalsozialismus zeigen sich jedoch nicht ausschließlich in der ‚Konservativen Revolution‘, sondern auch in Bezug auf Einflussquellen wie Gustave Le Bon, der in *Info-Direkt* aufgrund seines Werkes *Die Psychologie der Massen* erwähnt wird (D35). Le Bons Darlegungen zur Massenpsychologie folgen in vielerlei Hinsicht rassentheoretischen Aspekten und waren diesbezüglich besonders auch für den Nationalsozialismus anschlussfähig.⁴⁰³ Weitere Verbindungen zeigen sich beispielsweise in der Rezeption des Antisemiten Richard Wagner (D37) oder dem Mythos der Schlacht von Langemarck (D34), beide wurden vom Nationalsozialismus vereinnahmt. Ähnlich verhält es sich, wenn in der Zeitschrift ohne Kontextualisierung über den Antisemiten und deutschnationalen Politiker der *Deutschen Volkspartei* Carl Beurle (D1) berichtet wird.⁴⁰⁴

Nicht ganz von der ‚Konservativen Revolution‘ zu trennen ist wiederum die Bezugnahme auf die „Natur- und Heimatschutzbewegung“ (D2) und den Nationalbolschewismus, dessen „Rolle als geistiger Sauerteig“ (D36) für den Nationalsozialismus angedeutet wird. Und schließlich wird in der Zeitschrift an mehreren Stellen über den „Begründer der Turnbewegung“ (D3) Friedrich Ludwig Jahn (D3-D6) berichtet. Jahn wurde im Nationalsozialismus zum „modernen Propheten und Helden“⁴⁰⁵ stilisiert.

Es lässt sich folglich konstatieren, dass die ideologische und ideengeschichtliche Verbindung zum Nationalsozialismus für *Info-Direkt* keinen Anlass zur kritischen Auseinandersetzung gibt. Vielmehr dürfte die ideengeschichtliche Verbindung es ermöglichen, zentrale ideologische Aspekte des Nationalsozialismus zu reproduzieren, ohne sich dabei direkt auf den NS zu beziehen.

7.5 Leerstelle

Als „Leerstelle“ wurden insgesamt 30 Textstellen codiert, die, trotz inhaltlicher Relevanz, den Nationalsozialismus unerwähnt lassen. Dies betrifft beispielsweise Textstellen, die einen chronologisch historischen Abriss über ein spezifisches Thema bieten, dabei jedoch die Zeit des Nationalsozialismus aussparen. Die meisten der hier relevanten Codiereinheiten betreffen

⁴⁰³ Vgl. dazu etwa Le Bon, 2011: S. 15, 31, 34, 67.

⁴⁰⁴ Vgl. Nusko, o. J.

⁴⁰⁵ Wellner, 2008: S. 254.

jedoch Auslassungen zu Personen, die im Nationalsozialismus in unterschiedlichster Form involviert waren. Die 27 codierten Textstellen zu personenbezogenen Auslassungen stellen somit den Großteil der Kategorie dar.

Diese biografischen Leerstellen betreffen etwa politische Kollaboration mit dem nationalsozialistischen Regime. So wird Pierre Drieu la Rochelle als „ein europäischer Vordenker und der Inbegriff eines ‚Dandys‘“ (E22) glorifiziert. Wenngleich la Rochelle ohne jegliche kritische Anmerkung als „Faschist“ (E22) und „Vertreter des Eurofaschismus“ (E23) bezeichnet wird, so bleibt dessen Rolle als NS-Kollaborateur im besetzten Frankreich unerwähnt.⁴⁰⁶ Geringe Berührungspunkte zu prominenten Faschist*innen und Kollaborateur*innen zeigen sich in der Zeitschrift an vielen Stellen, wobei es zu bedenken gilt, dass die positive Bezugnahme auf den Faschismus, ohne konkrete Verbindung zum Nationalsozialismus, in dieser Arbeit nicht berücksichtigt wurde.

In einem weiteren Artikel bezieht sich der Autor Philip Stein auf gleich vier prominente Faschisten:

„Doch auch in anderen europäischen Staaten verbreiteten sich ähnliche Visionen durch prominente Köpfe wie Sir Oswald Mosley und seine Partei *British Union of Fascists*, Léon Degrelle und seine belgischen *Rexisten*, Anton Adrian Mussert und seine Vision eines ‚Germanischen Staatenbundes‘ oder unter dem Norweger Vidkun Quisling.“ (E2)

Oswald Mosley war Gründer der Partei *British Union of Fascists*.⁴⁰⁷ Léon Degrelle war als Anführer der *Rexisten* die zentrale Persönlichkeit der belgischen NS-Kollaboration.⁴⁰⁸ Anton Mussert war Gründer der niederländischen *Nationaal-Socialistische Beweging* und biederte sich dem Nationalsozialismus nicht nur unentwegt an, sondern bereitete ihm auch den Boden.⁴⁰⁹ Vidkun Quisling gründete wiederum das faschistische *Nasjonal Samling* und führte im besetzten Norwegen für den Nationalsozialismus eine Marionettenregierung.⁴¹⁰ Entsprechend dem stellenweise als neofaschistisch zu klassifizierenden Weltbild von *Info-Direkt* wird im Anschluss an die genannten Personen konkludierend festgestellt:

„Auch wenn ein faschistisches Europa dieser Tage mehr als unwahrscheinlich erscheint, lohnt sich ein Blick über den demokratischen Tellerrand. Denn die europäischen Antidemokraten thematisierten bereits damals Probleme, die auch heute größte Relevanz besitzen.“ (E2)

⁴⁰⁶ Vgl. Hawkins, 2000.

⁴⁰⁷ Für einen Überblick über bisherige Forschung zur Partei der *British Union of Fascists* vgl. Drabik, 2016.

⁴⁰⁸ Zur Kollaborationsgeschichte Degrelles vgl. Conway, 1993. Bezüglich der Degrelles Leben im Exil in Spanien und dessen besondere Bedeutung für neofaschistische Gruppen in Europa siehe Conway, 1993: S. 281.

⁴⁰⁹ Vgl. Kwiet, 1968: S. 72ff.

⁴¹⁰ Vgl. Dahl, 1999: insb. S. 154ff.

Die Biografien der codierten Personen erweisen sich als äußerst heterogen, ihnen gemeinsam ist jedoch, dass sie in unterschiedlicher Weise Berührungspunkte zum Nationalsozialismus aufweisen und in der Zeitschrift diesbezüglich kontextlos erwähnt werden. Auffallend oft wird in *Info-Direkt* auf Wissenschaftler*innen und Literaten*innen Bezug genommen, die Nationalsozialist*innen waren oder zumindest im Nationalsozialismus Karriere machten. In *Info-Direkt* wird eine „Nationalökonomie, so wie sie Werner Sombart gelehrt hat“ (E25) gefordert. Der Soziologe Sombart war Wegbereiter des Nationalsozialismus und Unterzeichner einer Unterstützungsbekundung für Adolf Hitler im *Völkischen Beobachter*.⁴¹¹

In einem Interview meint der rechte Rapper Komplott im Interview mit *Info-Direkt*, dass Bogislav von Selchow seine „Liebe zur Lyrik“ (E24) vertieft hat. Der Umstand, dass dieser ein Antisemit war und als Schriftsteller dem Nationalsozialismus nahe stand, scheint dem keinen Abbruch zu tun.⁴¹² Der ‚Rassentheoretiker‘ Konrad Lorenz (E12-E15) wird in der Zeitschrift als großer Zoologe, Mediziner und Nobelpreisträger (E12) präsentiert und etwa dahingehend zitiert, dass er „unter den Todsünden der Weltgeschichte den ‚Traditionsverlust‘ an vorderster Stelle“ (E14) nennt. Unerwähnt bleibt in *Info-Direkt*, trotz mehrfacher Nennung von Lorenz, dass dieser nicht nur NSDAP-Mitglied war, sondern als ‚Rassentheoretiker‘ und Eugeniker die Politik des Nationalsozialismus wesentlich unterstützte.⁴¹³ Ein weiterer bekannter Name der in der Zeitschrift kontextualisiert für ein Zitat herangezogen wird, ist Martin Heidegger (E7). Dieser war nicht nur Mitglied der NSDAP, sondern wurde mit Hilfe der Partei zum Rektor der Universität Freiburg bestellt.⁴¹⁴

Vollkommen unberührt von deren Vergangenheit werden in der Zeitschrift auch der „Volkskundler und Germanist Eugen Mogk“ (E16) und Heinrich Nicklisch (E17) erwähnt. Eugen Mogk war Unterzeichner des *Bekenntnis der Professoren an den Universitäten und Hochschulen zu Adolf Hitler und dem nationalsozialistischen Staat*.⁴¹⁵ Nicklisch, der als einer der Gründerväter der Betriebswirtschaftslehre gilt, war NSDAP-Mitglied und stellte sein wissenschaftliches Handeln in den Dienst des Nationalsozialismus.⁴¹⁶

Als besonders erfolgreicher Schriftsteller zur Zeit des Nationalsozialismus erwies sich Wilhelm Pleyer, dessen Bücher unter anderem im Zentralverlag der NSDAP veröffentlicht wurden.⁴¹⁷ In

⁴¹¹ Vgl. Klee, 2016: S. 586f.

⁴¹² Vgl. Franken, 2018: S. 52.

⁴¹³ Vgl. Taschwer/Föger, 2009, S.78-92, insb. S. 84f.

⁴¹⁴ Vgl. Martin, 1989: insb. S. 23.

⁴¹⁵ Vgl. Nationalsozialistischer Lehrerbund Deutschland, 1933: S 136.

⁴¹⁶ Vgl. Large, 2012: S. 62f.

⁴¹⁷ Vgl. dazu etwa Pleyer, 1942.

Info-Direkt wird Pleyers Gedicht „Die Stillen hört man nicht“ (E21) erwähnt. Pleyers NS-Literaturpreise blieben jedoch ebenso unerwähnt, wie dessen Verbindung zum Nationalsozialismus im Allgemeinen.⁴¹⁸

In der achtzehnten Ausgabe von *Info-Direkt* wird ein Gedicht von Manfred Hausmann als Seitenfüller abgedruckt (E6). Der Schriftsteller Hausmann betätigte sich zur Zeit des Nationalsozialismus als Autor in mehreren NS-Zeitungen und hatte in seinem Schaffen keine Probleme sich an den Nationalsozialismus anzupassen.⁴¹⁹

Weitere Dichter, die in *Info-Direkt* zitiert werden, sind Erich Limpach und Heinrich Gutberlet (beide E11). Gutberlet wird in der Zeitschrift mit einer Textstelle aus seinem Lied „Feuerspruch“ zitiert, das unter anderem in den *Musikblättern der Hitlerjugend* abgedruckt wurde.⁴²⁰ Limpach wiederum war bereits 1929 als Autor für den *Völkischen Beobachter* tätig.⁴²¹

Aussparungen von NS-Vergangenheiten sind in *Info-Direkt* weit verbreitet und beziehen sich nicht nur auf Wissenschaftler*innen und Schriftsteller*innen. Nach einem Lobgesang auf den Fußball der 1920er, 30er und 40er Jahre verweist die Zeitschrift auf eine Ikone des damaligen Fußballs:

„Der Rapid-Starstürmer Josef Uridil war die erste wichtige Werbefigur in den 20er Jahren. Er warb für eine Limonade und war auch mit einem Lied in der damaligen Hitparade vertreten.“ (E27)

Unerwähnt bleibt, dass Uridil NSDAP-Mitglied war und als „Illegaler“, also als Anhänger des Nationalsozialismus während dessen Verbots, galt.⁴²²

Durch den Grad ihrer Involvierung zeichnen sich zudem Personen wie Karl Tinzl (E26) und Otto Scrinzi (E28, E29, E30) aus. Scrinzi, der auch noch in der Kategorie „Neonazismus“ von Bedeutung sein wird, war Mitglied in der NSDAP sowie der SA und arbeitete ab 1940 als Assistent am Institut für Erbbiologie und Rassenhygiene in Innsbruck.⁴²³ Scrinzi war nach 1945 als Politiker der FPÖ, sowie deren Vorgänger, dem VdU, aktiv und galt zeit seines Lebens als „gesinnungstreue[r] Nationalsozialist“⁴²⁴. Karl Tinzl, der in *Info-Direkt* lediglich als „Südtiroler Parlamentarier“ (E26) vorgestellt wird, war noch vor dem Einmarsch deutscher Truppen in Italien bzw. Südtirol als Leiter der Reichsabteilung der *Deutschen Abwicklungs-*

⁴¹⁸ Vgl. Strallhofer-Mitterbauer, 1994: S. 74, 88 u. 107.

⁴¹⁹ Vgl. Klee, 2007: S. 224.

⁴²⁰ Vgl. Österreichische Nationalbibliothek, Musiksammlung (c), M.S. 36054-4, Bd. 2: Musikblätter der Hitlerjugend: *Feuerspruch*, L. B. Nr. 487/88,2.

⁴²¹ Vgl. Limpach, 1929: Titelblatt.

⁴²² Vgl. Rosenberg/Spitaler, 2011: S. 99ff.

⁴²³ Vgl. Reiter, 2019: S. 124. Für eine Auflistung Scrinzis rechtsextremer Aktivität nach 1945 vgl. auch Lasek, o. J.: S. 152ff.

⁴²⁴ Reiter, 2019: S. 284.

Treuhandgesellschaft für Umsiedlungen zuständig. Nach dem Einmarsch der Nationalsozialist*innen war Tinzl schließlich bis 1945 als kommissarischer Präfekt der Provinz Bozen tätig.⁴²⁵

Ebenfalls Erwähnung findet Johannes Agnoli (E1), wenn auch fälschlich als Johannes Agnioli bezeichnet. Der Umstand, dass Agnoli sich 1943 freiwillig bei der Waffen-SS zum Kriegsdienst gemeldet hat und schließlich als Gebirgsjäger in der Wehrmacht an der Partisanenbekämpfung in Jugoslawien beteiligt war, wird von *Info-Direkt* ebenso verschwiegen wie dies Agnoli selbst nach 1945 tat.⁴²⁶

Mehrmals Bezug genommen wird in der Zeitschrift auf Joachim Fernau (E3, E4, E5), der während des Zweiten Weltkrieges als Kriegsberichterstatte für den Nationalsozialismus tätig war⁴²⁷ und auch nach 1945 publizistisch aktiv blieb. In *Info-Direkt* wird Fernau unter anderem im Kontext von antisemitischen Verschwörungstheorien zitiert:

„Wie in einem riesigen Monopoly-Spiel sollen die Menschen, wurzellos und heimatlos, von A nach B verschoben werden können, wenn die Weltwirtschaft es wünscht. Und die Herren dieser Weltwirtschaft sind das eine Prozent, Joachim Fernau sprach damals von der ‚Hochfinanz‘, welche die USA fest in ihrem Griff hätte.“ (E4)

Als scheinbar unverdächtig „Schriftsteller und Historiker“ (E10) wird Karl Itzinger genannt. So wird etwa erwähnt, dass ein lokales Theater das sogenannte *Frankenburger Würfelspiel* „nach einem Schauspiel von Karl Itzinger“ (E9) aufführt. Tatsächlich gehörte *Das Frankenburger Würfelspiel* zu einem der wenigen Werke Itzingers, das nach 1945 nicht auf die Verbotsliste gesetzt wurde. Itzinger selbst war zwischen 1938 und 1939 *Kreisschulungsleiter* von Linz und von 1942 bis 1944 *Gauhauptstellenleiter für die bäuerliche Nachwuchserziehung und -schulung*. Nach 1945 wurde Itzinger im US-amerikanischen Lager *Marcus W. Orr* („Glasenbach“) interniert.⁴²⁸

In doppelter Weise als Leerstelle erweist sich Franz Höller (E8), denn nicht nur dessen NS-Vergangenheit, sondern Höller selbst wird als Autor eines Zitates ausgespart. In *Info-Direkt* liest sich dies wie folgt:

„Werden wir zu der Gemeinschaft, die einst das ganze Volk umfassen soll. Denn: ‚Wir wissen heute alle: Auf uns kommt es an! Das Morsche, es falle: Wir fangen neu an!‘“ (E8)

⁴²⁵ Vgl. Trompedeller, 2007: S. 95f.

⁴²⁶ Vgl. Kraushaar, 2007: S. 176f.

⁴²⁷ Vgl. Frei/Schmitz, 1999: S. 109f.

⁴²⁸ Vgl. Wagner, 2005: S. 45f.

Die als Zitat ausgewiesene Textpassage stellt das Ende eines hoch problematischen Artikels von Michael Gaismair⁴²⁹ dar. Der Titel des Gedichts, aus dem die zitierte Stelle stammt, lautet *Kameraden der Zeit!* und stammt von Franz Höller⁴³⁰, der wiederum Gaupropagandaleiter der NSDAP Sudetenland war.⁴³¹

Leerstellen, die nicht die Biografie von Einzelpersonen betreffen, finden sich in *Info-Direkt* beispielsweise, wenn bezüglich der Geschichte der Burschenschaften von „Zeiten der Unfreiheit und der Unterdrückung“ (E20) gesprochen wird. Ausgelassen wird in dem Artikel, der einen wohlwollenden Überblick über 200 Jahre Burschenschaftsgeschichte bietet, das Naheverhältnis der Burschenschaften zum Nationalsozialismus.⁴³²

In einem Artikel mit dem Titel „Deutsch-russisches Verhältnis“ (E18) wird ebenfalls ein historischer Abriss über das Verhältnis von Deutschland und Russland geliefert. Während die „kremeltreue“⁴³³ Zeitschrift *Info-Direkt* in besagtem Artikel auf das positive Verhältnis der ‚Konservativen Revolution‘ zu Russland eingeht, werden der Nationalsozialismus sowie der Zweite Weltkrieg ganz ausgespart.

Von einer verkärten Geschichtsbetrachtung zeugt *Info-Direkt* weiters, wenn ohne jegliche Bedachtnahme der nationalsozialistischen Geschichte postuliert wird:

„Die Leistungen auf den Gebieten der Medizin und der Technologie haben zudem das Leben anderer Völker positiv beeinflusst. Einen überproportional großen Teil davon verdankt die Welt unserem Volk der Dichter und Denker. Auch wenn der Fokus unseres Volkes stets auf uns selbst, auf unserer Entwicklung und dem Wohl unserer Nachkommen lag, war es immer auch ein starker Wesenszug des deutschen Charakters Mitgefühl und Mitleid nicht nur zu fühlen, sondern aktiv dort zu helfen, wo man helfen konnte.“ (E19)

Das angeführte Zitat zeugt nicht nur von einer durch Idealisierung geprägten Geschichtsklitterung, sondern verdeutlicht auch, wie selbstverständlich die oberösterreichische Zeitschrift sich als ‚volksdeutsch‘ präsentiert. Die Vielzahl an Auslassungen, die nationalsozialistische Biografien betreffen, entlasten nicht nur die behandelten Personen, sondern streichen den NS als solchen aus der Erinnerung.

⁴²⁹ Die Vermutung liegt nahe, dass es sich bei Michael Gaismair um ein Pseudonym handelt, zumal dieser auch ein Tiroler Bauernführer im 16. Jahrhundert war, der später vom Nationalsozialismus vereinnahmt wurde.

⁴³⁰ Vgl. Höller, 1936: S. 12.

⁴³¹ Vgl. dazu auch Höller, 1939.

⁴³² Für einen kompakten Überblick über das Verhältnis von Nationalsozialismus und Burschenschaften vgl. Weidinger, 2015: S.45ff.

⁴³³ DÖW, o. J.e.

7.6 Nachkriegsordnung

Zum Umgang von *Info-Direkt* mit dem Nationalsozialismus und dessen Erbe zählt auch die Ablehnung der gesellschaftlichen und politischen Ordnung nach 1945. Im untersuchten Material wurden insgesamt 17 Textstellen in der Kategorie „Nachkriegsordnung“ codiert. Die zwei zentralsten Narrative wurden in der Sekundärcodierung „Umerziehung“ mit vier und „Verbotsgesetz“ mit fünf Codierungen zusammengefasst.

Als ‚Umerziehung‘ werden in *Info-Direkt* die Reeducation-Programme der Alliierten nach dem Zweiten Weltkrieg verstanden. Ziel dieser war es, im Zuge der Entnazifizierung in Deutschland und Österreich eine demokratische Gesellschaftsordnung zu etablieren. Dafür benötigte es in der Gesellschaft, für die die Demokratie allemal ein eher kurzes politisches Zwischenspiel war, eine neue demokratische Grundhaltung. Dieser gesellschaftliche Wandlungsprozess wird in *Info-Direkt* äußerst negativ beschrieben:

„Im Rahmen der Umerziehung wurde nicht nur mit chirurgischer Präzision all das aus dem deutsche Volksleib entfernt, was Rückschlüsse auf eine Eigenart hätte zulassen können, sondern dieses positive Element des Mitgefühls wurde in autoaggressiver Art und Weise umprogrammiert. Um seine Identität beraubt, großer Teile seines Kulturwerkes entmannt, ohne Rückgrat und wegweisende Weltanschauung lechzt der ex-deutsche Weltenbürger nun, in den Sumpf der liberalen Gesellschaft emanzipiert, nach einer Fremdidentität.“ (F2)

Die ‚Umerziehung‘ wird in *Info-Direkt* durchwegs ablehnend als eine Art „Gehirnwäsche“ beschrieben, die dem eigenen ‚Volk‘ oktroyiert wurde und dadurch dessen Charakter grundlegend zum Negativen verändert habe.

„Die Umerziehung der bereits Erzogenen musste klug angegangen werden. Die Vätergeneration konnte allein durch äußere ‚Entnazifizierung‘ entprivilegiert und durch ihre eigenen Kinder gedemütigt werden. Dieser Weg lief über ‚Charakterwäsche‘ (Caspar v. Schrenck-Nortzig) [sic] der Kinder, der ab etwa 1940 Geborenen“. (F5)

Entnazifizierung wird hier als Entprivilegierung und Demütigung dargestellt. Nebenbei wird, wenn auch fehlerhaft, auf den rechten Autor Caspar von Schrenck-Notzing verwiesen. *Charakterwäsche* ist der Titel seines wohl bekanntesten Buches, in dem der Autor über „das am Besatzungsspalier hochgezogene Geschichtsbild“⁴³⁴ schreibt oder verkündet, dass der Liberalismus „eine Diktatur über den Stil und den Charakter errichtet“⁴³⁵ hätte.

Schrenck-Notzing griff in seinen Büchern und Vorträgen oft den sogenannten ‚Morgenthau-Plan‘ auf. Dabei handelt es sich um einen „Entwurf zur Gestaltung Deutschlands nach dem absehbaren Sieg der Alliierten“⁴³⁶ aus dem Jahr 1944. Der in die Bedeutungslosigkeit

⁴³⁴ Schrenck-Notzing, 2004: S. 19.

⁴³⁵ Ebd.: S. 21.

⁴³⁶ Heil, 2005: S. 131.

verschwundene Entwurf stammt vom damaligen US-Finanzminister Henry Morgenthau und sah eine Umstrukturierung Deutschlands zu einem Agrarstaat vor. Nicht zuletzt aufgrund Morgenthaus jüdischer Herkunft wird dem niemals umgesetzten Plan auch heute noch im Rechtsextremismus Bedeutung zugewiesen.⁴³⁷ Schrenck-Notzings Rezeption des ‚Morgenthau-Plans‘ ist diesbezüglich auch auf Grundlage der „propagandistischen Ausschlachtung durch die Nationalsozialisten“⁴³⁸ zu verstehen.⁴³⁹

An anderer Stelle wird in *Info-Direkt* die ‚Umerziehung‘ eher nebensächlich erwähnt, wenn etwa der „entwurzelte, umerzogene, verbildete Mensch“ (F4) behandelt wird oder wenn ein ehemaliger Oberst des österreichischen Bundesheeres sich selbst als „geschichtsbewusster und von der Umerziehung verschonter Mensch“ (F3) beschreibt.

Die zweite große Sekundärcodierung behandelt die Kritik und Delegitimierung des Verbotsgesetzes. Dass man mit der Agitation gegen das Verbotsgesetz in juristisch gefährliche Fahrwasser stößt, dürfte auch der Redaktion von *Info-Direkt* klar sein. Diesbezüglich verstecken sich viele Aussagen hinter Mehrdeutigkeiten. Anstatt das Verbotsgesetz direkt zu kritisieren, ist es im Rechtsextremismus üblich, von sogenannten „Gesinnungsparagrafen“ (F8) oder über „Gesetze gegen Gedanken- und Meinungsverbrechen“ (F9) zu sprechen. Monika Donner, die mit ihren Aussagen selbst immer wieder die Grenzen zur Wiederbetätigung auslotet, meinte im Interview mit *Info-Direkt*:

„Gesinnungsgesetze, egal welcher Art, mögen ihre historische Berechtigung haben, bergen aber generell das Risiko, demokratische Werte in ihren Grundfesten zu erschüttern: Öffentlich geführte Diskussionen unter selbständig denkenden Menschen werden mittels Angst vor strafrechtlicher Verfolgung verhindert.“ (F6)

Durchaus offenkundige Kritik am Verbotsgesetz findet sich in *Info-Direkt* bezüglich zwei spezifischer Verbotsverfahren in Deutschland und Österreich. Ersteres bezieht sich auf das Verbot der deutschen *Sozialistischen Reichspartei* (SRP). Die SRP wurde vom Bundesverfassungsgericht als „Nachfolgeorganisation der NSDAP“⁴⁴⁰ eingestuft und schließlich aufgrund dessen 1952 verboten. *Info-Direkt* hingegen parallelisiert das Verbot mit dem erst Jahre später erfolgten Parteiverbot der *Kommunistische Partei Deutschlands* (KPD). Sowohl das Verbot der SRP als auch der KPD hätten gezeigt, dass die Regierung „keine parteiförmige Fundamentalopposition dulden“ (F10) würde. Fälschlicherweise wird dabei nicht

⁴³⁷ Vgl. ebd.

⁴³⁸ Ebd.: S. 132.

⁴³⁹ Zu Schrenck-Notzing Verwendung des ‚Morgenthau-Plans‘ vgl. Schrenck-Notzing, 1966: S. 7. Im rezipierten Buch „Charakterwäsche“ siehe Kapitel „Die Stunde Morgenthau“ vgl. dazu Schrenck-Notzing, 2004: S. 70ff.

⁴⁴⁰ Bundesverfassungsgericht, 1952.

nur suggeriert, dass die Parteiverbote von der Regierung, und nicht von der Justiz erteilt wurden, sondern als Anlass für das Verbot wird der „Wahlerfolg“ der SRP angeführt. Die SRP, die eindeutige „Parallelen zum Nationalsozialismus“⁴⁴¹ aufweise, wie es in einer Pressemitteilung des Bundesverfassungsgerichts heißt, wird in *Info-Direkt* als Partei,

„die gegen die Besatzungsmächte agitiert und sich als Sprachrohr der von Vertreibung und Entnazifizierung Betroffenen sowie gesellschaftliche Abgehängte positioniert hatte“ (F10),

beschrieben.

Das zweite Verbotsverfahren, das in *Info-Direkt* kritisiert wird, betrifft die Liste *Nein zur Ausländerflut*, deren Antreten bei der Nationalratswahl 1990 „als verfassungsgesetzlich verpönter Akt nationalsozialistischer Wiederbetätigung“⁴⁴² abgelehnt wurde. *Info-Direkt* sieht darin eine „juristische Nazi-Keule“ (F7). „Der zutiefst undemokratische Akt des ‚präventiven‘ Verbots“ der Partei sei aufgrund eines „angeblichen Verstoßes gegen das sogenannte ‚NS-Verbotsgesetz‘“ (F7) erfolgt. Im Anschluss wird das Verbotsgesetz als „ein typisches Sondergesetz der Besatzungszeit, nach dem Zweiten Weltkrieg“ (F7) bezeichnet. Dabei kann davon ausgegangen werden, dass dem Großteil der Leser*innen von *Info-Direkt* durchaus bewusst ist, dass das Verbotsgesetz als zentrales Gesetz der Entnazifizierung noch während der Besatzungszeit erlassen wurde. Der Verweis auf die Besatzungszeit ist im Kontext der ablehnenden Haltung der extremen Rechten gegenüber der Nachkriegsgeschichte als Delegitimierung des Gesetzes zu verstehen.

Allgemein wird im Rechtsextremismus die Besatzungszeit als einer der einschneidendsten historischen Momente gesehen. Die Besatzung erinnert dabei nicht nur an die Niederlage des Zweiten Weltkrieges, sondern steht mit gesellschaftlichen Wandlungsprozessen, wie Liberalisierung und Demokratisierung, in Verbindung. Für *Info-Direkt* steht die Besatzungszeit, neben anderen Wandlungsprozessen, für eine gesellschaftliche Transformierung, die weitgehend abgelehnt wird. So heißt es in der Zeitschrift etwa:

„Die Christianisierung, die Besatzungszeit, sowie das Jahr 1968, um beispielhafte (Wandlungs-)Faktoren zu nennen, bilden dabei Wendepunkte, die maßgeblich zur Entfremdung unseres Volkes – d.h. zur Störung unserer natürlichen Lebenszusammenhänge – beigetragen haben. Jeder diese Wendepunkte war dabei geprägt von einem Bruch mit unseren Wurzeln und der schrittweisen Hinwendung zum nomadischen Prinzip. Also der Zerschlagung aller gewachsenen, natürlichen Werte wie Volk, Heimat, Natur, Geschlecht, Arbeit, Familie und Glauben.“ (F1)

⁴⁴¹ Bundesverfassungsgericht, 1952.

⁴⁴² Verfassungsgerichtshof, 1991.

Ähnlich argumentiert wird, wenn es heißt, dass sich

„[i]n der westlichen Welt [...] nach dem Zweiten Weltkrieg und ganz besonders nach 1968 eine tiefgreifende Erosion der Kultur und des Kulturbegriffes breitgemacht“ (F15)

habe. Als Grundlage für die abzulehnende Nachkriegsordnung werden „Versailles, St. Germain und Potsdam“ (F16) verstanden. Neben den Verträgen von Versailles und Saint-Germain, die die Nachkriegsordnung nach dem Ersten Weltkrieg betreffen, wird mit der Potsdamer Konferenz auch auf den Zweiten Weltkrieg Bezug genommen. Alle drei Nachkriegskonferenzen hätten das „Selbstbestimmungsrecht der Völker und Volksgruppen“ (F16) beschränkt, so *Info-Direkt*. Die Ablehnung der Nachkriegsordnung nach dem Zweiten Weltkrieg beschränkt sich jedoch nicht nur auf die unmittelbare Nachkriegs- und Besatzungszeit, sondern reicht bis in das 21. Jahrhundert, wie folgendes Zitat verdeutlicht:

„Die wichtigsten Schritte zur Verwirklichung der ‚One World‘ und Ausschaltung nationaler Souveränität waren – vor Beginn der Zuwanderungskatastrophe – in Europa schon längst gesetzt worden: 1941 die Deklaration der Atlantik Charta, 1945 Charta der Vereinten Nationen, 1948 die Gründung der NATO, 1993 die Gründung der Europäischen Union und 1999 die Einführung des Euro.“ (F11)

Die Affinität zu Verschwörungstheorien der Zeitschrift zeigt sich nicht nur in der, oftmals antisemitischen, Verschwörung der ‚One World‘, die seit den 1940ern von langer Hand geplant worden sei, sondern auch in einem Zitat, das ursprünglich von Thilo Sarrazin stammt und in *Info-Direkt* abgedruckt wurde:

„Im Verlauf des Jahres 2016 wird sich zeigen, ob die Deutschen – 70 Jahre nach dem Ende des 2. Weltkrieges – weiterhin Politikern folgen, die von der Besatzungsmacht eingesetzt wurden, oder solchen Politikern, die deutsche Interessen vertreten.“ (F12)

Schon weit von der in Verschwörungstheorien üblichen Suggestion entfernt wird hier die Fremdsteuerung deutscher Politiker*innen behauptet. Ein oft wiederkehrendes Narrativ in der rechtsextremen Geschichtsbetrachtung ist diesbezüglich auch die Lenkung und Erpressung von ‚deutschen‘ Politiker*innen. Ein sogenannter ‚Schuld kult‘ würde als repressives Druckmittel eingesetzt werden oder wie es der rechte Rapper Komplott im „Wordrap“ mit *Info-Direkt* formuliert: „Schuld kult ... verunmöglicht unserem Volk ein selbstbewusstes Schreiten gen Zukunft“ (F17).

Umschrieben wird der sogenannte ‚Schuld kult‘, wenn davon gesprochen wird, dass Österreicher*innen „den Gang nach Canossa als Teil unseres Lebens akzeptiert haben“ (F13). Als Canossagang versteht man im allgemeinen Sprachgebrauch einen als erniedrigend empfundenen Bittgang, den es laut *Info-Direkt* in Russland nicht geben würde. „Russland geht offener mit seiner Vergangenheit um“ (F13), heißt es dort bezüglich eines Straßendarstellers

der als Stalin-Imitator auftritt und schließlich etwas neidbehaftet: „In Russland kann man sich anschauen, wie es ist, wenn man zur Siegnation gehört.“ (F13)

Eine positive Rezeption lässt sich zudem über das Buch *Finis Germania* finden, ohne dass dabei auf konkrete Inhalte des Buches eingegangen wird. Im Buch würden

„Herrschaftsstrukturen beleuchtet, der Schuld kult analysiert und die wesentlichen Probleme sowie Paradoxien der modernen, zivilisierten Gesellschaften Europas offen angesprochen“ (F14)

werden. Tatsächlich handelt es sich bei *Finis Germania* um ein ‚geschichtsrevisionistisches‘ Werk. Durch das von Rolf Peter Sieferle stammende Buch zieht sich „eine deutliche Relativierung und Verharmlosung“⁴⁴³, wie der Politikwissenschaftler Armin Pfahl-Traugher in seiner Rezension schreibt. Der Autor würde zwar den Holocaust nicht dezidiert leugnen, so Pfahl-Traugher, doch vom „Mythos“⁴⁴⁴ Auschwitz und von „ominösen sechs Millionen“⁴⁴⁵ sprechen.

Abschließend lässt sich festhalten, dass die Gesellschaftsordnung nach 1945 unweigerlich mit der Zerschlagung nationalsozialistischer Strukturen verbunden ist. Die damit einhergehende Liberalisierung der Lebensverhältnisse innerhalb der Nachkriegsgesellschaft wird in *Info-Direkt* explizit abgelehnt. Die unmittelbare Nachkriegsphase erhält dahingehend einen symbolischen Charakter. Für große Teile des Rechtsextremismus ist es eine durchwegs negativ konnotierte Zeitspanne.

7.7 Neonazismus

In der Kategorie „Neonazismus“ wurden Verbindungen der Zeitschrift *Info-Direkt* in das neonazistische Milieu codiert. Insgesamt wurde 47 Textstellen mit dem Primärcode „Neonazismus“ versehen. Die einzelnen Codierungen betreffen sowohl Gruppierungen als auch Personen, die entweder in der Zeitschrift erwähnt werden oder dort selbst publiziert haben.

Die wohl prävalenteste Verbindung der Zeitschrift *Info-Direkt* in den organisierten Neonazismus besteht zur *Arbeitsgemeinschaft für demokratische Politik* (AFP) sowie deren Jugendorganisation *Bund freier Jugend* (BFJ). In einem Rechtsgutachten des Verfassungsjuristen Heinz Mayer heißt es bezüglich der AFP, dass diese „seit Jahrzehnten

⁴⁴³ Pfahl-Traugher, 2017.

⁴⁴⁴ Sieferle, 2017: S. 63, zit. nach Pfahl-Traugher, 2017.

⁴⁴⁵ Sieferle, 2017: S. 78, zit. nach Pfahl-Traugher, 2017.

massiv gegen die Bestimmungen des Verbotsgesetzes⁴⁴⁶ verstößt. Das österreichische Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung (BVT) attestiert der AFP im Verfassungsschutzbericht von 2007 „eine ausgeprägte Affinität zum Nationalsozialismus“⁴⁴⁷. In der Zeitschrift der AFP, *Kommentare zum Zeitgeschehen*, finden sich nach einer Einschätzung des DÖW „immer wieder Beiträge mit neonazistischer und ‚revisionistischer‘ Tendenz“⁴⁴⁸. Reinold Gärtner weist darauf hin, dass in der AFP-Zeitschrift „immer wieder neonazistische bzw. revisionistische Beiträge, u.a. mit der Leugnung des Holocaust“⁴⁴⁹ veröffentlicht wurden. In der Parteijugend BfJ (vor 2003 AFP-Jugend) organisierten sich „vor allem (ehemalige) Skinheads und jugendliche Neonazis“⁴⁵⁰. Die Verbindungen von *Info-Direkt* zum BfJ zeigen sich am offenkundigsten in der Person des Geschäftsführers Michael Scharfmüller (G15). Dieser war führender Aktivist des BfJ und wurde diesbezüglich nach Paragraphen 3a des Verbotsgesetzes angeklagt. Den Angeklagten wurde die Gründung einer nationalsozialistischen Organisation, im konkreten Fall insbesondere der *Hitlerjugend*, vorgeworfen. Alle Angeklagten, denen bis zu 20 Jahren Haft drohte, wurden 2008 schließlich freigesprochen.⁴⁵¹ Rechtsvertretung erhielten die jungen BfJ-Aktivisten vom „Wiener Neonazi-Verteidiger Herbert Schaller“⁴⁵², der in dieser Arbeit bereits in Kapitel 7.1 Beachtung fand. Anlässlich des Todes Herbert Schallers berichtete *Info-Direkt* in einem Nachruf über den Prozess, der in dem Artikel als „Welser Patriotenprozess“⁴⁵³ bezeichnet wird. Die Angeklagten werden zu „medial als ‚Neonazis‘ diffamierten Aktivisten“ (G12) stilisiert, deren „Auftreten gegen die undemokratisch aufgezwungene Masseneinwanderung“ (G12) aufgrund des „berüchtigten NS-Verbotsgesetz[es]“ (G12) verfolgt werden sollten. Der BfJ wird als „Jugendgruppe in Oberösterreich [...], mit dem Selbstverständnis eine ‚Alternative zur dekadenten Spaßgesellschaft‘ darzustellen“ (G12) beschrieben. Verfasst wurde der Artikel von dem mehrfachen *Info-Direkt*-Autor und ehemaligen BfJ-Aktivisten Stefan Magnet (G14), der im Übrigen auch selbst Angeklagter im von ihm beschriebenen Prozess war.⁴⁵⁴

⁴⁴⁶ Mayer, 2005: S. 14.

⁴⁴⁷ Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung, 2007: S. 50.

⁴⁴⁸ DÖW, o. J.f.

⁴⁴⁹ Gärtner, 1996: S. 50.

⁴⁵⁰ Ebd.

⁴⁵¹ Vgl. Der Standard, 2008.

⁴⁵² DÖW, 2007.

⁴⁵³ Info-Direkt, 01/2018 (Nr. 19): S. 18.

⁴⁵⁴ Vgl. Oberster Gerichtshof, 2009.

Eine weitere Erwähnung findet der Gerichtsprozess als entlastendes Argument gegenüber dem „Vorwurf, Info-DIREKT hätte ‚seine Wurzeln im organisierten Neonazismus‘.“ (G13) Dazu heißt es in der Zeitschrift:

„Als Begründung dafür wird angeführt, dass der Geschäftsführer von Info-DIREKT, Michael Scharfmüller, bei einer Jugendorganisation war, die das DÖW als neonazistisch ‚eingestuft‘ hat.“ (G13)

Die Einschätzung des DÖW, dass

„*Info Direkt* seine Wurzeln im organisierten Neonazismus hat bzw. als Nachfolgeprojekt des neonazistischen *Bundes freier Jugend* (BfJ) gesehen werden kann“⁴⁵⁵ [H. i. O.],

füßt unter anderem auf einem Nachruf auf Stefan Kohlbauer (G11). Dem DÖW zufolge nahm „Kohlbauer, der sich öffentlich zu seiner neonazistischen Gesinnung bekannte“,⁴⁵⁶ 2007 an einem Sommerlager des BfJ teil, auf dem er unter anderem die Neonazis Gottfried Küssel und Felix Budin traf.⁴⁵⁷ Auf einem Bild wird Kohlbauer mit dem jetzigen Geschäftsführer und damaligen „Info-DIREKT Mitarbeiter Michael Scharfmüller“ (G11) abgebildet. Zu Kohlbauer selbst heißt es, dieser sei „mehr als 10 Jahre im Kampf gegen die Zerstörung seines geliebten Volkes aktiv“ (G11) gewesen.

Neben direkten Verbindungen zum BfJ finden sich in *Info-Direkt* auch zahlreiche Bezugspunkte zur AFP. An zentraler Stelle ist hier Konrad Windisch zu nennen, der zum Führungskader der AFP zu zählen ist. Neben zahlreichen Auftritten als Referent bei den *Politischen Akademien* der AFP war er in den Jahren vor der behördlichen Auflösung stellvertretender Vorsitzender der AFP.⁴⁵⁸ Windisch verfasste in der fünfzehnten Ausgabe von *Info-Direkt* einen Artikel, in dem er über die Beerdigung des Rechtsextremisten Gerhard Kaindl spricht. Windisch zitiert dabei die von Karl-Heinz Panteleit gehaltene Grabrede (G1), die sich im selben Wortlaut auch in der AFP-Zeitschrift *Kommentare zum Zeitgeschehen* finden lässt.⁴⁵⁹ In einer anderen Ausgabe der Zeitschrift wird für Panteleits Broschüre *Volks- und Verfassungsfeinde*⁴⁶⁰ geworben.⁴⁶¹ Weitere Personen, die Verbindungen zur AFP aufweisen und bei dessen *Politischer Akademie* als Redner auftraten, sind Walter Marinovic (G26) und Richard Melisch (G27, G28, G29).

⁴⁵⁵ DÖW, 2017.

⁴⁵⁶ Ebd.

⁴⁵⁷ Vgl. ebd.

⁴⁵⁸ Vgl. Lasek, o. J.: S. 172ff.

⁴⁵⁹ Vgl. *Kommentare zum Zeitgeschehen*, 2010: S. 4.

⁴⁶⁰ Zur Broschüre vgl. Maegerle, 2019.

⁴⁶¹ Vgl. *Kommentare zum Zeitgeschehen*, 2016/2017: S. 4.

Walter Marinovic war in den 1990er Jahren mehrmals Referent bei Veranstaltungen der AFP, sowie bei anderen neonazistischen Vereinen in Deutschland und Österreich. Auf Einladung des damaligen Dritten Nationalratspräsidenten Martin Graf hielt Marinovic zudem einen Vortrag im österreichischen Parlament.⁴⁶² Richard Melisch veröffentlichte in *Info-Direkt* zwei mit antisemitischen Verschwörungstheorien durchzogene Artikel (G28, G29). Melisch, der ebenfalls als vielfacher Referent bei der AFP auftrat⁴⁶³, wurde zudem 2017 in *Info-Direkt* mit einem Nachruf gewürdigt (G27).

Eine weitere Person in diesem Kontext ist Herbert Fritz, der in *Info-Direkt* als Nahost-Experte gehandelt wird und für die Zeitschrift mehrere Gastbeiträge verfasste (G17-G20). Fritz zeichnet sich durch zahlreiche Verbindungen in das neonazistische und ‚geschichtsrevisionistische‘ Milieu aus. Er war vielfacher Vortragender bei Veranstaltungen der AFP und Gründungsmitglied der 1988 verbotenen neonazistischen *Nationaldemokratischen Partei* (NDP), wo er unter anderem als Landessprecher in Wien fungierte.⁴⁶⁴ Fritz hat nicht nur selbst ‚geschichtsrevisionistische‘ Schriften verfasst, sondern sich auch als Verteidiger der Holocaustleugner Gerd Honsik und David Irving hervorgetan. Besonders zum mehrfach verurteilten österreichischen Neonazi Gerd Honsik pflegte Fritz eine langjährige Freundschaft.⁴⁶⁵ Aufgrund der politischen Aktivität von Fritz und dessen „intensiven Kontakten sowohl zu Neonazis als auch zu FPÖ-Funktionären“⁴⁶⁶ kann er als zentrale Figur des österreichischen Rechtsextremismus eingestuft werden.

Für den österreichischen Neonazismus ebenfalls relevant zeigt sich die in Kapitel 7.2 bereits erwähnte Partei *Nein zur Ausländerflut*. Die Partei wurde vom Verfassungsgerichtshof als neonazistisch eingestuft und ihr Antreten zur Nationalratswahl 1990 untersagt. Nicht nur das vom Verfassungsgerichtshof bestätigte Urteil wird von *Info-Direkt* kritisiert, sondern auch die „mediale Jagdgesellschaft“ (G25). Den Vorwurf an die Liste, „Übereinstimmungen mit [...] Programmpunkten der NSDAP“ (G25) zu haben, weist *Info-Direkt* zurück, indem sie konkrete Textstellen aus dem Programm der NSDAP zitiert.

Bezüglich der führenden Köpfe hinter der neonazistischen Partei heißt es in *Info-Direkt*:

„Die Initiatoren der Liste ‚Nein zur Ausländerflut‘ konnten damals noch so oft beteuern, dass sie keine ‚Nazis‘ seien“ (G25).

⁴⁶² Vgl. Lasek, o. J.: S. 66ff.

⁴⁶³ Vgl. ebd.: S. 76ff.

⁴⁶⁴ Vgl. ebd.: S. 24ff.

⁴⁶⁵ Vgl. DÖW, 2013.

⁴⁶⁶ DÖW, o. J.g.

Unerwähnt bleibt in der Zeitschrift, dass die Initiatoren der Liste *Nein zur Ausländerflut*, Jakob Rosenkranz, Franz Radl und Gerd Honsik, allesamt prominente Proponenten des Neonazismus sind. Der bereits erwähnte Gerd Honsik war jahrelang einer der „führenden Publizisten und Aktivisten der neonazistischen Szene“⁴⁶⁷ und neben mehreren anderen Gerichtsverfahren wurde Honsik 2009 wegen NS-Wiederbetätigung zu fünf Jahren Haft verurteilt.⁴⁶⁸ Jakob Rosenkranz war Aktivist der NDP, dessen Bundesvorstand Honsik war, und zudem Herausgeber der Zeitschrift *fakten*⁴⁶⁹, die sich durch „ausländerfeindliche Propaganda und die Verteidigung neonazistischer Straftäter“⁴⁷⁰ auszeichnet. Franz Radl war lange Zeit ebenfalls einer der „führenden Aktivisten der österreichischen Neonaziszene“⁴⁷¹ und ist mehrfach wegen Wiederbetätigung vorbestraft.⁴⁷² Unlängst wurde Radl abermals im Zusammenhang mit der neonazistischen Website *alpen-donau.info* und dem Neonazi Gottfried Küssel (nicht rechtskräftig) verurteilt.⁴⁷³

Eine weitere verbotene Partei, die *Info-Direkt* ausführlich behandelt, ist die *Sozialistische Reichspartei* (SRP). Der Vergleich des Verbots der SRP mit jenem der KPD und die bagatellisierende Beschreibung der Partei wurden bereits in Kapitel 7.6 dargelegt. Der Artikel, der die Geschichte der ‚Neuen Rechten‘ vor und nach 1968 abbilden will, weist einige Querverweise zum organisierten Rechtsextremismus und Neonazismus in Deutschland auf.⁴⁷⁴ Die im Artikel genannten Personen und Organisationen werden dabei entweder affirmativ oder vermeintlich neutral beschrieben. Die bereits erwähnte SRP stellt dabei einen zentralen Punkt des Artikels dar. Diesbezüglich wird etwa die „Führungsriege Fritz Dorls, Otto Ernst Remer und Wolf Graf“ (G39) erwähnt. Der gesamte Führungskader der SRP bestand etwa zur Hälfte aus Personen, die bereits vor 1933 NSDAP-Mitglieder waren. Fritz Dorls trat der Partei 1929 bei, während Wolf Graf von Westarp⁴⁷⁵ seit 1930 HJ-Mitglied und von 1933 bis 1935 Angehöriger der SS war.⁴⁷⁶ Otto Ernst Remer, der als stellvertretender Vorsitzender der SRP fungierte, hat sich unter anderem durch die Leugnung der Gaskammern in Auschwitz hervorgetan und versuchte sich der Verhaftung zu entziehen, indem er in Spanien

⁴⁶⁷ Lasek, o. J.: S. 44.

⁴⁶⁸ Vgl. ebd.: S. 49.

⁴⁶⁹ Vgl. ebd.: S. 129ff.

⁴⁷⁰ DÖW, o. J.h.

⁴⁷¹ Lasek, o. J.: S. 101.

⁴⁷² Vgl. ebd.: S. 101ff.

⁴⁷³ Vgl. Seeh, 2019.

⁴⁷⁴ Vgl. Info-Direkt: 06/2018 (Nr. 24): S. 16f.

⁴⁷⁵ In *Info-Direkt* wird Wolf Graf von Westarp als Wolf Graf bezeichnet.

⁴⁷⁶ Vgl. Büsch, 1957: S. 22.

untertauchte.⁴⁷⁷ Der chronologischen Darlegung folgend wird im selben Artikel weiters auf Werner Naumann, dem ihm zuzuschreibenden sogenannten ‚Naumann-Kreis‘ und den Anwalt Rudolf Aschenauer eingegangen. Werner Naumann war enger Mitarbeiter von Joseph Goebbels. Der ‚Naumann-Kreis‘ wiederum war eine Gruppe ehemaliger Nationalsozialisten, die sich um Naumann in den 1950er Jahren formierte und als rechter Parteiflügel der FDP diese zu unterwandern versuchten.⁴⁷⁸ Rudolf Aschenauer wurde insbesondere durch seine Rolle als Strafverteidiger bei den Nürnberger Prozessen bekannt. Aschenauer war Verteidiger des NS-Kriegsverbrechers Otto Ohlendorf und gehörte dem Verteidigerteam der *Sturmabteilung* (SA) an.⁴⁷⁹ Aschenauer gehörte dabei zu einer Gruppe von „jungen, die Prozesse ablehnenden Anwälte[n]“⁴⁸⁰, der mit besonders verharmlosenden und „schrillen Töne[n]“⁴⁸¹ aufhören ließ.

Anschließend beschreibt der Autor, Nils Wegner, in besagtem Artikel, den „Weg zwischen der Verbotsgefahr und dem absehbaren Niedergang der nationalkonservativen Kleinparteien“, den die „westdeutsche rechte Dissidenz ohne NS-Nostalgie“ (G39) finden musste. Das nächste Unterkapitel mit dem Titel „Phase II: Rückzug in die Kammern des Geistes“⁴⁸² beginnt folglich mit dem *Bund Nationaler Studenten* (BNS). Das Verbot des BNS, deren Gründe vom Autor nicht erörtert werden, erfolgte unter anderem deswegen, weil „sich einige Mitglieder an einer Sonnenwendfeier mit Hakenkreuzen in Berlin beteiligt hatten“⁴⁸³. Inwiefern es sich hier um eine Phase frei von „NS-Nostalgie“ handelt, bleibt ebenso ungeklärt. Nach dem Verbot der kurzlebigen BNS wurde dessen Arbeit von der sogenannten *Legion Europa* weitergeführt. Der vom Autor als langlebig bezeichnete Theoriezirkel löste sich aufgrund interner Auseinandersetzungen nach acht Jahren wieder auf. Aus der *Legion Europa* ging wiederum die *Aktion Kennwort Europa* hervor. Die *Aktion Kennwort Europa* wird im Artikel zwar nicht erwähnt, sehr wohl jedoch die von ihr herausgegebene Monatszeitschrift *MUT*.⁴⁸⁴ Diese nahm dem Autor zufolge „[e]ine markante Stellung als gesamtrechte, nationalkonservative Sammlungsplattform“ (G39) ein, dies jedoch nur „bis Ende der 1970er“ (G39). Tatsächlich konnte sich die

⁴⁷⁷ Vgl. Jesse, 1994: S. 213ff. Jesse, der als einer der wichtigsten Vertreter der Extremismustheorie gilt, nutzt sein Porträt Remers um auf den letzten Seiten gegen die „Bestrafung von Meinungsdelikten“ (S. 216f) Position zu ergreifen. Ganz im Sinne der Extremismustheorie verkennt Jesse dabei die Schnittmengen des Rechtsextremismus und der gesellschaftlichen ‚Mitte‘, wenn er von den „ohnehin in der Mehrheitskultur völlig isolierte[n] Rechtsextremisten“ (S. 217) spricht.

⁴⁷⁸ Vgl. Frei, 2012: S. 361ff.

⁴⁷⁹ Vgl. dazu Seliger, 2016: S. 74ff, 191 sowie. 206f.

⁴⁸⁰ Ebd.: S. 313.

⁴⁸¹ Ebd.: S. 353.

⁴⁸² Info-Direkt: 06/2018 (Nr. 24): S. 16.

⁴⁸³ Bergmann, 1997: S. 257.

⁴⁸⁴ Vgl. Feit, 1987: S. 29ff.

„Schüler- und Jugendzeitschrift *MUT* [...] schnell zu einer auflagenstarken und gut vernetzten rechtsextremistischen Publikation in der Bundesrepublik Deutschland“⁴⁸⁵

entwickeln. In der Zeitschrift *MUT* wurde regelmäßig die Shoah geleugnet⁴⁸⁶ und die Freilassung von Rudolf Heß gefordert.⁴⁸⁷ Der Verweis des *Info-Direkt*-Autors auf das „Ende der 1970er“ ist hier wichtig, zumal die Januarausgabe 1979 der Zeitschrift *MUT* indiziert wurde.⁴⁸⁸ Zwar fungierte die Zeitschrift auch in den 1980er Jahren als eine der relevantesten rechtsextremen Zeitschriften in Deutschland, vollzog jedoch eine langsame inhaltlich pro-demokratische Neuausrichtung.⁴⁸⁹ Eine in Bezug auf *Info-Direkt* bestehende Verbindung zwischen *MUT* und der AFP ergibt sich zudem darin, dass die österreichische Redaktion der Zeitschrift von Konrad Windisch betreut wurde.⁴⁹⁰ Im selben Artikel über die Entstehungsgeschichte der ‚Neuen Rechten‘ wird zudem der Soziologieprofessor Robert Hepp als „Leiter der ‚Konservativen Front‘ in Erlangen“ (G39) erwähnt. Hepp wurde in seiner Tätigkeit als Professor bekannt, als er etwa seinen Studierenden Texte vorlegte, in denen die Existenz von Gaskammern in Auschwitz geleugnet wurde. Zudem leugnete Hepp die deutsche Kriegsschuld und verharmloste die Verfolgung von ‚Jüd*innen‘.⁴⁹¹

Ebenfalls verbunden zeigt sich *Info-Direkt* der rechtsextremen Zeitschrift *Die Aula*. Nachdem die Zeitschrift, deren Eigentümer mehrere *Freiheitliche Akademikerverbände* waren, 2018 von der FPÖ aufgelöst wurde, veröffentlichte *Info-Direkt* einen mehrteiligen Nachruf auf das freiheitliche Monatsmagazin (G36, G37, G38).⁴⁹² Der erste Teil der Artikelreihe erschien ursprünglich in der Jubiläumsausgabe der *Aula* 2011 und wurde von Otto Scrinzi verfasst. Die rechtsextreme und nationalsozialistische Biografie von Scrinzi wurde bereits in Kapitel 7.5 dargelegt. Als zentraler Teil des äußerst rechten Parteiflügels der FPÖ hielt Scrinzi auch Verbindungen in das rechtsextreme bis neonazistische Milieu. In *Info-Direkt* tritt Scrinzi als posthumer Autor auf (G36), zudem wird er in einem Nachrufartikel zur *Aula* zitiert (G38). Autor des Artikels ist der ehemalige ‚Schriftleiter‘ der *Aula*, und in dieser Funktion Nachfolger von Scrinzi, Martin Pfeiffer (G47).⁴⁹³ Ebenfalls zitiert wird Herwig Nachtmann, der wiederum

⁴⁸⁵ Eddel, 2011: S. 19.

⁴⁸⁶ Vgl. ebd.: S. 109f sowie 112.

⁴⁸⁷ Vgl. ebd.: S. 106.

⁴⁸⁸ Vgl. ebd.: S. 114.

⁴⁸⁹ Vgl. ebd.: S. 423.

⁴⁹⁰ Vgl. Feit, 1987: S. 25f.

⁴⁹¹ Vgl. Jäger, 2002: S. 63f.

⁴⁹² Ironischer Weise dürfte jedoch gerade auch die zunehmende Reichweite von *Info-Direkt*, und anderen neuen rechtsextremen Medien, der *Aula* zugesetzt haben. Für einen kompakten Überblick über die aktuelle inhaltliche Ausrichtung der *Aula* vgl. dazu DÖW, o. J.i.

⁴⁹³ Nachdem die *Aula* nach der Juniausgabe 2018 eingestellt wurde, erscheint Pfeiffer als regelmäßiger Autor in *Info-Direkt*. Im Konkreten verfasste Pfeiffer bis Ende 2019 insgesamt zwölf Artikel.

Scrinzis Vorgänger als ‚Schriftleiter‘ des *Aula*-Verlags war. Im angeführten Zitat moniert Nachtmann, dass jede Person, die „daran festhielt, deutscher Abstammung zu sein“ (G38), als „Mensch mit nazistoiden Zügen“ (G38) verunglimpft werden würde. Die „nazistoiden Züge“ Nachtmanns zeigen sich wiederum in dessen Beteiligung an der neonazistischen *Nationaldemokratischen Partei* (NDP) oder in seiner Rolle als Redner bei der AFP.⁴⁹⁴ Ebenfalls Referenten bei den *Politischen Akademien* der AFP waren Nachtmanns Nachfolger Scrinzi⁴⁹⁵ und Pfeiffer⁴⁹⁶.

Einen Fixpunkt in der Berichterstattung von *Info-Direkt* über den gesamten Untersuchungszeitraum hinweg, ist die Beschäftigung mit dem Thema Südtirol. Wie im österreichischen Rechtsextremismus zumeist üblich sieht *Info-Direkt* Südtirol als einen Teil von Österreich, der in die „Heimat“ zurückgeholt werden soll. Von Relevanz ist dabei nicht nur, dass Südtirol ehemals ein Teil von Österreich war, sondern vielmehr wird in *Info-Direkt* Südtirol, wie auch Österreich, als ‚deutsch‘ verstanden. In einer der Südtirol-Thematik gewidmeten Ausgabe heißt es dazu programmatisch:

„Wenn wir den Begriff des ‚Deutschtums‘ als die gemeinsame kulturelle Klammer definieren, die das gesamte, aus verschiedenen germanischen Stämmen und Teilen vorgermanischer keltischer, illyrischer, rätomanischer und slawischer Bevölkerung entstandene deutsche Volk umschließt, dann können wir feststellen, dass Tirol und vor allem der Raum des heutigen Südtirols – des Landes zwischen Brenner und Salurner Klause – eine bedeutende Wiege dieser Kultur war.“⁴⁹⁷

Die Positionierung von *Info-Direkt* reicht dabei weit über die grundlegende Kritik an der Italianisierungspolitik in Südtirol hinaus. Der AfD-Politiker Paul Hampel meint in einem Interview mit *Info-Direkt* etwa:

„Es bedurfte jahrzehntelanger Widerstände gegen die Unterdrückungspolitik Italiens, ich habe als Kind den Südtiroler Freiheitskampf erlebt mit Aufsehen erregenden Bombenanschlägen auf faschistische Denkmäler aus der Mussolini-Zeit (die übrigens heute noch stehen), auf Verwaltungsgebäude, Strommasten etc. bis das Problem in der Konflikt-Agenda endlich nach ganz oben rutschte.“ (G8)

An anderer Stelle heißt es in der Zeitschrift:

„Die Südtiroler wurden dadurch zum Widerstand genötigt, der zunächst passiv ablief. Als dies keinen Erfolg brachte, kam es ab den 1960er-Jahren zu Sprengstoffanschlägen auf Strommasten sowie Einrichtungen des italienischen Staates.“ (G7)

Gemein ist diesen beiden Zitaten, dass sie den offenen und gewaltvollen Terrorismus in Südtirol als ‚Widerstand‘ darstellen, dabei nur von Sachbeschädigungen sprechen und die Todesopfer

⁴⁹⁴ Vgl. Lasek, o. J.: S. 90ff.

⁴⁹⁵ Vgl. ebd.: S. 152ff.

⁴⁹⁶ Vgl. ebd.: S. 97.

⁴⁹⁷ Info-Direkt: 04/2018 (Nr. 22): S. 17.

des Südtirol-Terrorismus aussparen. Tatsächlich radikalisierte sich der Südtirol-Terrorismus ab etwa 1962/63 zunehmend.⁴⁹⁸ Der Historiker Rolf Steininger schreibt dazu:

„Südtirol wurde jetzt zu einem Exerzierfeld von inländischen und ausländischen Geheimdiensten, neonazistischen und pangermanischen Kreisen.“⁴⁹⁹

Zentraler Ankerpunkt des Südtirol-Terrorismus war der sogenannte *Befreiungsausschuss Südtirol* (BAS). Die Anschläge der 1960er Jahre wurden dabei insbesondere von einem neonazistischen Kreis rund um Norbert Burger und die Burschenschaft *Olympia* verübt, was schließlich zu einer behördlichen Auflösung der *Olympia* und einer Verurteilung zu lebenslanger Haft in Italien von Burger führte. Burger, der auch Gründungsmitglied der neonazistischen NDP war, konnte sich der Haftstrafe in Italien entziehen und war noch bis in die späten 1980er Jahre eine zentrale Persönlichkeit des österreichischen Neonazismus.⁵⁰⁰

Der BAS wird in *Info-Direkt* an mehreren Stellen explizit erwähnt oder angedeutet (G3-G10). Norbert Burgers Rolle in der BAS, wie ganz allgemein die neonazistischen Kreise innerhalb des BAS, werden dabei an keiner Stelle erwähnt. Vielmehr werden die Aktivist*innen der BAS bagatellisierend als „junge, patriotisch gleichgesinnte Menschen“ (G6) bezeichnet oder von einem „national-freiheitlichen Lager“ im „österreichischen Zweig der BAS“ (G3) gesprochen. Die BAS wird zudem zu einer „vornehmlich aus Bauern, Handwerkern und Arbeitern zusammengesetzten und tief katholisch gesinnten Widerstandsgruppe“ stilisiert, der es gelang,

„mit Hilfe auch einiger österreichischer und bundesdeutscher Mitverschworener, das Blatt buchstäblich in letzter Minute zu wenden.“ (G4)

Wenn *Info-Direkt* davon berichtet, dass der „Freiheitskampf“ (G5) bis 1969 andauerte, dann schließt dies auch die Anschläge neonazistischer Terrorzellen mit ein. Weiters werden in der Zeitschrift auch die Südtirol-Terroristen Georg Klotz⁵⁰¹, der als „Südtiroler-Freiheitskämpfer[s]“ (G9) bezeichnet wird, und der dem Burger-Kreis zuzuordnenden Josef (Sepp) Holzinger (G10) erwähnt.⁵⁰²

In der Codiereinheit G9 zu Georg Klotz wird zudem Helmut Golowitsch erwähnt, der auch noch in einigen anderen Artikeln (G21, G22, G23) genannt wird. Golowitsch wird in *Info-Direkt* als „Zeithistoriker“ (G21) und „Südtirol-Experte“⁵⁰³ (G23) präsentiert. Golowitsch ist

⁴⁹⁸ Vgl. Steininger, 1997: S. 494.

⁴⁹⁹ Ebd.

⁵⁰⁰ Für einen Abriss über Norbert Burgers rechtsextreme Aktivitäten vgl. Lasek, o. J.: S. 10ff. Burgers Involvement in den Südtirol-Terrorismus wird beispielsweise in Steininger, 1999: S. 634ff erläutert.

⁵⁰¹ Vgl. Steininger, 1999: S. 199ff.

⁵⁰² Vgl. Klima, 1965: S. 4.

⁵⁰³ Info-Direkt: 02/2019 (Nr. 26): S. 23.

ehemaliger Aktivist der neonazistischen *Nationaldemokratischen Partei Deutschlands* (NPD)⁵⁰⁴, trat als Referent bei der AFP auf und beteiligte sich an einem Aufruf zur Begnadigung ehemaliger NS-Kriegsverbrecher.⁵⁰⁵

Eine weitere Verbindung zur NPD zeigt sich, wenn *Info-Direkt* im Zusammenhang mit Hausdurchsuchungen aufgrund des Verdachts des unerlaubten Waffenbesitzes⁵⁰⁶ meint:

„Diese Meldungen machten uns stutzig, da sich bei genauerem Nachlesen herausstellte, dass es sich bei den vermeintlichen Terrorverdächtigen aus der tiefsten bayrischen Provinz um zwei bekannte Namen der nationalen Opposition handelte, den Liedermacher Frank Rennicke und den ehemaligen Vorsitzenden der ‚Deutschen Partei‘, Ulrich Pätzold.“ (G35)

Pätzold ist ehemaliges Vorstandsmitglied der NPD und taucht auch im Zusammenhang mit der AFP auf.⁵⁰⁷ Der neonazistische Liedermacher Frank Rennicke ist „einer der führenden Aktivisten der deutschen Neonazi-Szene“⁵⁰⁸ und wurde von der NPD als Bundespräsidentenskandidat aufgestellt.⁵⁰⁹

Von besonderer Relevanz für die Kategorie „Neonazismus“ erwies sich zudem die Positionierung von *Info-Direkt* zum sogenannten *Nationalsozialistischen Untergrund* (NSU). Die terroristische Neonazi-Gruppe NSU ist für den Mord an neun Personen mit Migrationshintergrund sowie einer Polizistin verantwortlich und verübte zudem in einem Zeitraum von zwölf Jahren mehrfach Banküberfälle und zwei Sprengstoffattentate.⁵¹⁰ Neben zwei kürzeren Meldungen über den NSU (G32, G34) wird hier insbesondere eine zweiteilige Artikelreihe von Egon Baumgartner (G31, G33) herangezogen. Baumgartners enges Verhältnis zur Zeitschrift zeigt sich unter anderem darin, dass sein mit Harald Meister verfasstes Buch *Europas Dämme bersten. Ursachen, Hintergründe und Folgen des Flüchtlings-Tsunamis* von *Info-Direkt* verlegt wurde. Ein Jahr später wurde selbiges Buch im Verlag *Hohe Warte* neu aufgelegt und Konrad Windisch als Herausgeber angeführt.⁵¹¹

Baumgartners erster Artikel zum sogenannten NSU beginnt mit einer einleitenden Darstellung, dass an manchen Verschwörungstheorien vielleicht doch etwas Wahres dran sei und der Begriff „Verschwörungstheorie“ von der CIA erfunden worden sei. Sogleich lässt Baumgartner seinen eigenen Verschwörungstheorien zum NSU freien Lauf. Bei der NSU handle es sich um „drei

⁵⁰⁴ Für einen Einblick in die Verstrickungen der NPD in den Neonazismus vgl. Schulze, 2016: insb. S. 80 u. 84.

⁵⁰⁵ Vgl. Der Standard, 2007.

⁵⁰⁶ Vgl. Lapp, 2016.

⁵⁰⁷ Vgl. DÖW, 2015a.

⁵⁰⁸ DÖW, 2002.

⁵⁰⁹ Vgl. Friederichs, 2010.

⁵¹⁰ Vgl. Kleffner, 2013: S. 29.

⁵¹¹ Vgl. DÖW, o. Jj.

angebliche Nazi-Terroristen“ (G31), deren Mordserie Baumgartner als „hanebüchene[n] Unsinn“ (G31) infrage stellt, wenn er schreibt:

„Doch vergessen die scheinbar perfekt-perfiden Terroristen blöderweise auf das wesentliche Element des politisch-motivierten Terrorismus, nämlich diesen öffentlichkeitswirksam (als solchen erkennbar) zu machen. Weder gab es jemals Bekenntnisse zu den Morden und Sprengstoffanschlägen, noch eine erkennbare Botschaft der Mörder. Alleine dieser Kern der hochhoffiziellen Version, abgenickt vom Deutschen Bundestag und den parlamentarischen Untersuchungsausschüssen, ist doch an debiler Dreistigkeit nicht mehr zu überbieten!“ (G31)

Das verdeckte Agieren des NSU wird hier als Entlastungsstrategie herangezogen, mit der nicht nur die Motive zum Mord, sondern auch die Richtigkeit der zum Tageslicht gebrachten Informationen zu den Anschlägen infrage gestellt werden. Der Umstand, dass die Gruppe bereits im Vorhinein zwölf Umschläge mit Bekenntnis-DVDs vorbereitet hatte und diese 2011 von Beate Zschäpe u.a. auch an Medien versandt wurden, wird von Baumgartner nicht in Betracht gezogen.⁵¹² Baumgartner bezieht sich in seinem Artikel vielmehr auf Informationen des Verschwörungs-Bloggers *Fatalist* und den Blog *NSU-Watch*. In einer Bildunterschrift zu einem Mahnmal in Dortmund für die Opfer des NSU-Terrors heißt es zudem:

„Der Kampf gegen Rechts scheint den Behörden wichtiger zu sein als die wahren Hintergründe der Mordserie aufzuklären.“ (G31)

Im zweiten Artikel der Reihe übertrifft Baumgartner seine Verschwörungstheorien aus dem ersten Artikel und spricht von einer „angeblichen ‚NSU-Terrorzelle‘“ (G33), die er als „Lüge“ und „Sage“ (G33) bezeichnet. Ohne haltbare Beweise anzuführen postuliert Baumgartner: „Erstens die beiden Uwes wurden ermordet – und zweitens, Mundlos hat nicht Feuer gelegt.“ (G33) Der *Info-Direkt*-Autor stellt damit infrage, dass Uwe Mundlos und Uwe Böhnhardt Suizid begangen haben, nachdem sie das Wohnmobil, mit dem sie von der Polizei flüchteten, in Brand gesteckt hatten.⁵¹³ Zudem bestreitet Baumgartner, dass der letzte Mord des NSU tatsächlich von diesem begangen worden sei, wenn er vom

„Heilbronner Polizistenmord, der angeblich auch noch auf das Konto der vermeintlichen NS-Superhelden Bönhardt [sic] und Mundlos gehen soll“ (G33),

schreibt. Bei dem Mordanschlag in Heilbronn wurde die Polizistin Michèle Kiesewetter aus nächster Nähe von Mundlos und Böhnhardt erschossen, während Kiesewetters Kollege schwerverletzt überlebte. Die Dienstwaffen der Polizist*innen wurden schließlich in dem ausgebrannten Wohnwagen von Mundlos und Böhnhardt gefunden.⁵¹⁴ Bezugnehmend auf die verschwörungstheoretische Website *KenFM* wird zudem suggeriert, dass am Mord der

⁵¹² Vgl. Koehler, 2017: S. 131.

⁵¹³ Vgl. ebd.

⁵¹⁴ Vgl. ebd.: S. 130.

Heilbronner Polizistin Sicherheits- oder Geheimdienste involviert gewesen sein könnten. (G32) Außerdem meldete *Info-Direkt* in einer Kurzmeldung mit bewusst gesetzten Anführungsstrichen: „Zudem ‚verstarben‘ sechs NSU-Zeugen auf teilweise ungeklärte Weise.“ (G34)

In Verbindung mit der Berichterstattung von *Info-Direkt* über den NSU, der als Konstrukt öffentlicher Stellen dargestellt wird, erweist sich auch die Codiereinheit G45 als bedeutsam. In dieser werden mehrere rechtsextreme Anschläge mithilfe von Verschwörungstheorien entlastet. Bezüglich eines Brandanschlags auf ein Asylheim in Altenfelden bezweifelt *Info-Direkt*, ob dieser

„tatsächlich von ‚ewiggestrigen Ausländerhassern‘ ausgeführt wurde oder ob vielleicht jemand anderes Interesse daran haben kann, mit solchen Aktionen politisch Andersdenkende zu schädigen“ (G42).

Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des Artikels in *Info-Direkt* konnte noch keine Tatperson ausfindig gemacht werden. Die Polizei ging in ihren Ermittlungen jedenfalls von einem offenkundig fremdenfeindlichen Motiv aus und vermutete die Täter*in in der rechten Szene.⁵¹⁵ Weitere Beispiele aus demselben Artikel, die eine Entlastung rechtsextremer Anschläge verfolgen, betreffen etwa antisemitische Sachbeschädigungen von jüdischen Friedhöfen und Synagogen, die vom Auslandsgeheimdienst der DDR verübt worden seien, um „das politische System in Westdeutschland als Hort des Neonazismus zu diskreditieren“. (G42)

Bezüglich des österreichischen Briefbombenattentäters Franz Fuchs schreibt *Info-Direkt*:

„Der vorgebliche Einzeltäter Franz Fuchs soll in seiner Zelle Selbstmord begangen haben, in dem er sich ohne Hände, mit dem Kabel eines Rasierapparats erhängte.“ (G42)

Nachdem Fuchs als Sympathisant von Bruno Kreisky dargestellt und in Verbindung mit der SPÖ gebracht wird, berichtet *Info-Direkt* von Hausdurchsuchungen und einem angeblich geplanten Verbot der FPÖ, um schließlich ominös zu fragen: „Wem nutzte also der Briefbomben-Terror?“ (G42)

Weitere codierte Textstellen umfassen zwei Werbeschaltungen des Verlags *Arnshaugk* (G2) und der Zeitschrift *Umwelt & Aktiv* (G41), die vom DÖW unter „neonazistischen Berührungspunkten“⁵¹⁶ der Zeitschrift angeführt werden. Neonazistische Symbolik und Sprachmuster bedient sich *Info-Direkt*, wenn etwa von „Arbeitern und Angestellten in der BRÖ wie BRD“ (G16) gesprochen wird. Was genau mit BRÖ gemeint ist, wird nicht genauer

⁵¹⁵ Vgl. ORF Österreich, 2017.

⁵¹⁶ DÖW, o. J.k.

angeführt, da im selben Kontext jedoch auch von der *Bundesrepublik Deutschland* (BRD) gesprochen wird, liegt die Vermutung nahe, dass damit eine „Bundesrepublik Österreich“ gemeint ist. Dem Autor des Artikels, Benedikt Kaiser, der laut Angaben der Zeitschrift Politikwissenschaftler ist, dürfte wohl bewusst sein, dass Österreich nicht als Bundesrepublik, sondern, wie in der Verfassung festgelegt, als Republik bezeichnet wird. Die Bezeichnung als Bundesrepublik Österreich oder BRÖ findet sich jedoch auf mehreren einschlägigen neonazistischen Internetseiten.⁵¹⁷

Unter die Verwendung neonazistischer Symbolik fallen auch Erklärungen der Zeitschrift zu unterschiedlichen *Memes*, die insbesondere der US-amerikanischen *Alt Right* zugerechnet werden können. Grundsätzlich wurde aufgrund der Ambiguität der *Meme*-Symbolik davon abgesehen, diese direkt dem Neonazismus zuzuordnen. So heißt es etwa zu der comichaften Figur von *Pepe dem Frosch*: „Egal ob mit Kaiser Wilhelm Bart oder den Haaren Donald Trumps, Pepe ist das Symbol für wiederentdeckten Patriotismus.“⁵¹⁸ Tatsächlich wurde der Frosch vom im Internet organisierten Rechtsextremismus und Neonazismus als Symbol des Hasses und der Fremdenfeindlichkeit angeeignet. Viele Darstellungen des Frosches zeigen diesen in Verkleidung von Adolf Hitler oder mit Hakenkreuzarmbinde und in SA-Uniform. *Pepe der Frosch* wurde von der *Anti-Defamation League* als „Hate-Symbol“ klassifiziert.⁵¹⁹ Der Frosch wird in satirischen Internet-*Memes* jedoch auch in ganz anderen unverfänglichen Kontexten verwendet, folglich wurde *Pepe der Frosch*, wie auch andere mehrdeutige *Meme*-Symbole, nicht in die Codierung aufgenommen. Anders verhält es sich jedoch bei dem fiktionalen *Meme*-Staat *Kekistan*. In der Erklärung von *Info-Direkt* heißt es dazu:

„Kek ist der Gott aller Kekistanis, also der Trolle, Kommentarspaltenkrieger und Meme Magier. Im Kampf um die freie Republik Kekistan beten Sie [sic] zu ihrem Gott und missionieren sogenannte Normies, also nicht erwachte Internetnutzer.“ (G24)

Keine Erwähnung oder Abbildung findet in *Info-Direkt* dabei die Flagge des fiktionalen Staates *Kekistan*. Diese ist eine adaptierte in grün gehaltene Reichskriegsflagge, wie sie im Nationalsozialismus verwendet wurde. Der positive Bezug auf den Nationalsozialismus ist hier offenkundig.

Weitere Erwähnungen umfassen Demonstrationen der sogenannten *Hooligans gegen Salafisten* (HoGeSa), bei der sich „zahlreiche gewaltbereite Neonazis“⁵²⁰ versammelten (G44), und die

⁵¹⁷ Beispielhaft sei hier auf die neonazistische Online-Enzyklopädie „Metapedia“ verwiesen, vgl. dazu Metapedia, o. J.

⁵¹⁸ Info-Direkt, 04/05/2019 (Nr. 28/29): S. 69.

⁵¹⁹ Vgl. Anti-Defamation League, o. J.

⁵²⁰ DÖW, 2014a.

Personen Josef Kneifel (G45) und Werner Legat (G46). Der Rechtsterrorist Josef Kneifel sprengte 1980 ein sowjetisches Denkmal in der DDR in die Luft und „hält bis heute enge Kontakte zur Naziszene“⁵²¹, wie die *Frankfurter Rundschau* berichtet. Von Werner Legat, der in *Info-Direkt* unverdächtig lediglich als „Wirt“ (G46) bezeichnet wird, existieren Fotografien, die ihn auf einem Motorrad mit Reichsadler und mit einer Lederjacke mit SS-Totenkopf-Emblem zeigen.⁵²²

Grundsätzlich wurden Personen, die in ihrer Jugend neonazistisch eingestellt oder in der Neonazi-Szene aktiv waren und sich seitdem nicht mehr im neonazistischen Sinne betätigten nicht in die Codierung aufgenommen. Dies betrifft etwa den Chef der *Identitären Bewegung Österreich* (IBÖ) Martin Sellner, der als Jugendlicher Hakenkreuze auf einer Synagoge anbrachte⁵²³ und von *Info-Direkt*, neben zahlreichen Erwähnungen, interviewt wurde.⁵²⁴

Eine Ausnahme stellt jedoch Mario Müller dar. Der „vorbestrafte ehemalige Neonazi-Aktivist“⁵²⁵ stellt seine Vergangenheit in der neonazistischen Szene im Interview mit *Info-Direkt* verharmlosend dar:

„Mein Weg zur Identitären Bewegung hat mich einige Umwege und auch den ein oder anderen Fehltritt gekostet: Nach einer Jugend im nationalistischen Lager setzte bei mir irgendwann ein Reflexionsprozess über die Ideen und Strategien der ‚Alten Rechten‘ ein.“ (G30)

Das bagatellisierende Moment dieser Aussage liegt in der Beschreibung einer „Jugend im nationalistischen Lager“. Anderes als vom Inhaber des rechten *Leopold Stock Verlags*, Wolfgang Dvorak-Stocker, kolportiert, gilt der Grundsatz der Resozialisierung natürlich auch für Neonazis. Dvorak-Stocker meint in einer Rede, die in *Info-Direkt* abgedruckt wurde, zur Resozialisierung von Straftäter*innen:

„Für angebliche ‚Nazis‘ gilt dies nicht, nicht einmal, wenn sie vor Gericht von jeder Schuld freigesprochen wurden. Es zählt der bloße Vorwurf und noch Jahre später werden sie von der Journaille aufgespürt, ihre Arbeitgeber, ihre Vermieter werden bedrängt, bis sie alles verlieren. Was wollen die Linken eigentlich: Dass solche Leute auf der Straße verhungern oder dass der Staat die angeblichen Nazis mittels Sozialhilfe durchfüttert?“ (G43)

Dvorak-Stocker bedient hier die Klaviatur der Opfer-Täter*innen-Umkehr, die man im Rechtsextremismus nur allzu oft benutzt, um sich selbst zum Opfer zu stilisieren. Nazis gibt es dabei immer nur „angeblich“ und unter Anführungsstrichen. Das Bild, das Neonazis erst durch

⁵²¹ Frankfurter Rundschau, 2011.

⁵²² Vgl. dazu Kontrast, 2019 sowie Rechtsdrall, 2015.

⁵²³ Vgl. Kurier, 2019.

⁵²⁴ Vgl. Info-Direkt, 01/2019 (Nr. 25): S. 28ff.

⁵²⁵ Schneider/Kaiser, 2017; vgl. dazu auch Majic, 2017.

die vermeintliche Diffamierung von Medien zu solchen gemacht werden, entlastet diese folglich von jeglicher Selbstverantwortung für ihr Handeln.

Abschließend kann zusammengefasst werden, dass sich in *Info-Direkt* zahlreiche Verbindungen in das neonazistische Spektrum finden lassen. Diese betreffen sowohl eine apologetische Haltung gegenüber neonazistischen Gruppierungen als auch mehrfache personelle Überschneidungen. Dabei gilt es abermals die Involvierung zentraler Akteur*innen der Zeitschrift in der AFP wie auch dem BfJ hervorzuheben.

8. Gesamtinterpretation

Im folgenden Kapitel werden die eingangs gestellten Forschungsfragen beantwortet und zugleich ein Gesamtüberblick über das analysierte Material geboten. Ziel der Arbeit war es das Verhältnis der Zeitschrift *Info-Direkt* zum Nationalsozialismus zu ergründen. Die beiden Forschungsfragen behandelten dabei einerseits des historischen Nationalsozialismus und andererseits die Beziehungen der Zeitschrift zum Neonazismus nach 1945. Die Verbindung der beiden Forschungsfragen zueinander zeigt sich nicht zuletzt darin, dass die einzelnen Kategorien, die der Ordnung und Systematisierung des Materials dienten, viele Überschneidungspunkte aufweisen und teilweise auch nur schwer voneinander getrennt werden konnten.

Die in dieser Arbeit codierten Textstellen verdichten sich in der Analyse zu einem Gesamtbild, dem ein systematischer Charakter zugrunde liegt. Die dargestellten Inhalte geben ein umfangreiches Bild über die Zeitschrift zumal alle Ausgaben bis Ende 2019 in die Analyse miteinbezogen wurden. Wenngleich die einzelnen Artikel zumeist von Einzelpersonen verfasst wurden, so bildet die Gesamtheit der analysierten Texte ein Abbild über die inhaltliche Ausrichtung der Zeitschrift und ermöglicht zudem einen milieuspezifischen Einblick. Die Autor*innenschaft von einzelnen Personen, die in der Zeitschrift oft als Gastautor*innen auftreten, darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass *Info-Direkt* die Texte redigiert und durch ihre Publikation den Autor*innen und ihren Inhalten Raum und Öffentlichkeit bietet. Über den Untersuchungszeitraum von fünf Jahren blieb die inhaltliche Ausrichtung der Zeitschrift weitgehend konsistent. Dies gilt nicht nur für die im Zuge dieser Arbeit analysierten geschichtspolitischen Themen, sondern auch für andere zentrale Ideologieelemente des Rechtsextremismus. Wenngleich es nicht der Untersuchungsschwerpunkt dieser Arbeit war, so können die dargelegten Ergebnisse nicht ohne einen Blick auf das gesamte Weltbild von *Info-*

Direkt verstanden werden. Von besonderer Relevanz für das Geschichtsbild der Zeitschrift ist ihre durchgehend antisemitische Ausrichtung, wie sie etwa in Kapitel 5.2 beschrieben wurde. Gepaart mit einer Affinität zur Verschwörungstheorie werden nicht nur aktuelle, sondern auch historische Begebenheiten ihrer Faktizität entledigt und zur Machenschaft ‚dunkler Mächte‘ verklärt. Andere Ideologieelemente, die in dieser Arbeit nur beiläufig behandelt wurden, umfassen unter anderem Rassismus, Gewaltaffinität, ‚Volksgemeinschaftsideologie‘, Demokratiefeindlichkeit, Antifeminismus, Anti-Gender⁵²⁶ und die Vorstellung von grundsätzlicher Ungleichheit sowie Ungleichwertigkeit von Menschen. *Info-Direkt* ist diesbezüglich kein abgesondertes oder randständiges Phänomen, sondern bewegt sich in ihrer inhaltlichen Ausrichtung im Mittelpunkt zentraler gesellschaftlicher Diskurse.

Das in der Zeitschrift *Info-Direkt* vermittelte Geschichtsbild ergibt sich vor allem aus den Kategorien „Umdeutung“, „Verharmlosung“, „Nationalsozialistische Sprache“, „Ideengeschichtliche Verbindung“ und „Leerstelle“. Selbiges gilt für das Verhältnis der Zeitschrift zu Ausformungen des Nationalsozialismus nach 1945 für die Kategorien „Nachkriegsordnung“ und „Neonazismus“. Der Umstand, dass sich Kategorien wie „Umdeutung“ und „Verharmlosung“ aus dem Quellenmaterial ergeben haben gibt bereits einen ersten Ausblick auf das Geschichtsbild der Zeitschrift.

Kategorien, die eine kritische Aufarbeitung des Nationalsozialismus erahnen lassen, finden sich im analysierten Material deshalb nicht, weil es in der Zeitschrift diesbezüglich keine Inhalte gab. Wenngleich der Nationalsozialismus in der Zeitschrift in vielfältiger Form Beachtung findet, jedoch oftmals ohne ihn dabei explizit zu nennen, so bleibt eine kritische Behandlung des Nationalsozialismus aus. Dies zeigt sich etwa darin, wenn beim Gedenken an den Zweiten Weltkrieg vornehmlich den „eigenen Opfern“ gedacht wird und die Verbrechen des Nationalsozialismus wie auch seine Opfer aus der Erinnerung verdrängt werden. Selbiges gilt in ähnlicher Weise auch für den Nationalsozialismus selbst, denn durch seine konsistente Auslassung trägt *Info-Direkt* dazu bei, die Erinnerung an dessen Verbrechen Geschichte auszulöschen. Werden historische Ereignisse in der Zeitschrift behandelt, die in unmittelbarer Verbindung zum NS stehen, so bleibt der Nationalsozialismus zwar immer mitgedacht, jedoch kaum ausgesprochen. Zentrale ideologische Schnittpunkte zum Nationalsozialismus werden

⁵²⁶ Gemeint ist damit sowohl die Ablehnung von nicht-binären Konzepten von Geschlechtlichkeit, als auch die Marginalisierung von Lebenswelten, die nicht einer heteronormativen und androzentrismen Lebenswelt entsprechen.

insofern revitalisiert, indem die belastende Verbindung zum NS ausgespart wird. Die Biografien von Personen werden ihrer Verbindung zum NS bereinigt. Zurück bleiben Narrative die sich stark auf historische Inhalte stützen und daraus Legitimation ziehen. Zugleich bleiben diese Erzählungen im Sinne der Geschichtsklitterung jedoch nur Versatzstücke der historischen Realität. In *Info-Direkt* wird der Nationalsozialismus und seine Verbrechen nicht geleugnet, aber zumeist verschwiegen. Bezugspunkte zur Leugnung der Shoah finden sich in der Zeitschrift vor allem dann, wenn ‚alte‘ Vertreter*innen des Rechtsextremismus gewürdigt werden oder zu Wort kommen. *Info-Direkt* selbst bildet einen Generationswechsel innerhalb des Rechtsextremismus ab. Dieser neuen Generation ist, bei allen Kontinuitätslinien zur ‚alten‘ Rechten, eigen, dass sie sich von der NS-Nostalgie ihrer Vorgänger*innen distanziert hat. In Bezug auf das Geschichtsbild dieser neuen Generation bedeutet dies einen Fokus auf die Uminterpretation und Verzerrung von Geschichte anstatt der offenkundigen Leugnung und Verteidigung des Nationalsozialismus und der Shoah.

Die Bezugnahme auf ideengeschichtliche Vorreiter*innen des Nationalsozialismus, insbesondere die Vertreter*innen der ‚Konservativen Revolution‘, ist diesbezüglich von großer Relevanz. Die sogenannte ‚Konservativen Revolution‘ ermöglicht es, sich in affirmativer Weise auf zentrale ideologische Versatzstücke des Nationalsozialismus zu beziehen, ohne dabei am NS anzustreifen. Das Verhältnis der ‚Konservativen Revolution‘ zum Nationalsozialismus ist zwar ein durchaus umstrittenes Thema, wie die stete Bestreitung der Wegbereiterschaft des NS zeigt, doch ermöglicht es die ‚Konservativen Revolution‘ eine wenig opportune Bezugnahme auf den NS zu umgehen. Außerhalb einer informierten Leser*innenschaft dürfte die ‚Konservativen Revolution‘ zudem auf wenig Bekanntheit stoßen und ermöglicht es Brücken zwischen rechtsextremen und rechtskonservativen Kreisen zu schlagen. Der Verweis auf die Konkurrenzstellung der ‚Konservativen Revolution‘ zum Nationalsozialismus und die ablehnende Haltung einzelner Proponent*innen dient dabei als rhetorisches Feigenblatt um die ideologischen Schnittmengen und personellen Verstrickungen der ‚Konservativen Revolution‘ und des Nationalsozialismus zu verdecken. Zugleich dient die Bezugnahme auf die ‚Konservative Revolution‘ einer vermeintlichen Intellektualisierung des rechtsextremen Diskurses, die doch nicht wirklich gelingen will. Im Gesamtbild betrachtet zeugt die Zeitschrift doch von „bescheidenem intellektuellen Anspruch“⁵²⁷. Der Verweis auf deutsche antidemokratische Ideengeschichte, die bereits vor 100 Jahren sehr ähnliche ideologische Ansichten teilte, wie die ‚Neue Rechte‘ heute, gibt dieser eine Legitimationsgrundlage. Auch

⁵²⁷ DÖW, o. J.a.

hier zeigt sich abermals, dass die extreme Rechte den Rekurs auf die Geschichte heranzieht, um die eigenen Ansichten zu legitimieren. Ähnlich verhält es sich, wenn in der Zeitschrift Wissenschaftler*innen und Literat*innen Erwähnung finden, die in enger Verbindung zum Nationalsozialismus stehen. Eine besondere Problematik stellt hier abermals die Auslassung nationalsozialistischer Biografien dar. Insbesondere aufgrund der Anzahl solcher Erwähnungen, die biografische Verstrickungen aussparen, lässt sich eine Systematik konstatieren, die im Sinne einer affirmativen Bezugnahme zum Nationalsozialismus zu deuten ist. Sowohl in Bezug auf inhaltlicher als auch sprachlicher Ebene lassen sich eine Vielzahl an Analogien und Bezugnahmen auf den Nationalsozialismus finden. Der verzerrte und selektive Blick auf die Geschichte verunmöglicht in *Info-Direkt* eine moralische Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus. Eine vollkommene Ablehnung des Nationalsozialismus würde nicht nur die ‚alte‘ Generation vor den Kopf stoßen, sondern auch eigene zentrale Wertvorstellungen, die sich mit dem NS decken, infrage stellen.

Das Verhältnis von *Info-Direkt* zum Nationalsozialismus ist von Ambivalenz geprägt. Einerseits wird der Nationalsozialismus weitgehend sprachlich tabuisiert, indem er nur wenig direkt angesprochen wird. Andererseits ist der Nationalsozialismus eine omnipräsente Größe in der Zeitschrift. Die Entlastung des Nationalsozialismus erfolgt zumeist subtil und zielt vor allem auf die Entkriminalisierung von Personen und Ideologien ab. Das Geschichtsbild von *Info-Direkt* ist diesbezüglich von einem verwertungsorientierten Zugang geprägt. Je nach Nutzen bezieht man sich positiv auf die nationalsozialistische Täter*innengeschichte oder vergleicht sich selbst mit den Opfern und Verfolgten der damaligen Zeit. Die situationselastische Verwendung der Geschichte orientiert sich an ihrer maximalen Instrumentalisierung. Es ist der Versuch, den eigenen Aussagen Wichtigkeit zu verleihen, wenn etwa als schlagkräftiges rhetorisches Mittel der Vergleich mit dem Nationalsozialismus für aktuelle Situationen herangezogen wird. Vergleichen dieser Art liegt immer auch eine Bagatellisierung des Nationalsozialismus zugrunde. Der Verweis auf die Opfer des Nationalsozialismus bzw. Widerstandsbewegungen, wie dies etwa mit der *Weißten Rose* in *Info-Direkt* geschah, geht dabei jedoch nie mit einer Solidarisierung der Opfer einher. Vielmehr werden die Opfer zumeist in den Erzählungen ausgelassen und zugleich ein Opferstatus für sich selbst proklamiert. Direkte positive Bezugnahmen auf den Nationalsozialismus selbst findet man in der Zeitschrift kaum. Ähnlich wie beim Antisemitismus der Zeitschrift werden Verweise auf den NS codiert wiedergegeben. Erst eine informierte Leser*innenschaft vermag es, diese Querverweise zu decodieren und ihren Sinngehalt zu erfahren. Neben den unzähligen Verweisen auf Personen mit NS-Vergangenheit sind hier etwa ungekennzeichnete Zitate wie

jenes vom Gaupropagandaleiter der NSDAP Sudetenland sowie Lieder oder Gedichte mit Verbindung zum NS zu nennen.

Der Verweis auf einen Generationenwechsel im Rechtsextremismus kann beim Verständnis helfen, warum sich das Geschichtsbild von *Info-Direkt* in mancher Hinsicht vom ‚Geschichtsrevisionismus‘, wie er in der Literatur beschrieben wird, unterscheidet. Zugleich sollte dem Generationenwechsel nicht zu viel Bedeutung zugemessen werden, denn eine grundlegende Affinität zum Nationalsozialismus ist auch der ‚Neuen Rechten‘ und mit ihr dem modernen Rechtsextremismus zu bescheinigen. Sowohl die „Gedenkkultur“ des Rechtsextremismus als auch die Referenz auf den Nationalsozialismus haben sich zwischen den Generationen nicht grundlegend geändert. Diese Traditionslinien zeigen sich auch darin, dass zentrale Akteure der Zeitschrift im Umkreis der AFP bzw. des BfJ politisch sozialisiert wurden. Der Versuch anschlussfähige historische Narrative zu kreieren ist auch in Hinblick auf den Anspruch der Zeitschrift zu verstehen, als Brücke zwischen unterschiedlichen Spektren des rechten und rechtsextremen Lagers zu fungieren.

Zusammenfassend kann das Geschichtsbild von *Info-Direkt* als ‚geschichtsrevisionistisch‘ bezeichnet werden. Es ist gekennzeichnet von der Entlastung und Verharmlosung des historischen Nationalsozialismus. Die Umdeutung der Geschichte erfolgt in *Info-Direkt* oftmals auf einer latenten Inhaltsebene. Vielfach erschließt sich der bagatellisierende Verweis auf den Nationalsozialismus erst mit dem nötigen Kontextwissen.

Das Verhältnis von *Info-Direkt* zum Nationalsozialismus nach 1945 zeigt sich auf einer personellen Ebene in Verbindungen zu rechtsextremen bis neonazistischen Organisationen und Personen. Hervorzuheben ist hierbei die enge Verbindung von *Info-Direkt* zur AFP sowie die Rolle leitender Mitarbeiter*innen der Zeitschrift beim BfJ. Naheverhältnisse und Verbindungen reichen über die AFP hinaus und betreffen zentrale Akteur*innen des österreichischen Neonazismus. Hier sind sowohl die Verteidigung der verbotenen Liste *Nein zur Ausländerflut* wie auch Verbindungslinien zur ebenfalls verbotenen NDP von Bedeutung. Neonazismus aus Deutschland betreffend findet sich in *Info-Direkt* neben Verbindungen zur NPD auch wohlwollende Berichterstattung über Spektren des Neonazismus wie die SRP oder der sogenannte NSU. Insbesondere die Berichterstattung über letztere erwies sich als höchst problematisch. Die grundlegende Affinität zu Verschwörungstheorien dient hier der Verklärung der neonazistischen Mordanschläge. Vergleichbares geschieht, wenn in *Info-Direkt* fremdenfeindliche und antisemitische Anschläge als die Arbeit von Geheimdiensten dargestellt

werden. Ähnlich wie beim Nationalsozialismus ist die Behandlung des Neonazismus durch *Info-Direkt* von Auslassungen und Beschönigungen geprägt. Beim NSU handle es sich um „drei angebliche Nazi-Terroristen“ (G31) und die neonazistischen Verstrickungen des BAS werden konsequent verschwiegen. Der Neonazismus scheint in *Info-Direkt* nicht zu existieren, zumal neonazistische Akteure wie Frank Rennicke der „nationalen Opposition“ (G35) zugeordnet werden oder die SRP als „parteiförmige Fundamentalopposition“ (G39) bezeichnet wird.

Der Umstand, dass neonazistische Tendenzen nicht offen thematisiert werden hindert die Zeitschrift nicht daran sich mehrfach gegen das Verbotsgesetz auszusprechen. Die Ablehnung des Verbotsgesetzes durch *Info-Direkt* erweist sich in Bezug auf die inhaltliche Ausrichtung der Zeitschrift als durchaus schlüssig. „Gesinnungsparagraphen“ (F8), unter dem die Zeitschrift nicht nur das Verbotsgesetz, sondern auch den Verhetzungsparagraphen meinen dürfte, stellen eine offenkundige Behinderung für den Rechtsextremismus dar. Zugleich zeigt sich jedoch auch, dass das Verbotsgesetz in diesen Fällen wenig handlungswirksam ist. In einem Artikel zur *Aula* wird etwa beschrieben wie die rechtsextreme Zeitschrift durch das „Minenfeld des Wiederbetätigungsparagraphen“ (A2) geführt wurde. Als prägende Erfahrung dürfte in *Info-Direkt* auch die zum „Welser Patriotenprozess“⁵²⁸ verklärte Anklage aufgrund des Verbotsgesetz gegenüber zentralen Akteur*innen des BfJ zu sehen sein. Der Prozess, in dem unter anderem Michael Scharfmüller und Stefan Magnet Angeklagte waren und freigesprochen wurden, gilt *Info-Direkt* als offenkundige Entlastung gegenüber jeglichem Vorwurf des Neonazismus. Sowohl auf juristischer als auch auf gesellschaftlicher Ebene wird die Thematisierung von Rechtsextremismus und Neonazismus in der Zeitschrift als „Nazi-Keule“ (A12, B14, F7) abgetan und zugleich eine Einschränkung der Meinungsfreiheit postuliert. Es sind die Grenzen des Sagbaren gegen die der Rechtsextremismus fortwährend ankämpft. Was als Beschränkung der freien Rede dargestellt wird erweist sich zumeist jedoch als Kritik an jener Gesetzgebung, die den Schutz von Minderheiten garantiert.

Bezüglich der zweiten Forschungsfrage kann konstatiert werden, dass sich die Zeitschrift *Info-Direkt* über ihre inhaltliche Ausrichtung und personellen Verstrickungen in einem Grenzspektrum zum Neonazismus bewegt. Als rechtsextremes Medium, das eine Brückenfunktion zu anderen rechten Gruppierungen einnimmt, schließt *Info-Direkt* auch den Neonazismus mit ein. Verbindungen zum Neonazismus zeigen sich vor allem in personeller

⁵²⁸ Info-Direkt, 01/2018 (Nr. 19): S. 18.

Hinsicht und auf einer latenten Inhaltsebene, die erst durch Decodierung ihren wahren Inhaltsgehalt darlegen.

9. Resümee

Die Publikation von Zeitschriften stellt eine Möglichkeit für die extreme Rechte dar, um Öffentlichkeit zu erlangen. Es ist der Versuch rechtsextreme Ideologie in den gesamtgesellschaftlichen Diskurs einzubringen, um dort an anschlussfähigen Stellen eine Diskursverschiebung zu erreichen. Der Chefredakteur und Eigentümer von *Info-Direkt*, Michael Scharfmüller, erklärt in der 25. Ausgabe, dass es das Ziel der Zeitschrift sei „den Raum des Sag- und Machbaren möglichst breit zu halten“⁵²⁹. Die inhaltliche Ausrichtung von *Info-Direkt* muss diesbezüglich als öffentlichkeitswirksame Darstellung und weniger als rechtsextremer Binnendiskurs verstanden werden. In Bezug auf das in *Info-Direkt* vermittelte Geschichtsbild zeigt sich dies etwa, wenn nationalsozialistische Inhalte codiert wiedergegeben werden. Auf diese Weise wird in *Info-Direkt* beispielsweise auf Gedichte und Lieder aus der NS-Zeit verwiesen. Es ist weniger die direkte Entlastung selbst, als vielmehr eine über Assoziationsketten transportierte Revitalisierung zentraler Ideologeelemente des Nationalsozialismus, die in *Info-Direkt* zu Tage tritt. Der Nationalsozialismus wird an vielen Stellen ausgelassen. In der vorliegenden Arbeit wurde gezeigt, dass diese Auslassungen durch implizite oder codierte Verweise auf den Nationalsozialismus ergänzt werden. Zugleich stellt die Bezugnahme auf zentrale Vordenker*innen des Nationalsozialismus, insbesondere der sogenannten ‚Konservativen Revolution‘, eine Möglichkeit dar, um Ideologeelemente des Nationalsozialismus zu behandeln. Die darin eingeschriebene Bestrebung einer Diskursverschiebung zugunsten einer ‚revisionistischen‘ Geschichtsbetrachtung zeigt sich auch in der regelmäßigen Agitation gegen das Verbotsgesetz.

Die vorliegende Arbeit bietet somit einen Einblick in die geschichtspolitischen Strategien des Rechtsextremismus. Der in der Literatur dargestellte Wandel einer ‚revisionistischen‘ alten Rechten hin zu einer inhaltlich subtileren ‚Neuen Rechten‘ kann für *Info-Direkt* weitgehend bestätigt werden. Offenkundiger ‚Geschichtsrevisionismus‘ zeigt sich in *Info-Direkt* insbesondere auch dann, wenn Vertreter*innen der ‚alten Generation‘ zu Wort kommen. Zugleich ist in der inhaltlichen Ausrichtung der Zeitschrift auch erkennbar, dass zentrale Akteur*innen der Zeitschrift im Umfeld der AFP und des BfJ geprägt wurden. Das in *Info-*

⁵²⁹ Info-Direkt, 01/2019 (Nr. 25): S. 3.

Direkt dargelegte Geschichtsbild kann sich je nach Autor*in demnach in ihrer strategischen Darlegung durchaus unterscheiden, die inhaltliche Stoßrichtung bleibt dabei jedoch zumeist dieselbe.

Aufgrund der wichtigen Stellung von *Info-Direkt* innerhalb der rechtsextremen Publizistik in Österreich und der vielzähligen Verbindungen in den österreichischen wie auch deutschen Rechtsextremismus und Neonazismus, bietet die Arbeit einen weitreichenden Einblick in das Geschichtsbild des Rechtsextremismus. Zugleich würde es sich anbieten in weiterführender Forschung einen Vergleich zwischen *Info-Direkt* und anderen extrem rechten Publikationen anzustellen. Insbesondere ältere Zeitschriften könnten dabei einen Einblick in einen möglicherweise stattfindenden Wandlungsprozess geben.

Als weiterführende Forschung wäre zudem eine Analyse von Interdependenzen zwischen den einzelnen rechtsextremen Ideologeelementen in *Info-Direkt* gewinnbringend. Das in dieser Arbeit behandelte Geschichtsbild stellt ein Definitionsmerkmal des Rechtsextremismus dar und steht darüber hinaus mit anderen Aspekten, wie etwa Antisemitismus, ‚völkischem‘ Denken oder Demokratiefeindlichkeit, in enger Verbindung.

Die Analyse von an den Nationalsozialismus angelehnten Sprachgebrauch konnte in dieser Arbeit nur angeschnitten werden, zumal die Methode der qualitativen Inhaltsanalyse, wie sie in dieser Arbeit zu Anwendung kam, nicht für die Analyse des konkreten Sprachgebrauchs auf einer Mikroebene ausgelegt ist. Aufbauend auf den vorliegenden Forschungsergebnissen würde sich diesbezüglich eine linguistische Analyse einzelner Textstellen anbieten. Damit könnte verdeutlicht werden inwiefern in der rechtsextremen Sprache Anleihen am Nationalsozialismus gemacht werden.

Abschließend kann festgehalten werden, dass *Info-Direkt* eines der neuesten und auch einflussreichsten Projekte am rechtsextremen Zeitschriftenmarkt darstellt. Inwiefern sich die Zeitschrift als beständiges Medienprojekt etablieren kann wird sich erst zeigen. Für die gesellschaftliche Auseinandersetzung mit diesen Medien ist es wichtig zu erkennen, dass es eine Strategie der extremen Rechten ist, die Grenzen des Sag- und Machbaren zu verschieben. Dies geschieht auch auf einer geschichtspolitischen Ebene. Es ist die Umdeutung der Geschichte, die dem Rechtsextremismus nicht nur eine Legitimationsgrundlage bieten soll, sondern auch einen gesamtgesellschaftlichen antifaschistischen Konsens infrage stellt. Die Entlastung des Nationalsozialismus präsentiert sich diesbezüglich als Vehikel zur Revitalisierung zentraler ideologischer Überschneidungspunkt zwischen dem modernen Rechtsextremismus und dem historischen Nationalsozialismus. Hinter dem bunten

Hochglanzcover der Zeitschrift lässt sich bei genauerem Blick eine dezidiert rechtsextreme Ausrichtung erkennen. Mit der FPÖ werden diese Inhalte zudem von einer Partei mitfinanziert, die bis Mai 2019 Teil der österreichischen Regierung war. In der gesellschaftlichen Auseinandersetzung braucht es daher auch ein Verständnis dafür, dass der Rechtsextremismus als Ideologie der Ungleichheit kein randständiges Phänomen ist. Wesentliche Inhalte von *Info-Direkt* bedürfen keiner diskursiven Verschiebung, sie sind bereits im politischen und gesellschaftlichen Alltag angekommen.

10. Literaturverzeichnis

- Adorno, Theodor W. (2017): *Erziehung zur Mündigkeit*. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Adorno, Theodor W. (2019): *Aspekte des neuen Rechtsradikalismus. Ein Vortrag*. Berlin: Suhrkamp.
- Aftenberger, Ines (2007): *Die Neue Rechte und der Neorassismus*. Graz: Leykam.
- Amesberger, Helga/Halbmayer, Brigitte (2002): *Rechtsextremismus – Begriffsdiskussion, Erklärungsmodelle und Parteienauswahl*. In: Amesberger, Helga/Halbmayer, Brigitte (Hg*innen): *Rechtsextreme Parteien – eine mögliche Heimat für Frauen?* Opladen: Leske + Budrich, S. 27-60.
- Anti-Defamation League (o. J.): *Pepe the Frog*. Unter <https://www.adl.org/education/references/hate-symbols/pepe-the-frog> (02.07.2020).
- Backes, Uwe (2003): „*Rechtsextremismus*“ – *Konzeption und Kontroversen*. In: Backes, Uwe (Hg*in): *Rechtsextreme Ideologie in Geschichte und Gegenwart*. Köln: Böhlau, S. 15-52.
- Backes, Uwe/Jesse, Eckhard (2005): *Vergleichende Extremismusforschung*. Baden-Baden: Nomos.
- Backes, Uwe/Jesse, Eckhard/Zitlmann, Rainer (1990): *Was heißt: »Historisierung« des Nationalsozialismus?* In: Backes, Uwe/Eckhard, Jesse/Zitlmann, Rainer (Hg*in): *Die Schatten der Vergangenheit. Impulse zur Historisierung des Nationalsozialismus*. Frankfurt/M.: Ullstein, S. 25-57.
- Bailer, Brigitte (2019): *Die Rolle von Frauen im Rechtsextremismus. Ein Vorwort*. In: Forschungsgruppe Ideologien und Politiken der Ungleichheit (Hg*in): *Rechtsextremismus. Band 3: Geschlechterreflektierte Perspektiven*. Wien/Berlin: Mandelbaum, S. 7-11.
- Bailer-Galanda, Brigitte (1992): *Der „Revisionismus“ – pseudowissenschaftliche Propaganda*. In: Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstands/Bundesministerium für Unterricht und Kunst (Hg*in): *Amoklauf gegen die Wirklichkeit. NS-Verbrechen und „revisionistische“ Geschichtsschreibung*. Wien: ohne Verlag, S. 11-14.

- Bailer-Galanda, Brigitte (1996): „*Revisionismus*“ – *pseudowissenschaftliche Propaganda des Rechtsextremismus*. In: Bailer-Galanda, Brigitte/Benz, Wolfgang/Neugebauer, Wolfgang (Hg*in): *Die Auschwitzleugner. „Revisionistische“ Geschichtslüge und historische Wahrheit*. Berlin: Elefant Press, S. 19-37.
- Balibar, Etienne (1990): *Gibt es einen „Neo-Rassismus“?* In: Balibar, Etienne/Wallerstein, Immanuel (Hg*in): *Rasse, Klasse, Nation. Ambivalente Identitäten*. Hamburg: Argument, S. 23-38.
- Barlen, Julian/Brandstetter, Marc (2015): *Fremdenfeindlich 2.0. Rechtsextremismus und Rechtspopulismus in der digitalen Welt*. In: Decker, Frank/Henningsen, Bernd/Jakobsen, Kjetil (Hg*in): *Rechtspopulismus und Rechtsextremismus in Europa. Die Herausforderung der Zivilgesellschaft durch alte Ideologien und neue Medien*. Baden-Baden: Nomos, S. 303-320.
- Benz, Wolfgang (2009): *Die Funktion von Holocaustleugnung und Geschichtsrevisionismus für die rechte Bewegung*. In: Braun, Stephan/Geisler, Alexander/Gerster, Martin (Hg*in): *Strategien der extremen Rechten. Hintergründe – Analysen – Antworten*. Wiesbaden: VS Verlag, S. 404-418.
- Bergmann, Werner (1997): *Antisemitismus in öffentlichen Konflikten. Kollektives Lernen in der politischen Kultur der Bundesrepublik 1949-1989*. Frankfurt/M.: Campus.
- Blatter, Joachim/Langer, Phil C./Wagemann, Claudius (2016): *Qualitative Methoden in der Politikwissenschaft. Eine Einführung*. Wiesbaden: Springer VS.
- Book, Carina (2018): *Mit Metapolitik zur ‚Konservativen Revolution‘? Über Umfeld und Strategie der ‚Identitären Bewegung‘ in Deutschland*. In: Goetz, Judith/Sedlacek, Joseph Maria/Winkler, Alexander (Hg*in): *Untergangster des Abendlandes. Ideologie und Rezeption der rechtsextremen ‚Identitären‘*. Hamburg: Marta Press, S. 113-131.
- Braun, Stephan/Maegerle, Anton (2009): *Rechtsanwälte der extremen Rechten*. In: Braun, Stephan/Geisler, Alexander/Gerster, Martin (Hg*in): *Strategien der extremen Rechten. Hintergründe – Analysen – Antworten*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 378-403.
- Breuer, Stefan (1993): *Anatomie der Konservativen Revolution*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

- Bruns, Julian/Glösel, Kathrin/Strobl, Natascha (2018): *Die Identitären. Handbuch zur Jugendbewegung der Neuen Rechten in Europa*. Münster: Unrast.
- Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung (2007): *Verfassungsschutzbericht 2007*. Unter <https://www.bvt.gv.at/401/files/Verfassungsschutzbericht2007Berichtszeitraum2006.pdf> (02.07.2020).
- Bundesverfassungsgericht (1952): *Verlautbarung der Pressestelle des Bundesverfassungsgerichts*. Unter <https://www.bundesverfassungsgericht.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/1952/bvg52-059.html> (02.07.2020).
- Büsch, Otto (1957): *Erste Studie. Geschichte und Gestalt der SRP*. In: Institut für politische Wissenschaft e. V.: *Rechtsradikalismus im Nachkriegsdeutschland. Studien über die „Sozialistische Reichspartei“ (SRP)*. Berlin: Franz Vahlen, S. 9-192.
- Butterwegge, Christoph (2002): *Rechtsextremismus*. Freiburg: Herder.
- Conway, Martin (1993): *Collaboration in Belgium. Léon Degrelle and the Rexist Movement 1940-1944*. New Haven: Yale University Press.
- Dahl, Hans Frederik (1999): *Quisling. A study in treachery*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Davydov, Alexander (2018): *Der geheime Hass im Netz*. Unter <https://www.faz.net/aktuell/politik/inland/rechtsextremismus-bei-facebook-der-geheime-hass-15422614.html> (02.07.2020).
- Der Standard (2007): *Strache als Proponent von "SOS Abendland"*. Unter <https://www.derstandard.at/story/2796981/strache-als-proponent-von-sos-abendland> (02.07.2020).
- Der Standard (2008): *Widerbetätigungsprozess gegen BfJ: Freisprüche für alle Angeklagten*. Unter <https://www.derstandard.at/story/1225359128248/widerbetaetigungsprozess-gegen-bfj-freisprueche-fuer-alle-angeklagten> (02.07.2020).
- Der Standard (2018): *Herbert Schaller, Anwalt vieler Holocaustleugner, gestorben*. Unter <https://www.derstandard.at/story/2000073257874/holocaustleugner-anwalt-herbert-schaller-verstorben> (02.07.2020).

Der Tagesspiegel (2008): *"1929 traf es die Juden - heute die Manager"*. Unter <https://www.tagesspiegel.de/wirtschaft/finanzen/hans-werner-sinn-1929-traf-es-die-juden-heute-die-manager/1357144.html> (02.07.2020).

Die Aula, 01/2013 (Jg. 63).

Die Aula, 01/2014 (Jg. 64).

Die Aula, 07/08/2015 (Jg. 65).

Die Presse (2019a): *FPÖ-Mitarbeiter wollen Anteile an "Info-Direkt" abgeben*. Unter <https://www.diepresse.com/5613525/fpo-mitarbeiter-wollen-anteile-an-info-direkt-abgeben> (02.07.2020).

Die Presse (2019b): *"Ratten-Gedicht" der FPÖ Braunau schlägt hohe Wellen*. Unter <https://www.diepresse.com/5616424/ratten-gedicht-der-fpo-braunau-schlagt-hohe-wellen> (02.07.2020).

Die Presse (2019c): *FPÖ-Mitarbeiter trennen sich von Anteilen an "Info-Direkt"*. Unter <https://www.diepresse.com/5624494/fpo-mitarbeiter-trennen-sich-von-anteilen-an-info-direkt> (02.07.2020).

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (2002): *Frank Rennie im "Eckart"*. Unter <https://www.doew.at/erkennen/rechtsextremismus/neues-von-ganz-rechts/archiv/oktober-2002/frank-rennicke-im-eckart> (02.07.2020).

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (2004): *"Antizionisten" unter sich*. Unter <https://www.doew.at/erkennen/rechtsextremismus/neues-von-ganz-rechts/archiv/juli-2004/antizionisten-unter-sich> (02.07.2020).

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (2007): *Schaller in "Wiener Zeitung"*. Unter <https://www.doew.at/erkennen/rechtsextremismus/neues-von-ganz-rechts/archiv/jaenner-2007/schaller-in-wiener-zeitung> (02.07.2020).

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (2013): *Neonazistischer "Friedensappell"*. Unter <https://www.doew.at/erkennen/rechtsextremismus/neues-von-ganz-rechts/archiv/november-2013/neonazistischer-friedensappell> (02.07.2020).

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (2014a): *Neonazi-"Hooligans gegen Salafisten"*. Unter <https://www.doew.at/erkennen/rechtsextremismus/neues-von-ganz-rechts/archiv/november-2014/neonazi-hooligans-gegen-salafisten> (02.07.2020).

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (2014b): *NS-Apologie bei "Montagsdemonstration" in Wien*. Unter

<https://www.doew.at/erkennen/rechtsextremismus/neues-von-ganz-rechts/archiv/juni-2014/ns-apologie-bei-montagsdemonstration-in-wien> (02.07.2020).

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (2015a): *AFP-Tagung an österreichisch-ungarischer Grenze*. Unter

<https://www.doew.at/erkennen/rechtsextremismus/neues-von-ganz-rechts/archiv/november-2015/afp-tagung-an-oesterreichisch-ungarischer-grenze> (02.07.2020).

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (2015b): *Prorussischer*

Rechtsextremismus. Unter <https://www.doew.at/erkennen/rechtsextremismus/neues-von-ganz-rechts/archiv/august-2015/prorussischer-rechtsextremismus> (02.07.2020).

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (2017): *Zu den neonazistischen Hintergründen von "Info Direkt"*. Unter

<https://www.doew.at/erkennen/rechtsextremismus/neues-von-ganz-rechts/archiv/jaenner-2017/zu-den-neonazistischen-hintergruenden-von-info-direkt> (02.07.2020).

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (2019): *Christchurch: das Weltbild des mutmaßlichen Attentäters*. Unter

<https://www.doew.at/erkennen/rechtsextremismus/neues-von-ganz-rechts/archiv/maerz-2019/christchurch-das-weltbild-des-mutmaszlichen-attentaeters> (02.07.2020).

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (o. J.a): *Info-DIREKT*. Unter

<https://www.doew.at/erkennen/rechtsextremismus/rechtsextreme-organisationen/info-direkt> (02.07.2020).

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (o. J.b): *Personalia. Info-DIREKT*.

Unter <https://www.doew.at/erkennen/rechtsextremismus/rechtsextreme-organisationen/info-direkt/personalia> (02.07.2020).

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (o. J.c): *Identitäre Bewegung*

Österreich (IBÖ). Unter <https://www.doew.at/erkennen/rechtsextremismus/rechtsextreme-organisationen/identitaere-bewegung-oesterreich-iboe> (02.07.2020).

- Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (o. J.d): *Gewaltdisposition. Identitäre Bewegung Österreich (IBÖ)*. Unter <https://www.doew.at/erkennen/rechtsextremismus/rechtsextreme-organisationen/identitaere-bewegung-oesterreich-iboe/gewaltdisposition> (02.07.2020).
- Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (o. J.e): *Inhalte. Info-DIREKT*. Unter <https://www.doew.at/erkennen/rechtsextremismus/rechtsextreme-organisationen/info-direkt/inhalte> (02.07.2020).
- Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (o. J.f): *Arbeitsgemeinschaft für demokratische Politik (AFP)*. Unter <https://www.doew.at/erkennen/rechtsextremismus/rechtsextreme-organisationen/arbeitsgemeinschaft-fuer-demokratische-politik-afp> (02.07.2020).
- Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (o. J.g): *Österreichische Gesellschaft der Völkerfreunde*. Unter <https://www.doew.at/erkennen/rechtsextremismus/rechtsextreme-organisationen/oesterreichische-gesellschaft-der-voelkerfreunde> (02.07.2020).
- Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (o. J.h): *Publikationen. Kritische Demokraten / fakten*. Unter <https://www.doew.at/erkennen/rechtsextremismus/rechtsextreme-organisationen/kritische-demokraten-fakten/publikationen> (02.07.2020).
- Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (o. J.i): *Die Aula 2017: Gegen „Ostküste“, „Blutsvermischung“ und „parasitäres Großkapital“*. Unter https://www.doew.at/cms/download/q38k/aula_2017.pdf (02.07.2020).
- Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (o. J.j): *Aktivitäten. Info-DIREKT*. Unter <https://www.doew.at/erkennen/rechtsextremismus/rechtsextreme-organisationen/info-direkt/aktivitaeten> (02.07.2020).
- Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (o. J.k): *InserentInnen. Info-DIREKT*. Unter <https://www.doew.at/erkennen/rechtsextremismus/rechtsextreme-organisationen/info-direkt/inserentinnen> (02.07.2020).
- Drabik, Jakub (2016): *British Union of Fascists*. In: Contemporary British History, 30 (1), S. 1-19.

- Eddel, Katja (2011): *Die Zeitschrift MUT – ein demokratisches Meinungsforum? Analyse und Einordnung einer politisch gewandelten Zeitschrift*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Erdheim, Mario (1998): *Irrationalität und Rechtsextremismus*. In: König, Hans-Dieter (Hg*in): *Sozialpsychologie des Rechtsextremismus*. Frankfurt/M.: Suhrkamp, S. 20-40.
- Falter, Matthias (2011): *Critical Thinking Beyond Hufeisen. »Extremismus« und seine politische Funktionalität*. In: *Forum für kritische Rechtsextremismusforschung* (Hg*in): *Ordnung. Macht. Extremismus. Effekte und Alternativen des Extremismus-Modells*. Wiesbaden: VS-Verlag, S. 85-101.
- Feit, Margit (1987): *Die „Neue Rechte“ in der Bundesrepublik. Organisation – Ideologie – Strategie*. Frankfurt/M.: Campus.
- Franken, Klaus (2018): *Von Schwarz-Weiß-Rot zu Schwarz-Rot-Gold. Der Übergang von Seeoffizieren der Kaiserlichen Marine in die Marine der Weimarer Republik*. Berlin: Berliner Wissenschafts-Verlag.
- Frankfurter Rundschau (2011): *Die braune Verschwörung*. Unter <https://www.fr.de/politik/braune-verschwoerung-11367809.html> (02.07.2020).
- Frei, Norbert (2012): *Vergangenheitspolitik. Die Anfänge der Bundesrepublik und die NS-Vergangenheit*. München: C. H. Beck.
- Frei, Norbert/Schmitz, Johannes (1999): *Journalismus im Dritten Reich*. München: C. H. Beck.
- Fried, Johannes (2013): *Karl der Grosse. Gewalt und Glaube*. München: C. H. Beck.
- Friedrichs, Hauke (2010): *Singender Neonazi will Bundespräsident werden*. Unter <https://www.zeit.de/politik/deutschland/2010-06/rennicke-npd/komplettansicht> (02.07.2020).
- Gärtner, Reinhold (1996): *Die ordentlichen Rechten. Die »Aula«, die Freiheitlichen und der Rechtsextremismus*. Wien: Picus.
- Goebbels, Joseph (1942): *Die Zeit ohne Beispiel. Reden und Aufsätze aus den Jahren 1939/40/41*. Unter <https://archive.org/details/DieZeitOhneBeispiel/mode/2up> (02.07.2020).

- Goetz, Judith (2014): *(Re-)Natlurlaisierung der Geschlechterordnung. Anmerkungen zur Geschlechterblindheit der (österreichischen) Rechtsextremismusforschung*. In: Forschungsgruppe Ideologien und Politiken der Ungleichheit (Hg*in): Rechtsextremismus. Entwicklungen und Analysen – Band 1. Wien: Mandelbaum, S. 40-68.
- Goetz, Judith (2019): „*Sittliche Gefährdung samt Irreleitung des Geschlechtstriebes*“. *Trans*feindlichkeit und rechte Trans*personen in Österreich*. In: Forschungsgruppe Ideologien und Politiken der Ungleichheit (Hg*in): Rechtsextremismus. Band 3: Geschlechterreflektierte Perspektiven. Wien/Berlin: Mandelbaum, S. 123-153.
- Gstaltmeyr, Andreas (2019): *Facebook hat rechtsextreme Seite "Info-Direkt" gesperrt*. Unter <https://www.derstandard.at/story/2000110161835/facebook-hat-rechtsextreme-seite-info-direkt-gesperrt> (02.07.2020).
- Habermas, Jürgen (1986): *Vom öffentlichen Gebrauch der Historie*. Unter <https://www.zeit.de/1986/46/vom-oeffentlichen-gebrauch-der-historie/komplettansicht> (02.07.2020).
- Hawkins, Mike (2000): *The foundations of fascism. The world views of Drieu la Rochelle*. In: Journal of Political Ideologies, 5 (3), S. 321-341.
- Heil, Johannes (2005): *Matthäus Parisiensis, Henry Morgenthau und die „Jüdische Weltverschwörung“*. In: Benz, Wolfgang/Reif-Spirek, Peter (Hg*in): Geschichtsmysmen. Legenden über den Nationalsozialismus. Berlin: Metropol, S. 131-149.
- Heinrich, Horst-Alfred (2009): *Kollektive Erinnerung im politischen System*. In: Schmid, Harald (Hg*in): Geschichtspolitik und kollektives Gedächtnis. Erinnerungskulturen in Theorie und Praxis. Göttingen: V&R unipress, S. 77-91.
- Herzog, Daniel (2020): *Ein altes Feindbild in neuer Auflage*. In: Zeitgenossin. 02.2020, S. 32-33.
- Höller, Franz (1936): *Kameraden der Zeit. Sudetendeutsche Gedichte*. Karlsbad-Drahowitz: Kraft.
- Höller, Franz (1939): *Von der SdP in die NSDAP. Ein dokumentarischer Bildbericht von der Befreiung des Sudetenlandes und vom Einzug der deutschen Truppen in das Protektorat Böhmen und Mähren*. Karlsbad-Drahowitz: Kraft.

- Holzer, Willibald I. (1993): *Rechtsextremismus. Konturen, Definitionsmerkmale und Erklärungsansätze*. In: Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hg*in): Handbuch des österreichischen Rechtsextremismus. Wien: Deuticke, S. 11-96.
- Jäger, Johannes (2002): *Die rechtsextreme Versuchung*. Münster: LIT.
- Jesse, Eckhard (1994): *Biographisches Porträt: Otto Ernst Remer*. In: Backes, Uwe/Jesse, Eckhard (Hg*in): Jahrbuch Extremismus & Demokratie. Band 6. Bonn: Bouvier, S. 207-221.
- Kamann, Matthias (2017): *Was Höcke mit der „Denkmal der Schande“-Rede bezweckt*. Unter <https://www.welt.de/politik/deutschland/article161286915/Was-Hoecke-mit-der-Denkmal-der-Schande-Rede-bezweckt.html> (02.07.2020).
- Kastner, Bernd (2013): *Der große Agitator*. Unter <https://www.sueddeutsche.de/muenchen/islamgegner-michael-stuerzenberger-der-grosse-agitator-1.1654428-0> (02.07.2020).
- Kickinger, Hubert (2012): *NS-Offizier Nowotny bleibt auf Zentralfriedhof*. Unter <https://wien.orf.at/v2/news/stories/2529189/> (02.07.2020).
- Klee, Ernst (2007): *Das Kulturlexikon zum Dritten Reich. Wer war was vor und nach 1945*. Frankfurt/M.: Fischer.
- Klee, Ernst (2016): *Das Personenlexikon zum Dritten Reich. Wer war was vor und nach 1945*. Hamburg: Nikol.
- Kleffner, Heike (2013): *NSU. Rassismus, Staatsversagen und die schwierige Suche nach der Wahrheit*. In: Schmincke, Imke/Siri, Jasmin (Hg*in): NSU-Terror. Ermittlungen am rechten Abgrund. Ereignis, Kontexte, Diskurse. Bielefeld: transcript, S. 29-41.
- Klemperer, Victor (2018): *LTI. Notizbuch eines Philosophen*. Ditzingen: Reclam.
- Klima, Arnold (1965): *Der „Burger-Kreis“ in Graz vor Gericht*. In: Kurier. 11.05.1965, S. 4.
- Knappertsbusch, Felix (2014): *Antiamerikanismus als Ungleichheitssemantik. Eine Mixed Methods Studie zu rhetorischen Funktionen antiamerikanischer Vorurteile*. Philipps-Universität Marburg: Dissertation. Unter <https://archiv.ub.uni-marburg.de/diss/z2015/0468/pdf/dfk.pdf> (02.07.2020).

- Koehler, Daniel (2017): *Right-Wing Terrorism in the 21st Century. The 'National Socialist Underground' and the history of terror from the Far-Right in Germany*. New York: Routledge.
- Kommentare zum Zeitgeschehen (2010): *Zur Erinnerung*. In: Kommentare zum Zeitgeschehen. Folge 478, Mai/2010, S. 4.
- Kommentare zum Zeitgeschehen (2016/2017): *Volks- und Verfassungsfeinde*. In: Kommentare zum Zeitgeschehen. Folge, 539, Jahreswende/2016/2017 (539), S. 4.
- Kontrast (2019): *Strache hat weiterhin Kontakte zu Rechtsextremisten – log der Vizekanzler vor Gericht?* Unter <https://kontrast.at/strache-identitaere-fussi-foto/> (02.07.2020).
- Kraushaar, Wolfgang (2007): *Agnoli, die APO und der konstitutive Illiberalismus seiner Parlamentarismuskritik*. In: Zeitschrift für Parlamentsfragen, 38 (1), S. 160-179.
- Kurier (2019): *Identitären-Chef klebte Hakenkreuze an eine Synagoge*. Unter <https://kurier.at/politik/inland/identitaeren-chef-klebte-hakenkreuze-an-eine-synagoge/400457692> (02.07.2020)
- Kwiet, Konrad (1968): *Reichskommissariat Niederlande. Versuch und Scheitern nationalsozialistischer Neuordnung*. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt.
- Lapp, Otto (2016): *Der Nazi und die Spielzeugknarre*. Unter <https://www.kurier.de/inhalt.der-nazi-und-die-spielzeugknarre.f61fc4c1-f604-4a81-9049-f9d31dc15acc.html> (02.07.2020).
- Large, Rudolf O. (2012): *Heinrich Nicklisch*. In: Verband der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft e. V. (Hg*in): *Der Verband der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft. Geschichte des VHB und Geschichten zum VHB*. Wiesbaden: Gabler, S. 59-65.
- Lasek, Wilhelm (o. J.): *Funktionäre, Aktivisten und Ideologen der rechtsextremen Szene in Österreich*. Unter https://www.doew.at/cms/download/b3c9m/lasek_funktionaere_2015-2.pdf (02.07.2020).
- Le Bon, Gustave (2011): *Psychologie der Massen*. Hamburg: Nikol.
- Limpach, Erich (1929): *Neudeutsche Kriegsliteratur*. In: Der Deutsche Frontsoldat. Beilage zum „Völkischen Beobachter“. Ausgabe vom 16.02.1929, Titelblatt.
- Maegerle, Anton (2019): *Politiker als „Volksfeinde“*. Unter <https://www.bnr.de/artikel/aktuelle-meldungen/politiker-als-volksfeinde> (23.04.2020).

- Majic, Danijel (2017): *Die Landnahme*. Unter <https://www.fr.de/kultur/literatur/landnahme-11000451.html> (02.07.2020).
- Mannheim, Karl (1984): *Konservatismus. Ein Beitrag zur Soziologie des Wissens*. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Martin, Bernd (1989): *Martin Heidegger und der Nationalsozialismus. Der historische Rahmen*. In: Martin, Bernd (Hg*in): *Martin Heidegger und das ‚Dritte Reich‘*. Ein Kompendium. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, S. 14-50.
- Martus, Theresa (2017): *AfD-Abgeordnete Mitglieder in rassistischer Facebook-Gruppe*. Unter <https://www.morgenpost.de/politik/article212512795/AfD-Abgeordnete-Mitglieder-in-rassistischer-Facebook-Gruppe.html> (02.07.2020).
- Mayer, Heinz (2005): *Rechtsgutachten von o. Univ. Prof. DDr. Heinz Mayer über die „Arbeitsgemeinschaft für demokratische Politik“ (AFP) und den „Bund freier Jugend“ (BfJ)*. Unter https://www.doew.at/cms/download/edpm0/gutachten_afp.pdf (02.07.2020).
- MDR Thüringen (2020): *Buchenwald: Kränze und Blumen zum Gedenken an NS-Opfer*. Unter <https://www.mdr.de/thueringen/holocaust-gedenken-im-landtag-und-in-buchenwald-100.html> (02.07.2020).
- Megré, Vladimir (o. J.): *Anastasia - The Ringing Cedars Of Russia series 1-10*. Unter <https://archive.org/details/AnastasiaTheRingingCedarsOfRussia110/mode/1up> (02.07.2020).
- Metapedia (o. J.): *Republik Österreich*. Unter https://de.metapedia.org/wiki/Republik_%C3%96sterreich (02.07.2020).
- Minkenberg, Michael (1998): *Die neue radikale Rechte im Vergleich. USA, Frankreich, Deutschland*. Opladen/Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Mudde, Cas (2004): *The Populist Zeitgeist*. In: *Government and Opposition*, 39 (4), S. 541-563.
- Müller, Jost (1995): *Mythen der Rechten. Nation, Ethnie, Kultur*. Berlin: Edition ID-Archiv.
- Nationalsozialistischer Lehrerbund Deutschland (1933): *Bekanntnis der Professoren an den deutschen Universitäten und Hochschulen zu Adolf Hitler und dem nationalsozialistischen Staat*. Unter <https://ia800202.us.archive.org/20/items/bekanntnisderpro00natiuoft/bekanntnisderpro00natiuoft.pdf> (02.07.2020).

- Noack, Paul (1993): *Carl Schmitt. Eine Biografie*. Berlin: Propyläen.
- Nusko, Karin (o. J.): *Beurle Else, geb. Elsa Brunner*. Unter <https://www.univie.ac.at/biografiA/daten/text/bio/beurle.htm> (02.07.2020).
- Oberösterreichische Nachrichten (2013): *Rechtsum: Die krude Welt der Linzer FPÖ*. Unter <https://www.nachrichten.at/politik/landespolitik/Rechtsum-Die-krude-Welt-der-Linzer-FPOE;art383,1109752> (02.07.2020).
- Oberster Gerichtshof (2009): *Entscheidung mit der Geschäftszahl 12Os45/09y*. Unter https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/Justiz/JJT_20090716_OGH0002_0120OS00045_09Y0000_000/JJT_20090716_OGH0002_0120OS00045_09Y0000_000.html (02.07.2020).
- Obszerninks, Britta (1999): *Nachbarn am rechten Rand. Republikaner und Freiheitliche Partei Österreichs im Vergleich*. Münster: Agenda.
- Oesterle, Kurt (2001): *Die heimliche deutsche Hymne*. Unter <https://taz.de/!1141797/> (02.07.2020).
- Oppenhäuser, Holger (2011): *Das Extremismus-Konzept und die Produktion von politischer Normalität*. In: Forum für kritische Rechtsextremismusforschung (Hg*in): Ordnung. Macht. Extremismus. Effekte und Alternativen des Extremismus-Modells. Wiesbaden: VS-Verlag, S. 35-58.
- ORF Oberösterreich (2017): *Ein Jahr nach Brand in Altenfelden*. Unter <https://ooe.orf.at/v2/news/stories/2846152/> (02.07.2020).
- Österreichische Nationalbibliothek, Musiksammlung (a), M.S. 36054-4, Bd. 1: Musikblätter der Hitlerjugend: *Die Morgenfrühe, das ist unsere Zeit*, L. B. Nr. 441,7-441,8.
- Österreichische Nationalbibliothek, Musiksammlung (b), M.S. 36054-4, Bd. 1: Musikblätter der Hitlerjugend: *Es zittern die morschen Knochen*, L. B. Nr. 385,3.
- Österreichische Nationalbibliothek, Musiksammlung (c), M.S. 36054-4, Bd. 2: Musikblätter der Hitlerjugend: *Feuerspruch*, L. B. Nr. 487/88,2.
- Österreichische Nationalbibliothek, Musiksammlung (d), M.S. 36054-4, Bd. 2: Musikblätter der Hitlerjugend: *Gute Nacht, Kameraden*, L. B. Nr. 471/472,8.

- Peham, Andreas (2012): *Feindbild und Welterklärung. Zur aktuellen Relevanz des Antisemitismus*. In: Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hg*in): *Forschungen zum Nationalsozialismus und dessen Nachwirkungen in Österreich*. Festschrift für Brigitte Bailer. Wien: DÖW, S. 353-367.
- Peham, Andreas (o. J.): *Rechtsextremismus als politische und pädagogische Herausforderung*. Unter https://www.doew.at/cms/download/5gm50/peham_rechtsextremismus_paedagogik.pdf (02.07.2020).
- Pfahl-Traugher, Armin (1993): *Rechtsextremismus. Eine kritische Bestandsaufnahme nach der Wiedervereinigung*. Bonn: Bouvier.
- Pfahl-Traugher, Armin (1998): *Konservative Revolution und Neue Rechte. Rechtsextremistische Intellektuelle gegen den demokratischen Verfassungsstaat*. Opladen: Leske + Budrich.
- Pfahl-Traugher, Armin (2017): *Auf der Sachbuch-Bestenliste*. Unter <https://www.bnr.de/artikel/hintergrund/auf-der-sachbuch-bestenliste> (23.04.2020).
- Pleyer, Wilhelm (1942): *Der Gurkenbaum. Heitere Geschichten*. München: Zentralverlag der NSDAP.
- Puschner, Uwe/Vollnhals, Clemens (2012): *Die völkisch-religiöse Bewegung im Nationalsozialismus. Forschungs- und problemgeschichtliche Perspektiven*. In: Puschner, Uwe/Vollnhals, Clemens (Hg*in): *Die völkisch-religiöse Bewegung im Nationalsozialismus. Eine Beziehungs- und Konfliktgeschichte*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, S. 13-28.
- Rechtsdrall [Twitter: @RechtsdrallC] (2015): *der Nazibiker Werner Legat aus Spielfeld trägt neben SS-Totenkopf u. Reichsadler auch ein T-Hemd der @Identitaere_B*. Unter <https://twitter.com/RechtsdrallC/status/669904152739319808> (02.07.2020).
- Reiter, Margit (2019): *Die Ehemaligen. Der Nationalsozialismus und die Anfänge der FPÖ*. Göttingen: Wallstein.
- Rosenberg, Jakob/Spitaler, Georg (2011): *Grün-weiß unterm Hakenkreuz. Der Sportklub Rapid im Nationalsozialismus (1938-1945)*. Wien: SK Rapid/DÖW.

- Salzborn, Samuel (2011): *Extremismus und Geschichtspolitik*. In: Fröhlich, Claudia/Heinrich, Horst-Alfred/Schmid, Harald (Hg*in): *Jahrbuch für Politik und Geschichte 2. Extremismus und Geschichtspolitik*. Stuttgart: Franz Steiner Verlag, S. 13-25.
- Schiedel, Heribert (2014): „*National und liberal verträgt sich nicht*“. *Zum rechtsextremen Charakter der FPÖ*. In: Forschungsgruppe Ideologien und Politiken der Ungleichheit (Hg*in): *Rechtsextremismus. Entwicklungen und Analysen – Band 1*. Wien: Mandelbaum, S. 113-144.
- Schindler, Christine (o. J.): *NS-Apologetik in der Zeitschrift Die Aula. Verhöhnung der Opfer des Nationalsozialismus*. Unter https://www.doew.at/cms/download/1e5vi/aula_cs.pdf (02.07.2020).
- Schindler, Frederik (2018): *Rechtsradikale im Landtag*. Unter <https://taz.de/AfD-Landtagsfraktion-in-Bayern/!5544143/> (02.07.2020).
- Schmitz-Berning, Cornelia (2007): *Vokabular des Nationalsozialismus*. Berlin: de Gruyter.
- Schneider, Theo/Kaiser, Janina (2017): *Nach Identitären-Aktion: Polizei ermittelt gegen AfD-Mitglied*. Unter https://blog.zeit.de/stoerungsmelder/2017/05/21/nach-identitaeren-aktion-polizei-ermittelt-gegen-afd-mitglied_23782 (02.07.2020).
- Schreier, Margrit (2014): *Varianten qualitativer Inhaltsanalyse. Ein Wegweiser im Dickicht der Begrifflichkeiten*. In: *Forum Qualitative Sozialforschung*. 15 (1), Art. 18. Unter <http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/2043> (02.07.2020).
- Schrenck-Notzing, Caspar von (1966): *Umerziehung – heute*. In: *Schriften der Burschenschaftlichen Gemeinschaft in DB und DBÖ*. Heft 3 – Juni 1966.
- Schrenck-Notzing, Caspar von (2004): *Charakterwäsche. Die Re-education der Deutschen und ihre bleibenden Auswirkungen*. Graz: Ares.
- Schulze, Christoph (2016): *Das Säulenkonzept der NPD*. In: Braun, Stephan/Geisler, Alexander/Gerster, Martin (Hg*in): *Strategien der extremen Rechten. Hintergründe – Analysen – Antworten*. Wiesbaden: Springer Fachmedien, S. 77-100.
- Schuppener, Georg (2016): *Strategische Rückgriffe der extremen Rechten auf Mythen und Symbole*. In: Braun, Stephan/Geisler, Alexander/Gerster, Martin (Hg.): *Strategien der extremen Rechten. Hintergründe – Analysen – Antworten*. Wiesbaden: VS Verlag, S. 319-343.

- Schwagerl, Joachim H. (1993): *Rechtsextremes Denken. Merkmale und Methoden*. Frankfurt/M.: Fischer Taschenbuch.
- Seeh, Manfred (2019): *Küssel-Vertrauter Franz Radl wegen NS-Wiederbetätigung verurteilt*. Unter <https://www.diepresse.com/5692251/kussel-vertrauter-franz-radl-wegen-ns-wiederbetatigung-verurteilt> (02.07.2020).
- Seliger, Hubert (2016): *Politische Anwälte? Die Verteidiger der Nürnberger Prozesse*. Baden-Baden: Nomos.
- Sieferle, Rolf Peter (2017): *Finis Germania*. Schnellroda: Antaios.
- Spann, Gustav (1992): *Methoden rechtsextremer Tendenzgeschichtsschreibung und Propaganda*. In: Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstands/Bundesministerium für Unterricht und Kunst: Amoklauf gegen die Wirklichkeit. NS-Verbrechen und „revisionistische“ Geschichtsschreibung. Wien: ohne Verlag, S. 15-28.
- Spiegel (2007): *NDR feuert Eva Herman*. Unter <https://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/aussagen-zur-nazi-zeit-ndr-feuert-eva-herman-a-504684.html> (02.07.2020).
- Stamann, Christoph/Janssen, Markus/Schreier, Margit (2016): *Qualitative Inhaltsanalyse – Versuch einer Begriffsbestimmung und Systematisierung*. In: Forum Qualitative Sozialforschung. 17(3), Art. 16. Unter <http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/2581> (02.07.2020).
- Stehling, Hans (2018): *Holocaust Day 2018 Commemorates the Murder of Six Million Jews, Roma and Others During WW2, and Subsequent Genocides*. Unter <https://www.globalresearch.ca/holocaust-day-2018-commemorates-the-murder-of-six-million-jews-roma-and-others-during-ww2-and-subsequent-genocides/5627433> (02.07.2020).
- Steininger, Rolf (1997): *Südtirol im 20. Jahrhundert. Vom Leben und Überleben einer Minderheit*. Innsbruck: Studien-Verlag.
- Steininger, Rolf (1999): *Südtirol zwischen Diplomatie und Terror 1947 – 1969. Band 3: 1962 – 1969*. Bozen: Verlagsanstalt Athesia.

- Strallhofer-Mitterbauer, Helga (1994): *NS-Literaturpreise für österreichische Autoren. Eine Dokumentation*. Wien: Böhlau.
- Strobl, Natascha (2012): „*Ideologien und Strategien der ‘Neuen Rechten’ am Beispiel des Funken*“. Universität Wien: Diplomarbeit.
- Taschwer, Klaus/Föger, Benedikt (2009): *Konrad Lorenz. Biographie*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.
- Trompedeller, Annuska (2007): *Karl Tinzl (1888-1964). Eine politische Biografie*. Innsbruck: Studienverlag.
- Tückmantel, Ulli (2018): *Heimatkongress: Ina Scharrenbach - eine Ministerin mit „Vaterlandsliedern“*. Unter https://www.wz.de/politik/landespolitik/heimatkongress-ina-scharrenbach-eine-ministerin-mit-vaterlandsliedern_aid-25751499 (02.07.2020).
- Vereinigung alter Burschschafter Oberösterreich zu Linz e.V. (o. J.): *Das Erdgeschoss*. Unter <http://burschschafterturn.at/rundgang-erdgeschoss.html> (02.07.2020).
- Verfassungsgerichtshof (1991): *Erkenntnis mit der Geschäftszahl WI-11/90*. Unter https://www.ris.bka.gv.at/Dokument.wxe?Abfrage=Vfgh&Dokumentnummer=JFR_10089772_90W0I011_01 (02.07.2020).
- Verfassungsgerichtshof (1997): *Entscheidung mit der Geschäftszahl B2211/96*. Unter https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/Vfgh/JFT_10029384_96B02211_00/JFT_10029384_96B02211_00.html (02.07.2020).
- Wagner, Claudia (2005): *Die Zentralkommission zur Bekämpfung der NS-Literatur. Literaturreinigung auf Österreichisch*. Universität Wien: Diplomarbeit. Unter <https://www.wienbibliothek.at/sites/default/files/files/buchforschung/wagner-claudia-zentralkommission-nsliteratur.pdf> (07.02.2020).
- Weber, Iris (1997): *Nation, Staat und Elite. Die Ideologie der Neuen Rechten*. Köln: PapyRossa.
- Weidinger, Bernhard (2014): *Zwischen Kritik und konservativer Agenda. Eine Verteidigung des Rechtsextremismusbegriffs gegen seine Proponent*innen*. In: Forschungsgruppe Ideologien und Politiken der Ungleichheit (Hg*in): *Rechtsextremismus. Entwicklungen und Analysen – Band 1*. Wien: Mandelbaum, S. 69-87.

- Weidinger, Bernhard (2015): „*Im nationalen Abwehrkampf der Grenzlanddeutschen*“. *Akademische Burschenschaften und Politik in Österreich nach 1945*. Wien: Böhlau.
- Wellner, Karoline (2008): *Der „Turnvater“ in Bewegung. Die Rezeption Friedrich Ludwig Jahns zwischen 1933 und 1990*. Ludwig-Maximilians-Universität München: Dissertation. Unter https://edoc.ub.uni-muenchen.de/9619/1/Wellner_Karoline.pdf (02.07.2020).
- Wiegel, Gerd (2011): *Total extrem? Zur gegenwärtigen Alltagsdominanz des Extremismusansatzes*. In: Hetges, Gudrun/Lösch, Bettina: *Die Vermessung der sozialen Welt. Neoliberalismus – extreme Rechte – Migration im Fokus der Debatte*. Wiesbaden: VS Verlag, S. 223-233.
- Wiener Zeitung (2019): *Identitäre: Mails zwischen Sellner und Christchurch-Attentäter publik*. Unter <https://www.wienerzeitung.at/nachrichten/politik/oesterreich/2009325-Identitaere-Mails-zwischen-Sellner-und-Christchurch-Attentaeter-publik.html> (02.07.2020).
- Wiesinger, Odin [Facebook: Odin Wiesinger Mountmill] (2016): *...nachdem es bei diversen „journalisten“ trotz bereits oftmaliger, vorangegangener erläuterungen immer wieder zu unterstellungen bezüglich meines steinmetzzeichens kommt...* Unter <https://www.facebook.com/photo.php?fbid=10207240869207797&set=ecnf.1465989971&type=3&theater> (02.07.2020).
- Winkler, Alexander (2018): „*Aus dem Schatten des Nationalsozialismus...*“. *Die ‚Identitären‘ als modernisierte Form des Rechtsextremismus in Österreich*. In: Goetz, Judith/Sedlacek, Joseph Maria/Winkler, Alexander (Hg*in): *Untergangster des Abendlandes. Ideologie und Rezeption der rechtsextremen ‚Identitären‘*. Hamburg: Marta Press, S. 31-90.
- Wodak, Ruth (2016): *Politik mit der Angst. Zur Wirkung rechtspopulistischer Diskurse*. Wien/Hamburg: Edition Konturen.
- Wolfrum, Edgar (1999): *Geschichtspolitik in der Bundesrepublik Deutschland*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Wolfschlag, Claus M. (1998): *Ein kultisches Element*. Unter <https://jungefreiheit.de/archiv/?par=archiv98/268aa23.htm> (02.07.2020).
- Woods, Roger (1997): *Zwischen politischem Programm, Aktivismus und Negation. »Konservative Revolution«, Nationalsozialismus und »Neue Rechte«*. In: Eickhoff, Volker/Korotin, Ilse (Hg*in): *Sehnsucht nach Schicksal und Tiefe. Der Geist der Konservativen Revolution*. Wien: Picus, S. 40-54.

Woods, Roger (2001): *Nation ohne Selbstbewußtsein. Von der Konservativen Revolution zur Neuen Rechten*. Baden-Baden: Nomos.

Wuliger, Michael (2019): *Deutsche Oberlehrer*. Unter <https://www.juedische-allgemeine.de/kultur/deutsche-oberlehrer/> (02.07.2020).

10.1 Quellenverzeichnis

Info-Direkt, 01/2015.

Info-Direkt, 02/2015.

Info-Direkt, 03/2015.

Info-Direkt, 04/2015.

Info-Direkt, 05/2015.

Info-Direkt, 06/2015.

Info-Direkt, 01/2016.

Info-Direkt, 02/2016.

Info-Direkt, 03/2016.

Info-Direkt, 04/2016.

Info-Direkt, 05/2016.

Info-Direkt, 06/2016.

Info-Direkt, 01/2017 (Nr. 13).

Info-Direkt, 02/2017 (Nr. 14).

Info-Direkt, 03/2017 (Nr. 15).

Info-Direkt, 04/2017 (Nr. 16).

Info-Direkt, 05/2017 (Nr. 17).

Info-Direkt, 06/2017 (Nr. 18).

Info-Direkt, 01/2018 (Nr. 19).

Info-Direkt, 02/2018 (Nr. 20).

Info-Direkt, 03/2018 (Nr. 21).

Info-Direkt, 04/2018 (Nr. 22).

Info-Direkt, 05/2018 (Nr. 23).

Info-Direkt, 06/2018 (Nr. 24).

Info-Direkt, 01/2019 (Nr. 25).

Info-Direkt, 02/2019 (Nr. 26).

Info-Direkt, 03/2019 (Nr. 27).

Info-Direkt, 04/05/2019 (Nr. 28/29).

Info-Direkt, 06/2019 (Nr. 30).

Anhang

Analysematerial

Umdeutung (A)

Codiereinheit A1

Sekundärcode: Aula

Quelle: Info-Direkt, 04/2018 (Nr. 22): S. 41.

Textstelle:

„Die Aula‘ ist eines jener wenigen Organe, das daran glaubt, dass das Ende der großen deutsch-europäischen Kultur Deutschlands und Österreichs noch nicht unvermeidlich ist. Die großdeutschen Träume sind ausgeträumt. Wir sollten aber dafür sorgen, dass die gesamtdeutsche Wirklichkeit erhalten bleibt.“

Codiereinheit A2

Sekundärcode: Aula

Quelle: Info-Direkt, 05/2018 (Nr. 23): S. 40f.

Textstelle:

„Dabei ging es ,um das Erarbeiten eines nationalen Grundwertekatalogs. Auseinandersetzung mit der eigenen jüngeren Vergangenheit wie ein Überdenken der Ausgangslage für eine Mitwirkung bei der künftigen Mitgestaltung der Zweiten Republik. Dies bedeutet ein Abschiednehmen von den großdeutschen Traditionen, vor allem der nationalen Akademikerschaft, ohne sich damit aus der gesamtdeutschen Verantwortung für die Vergangenheit und Zukunft zu entlassen. Obwohl sich die ‚Aula‘ klar auf den Boden der österreichischen Eigenstaatlichkeit, später, 1955, trotz inhaltlicher Vorbehalte, auch jenen der Neutralität stellte, blieb sie damals wie heute dem Vorwurf eines revisionistischen Nationalismus ausgesetzt.““ (S. 40)

„Wer sich gegen die Zugehörigkeit zum deutschen Volks- und Kulturraum aussprach, war ein ‚braver Österreicher‘, also kein ‚Nazi‘, wer jedoch daran festhielt, deutscher Abstammung zu sein, und sich in diesem neuen Österreich als Deutscher bekannte – und bis heute bekennt! – ist suspekt, angeblich ein Gegner der Eigenstaatlichkeit und zumindest wahrscheinlich ein Mensch mit nazistoiden Zügen.“ (S. 40)

„Was es bedeutet, eine nationalliberale Zeitung wie die ‚Aula‘, die von allen anderen Zeitungen an den rechten Pranger gestellt wurde, durch das Minenfeld des Wiederbetätigungsparagraphen aller möglichen Schattierungen zu führen und dabei nie eigentlich geklagt zu werden, das, meine ich, ist schon eine journalistische Leistung. Die Formulierung, auf die kommt es an, und diese Formulierung haben wir die letzten elf Jahre hervorragend getroffen, wie man sieht.“ (S. 40)

„Abschied nehmen mußten wir vor allen Dingen von der gotischen Schrift dieses Blattes, die gotische Schrift mit der wir alle aufgewachsen sind und mit der wir die ersten deutschen Lieder und Gedichte gelernt haben.“ (S. 41)

Codiereinheit A3

Sekundärcode: Aula

Quelle: Info-Direkt, 06/2018 (Nr. 24): S. 37.

Textstelle:

„Eine weitere Krise gab es (erst) ab 2015, als sich die ‚Aula‘ verstärkt zeitgeschichtlichen Themen widmete und politisch höchst Unkorrektes schrieb.“

Codiereinheit A4

Sekundärcode: Aula

Quelle: Info-Direkt, 06/2018 (Nr. 24): S. 36f.

Textstelle:

„Der Weg der ‚Aula‘ glich meist einer Gratwanderung zwischen punktueller Provokation und grundsätzlicher Infragestellung gewisser überkommener Bestimmungen der Zweiten Republik wie etwa dem Verbotsgesetz. Dadurch, dass die Schriftleitung stets bestrebt war, sich im Rahmen der Rechtsordnung zu bewegen, gab es auch in der über 65jährigen Geschichte der ‚Aula‘ lediglich eine Verurteilung, nämlich im Jahre 1995.“

Codiereinheit A5

Sekundärcode: Aula

Quelle: Info-Direkt, 06/2018 (Nr. 24): S. 36f.

Textstelle:

„Ein Wechsel bei der ‚Aula‘ wurde 2004 vorgenommen, als es Änderungen in Geschäftsführung und Schriftleitung gab, wobei erstmals – nicht zuletzt aus Kostengründen – beide Posten in einer Person vereint wurden, nämlich in der von Martin Pfeiffer. 2005 kam

dann die erste Zäsur unter dem neuen Schriftleiter, als das Erscheinungsbild der ‚Aula‘ wesentlich verändert und modernisiert wurde. Die Biederkeit der Gestaltung im Stile der 1980er Jahre wich einer frischen Aufmachung der Gegenwart.“ (S. 36)

„Obwohl ‚Die Aula‘ seit Jahrzehnten keine öffentliche Förderung mehr bekommen hatte und die neue Aufmachung teuer war, entschloss man sich zu diesem Schritt, sollten doch so auch neue, jüngere Leserschichten angesprochen und erschlossen werden.“ (S. 36)

„Erst der Eintritt der FPÖ in die Bundesregierung Ende 2017 brachte eine neue Qualität im Umgang mit der ‚Aula‘. Zuletzt verloren selbst die Eigentümer, die Freiheitlichen Akademikerverbände (FAV), das Interesse an ihrem Blatt und beschlossen Anfang Juni dessen sofortige Einstellung. Der FPÖ-Chef heftete diesen ‚Erfolg‘ in einem Fernsehinterview Mitte Juni auf seine Fahnen. Man demonitierte also eines seiner wenigen Publikationsorgane aufgrund von Gegenwind aus der linken Ecke!“ (S. 37)

„Bild: Zum 60-jährigen Jubiläum der ‚Aula‘ im Dezember 2011 wurde die ‚Aula‘ noch von zahlreichen FPÖ-Parteigrößen mit Lob überhäuft. Sieben Jahre später wird der ‚nicht mehr wegzudenkende‘ ‚Fixpunkt unserer Medienlandschaft‘ über Nacht eingestellt.“ (S. 37)

Codiereinheit A6

Sekundärcode: Friedman

Quelle: Info-Direkt, 06/2019 (Nr. 30): S. 44f.

Textstelle:

„Info-DIREKT: Was sagt eigentlich Ihre Frau zu Ihren Aktivitäten? Friedman: [lacht] Wissen Sie, meine Familie lebt in Wien. Wir waren Opfer von sehr schrecklichen Dingen wie Sippenhaftung und so etwas. Leute, die immer mit ‚never again‘ kommen, haben versucht unseren Kindern das Schlimmste anzutun. Das ist für meine Familie keine Überraschung. Wir haben mit den denselben Leuten Schreckliches mitgemacht. Die Geschichte hatte aber Gott sei Dank ein ‚happy end‘. Ich bin diesbezüglich der österreichischen Justiz recht dankbar, dass wir unsere Kinder in Schutz nehmen konnten.“

Codiereinheit A7

Sekundärcode: Heß

Quelle: Info-Direkt, 02/2015: S. 17.

Textstelle: „Den an Zeitgeschichte interessierten, zwischendenzeilenlesenden und zensurgeprüften Zeitgenossen, die sich im umfangreichen Inhaltsverzeichnis von Hoovers Memoiren auf die Suche nach sensiblen Begriffen begeben, wird bald auffallen, dass

tuschegeschwärzte Finger just diese aus Hoovers Buch verbannt haben müssen. Es wäre sonst unverständlich, dass gerade der penibel recherchierende Hoover zu den Themenkreisen ‚Geheimkorrespondenz Roosevelt und Churchill‘, ‚zionistisch geprägter Beraterstab des US-Präsidenten nach 1933‘, ‚zionistisch durchgesetzte Nomenklatura in der Sowjetunion vor 1933‘, ‚deutsche Friedensinitiative vor 1941‘, sowie ‚sowjetische und amerikanische Kriegsverbrechen‘ kein Wort verliert.“

Codiereinheit A8

Sekundärcode: Kriegsschuld

Quelle: Info-Direkt, 02/2015: S. 17.

Textstelle:

„Als Hoover 1933 das Weiße Haus verließ, zog er sich nicht aus der Politik zurück, sondern ergriff – im Gegensatz zu seinem Konkurrenten Roosevelt – das Friedensspanier, besuchte sogleich den britischen Premier Neville Chamberlain und warnte ihn, das britische Empire hätte keine Chance, einen Zweiten Weltkrieg zu überstehen. Um diesen zu verhindern, müsse man Deutschland in Sachen Versailler Diktat rückwirkend entgegenkommen und berechnete Forderungen seiner Regierung erfüllen.“

Codiereinheit A9

Sekundärcode: Kriegsschuld

Quelle: Info-Direkt, 02/2015: S. 17.

Textstelle:

„Die geschichtliche Bedeutung von Hoovers Memoiren liegt darin, dass sie aus der Perspektive eines wohlinformierten Ex-Präsidenten der übermächtigen Vereinigten Staaten geschrieben wurde, der Roosevelt von Anfang an durchschaute und dessen eindeutige Kriegsschuld, sowie die Untaten seiner Hintermänner beiderseits des Atlantik, anprangert und entlarvt.“

Codiereinheit A10

Sekundärcode: Kriegsschuld

Quelle: Info-Direkt, 02/2015: S. 17.

Textstelle:

- „ - Der Krieg zwischen Deutschland und der Sowjetunion war unvermeidlich.
- Ohne Englands Garantie an Polen, hätte Hitler Frankreich und England niemals angegriffen.

- Englands Kriegserklärung an Deutschland, ohne vorherige Absprache mit Russland, war der größte Fehler, den die britische Diplomatie je begangen hat.
- Zu keiner Zeit stellt Deutschland eine Gefahr für die USA dar.
- Der Krieg gegen Japan wurde von Roosevelt mit voller Absicht provoziert.“

Codiereinheit A11

Sekundärcode: Kriegsschuld

Quelle: Info-Direkt, 04/2015: S. 40.

Textstelle:

„Doch genau dieser Effekt ist den Herren des Geldes nur zu gut bewusst. Daher verstanden sie es in der Vergangenheit mal geschickt, mal brutal, die Loslösung von Staaten aus dem internationalen Geldwesen zu unterbinden. Und dort, wo es gelang, folgte Krieg.“

Codiereinheit A12

Sekundärcode: Schaller

Quelle: Info-Direkt, 01/2018 (Nr. 19): S. 18f.

Textstelle:

„Auch heute ist die sogenannte ‚Nazi-Keule‘ wirksam. Bei dieser ganzen Propaganda gegen alle ‚Rechten‘ spielen die gleichgeschalteten Medien eine zentrale Rolle. Mit unerbittlichem Eifer hetzen sie gegen alles und jeden, der die unbegrenzte Masseneinwanderung kritisiert und nationale Souveränität einfordert. Als sich um die Jahrtausendwende eine patriotische Jugendgruppe in Oberösterreich gründete, mit dem Selbstverständnis eine ‚Alternative zur dekadenten Spaßgesellschaft‘ darzustellen, schossen sich die medialen Stalinorgeln auf diese Stellung ein. Während es den jungen Aktivisten, die sich im ‚Bund Freier Jugend‘ zusammen fanden, um die Erhaltung ihrer Heimat und die Abwehr der systematischen Einwanderung ging, wollten die Medien eine inhaltliche Diskussion von Anbeginn an verhindern. Die medial als ‚Neonazis‘ diffamierten Aktivisten ließen sich aber nicht einschüchtern und verteidigten das in Österreich festgeschriebene ‚Recht auf freie Meinungsäußerung.‘“ (S. 18)

„Die Anzeige eines Grün-Politikers brachte dann die Mühlen der Justiz ins Rollen. Das Auftreten gegen die undemokratisch aufgezwungene Masseneinwanderung sollte nach dem berüchtigten NS-Verbotsgesetz strafbar sein.“ (S. 18)

„Also erhob die Staatsanwaltschaft Wels gegen vier Aktivisten des ‚BfJ‘ wegen versuchter ‚Gründung einer NS-Organisation‘. Dazu wurde ein äußerst selten angewandter Paragraph, nämlich §3a des Verbotsgesetzes, eingesetzt. Neben Hönig und Scharfmüller drohten Markus

Knoll und deren Rechtsberater, der Juristen Horst Ludwig, Haftstrafen von zehn bis 20 Jahren.“ (S. 18f)

„Die 77-seitige Anklageschrift warf den Angeklagten vor, den ‚Bund freier Jugend‘ auf Basis von ‚NS-Gedankengut‘ geschaffen zu haben‘, um ‚durch dauerhafte Wiederbetätigung und Propaganda die verfassungsmäßige Struktur der Republik Österreich durch eine Volksgemeinschaft nationalsozialistischer Prägung zu ersetzen.‘“ (S. 19)

„Wesentlich zum Freispruch beigetragen hatte der unermüdliche Einsatz von Herbert Schaller. Nach den Jahren des Krieges setzte er sich sehr früh für die Meinungs- und Gesinnungsfreiheit in Österreich ein und verteidigte folgerichtig sowohl Kommunisten, als auch Nationalisten.“ (S. 19)

„Herbert Schaller glaubte stets an die Wiederauferstehung seines Volkes.“ (S. 19)

Codiereinheit A13

Sekundärcode: Stadler

Quelle: Info-Direkt, 04/05/2019 (Nr. 28/29): S. 23.

Textstelle:

[Autor: Ralf Stadler]

Codiereinheit A14

Sekundärcode: Waldstein

Quelle: Info-Direkt, 06/2015: S. 8.

Textstelle:

„Wer sich eine ausführlichere Erörterung zu diesem Thema wünschen sollte, dem sei die juristische Orientierungshilfe ‚Zum politischen Widerstandsrecht der Deutschen‘ von Rechtsanwalt Dr. Dr. Thor v. Waldstein wärmstens empfohlen.“

Codiereinheit A15

Sekundärcode: Waldstein

Quelle: Info-Direkt, 04/2018 (Nr. 22): S. 31.

Textstelle:

„Dort hielt als Überraschungsgast der Anwalt und Autor Thor von Waldstein die letzte Rede des Abends.“

Codiereinheit A16

Sekundärcode: Waldstein

Quelle: Info-Direkt, 03/2019 (Nr. 27): S. 43.

Textstelle:

„Bild links: Thor von Waldstein bei seiner Rede am Kahlenberg 2018: ‚Europa ist für uns kein totes Museum, sondern eine Verpflichtung, die vergangenen Leistungen des europäischen Menschen in der Zukunft fortzusetzen. Europa ist unsere Heimat, und da wir keine andere Heimat haben, lassen wir uns von europäischem Boden nicht vertreiben.‘“

Codiereinheit A17

Sekundärcode: Donner

Quelle: Info-Direkt, 04/2015: S. 29f.

Textstelle:

„Aus meiner Sicht wiederholt sich derzeit die Geschichte. Das ist ganz wichtig zu begreifen. Der Erste und Zweite Weltkrieg nutzen vor allem einer kleinen ‚Elite‘ – es war von allem Anfang an die Intention der Wallstreet und des US-Imperiums, Deutschland und Russland gegeneinander auszuspielen und aufeinander zu hetzen. Und dann kommt der Amerikaner oder der Brite und spielt den großen ‚Befreier‘.“ (S. 29f)

„Der Dritte Weltkrieg steht vor der Tür und wir machen die Augen zu. Es geht schon wieder um die ‚Eroberung neuen Lebensraums‘. Aber diesmal um Lebensraum für den Dollar-Kapitalismus, um neuen Wirtschaftsraum. Und diesmal wird uns der Angriffskrieg propagandistisch perfekt verkauft, sodass wir ruhig weiterschlafen, bis es vielleicht zu spät ist. Ich halte das alles für sehr bedenklich, wir müssen dagegen aufstehen. Und jene Leute, die heute nicht in den Widerstand dagegen gehen, machen sich genauso mitschuldig wie die Mitläufer aller Zeiten. Wer schweigt, stimmt zu.“ (S. 30)

Codiereinheit A18

Sekundärcode: Anastasia

Quelle: Info-Direkt, 05/2017 (Nr. 17): S. 12f.

Textstelle:

„In seinem Artikel setzt sich Reisinger weniger mit dem pädagogischen Konzept der ‚Lais‘-Schulen auseinander, sondern betont den vermeintlich ‚völkisch-esoterischen‘ Hintergrund.“ (S. 12)

„So beruft sich Reisinger auf vermeintliche, nicht konkret ausgeführte sehr ‚enge‘ Zusammenhänge zur russischen ‚Anastasia‘-Bewegung. Deren Gründer Wladimir Megre soll laut einer Schweizer Sektenstelle ‚Geschichtsrevisionismus‘ betrieben und sich antisemitisch geäußert haben.“ (S. 12f)

Codiereinheit A19

Sekundärcode: Neuheidentum

Quelle: Info-Direkt, 06/2017 (Nr. 18): S. 18.

Textstelle:

„Tatsächlich waren neuheidnische Bestrebungen auch während des Zweiten Weltkrieges von den Machthabern nicht wohlgekommen.“

Codiereinheit A20

Sekundärcode: Geschichtsunterricht

Quelle: Info-Direkt, 04/05/2019 (Nr. 28/29): S. 19.

Textstelle:

„Diese Jugend wird im Laufe der nächsten Jahre noch so manches in Frage stellen, denn wer beginnt zu hinterfragen, hinterfragt meist nicht nur ein einzelnes Thema. Viel Spaß den Journalisten, die diese Jungen so oft angelogen haben, viel Spaß den Lehrern, besonders den Geschichtslehrern, viel Spaß den roten und grünen Politikern.“

Verharmlosung (B)

Codiereinheit B1

Sekundärcode: eigene Opfer

Quelle: Info-Direkt, 02/2015: S. 28.

Textstelle:

„Vor einigen Jahren gedachte die ‚Junge Landsmannschaft Ostpreußen‘ (JLO) regelmäßig den Opfern der alliierten Terrorangriffe auf Dresden.“

Codiereinheit B2

Sekundärcode: eigene Opfer

Quelle: Info-Direkt, 05/2017 (Nr. 17): S. 38.

Textstelle:

„Gefallen – vermißt – an Wunden gestorben, vertrieben – erschlagen – in Lagern verdorben, für Heimat und Volk, weil sie Deutsche waren! So haben ihr Leben viel Tausend gegeben. Den toten Burschenschaftlern 1939-1945“

Codiereinheit B3

Sekundärcode: eigene Opfer

Quelle: Info-Direkt, 03/2018 (Nr. 21): S. 19.

Textstelle:

„Tomanek: Resozialisieren kann man nur Leute, die einmal sozialisiert waren. Natürlich herrschen in manchen Teilen der Welt harte Bedingungen. Wenn aber unsere eigenen Großeltern sich nach dem Krieg vor lauter Traumatisierung gegenseitig die Hälsen aufgeschnitten hätten oder einfach fortgerannt wären, anstatt ihr Land aufzubauen, wo wären wir dann heute?“

Codiereinheit B4

Sekundärcode: eigene Opfer

Quelle: Info-Direkt, 05/2018 (Nr. 23): S. 16.

Textstelle:

„Dabei schien die Konstellation auf den ersten Blick eine synergetische werden zu können: Ein hochindustrialisierter exportorientierter Wirtschaftsraum, der nach den furchtbaren Verlusten des 2. Weltkrieges an Menschen und Material langsam wieder zur alten Leistungsfähigkeit zurückfindet, bleibt weit unter seinen ökonomischen Möglichkeiten. Dies deshalb, da Millionen

von erwerbsfähigen Männern gefallen oder vermisst sind und der noch weitgehend automatisierungsfreien deutschen Wirtschaft schmerzlich fehlen.“

Codiereinheit B5

Sekundärcode: eigene Opfer

Quelle: Info-Direkt, 04/05/2019 (Nr. 28/29): S. 59.

Textstelle:

[Autor: Hans-Jörg Jenewein]

Codiereinheit B6

Sekundärcode: eigene Opfer

Quelle: Info-Direkt, 04/05/2019 (Nr. 28/29): S. 56ff.

Textstelle:

[Autor: Hans-Jörg Jenewein]

Codiereinheit B7

Sekundärcode: Entlastung

Quelle: Info-Direkt, 03/2016: S. 26.

Textstelle:

„Man tolerierte ihn gerade noch, den ‚philosophe terrible‘, bei unendlich wiederholter Gretchenfrage, wie dies bis zum Überdruß auch Martin Heidegger und Carl Schmitt erfuhren.“

Codiereinheit B8

Sekundärcode: euphemistische Darstellung

Quelle: Info-Direkt, 04/2016: S. 9.

Textstelle:

„Und diese Herkunft ist evolutionär auch durch die Landschaft geprägt, in der sich das Volk entwickelt hat. Ohne Land – ohne örtlichen Bezugspunkt – ist man überall zuhause, also überall fremd. Dies ist der Tod fast jeden Volkes. Wir kennen nur sehr wenige Völker, die über längere Zeit ohne eigenen Boden existiert haben. Selbst diese Völker haben zumeist nur deshalb überlebt, weil sie stetig und konsequent im Glauben an ein prophezeites Land verwurzelt waren.“

Codiereinheit B9

Sekundärcode: euphemistische Darstellung

Quelle: Info-Direkt, 1/2017 (Nr. 13): S. 17.

Textstelle:

„Sie sind ein kleines Dummchen und zu blöd um zu erkennen, welche Erfüllung ihnen ein Quotenjob und die obligatorische Quartalsabtreibung bringen würde. Beim ‚Bund Deutscher Mädchen‘ sind Sie nur nicht, weil Ihnen das zu weich ist.“

Codiereinheit B10

Sekundärcode: euphemistische Darstellung

Quelle: Info-Direkt, 02/2017 (Nr. 14): S. 46.

Textstelle:

„‚Harald Hitler‘ hat mit seinem Auftritt in Braunau das österreichische Rechtssystem vorgeführt. Die etablierten Medien bezeichneten ihn als Nazi – zwischenzeitlich sperrte man ihn sogar ein. Jetzt wurde bekannt: politisiert wurde er in der SPÖ. Ein Foto zeigt ihn sogar mit dem Ex-Präsidenten Heinz Fischer.“

Codiereinheit B11

Sekundärcode: euphemistische Darstellung

Quelle: Info-Direkt, 05/2018 (Nr. 23): S. 21.

Textstelle:

„Nein. Im Gegenteil: Ein ischiasgepeinigter EU-Kapo lallt davon, dass wir ohne afrikanische Einwanderung verloren sind, sein Kommissar Timmermans sieht ohne diese ‚Rettung‘ gar die Gefahr kontinentaler Inzucht.“

Codiereinheit B12

Sekundärcode: euphemistische Darstellung

Quelle: Info-Direkt, 05/2018 (Nr. 23): S. 21.

Textstelle:

„Flugs verordnet die UN der Welt einfach den Migrationspakt und schwingt weiter gnadenlos die Peitsche für den Endsieg der restlos globalisierten Welt. Wer dagegen aufmuckt, kommt ins Lager, das steht im Kleingedruckten.“

Codiereinheit B13

Sekundärcode: euphemistische Darstellung, Vergleich

Quelle: Info-Direkt, 04/2015: S. 27f.

Textstelle:

„DIREKT: Was wird ihnen also genau vorgeworfen? Was soll denn an Ihrer Analyse oder an Ihren Aussagen ‚Nazi‘ sein? Donner: Wir, also meine Anwälte und ich, wissen noch nicht, was mir genau vorgeworfen wird. Wir wissen nur vom Hörensagen, dass jemand im Kabinett meinen völlig legitimen Vergleich von 9/11 mit der sogenannten Reichskristallnacht im Dritten Reich als Vorwand benutzt, mich wegen meiner Analyse fertig zu machen. Eigentlich habe ich den Reichstagsbrand gemeint, weil er eine Flase-Flag-Operation der Nazis war, im Grunde passt aber auch der Begriff ‚Reichskristallnacht‘. Dazu komme ich später.“ (S. 27)

„Und wenn gewissen Typen, die meines Erachtens gefährliche, weil meinungsfaschistische Ideologen sind, nicht gefällt, dass ich das Wort ‚Reichskristallnacht‘ sage, dann ist das deren Pech. Ich lasse mir nicht den Mund verbieten! Ich sage ja auch ‚und‘, ‚oder‘, ‚der‘, ‚die‘ und ‚das‘ – das haben die Nazis auch gesagt. Ich fahre auch auf der Autobahn, die haben auch die Nazis gebaut. Die Frage ist ja, in welchem Zusammenhang ich welche Dinge sage! Wer mich von vornherein zum Nazi erklärt, redet uns wahrscheinlich demnächst ein, dass Gandhi ein Hooligan war. Aber zurück zu meinem Vergleich von 9/11 mit der Reichskristallnacht und warum er genauso passt wie ein Vergleich mit dem Reichstagsbrand: Was passierte denn nach 9/11? Seit dem 11. September 2001 sind Hunderttausende Muslime gefoltert, verstümmelt und ermordet worden im Zuge der völkerrechtswidrigen Kriege und Kriegsverbrechen der USA. Alleine im Irak-Krieg spricht man von Hunderttausenden, gelegentlich sogar von 1,3 Millionen toten Muslimen. Muslime sind anscheinend die ‚Juden‘ des 21. Jahrhunderts – und die Welt schaut zu!“ (S. 28)

„DIREKT: Wer den 11. September mit der ‚Reichskristallnacht‘ vergleicht, wir wegen ‚Wiederbetätigung‘ angezeigt. Was ist aber mit den NATO-Entscheidungsträgern und Medien, die unermüdlich den ‚Angriffskrieg im Osten‘ vorbereiten, was ist mit Regierungen, die Überwachungsgesetze installieren, die ein Spitzelwesen vorbereiten etc.? All das sind Dinge, die Medienkonsumenten eigentlich mit ‚Nazi-Methoden‘ in Verbindung bringen könnten, aber in der öffentlichen Meinung als ‚gut‘ und ‚harmlos‘ dargestellt werden. Wie ist Ihre Meinung als Juristin? Donner: Ich antworte aus psychologischer Sicht: Wenn mich jemand als ‚Nazi‘ bezeichnet, dann will er höchstwahrscheinlich suggerieren, dass ich eine Verbrecherin bin. Die Mitmenschen sollen wohl das Gefühl haben, ich würde Krieg, militärische Besatzung und Massenmord gutheißen. Denn das wird mit dem Begriff ‚Nazi‘ in der Öffentlichkeit in

Verbindung gebracht. Ich halte aber dieser verleumderischen, nahezu verbrecherischen Suggestion entgegen: Wenn heute irgendjemand ‚Nazi‘ ist, dann am ehesten die USA und ihre Vasallen. Weil sie ein Verhalten setzen, dass den sogenannten NS-Methoden gleichkommt.“ (S. 28)

„Wenn uns heute, zum Zwecke der Aufrechterhaltung der Mea-Culpa-Psychose, ständig vorgehalten wird, dass unsere Großelterngeneration mit den Nazis fremde Gebiete angegriffen und erobert hatten, und dass wir heute noch dafür die Schuld tragen, dann darf ich doch fragen: ‚Und was tun heute die USA?‘ Wenn wir schon im Jahr 2015 immer wieder den Nationalsozialismus aus der Kiste holen, dann bitte auch jenen den die Amerikaner praktizieren!“ (S. 28)

Codiereinheit B14

Sekundärcode: Faschismus

Quelle: Info-Direkt, 04/2015: S. 37.

Textstelle:

„DIREKT: Wie sehen Sie heute die Politik der SPÖ bzw. generell der Linken in Europa? Franta: Die Linken in Europa, so scheint mir, reagieren allesamt wie der ‚Pawlowsche Hund‘. Es kommt ihnen, wie auch den Grünen, sofort ein wohliger Speichelfluss, wenn sie ‚Andersgläubige‘ mit der Nazi-Keule bearbeiten können, wiewohl selbst im links-faschistischen Gewaltsumpf verstrickt. Denken wir nur an ihr Wüten anlässlich des Akademikerballs in Wien.“

Codiereinheit B15

Sekundärcode: Faschismus

Quelle: Info-Direkt, 03/2019 (Nr. 27): S. 10.

Textstelle:

„Auch Info-DIREKT kam ins Visier der Meinungsfaschisten.“

Codiereinheit B16

Sekundärcode: Faschismus

Quelle: Info-Direkt, 04/05/2019 (Nr. 28/29): S. 24.

Textstelle:

„Während heute mit Werner Kogler in Österreich ein eher launiger, bierseliger Geselle an der Spitze der Grünen steht, dem die abstoßende Verbissenheit seiner spaßfreien Kollegen von der

bundesdeutschen Schwesterpartei fehlt, dominieren bei Letzteren Köpfe wie Katrin Göring-Eckhardt oder Robert Habeck, deren realitätsfernes Geschwätz als Vorbote eines heraufziehenden Öko-Faschismus beängstigend wirkt.“

Codiereinheit B17

Sekundärcode: Historisierung

Quelle: Info-Direkt, 05/2016: S. 36.

Textstelle:

„Am 18. August 2016 ist Ernst Nolte in Berlin verstorben. Der Tod dieses so bedeutenden deutschen Historikers und Philosophen stellt nicht nur auf menschlicher und persönlicher Ebene eine Tragödie dar: auch die seriöse und kritische Wissenschaft wird ihn schmerzlich vermissen. Denn Nolte wurde nicht müde, bis zuletzt und trotz aller Widerstände die unangenehmen, gar gesellschaftlich verbotenen Fragen zu stellen und war so in den Rängen der linksgeprägten Wissenschaft einer der Letzten seiner Art. Zeit seines akademischen Lebens beschäftigte Nolte sich vor allem mit der Entstehung, dem Auf- und [sic] Ausbau sowie dem tiefschürfenden Wesen autoritärer und totalitärer Ideologien – sowie ihrer zugehörigen Staaten. Sein Werk ‚Der Faschismus in seiner Epoche‘ (1963), das ‚bedeutendste Werk, das der deutschen Geschichtsschreibung seit mehr als zwei Jahrzehnten zugewachsen ist‘ (Hans-Ulrich Wehler), wagte erstmals einen ideengeschichtlichen Vergleich von italienischem Faschismus, deutschem Nationalsozialismus und französischer Action française und wurde so zum Meilenstein.“

Codiereinheit B18

Sekundärcode: Positiver Bezug auf den Nationalsozialismus

Quelle: Info-Direkt, 01/2015: S. 38f.

Textstelle:

[Interview mit Stephan Bartunek (Friedenmahnwachen)]

Codiereinheit B19

Sekundärcode: Positiver Bezug auf den Nationalsozialismus

Quelle: Info-Direkt, 02/2015: S. 12.

Textstelle:

„Offensive Darstellung vom niederländischen Cartoonisten Harald Damsleth aus dem Jahre 1944.“

Codiereinheit B20

Sekundärcode: Positiver Bezug auf den Nationalsozialismus

Quelle: Info-Direkt, 03/2015: S. 14.

Textstelle:

„Wer als Journalist nicht mitspielt, wird von toleranten Tugendterroristen gesellschaftlich und beruflich ruiniert. Ein strafrechtlicher Tatbestand – siehe Eva Hermann – muss dabei erst gar nicht erfüllt werden.“

Codiereinheit B21

Sekundärcode: Positiver Bezug auf den Nationalsozialismus

Quelle: Info-Direkt, 03/2015: S. 15.

Textstelle:

„18 Jahre lang las sie die Nachrichten in der deutschen ARD-Tagesschau, dann wurde sie selbst zur Nachricht und verlor ihren Job, ihren Ruf und ihr Geld. Sie veröffentlichte 2006 ihr Buch ‚Das Eva-Prinzip‘. Die dreifach Geschiedene und Mutter eines Sohnes warb darin für ein traditionelles Rollenverständnis von Mann und Frau. Darauf folgte ihre öffentliche Demontage. Heute lebt sie zurückgezogen und schreibt Bücher für den KOPP-Verlag, für dessen Online-Auftritt sie bisweilen weiter Sendungen moderiert.“

Codiereinheit B22

Sekundärcode: Positiver Bezug auf den Nationalsozialismus

Quelle: Info-Direkt, 03/2015: S. 28.

Textstelle:

„Die Mahnwachen für Frieden, die es nun schon über ein Jahr gibt, hat man übel diffamiert. Man hat sie ‚neurechts‘, ‚Antisemiten‘ und ‚Verschwörungstheoretiker‘ genannt, weil sie versucht haben, hinter die Kulissen zu blicken und weil unangenehme Fragen gestellt wurden. [...] Man hat uns von den Friedensmahnwachen mit Schmutzkübeln überhäuft, man hat uns – ob in Berlin oder Wien – medial mit Fäkalien beschmiert und dann gekreischt, ‚die sind ja alle braun‘.“

Codiereinheit B23

Sekundärcode: Positiver Bezug auf den Nationalsozialismus

Quelle: Info-Direkt, 03/2016: S. 29.

Textstelle:

„Wir sterben an geistigen Seuchen, die sich mit dem offiziellen Ende des Zweiten Weltkrieges verstärkt in Europa ausbreiteten, jedoch annähernd zweitausend Jahre zurückreichen. Mit der Christianisierung Europas begann die Entwurzelung der europäischen Stämme. Pazifismus, Lebensverneinung, Gleichheitslehre und Universalismus schufen dafür die Basis.“

Codiereinheit B24

Sekundärcode: Positiver Bezug auf den Nationalsozialismus

Quelle: Info-Direkt, 03/2017 (Nr. 15): S. 8.

Textstelle:

„2014 und 2015 waren die Jahre als in Deutschland die Menschen wieder begannen auf die Straße zu gehen. HoGeSa (Hooligans gegen Salafisten) mobilisierte in Köln einige tausende Menschen zu einer Demonstration. In über 100 Städten in Deutschland und Österreich machten die Friedensmahnwachen jeden Montag auf die Aggression der NATO gegen Russland aufmerksam.“

Codiereinheit B25

Sekundärcode: Positiver Bezug auf den Nationalsozialismus

Quelle: Info-Direkt, 03/2017 (Nr. 15): S. 24.

Textstelle:

„Michael Scharfmüller: Andrea, wir kennen uns von den Friedensmahnwachen. Schön, dass wir heute miteinander sprechen, obwohl Du anfänglich Bedenken hattest!“

Codiereinheit B26

Sekundärcode: Positiver Bezug auf den Nationalsozialismus

Quelle: Info-Direkt, 03/2017 (Nr. 15): S. 33.

Textstelle:

„Am Grab von Gerhard Kaindl sagte Karl-Heinz Panteleit: „Am Abend vor Deinem Opfertod hörten wir einen Vortrag über den Freiheitsdichter Ludwig Uhland, der das Lied vom guten Kameraden schrieb. Du, Gerhard, warst uns ein guter Kamerad und bleibst es – im ewigen Leben unser lieber Kamerad.“

Codiereinheit B27

Sekundärcode: Positiver Bezug auf den Nationalsozialismus

Quelle: Info-Direkt, 04/2017 (Nr. 16): S. 44f.

Textstelle:

„Während der Wind die letzten Wolkenfetzen wegweht, nimmt er auch die letzten Strophen des Morgenliedes ‚nun ist gefallen das Tor der Nacht vor der Freude, da ist es zersprungen‘, mit auf seinen Weg.“ (S. 44)

„Wenn die Sterne wie im Lied ‚Gute Nacht Kameraden‘ tatsächlich ins blaue Zelt vorgerückt sind, ist es an der Zeit, den Tag so ausklingen zu lassen wie er begonnen hat. Im Kreis von Gleichgesinnten, die nun auch die Erinnerung an einen beeindruckenden Tag teilen. ‚Bewahrt euch festes Herz und Fröhlichkeit in euren Augen, denn fröhlich kommt der Tag, daher mit Glockenschlag und für ihn sollt ihr taugen‘, wünschen sich die ineinander eingehakten Händepaare zur Guten Nacht.“ (S. 45)

Codiereinheit B28

Sekundärcode: Positiver Bezug auf den Nationalsozialismus

Quelle: Info-Direkt, 02/2018 (Nr. 20): S. 37.

Textstelle:

[Autor: Stephan Protschka]

Codiereinheit B29

Sekundärcode: Positiver Bezug auf den Nationalsozialismus

Quelle: Info-Direkt, 03/2018 (Nr. 21): S. 37.

Textstelle:

„Wie groß der Druck auf sogenannte Staatskünstler ist, mit der gutmenschlichen Meute mitzuschwimmen und mitzusingen, war vor einigen Jahren am Beispiel des nationalen Barden Heino zu sehen. Er ließ sich zusammen mit anderen Kollegen in der BILD-Zeitung abbilden, um ‚gegen Rechts‘ aufzutreten. Ausgerechnet der betagte Heimatsänger, der die deutsche Nationalhymne in allen drei Strophen sowie patriotische Heimatlieder gesungen hatte. Auch er ließ sich aus Angst vor Ausgrenzungen oder zumindest schlechter Kritik vor den Karren der Multikulti-Lobby spannen.“

Codiereinheit B30

Sekundärcode: Positiver Bezug auf den Nationalsozialismus

Quelle: Info-Direkt, 06/2018 (Nr. 24): S. 38.

Textstelle:

„Das Führungsduo der Freiheitlichen Jugend, Bundesobmann Stadtrat Maximilian Krauss und Bundesrat Michael Raml freuten sich über die Resonanz:“

Codiereinheit B31

Sekundärcode: Positiver Bezug auf den Nationalsozialismus

Quelle: Info-Direkt, 03/2019 (Nr. 27): S. 10.

Textstelle:

„Edelweiß statt Kornblume“

„Dass Distanzierungen die eigene Ausgangslage nicht verbessern, hat sich bereits gezeigt, als die FPÖ bei der Angelobung zum Nationalrat die Kornblume ablegte. Statt mit der blauen Blume der Romantik kamen die frisch gewählten FPÖ-Mandatare mit einem Edelweiß auf dem Revers zur ersten Sitzung. Während die FPÖ einen Teil ihres harten Wählerkerns mit dieser Aktion schon am ersten Tag der neuen Legislaturperiode vor den Kopf stieß, regnete es in den etablierten Medien dafür nur Spott, Häme und erneute Angriffe.“

Codiereinheit B32

Sekundärcode: Positiver Bezug auf den Nationalsozialismus

Quelle: Info-Direkt, 04/05/2019 (Nr. 28/29): S. 27.

Textstelle:

„Eine Folge waren die Sperrungen von ‚Ein Prozent‘ bei Facebook, Instagram und beim Bezahlendienstleister PayPal, die bis dahin fester Bestandteil der Onlinestrategie des Vereins waren. Ein Vorgang, den der AfD-Fraktionsvorsitzende und Oppositionsführer Oliver Kirchner noch in der gleichen Woche im Landtag in Magdeburg verurteilte und als Zensur brandmarkte.“

Codiereinheit B33

Sekundärcode: Relativierung

Quelle: Info-Direkt, 01/2016: S. 10.

Textstelle:

„So lautet Punkt 5 des NSDAP-Parteiprogramms: ‚Wer nicht Staatsbürger ist, soll nur Gast in Deutschland leben können und muss unter Fremdengesetzgebung stehen‘. In Punkt 7 heißt es unter anderem: ‚Wenn es nicht möglich ist, die Gesamtbevölkerung des Staates zu ernähren, so sind die Angehörigen fremder Nationen (Nicht-Staatsbürger) aus dem Reiche auszuweisen‘. Schließlich findet sich in Punkt 8 folgende Zielsetzung: ‚Jede weitere Einwanderung Nicht-

Deutscher ist zu verhindern. Wir fordern, dass alle Nicht-Deutschen, die seit dem 2. August 1914 in Deutschland eingewandert sind, sofort zum Verlassen des Reiches gezwungen werden‘. Weil die Wahlliste 1990 ebenso eine Eindämmung der schrankenlosen Zuwanderung forderte, argumentiere der Verfassungsgerichtshof eine ‚weitgehende Identifizierung mit einem besonders wichtigen nationalsozialistischen Programmpunkt und die damit einhergehende und in der Wahlwerbung betriebene Wiederbelebung einer für die NSDAP charakteristischen politischen Forderung‘. Tatsächlich sind die angeführten Programmpunkte nicht besonders originell oder auch einzigartig für die nationalsozialistische Weltanschauung. Jeder souveräne Staat wird eine effektive Fremden-gesetzgebung, eine Einwanderungsbeschränkung und/oder die Beendigung des Aufenthalts Fremder im Staatsgebiet durchsetzen, wenn er durch Massenzuwanderung in seiner strukturellen Integrität gefährdet ist. Dies lässt sich auch aus dem Selbstbestimmungsrecht der Völker (kodifiziert in Artikel 1 Absatz 2 der UN-Sozialcharta) ableiten, welches den Völkern erlaubt, ‚für ihre eigenen Zwecke frei über ihre natürlichen Reichtümer und Mittel zu verfügen‘. Warum die Forderung nach dem Schutz der indigenen Bevölkerung oder die patriotische Selbstverständlichkeit des Erhalts der ethno-kulturellen Kontinuität des österreichischen Staatsvolkes ‚typisch nationalsozialistisch‘ sein soll, bleibt unklar. Dieser elementare Grundsatz der Erhaltung der Vielfalt der Völker wird jeder anderen ethnischen Gruppe zugestanden. Unterscheidungen zwischen Staatsbürgern und Nichtstaatsbürgern sind weltweit eine Selbstverständlichkeit.“

Codiereinheit B34

Sekundär-code: Relativierung

Quelle: Info-Direkt, 03/2016: S. 12.

Textstelle:

„Betrachtet man nüchtern die Entwicklungen, die uns dieses System bis zum heutigen Tag gebracht hat, kommen jedoch dem ein oder anderen so seine Zweifel. Allein der demografische Zustand unseres Volkes zeugt vom Scheitern dieses Systems. Nicht einmal die großen Kriege oder Epidemien der europäischen Geschichte haben es geschafft, unsere Völker so nachhaltig zu schädigen, wie es der derzeitige politische Apparat im Begriff ist zu tun.“

Codiereinheit B35

Sekundär-code: Relativierung

Quelle: Info-Direkt, 01/2018 (Nr. 19): S. 46.

Textstelle:

„... und gib uns unseren täglichen ‚Nazi‘-Skandal“

„Aus ein paar Runen, die sich auf den Norweger-Pullis der norwegischen Olympia-Mannschaft befanden, machten die Medien ‚Nazi-Runen‘. Anstatt, den Herrn ‚Journalisten‘ zu sagen: ‚Lernen’s Geschichte!‘, wechselten die Sportler lieber das Kleidungsstück.“

Codiereinheit B36

Sekundärcode: Relativierung

Quelle: Info-Direkt, 02/2019 (Nr. 26): S. 45.

Textstelle:

„Dem deutschen Kardinal Meisner, nicht so zeitgeistig angepasst wie sein Nachfolger Marx, schauderte vor diesen Entwicklungen, die die Familie auflösen: ‚Wo ist unser Volk hing geraten. In eine vaterlose, mutterlose und kinderlose Gesellschaft. Hat unser Volk jemals moralisch so tief gestanden?‘“

Codiereinheit B37

Sekundärcode: Subsumierung

Quelle: Info-Direkt, 02/2015: S. 17.

Textstelle:

„Ein Krieg, der letztendlich Millionen und Abermillionen Soldaten und Zivilisten auf vier Kontinenten und auf hoher See das Leben kosten sollte.“

Codiereinheit B38

Sekundärcode: Höcke

Quelle: Info-Direkt, 04/05/2019 (Nr. 28/29): S. 27.

Textstelle:

„Bild: Noch in der Wahlnacht bedankte sich AfD-Thüringen-Chef Björn Höcke mit einer Videobotschaft bei ‚Ein Prozent‘-Leiter Philip Stein und allen Helfern für die Unterstützung bei der Landtagswahl in Thüringen.“

Codiereinheit B39

Sekundärcode: Vergleich

Quelle: Info-Direkt, 03/2015: S. 6.

Textstelle:

„Nicht ohne Grund gingen und gehen Diktaturen gegen unliebsame geistige Widerstandsnester mit eiserner Härte vor. Waren die paar Flugzettel der katholischen Studenten der Gruppe ‚Weiße Rose‘ dem NS-Staat, welcher die jungen Menschen gnadenlos köpfen ließ, tatsächlich so gefährlich gewesen? Ja, sie waren so gefährlich gewesen! Das nationalsozialistische Deutschland (mitten im Krieg) hatte erkannt, dass jede Insel des zivilen Ungehorsams zum Ausgangspunkt eines Flächenbrandes werden kann. In den westlichen Demokratien wird heute nicht mehr physisch geköpft. Hier kommt die Gleichschaltung der öffentlichen Meinung auf politischen und wirtschaftlichen Samtpfoten daher.“

Codiereinheit B40

Sekundärkode: Vergleich

Quelle: Info-Direkt, 03/2015: S. 21.

Textstelle:

„Und er empfiehlt ‚Global Research‘, ein kanadisches Portal, das viele bereits seit dem Kosovokrieg 1999 schätzen (auch ich gehöre dazu). Unter den neuen Beiträgen finden wir z.B. einen zu Falschaussagen von US-Vizeaußenministerin Victoria Nuland bezüglich russischer Soldaten in der Ukraine.“

Codiereinheit B41

Sekundärkode: Vergleich, Ziegler

Quelle: Info-Direkt, 03/2015: S. 30f.

Textstelle:

[Gesamter Artikel über Jean Ziegler]

Codiereinheit B42

Sekundärkode: Vergleich

Quelle: Info-Direkt, 04/2015: S. 14f.

Textstelle:

„Wie in der Diktatur, nur subtiler“

„Blicken wir zum Vergleich in die Geschichte zurück: völlig zu Recht wird im heutigen Geschichtsunterricht erzählt, dass bei der von Hitler 1938 angeordneten Volksabstimmung über den ‚Anschluss‘ bereits der Stimmzettel suggestiv/manipulativ einen großen Kreis mit ‚ja‘ und einen kleineren Kreis mit ‚nein‘ aufwies und die politisch-medialen Begleitumstände einseitig

waren. Der Stimmzettel der Abstimmung von 1994 war hingegen in Ordnung, die Fragestellung sachbezogen und es gab keine Wahlbehinderungen. Die Außenfassade der Republik war sauber. Aber wie sah es im inneren aus? Der Kampf um die Seelen und Gehirne, die öffentliche Bewusstseinsbildung, war skandalös, das heißt: ein ruhiges, ausgewogenes, sachbezogenes Für und Wider eines Beitrittes fand öffentlich fast nicht statt, war nachweisbar nicht möglich und wurde absichtlich verhindert. Es war eine völlig einseitige Veranstaltung, die an Diktaturen erinnerte.“ (S. 14)

„Das Volk hatte real keine Wahlmöglichkeit! Das konzentrierte Unternehmen war eine medial erstklassig inszenierte Gehirn- und Seelenwäsche, ohne jedes Beispiel in Österreichs Geschichte.“ (S. 15)

Codiereinheit B43

Sekundärcode: Vergleich

Quelle: Info-Direkt, 01/2016: S. 21.

Textstelle:

„Es wird nur wenige Fälle im staatlich-politischen Geschehen der neueren Zeit geben, in denen das aktive Widerstandsrecht so eindeutig anerkannt werden muss wie im Falle Südtirols. Dass Beispielsweise die Erhebung des 20. Juli 1944 und der Ungarnaufstand im Jahre 1956 rechtlich legitimiert waren, wird nur selten bezweifelt.“

Codiereinheit B44

Sekundärcode: Vergleich, Ziegler

Quelle: Info-Direkt, 02/2017 (Nr. 14): S. 7.

Textstelle:

„Jean Ziegler schrieb schon vor mehr als zehn Jahren: ‚Die vier apokalyptischen Reiter der Unterentwicklung heißen Hunger, Durst, Seuche und Krieg. Sie zerstören jedes Jahr mehr Männer, Frauen und Kinder, als es das Gemetzel des Zweiten Weltkrieges in sechs Jahren getan hat. Für die Menschen der Dritten Welt ist der ‚Dritte Weltkrieg‘ in vollem Gange.‘“

Codiereinheit B45

Sekundärcode: Vergleich

Quelle: Info-Direkt, 05/2017 (Nr. 17): S. 38.

Textstelle:

„Seit geraumer Zeit wird der Turm durch die Vereinigung Alter Burschschafter in Oberösterreich (VAB OÖ) verwaltet. Laut Angaben dieser Vereinigung dient er ,als Mahnmal für die Gefallenen beider Weltkriege, als Gedenkstätte mit Museum der Deutschen Burschenschaft und als Erinnerungsstätte daran, dass es über die Grenzen und die Einzelstaatlichkeit hinaus ein geistiges Band gibt, welches den deutschen Volks- und Kulturraum umfasst.“

Codiereinheit B46

Sekundärcode: Vergleich, Stürzenberger

Quelle: Info-Direkt, 05/2017 (Nr. 17): S. 46.

Textstelle:

„Polen kritisiert mangelhafte Meinungsfreiheit in Deutschland“

„Die polnische Regierung hat angekündigt, im Europarat eine Anfrage über die Meinungsfreiheit in Deutschland zu stellen. Hintergrund ist die Verurteilung des deutschen Islamkritikers Michael Stürzenberger in München.“

Codiereinheit B47

Sekundärcode: Vergleich

Quelle: Info-Direkt, 01/2018 (Nr. 19): S. 10.

Textstelle:

„In den letzten Tagen habe ich erfahren, dass in der Tat die systematische berufliche Vernichtung als Waffe gegen andere Meinungen in einer Weise eingesetzt wird, wie ich sie bislang nur totalitären System [sic] zugetraut habe. [...] Gerade Studenten in Leipzig sollten angesichts der Identität der Methoden, die in der NS-Zeit und in der DDR-Zeit gegen Andersdenkende angewendet wurden für die Freiheit der Meinung kämpfen. Stattdessen haben sie mein – am Donnerstag in meiner ‚besetzten‘ Übung abgegebenes – Angebot zu einer inhaltlichen Diskussion barsch abgelehnt.“

Codiereinheit B48

Sekundärcode: Vergleich

Quelle: Info-Direkt, 02/2018 (Nr. 20): S. 25.

Textstelle:

„In einigen Jahrzehnten wird man auf all die ideologischen Verstiegenheiten und abseitigen Lebensentwürfe, die heute von den Medien gefeiert werden, mit Verwunderung und Verachtung zurückblicken und den regierenden Zeitgeist ebenso wenig verstehen können, wie die Heutigen etwa jenen des NS verstehen.“

Codiereinheit B49

Sekundärcode: Vergleich, Sinn

Quelle: Info-Direkt, 03/2018 (Nr. 21): S. 46.

Textstelle:

„Ifo-Präsident Hans-Werner Sinn spricht jetzt aus, was von Anfang an klar war: Um die Herausforderung der Migrationsströme bewältigen zu können, empfiehlt er, nun den Mindestlohn zu senken und das Rentenalter anzuheben. Nur so könne man Asylanten in den Arbeitsmarkt aufnehmen und die durch Einwanderung verursachten Kosten stemmen.“

Codiereinheit B50

Sekundärcode: Vergleich, Guérot

Quelle: Info-Direkt, 02/2019 (Nr. 26): S. 11.

Textstelle:

„Aus diesem Grund hatte ich keine Bauchschmerzen dabei, Vordenker aus dieser Zeit mit aufzunehmen. Mit Provokation hat das für mich nichts zu tun, Emmanuel Macron hat schließlich ein ganzes Unterkapitel bekommen und mit Ulrike Guérot zitiere ich z.B. auch eine prominente Linksliberale – da ist das Provokationspotenzial glaube ich wesentlich größer ...“

Codiereinheit B51

Sekundärcode: Vergleich

Quelle: Info-Direkt, 02/2019 (Nr. 26): S. 28.

Textstelle:

„Und doch mussten wir ansehen, wie eine deutsche Kanzlerin jedes mit Einwanderung konnotierte Recht europaweit für ungültig erklärt hat. Gleichzeitig wurde Viktor Orban, von europäischem Recht zum Schutz der Außengrenze verpflichtet, rückwirkend als Sündenbock gebrandmarkt. Er habe gegen ‚die Werte der Union‘ verstoßen. Sollten bei der ‚Nie-wieder-Fraktion‘ nicht alle Alarmglocken schrillen, wenn die Moral von Herrschenden über geltendem Recht steht?“

Codiereinheit B52

Sekundärcode: Vergleich

Quelle: Info-Direkt, 02/2019 (Nr. 26): S. 8f.

Textstelle:

„Dass diese Propaganda in ihrer Primitivität an unselige Zeiten erinnert, tut ihrem Erfolg keinen Abbruch.“ (S. 8)

„der eingangs erwähnten Propaganda, die den Deutschen seit Jahrzehnten einhämmert, dass wir unseren Wohlstand der EU verdanken würden, dem eigenen Trauma von 1945, das die Verfolgung eigener Interessen für Deutsche als etwas Faschistoides erscheinen lässt und der Dekadenz, die all das mit dem Argument der Alternativlosigkeit gelten lässt.“ (S. 8)

„Bild: Die Propaganda in den Mainstream-Medien erinnert in ihrer Primitivität an unselige Zeiten. Erfolgreich ist sie meist trotzdem.“ (S. 9)

Codiereinheit B53

Sekundärcode: Vergleich

Quelle: Info-Direkt, 03/2019 (Nr. 27): S. 35.

Textstelle:

„Info-DIREKT: Was war eigentlich die Begründung für die illegale Hausdurchsuchung bei Ihnen? Bystron: Ich habe nach den G20-Krawallen in Hamburg in einem Facebook-Post die gewaltbereite Antifa kritisiert und mit den Braunhemden der SA verglichen. Die Headline lautete: ‚Die Nazis sind schon wieder da, sie nennen sich jetzt Antifa.‘ Natürlich sieht ein Blinder mit Krückstock, dass es keine Verherrlichung des Nationalsozialismus ist, sondern das genaue Gegenteil.“

Codiereinheit B54

Sekundärcode: Vergleich

Quelle: Info-Direkt, 06/2019 (Nr. 30): S. 12.

Textstelle:

„Die Entschließung zu den Grundrechten von Menschen afrikanischer Abstammung in Europa liest sich wie eine Zwangsmaßnahme aus einer düsteren Diktatur.“

Codiereinheit B55

Sekundärcode: Vergleich

Quelle: Info-Direkt, 03/2015: S. 13f.

Textstelle:

„Durch die Umkehr der realen Machtverhältnisse bestimmt eine öffentlichkeitswirksame Minderheit über die Meinung der Mehrheit. Am deutlichsten wird das bei der ‚Political Correctness‘. Die Verkünder der öffentlichen Heuchelsprache tabuisieren immer mehr Begriffe und Themen. Wer als Gastwirt heute noch ‚Mohr im Hemd‘, ‚Negerbrot‘ oder ‚Zigeunerschnitzel‘ anbietet, ist beinahe schon ein Fall für den Staatsanwalt. Wo dieser (noch) nicht aktiv wird, besorgt das der Mob der radikaltoleranten Mitläufer. Werden zwei provokant knutschende Lesben in Wien aus einem Kaffeehaus verbannt, finden sich gleich 2.000 ‚wackere‘ Demonstranten um gegen den Rauswurf zu protestieren. Ähnliche Szenen, unter anderen Vorzeichen, gab es angeblich in den 1930er Jahren.“

Codiereinheit B56**Sekundärcode:** -**Quelle:** Info-Direkt, 02/2016: S. 32.**Textstelle:**

„Zweiter Akt im Vernichtungskrieg“

„Die Visafreiheit für Türken garantiert 2016 weitere Einwanderungsrekorde aus dem asiatischen Raum. Merkel will so die ‚deutsche Frage‘ für immer lösen.“

Codiereinheit B57**Sekundärcode:** Wiesinger**Quelle:** Info-Direkt, 02/2016: S. 15.**Textstelle:**

„Wiesinger, der sich, selbst Burschenschafter, nicht nur im Dritten Lager größter Beliebtheit erfreut, zeichnet sich durch eine hohe Vielfalt in seinen Werken aus. So gehören Landschaftsbilder, Portraits oder etwa Steinmetz-Arbeiten zu seinen Werken. Der ‚Profil‘-Herausgeber Christian Rainer gab sich nun dafür her, das Werk des Künstlers zu skandalisieren und über die Person Wiesingers die Kandidatur von Norbert Hofer beschädigen zu wollen. Eine durchsichtige Taktik, die aber von der Inseraten-Presse immer wieder bemüht wird.“

Codiereinheit B58**Sekundärcode:** Wiesinger**Quelle:** Info-Direkt, 05/2016: S. 21.

Textstelle:

„Odin Wiesinger wurde 1961 im oberösterreichischen Innviertel geboren und absolvierte seine künstlerische Ausbildung an der Hochschule für Gestaltung in Linz, in der Meisterklasse für Malerei und Graphik. Wiesinger, der in seinen Darstellungen den Realismus nie aus den Augen verliert, ist sowohl als Maler als auch als Bildhauer tätig. Er steht für eine vielfältige Art von Kunst, die sich inhaltlich mit verschiedensten Themen beschäftigt und sich in der Themenauswahl niemals etwas vorschreiben lässt.“

Codiereinheit B59

Sekundärcode: Wiesinger

Quelle: Info-Direkt, 06/2016: S. 22.

Textstelle:

„Norbert Hofers Lieblingsmaler Odin Wiesinger stellte seine Kunstwerke am Kongress aus und zeichnete das Titelbild für die letzte Info-DIREKT Ausgabe, welches am Kongress versteigert wurde.“

Codiereinheit B60

Sekundärcode: Wiesinger

Quelle: Info-Direkt, 05/2017 (Nr. 17): S. 38.

Textstelle:

„Bild: Turnwart Josef Johann Mucha mit dem bekannten oberösterreichischen Künstler Odin Wiesinger nach der Restaurierung des Langemarck-Wandgemäldes.“

Codiereinheit B61

Sekundärcode: Wiesinger

Quelle: Info-Direkt, 05/2017 (Nr. 17): S. 44.

Textstelle:

„Das Hans-Kudlich-Denkmal in St. Marienkirchen bei Schärding in Oberösterreich. Iniziiert und gestaltet von Künstler Odin Wiesinger.“

Codiereinheit B62

Sekundärcode: Wiesinger

Quelle: Info-Direkt, 02/2018 (Nr. 20): S. 18.

Textstelle:

[Foto von Odin Wiesinger]

Codiereinheit B63

Sekundärcode: Wiesinger

Quelle: Info-Direkt, 06/2018 (Nr. 24): S. 46.

Textstelle:

„Bild: Aus der Serie ‚Ultraschall‘ des Künstlers Odin Wiesinger. Früher galt der Mutterleib als Inbegriff von Geborgenheit und Sicherheit. Heute ist er zu einem der gefährlichsten Orte geworden.“

Codiereinheit B64

Sekundärcode: Wiesinger

Quelle: Info-Direkt, 02/2019 (Nr. 26): S. 43.

Textstelle:

„Bild links: Im April 2019 brannte ‚Notre Dame‘. Viele sahen im Brand des Gebäudes den symbolischen Niedergang der Kirche und/oder Europas. Der oberösterreichische Künstler Odin Wiesinger hat seine Gefühle mit dieser 20 x 20 cm großen Zeichnung zum Ausdruck gebracht.“

Nationalsozialistische Sprache (C)

Codiereinheit C1

Sekundärcode: Endsieg

Quelle: Info-Direkt, 02/2015: S. 6.

Textstelle:

„Barnett propagiert somit den ‚Endsieg der Globalisierung‘, der einen Zustand totaler ‚gegenseitiger Abhängigkeit‘ herbeiführen soll.“

Codiereinheit C2

Sekundärcode: Entartung

Quelle: Info-Direkt, 06/2016: S. 45.

Textstelle:

„Aus Sicht einer natur-, heimat- und volksbewussten Gemeinschaft sind all diese Formen der Spaltung, Entartung und Entfremdung abzulehnen. Dies gilt einerseits für den bürgerlich-konservativen Sexismus, der Frauen willkürlich als unterlegenes Geschlecht bewertet sowie andererseits für die kommunistische Gleichmacherei samt muskelbepackten Genossinnen. Insbesondere gilt diese Ablehnung aber kinderlosen, männerhassenden Emanzen, die eine biologische Rolle der Frau negieren und durch die kulturelle Rolle des ‚gender‘ ersetzen, anstatt sie dadurch sinnvoll zu ergänzen.“

Codiereinheit C3

Sekundärcode: Karl der Schlächter

Quelle: Info-Direkt, 04/2016: S. 9.

Textstelle:

„Dass unser ‚Volk‘ dabei nicht nur eine trockene, theoretisch-wissenschaftliche Größe ist, belegt das Phänomen des Ahnenschwundes, welches der Anthropologe Andreas Vonderach folgendermaßen umreißt: ‚Jeder von uns hat zwei Eltern, vier Großeltern, acht Urgroßeltern – und so fort. [...] zur Zeit Karl des Großen (Anmerkung des Autors: Karl des Schlächters) beträgt die Zahl der theoretischen Ahnen sogar schon mehr als eine Billion (1.000 Milliarden). Da aber in dieser Zeit in Deutschland kaum mehr als zwei Millionen Menschen leben, ist klar, dass [...] zum Beispiel alle Deutschen fast sämtliche vor dem Jahr 1200 lebenden Ahnen gemeinsam haben.“

Codiereinheit C4

Sekundärcode: Lügenpresse

Quelle: Info-Direkt, 01/2015: S. 33.

Textstelle:

„Politiker und Lügenpresse spritzen weiter ihr Gift und desinformieren – und die sogenannten ‚Linken‘ und Antifaschisten bieten die passende Pausenshow in der Manege, damit niemand merkt, wie hinter dem Vorhang die Vorbereitungen für den letzten Akt angelaufen sind.“

Codiereinheit C5

Sekundärcode: Lügenpresse

Quelle: Info-Direkt, 01/2015: S. 45.

Textstelle:

„Der Absatz der deutschen ‚Lügenpresse‘ fällt ins bodenlose.“

Codiereinheit C6

Sekundärcode: Lügenpresse

Quelle: Info-Direkt, 01/2015: S. 29f.

Textstelle:

„Die immer wieder erschallenden ‚Lügenpresse‘-Rufe seitens der PEGIDA-Demonstranten sind mit den großen Leitmedien eine kontroverse Hassleibe eingegangen. Die in Dresden marschierende bürgerliche Mitte – so wie eine Studie der TU Dresden ergab – fühlte sich durch die Medien plötzlich als ‚Nazi‘ diffamiert und spürte am eigenen Leib, welche Verklärungen in der täglichen Berichterstattung vorherrschen. Dieser Bewusstseinswandel des Mittelstandes, das Erkennen der sogenannten ‚Lügenpresse‘ als eben solche, ist vielleicht die größte Leistung, die PEGIDA vollbracht hat.“

Codiereinheit C7

Sekundärcode: Lügenpresse

Quelle: Info-Direkt, 02/2015: S. 45.

Textstelle:

„Lügenpresse“ [Anm. DH: Überschrift einer Kurznachricht]

Codiereinheit C8

Sekundärcode: Lügenpresse

Quelle: Info-Direkt, 02/2015: S. 46.

Textstelle:

„Sie ist hübsch, erfolgreich, blond und Russin: Also wird sie von den Mediennutzen der Lügenpresse gehasst! [...] Darf eine Russin nicht für Frieden und Miteinander singen? Lügenpresse halt die Fresse!“

Codiereinheit C9

Sekundärcode: Lügenpresse

Quelle: Info-Direkt, 03/2015: S. 5.

Textstelle:

„Lügenpresse, halt die Fresse!“ skandierten um den Jahreswechsel von 2014 auf 2015 etliche Zehnthausend Menschen bei den PEGIDA-Demonstrationen in Dresden und an anderen Orten in Deutschland.“

Codiereinheit C10

Sekundärcode: Lügenpresse

Quelle: Info-Direkt, 03/2015: S. 7.

Textstelle:

„Tatsache ist, dass unsere Mainstream-Medien im letzten Jahr, aber auch schon davor, zurecht stark kritisiert und verdient mit dem Prädikat ‚Lügenpressen‘ versehen wurden. [...] Begriffe wie ‚Lügenpresse‘ greifen wahrscheinlich zu kurz, um alle Vorgänge umfassend zu erklären, deren Symptom die vorherrschende Berichterstattung ist.“

Codiereinheit C11

Sekundärcode: Lügenpresse

Quelle: Info-Direkt, 03/2015: S. 14.

Textstelle:

„Für sie ist die offizielle Veröffentlichungsmaschinerie zur ‚Lügenpresse‘ verkommen.“

Codiereinheit C12

Sekundärcode: Lügenpresse

Quelle: Info-Direkt, 03/2015: S. 35.

Textstelle:

„Lügenpresse abschalten“

Codiereinheit C13

Sekundärcode: Lügenpresse

Quelle: Info-Direkt, 06/2015: S. 14.

Textstelle:

„Wenn Sie die Lügenpresse nicht mehr ertragen, lesen Sie unzensuriert.at“

Codiereinheit C14

Sekundärcode: Lügenpresse

Quelle: Info-Direkt, 05/2015: S. 40.

Textstelle:

„Der Extremsportler Felix Baumgartner lässt sich von der Lügenpresse nichts gefallen.“

„Felix Baumgartner ist ein gutes Beispiel dafür, dass man sich von der Lügenpresse nicht alles gefallen lassen muss.“

Codiereinheit C15

Sekundärcode: Lügenpresse

Quelle: Info-Direkt, 06/2015: S. 43.

Textstelle:

„Trinken Sie mit mir... ... auf den Untergang der Lügenpresse im neunten Jahr!“

Codiereinheit C16

Sekundärcode: Lügenpresse

Quelle: Info-Direkt, 02/2016: S. 17.

Textstelle:

„Wenn Sie die Lügenpresse nicht mehr ertragen, lesen Sie unzensuriert.at“

Codiereinheit C17

Sekundärcode: Lügenpresse

Quelle: Info-Direkt, 02/2016: S. 29.

Textstelle:

„All diese Dinge werden aber ganz geschickt genutzt und befeuert von der Lügenpresse!“

Codiereinheit C18

Sekundärcode: Lügenpresse

Quelle: Info-Direkt, 06/2016: S. 10f.

Textstelle:

„Jede Lüge endet, sobald sie als solche erkannt wird. Dass die Lügenpresse lügt, weil sie auf Grund ihrer Genese lügen muss, wurde und wird nun erkannt. Das bedeutet deshalb allerdings nicht, dass ‚die Medien‘ an sich absterben oder bereits tot sind. Es ist nur die Lügenpresse die abstirbt – ohne sich das allerdings bis jetzt selbst einzugestehen.“

Codiereinheit C19

Sekundärkode: Lügenpresse

Quelle: Info-Direkt, 02/2017 (Nr. 14): S. 24.

Textstelle:

„Heiß diskutiert wurde am 3. März 2017 bei Servus TV zum Thema ‚Fake-News und Lügenpresse: Wem kann man glauben‘.“

Codiereinheit C20

Sekundärkode: Lügenpresse

Quelle: Info-Direkt, 03/2017 (Nr. 15): S. 6.

Textstelle:

„Dass manche Journalisten von wütenden Zeitgenossen als ‚Lügenpresse‘ oder sogar als ‚Schreibhuren‘ bezeichnet werden, ist zwar nicht charmant und oft überzeichnet, trifft aber leider in einigen Fällen auch den Nagel auf den Kopf.“

Codiereinheit C21

Sekundärkode: Lügenpresse

Quelle: Info-Direkt, 03/2017 (Nr. 15): S. 8.

Textstelle:

„In Dresden und Leipzig gingen tausende Menschen spazieren, um sich gegen die Islamisierung des Abendlandes auszusprechen, Merkel zum Rücktritt aufzufordern und die Mainstream-Medien als ‚Lügenpresse‘ zu brandmarken.“

Codiereinheit C22

Sekundärkode: Lügenpresse

Quelle: Info-Direkt, 01/2018 (Nr. 19): S. 10.

Textstelle:

„Wer das einmal selbst erlebt, kann sich von dem Wort ‚Lügenpresse‘ nicht mehr überzeugend distanzieren. Das tötet den Sinn der freien Presse. Ich kann keinem Medium mehr glauben.“

Codiereinheit C23

Sekundärcode: Lügenpresse

Quelle: Info-Direkt, 01/2018 (Nr. 19): S. 36.

Textstelle:

„Wenn Sie die Lügenpresse nicht mehr ertragen, lesen Sie unzensuriert.at“

Codiereinheit C24

Sekundärcode: Lügenpresse

Quelle: Info-Direkt, 02/2018 (Nr. 20): S. 10.

Textstelle:

„Dieses Märchen und unseriösen Medienkampagnen zeigen einmal mehr, wie dringend wir Alternativen zu dieser Lügenpresse brauchen.“

Codiereinheit C25

Sekundärcode: Lügenpresse

Quelle: Info-Direkt, 03/2018 (Nr. 21): S. 29.

Textstelle:

„Der Lügenpresse über die Schulter geschaut“

Codiereinheit C26

Sekundärcode: Lügenpresse

Quelle: Info-Direkt, 04/2018 (Nr. 22): S. 22.

Textstelle:

„Diese Politikerkaste muss schleunigst ausgetauscht werden, denn sie gefährdet den inneren Frieden. Es zeigt sich einmal mehr, dass unabhängige Medien und soziale Netzwerke als Korrektiv zur etablierten Lügenpresse – diese machte erneut ihrem Namen ehre – unabdingbar sind.“

Codiereinheit C27

Sekundärcode: Lügenpresse

Quelle: Info-Direkt, 05/2018 (Nr. 23): S. 21.

Textstelle:

„Eine glückliche Mischvolkidylle strahlt in allen Brauntönen aus jedem Werbespot, von jeder Windelpackung, aus jedem Stück Lügenpresse, aus jedem Sport- und Unterhaltungsformat.“

Codiereinheit C28

Sekundärcode: Lügenpresse

Quelle: Info-Direkt, 01/2019 (Nr. 25): S. 3.

Textstelle:

„Nichtsdestotrotz ist aber gerade jetzt wichtig, ein solches Medienprojekt voranzutreiben. Nicht nur, um der Lücken- und Lügenpresse etwas entgegenzusetzen zu können, sondern auch, um den Raum des Sag- und Machbaren möglichst breit zu halten.“

Codiereinheit C29

Sekundärcode: Lügenpresse

Quelle: Info-Direkt, 04/05/2019 (Nr. 28/29): S. 2.

Textstelle:

„Lückenpresse oder Lügenpresse?“

Codiereinheit C30

Sekundärcode: Systemmedien

Quelle: Info-Direkt, 01/2016: S. 5.

Textstelle:

„Der ‚Große Austausch‘, durch die Systemmedien vor geraumer Zeit noch als ‚Verschwörungstheorie rechter Spinner‘ abgetan, kann dieser Tage nicht mehr geleugnet werden.“

Codiereinheit C31

Sekundärcode: Systemmedien

Quelle: Info-Direkt, 03/2016: S. 7.

Textstelle:

„Trotz des Zusammenschlusses aller systemkonformen Medien und System-Parteien und trotz Unregelmäßigkeiten bei der Stimmenauszählung, konnte der Bundespräsidentenskandidat der Grünen, Alexander Van der Bellen, als Kandidat des Systems, gegen den Kandidaten der

FPÖ, Norbert Hofer, nur mit einem Hauch von 30.863 Stimmen die Stichwahl für sich entscheiden.“

Codiereinheit C32

Sekundärcode: Systemmedien

Quelle: Info-Direkt, 04/2016: S. 29.

Textstelle:

„Wir haben so die Möglichkeit Informationen zu verbreiten, die von den großen Systemmedien nicht weitergegeben werden.“

Codiereinheit C33

Sekundärcode: Systemmedien

Quelle: Info-Direkt, 06/2016: S. 10.

Textstelle:

„2016 wurden die Systemmedien waidwund ‚geschossen‘. Jetzt sind Alternativmedien notwendig.“

„Systemmedien gekauft“

Codiereinheit C34

Sekundärcode: Tiervergleich

Quelle: Info-Direkt, 05/2015: S. 28.

Textstelle:

„Ein Freund berichtete mir neulich während eines Telefonats von einer Krankheit unter Insekten, über die er kürzlich etwas gelesen habe. Jene Krankheit bringe besagte Insekten dazu, sich einem suizidalen Akt hinzugeben, der jedweder natürlichen Logik entbehre und ihren ureigensten Instinkten zuwiderlaufe. Denn das Insekt klettere nach Befall auf den höchstmöglichen, nur irgendwie erreichbaren Punkt, um für seine natürlichen Feinde eine denkbar leichte Beute darzustellen, sie gar gänzlich der Jagd zu berauben. Es handelt sich hier sozusagen um einen Suizid durch bereitwillige Auslieferung an den Feind. Wenn die Natur und ihre inhärenten Gesetze derart ad absurdum geführt werden, ist die Katastrophe – der ‚Point of no Return‘ zumeist nicht weit. Die Geschichte des Freundes habe ich niemals überprüft. Ihre Symbolik soll genügen. Die suizidalen ‚Insekten‘ dieser Tage bewohnen ohnehin die Paläste einer einstigen Nation und haben die Gesetze der Natur längst hinter sich gelassen.“

„The Walking Dead“

„Was zunächst als vielsagende Parabel daherkommt, ist nicht weniger als die europäische Realität der vergangenen und noch kommenden Tage. Sigmar Gabriel, Stellvertreter der deutschen Bundeskanzlerin sowie Bundesminister für Wirtschaft und Energie, äußerte unlängst gegenüber dem ZDF, er habe keine Zweifel daran, dass Deutschland mit einer ‚Größenordnung von einer halben Million für einige Jahre‘ sicher klarkäme. Die Rede ist freilich von jenen Vorgängen, die hier als Flucht und dort als Invasion gewertet werden. Der ‚Neusiedler‘ hat sich unterdes auf den Weg gemacht. Zunächst lediglich per ‚Schlepperkahn‘ reisend, hat jene Ameisenstraße des Fremden neuerdings auch Züge, Busse und – wenn nötig – auch Autobahnen für sich entdeckt. Die surreal anmutenden Bilder der unzählbaren Köpfe auf der Autobahn von Ungarn nach Österreich – zu Fuß, doch entschlossen auf dem Weg in das monetäre Paradies – hat den Wenigen, die sich noch einen klaren Blick bewahrt haben, allerorts einen Schauer über den Rücken gejagt. Wer die US-amerikanische Zombieserie ‚The Walking Dead‘ kennt, fühlt sich unweigerlich an jene Szenen erinnert, in denen ganze Heerscharen an Zombies die Autobahn stürmen, um wie willenlos einem Ziel hinterherzujagen.“

Codiereinheit C35

Sekundärcode: Tierversgleich

Quelle: Info-Direkt, 05/2015: S. 29.

Textstelle:

„Während in zahlreichen deutschen Städten, von Frankfurt bis nach München, jubelnde und singende Deutsche die Speerspitze der Ameisenstraße an Bahnhöfen und Bushaltestellen begrüßen, übt sich ein anderes Deutschland in Fatalismus. Die einen Insekten schauen den anderen beim Sterben zu und begehen doch gleichzeitig einen ebensolchen Suizid. Für Argumente und Vernunft ist im neuen Europa kein Platz mehr. Lediglich der nahende Winter kann und wird zeigen, ob das Natürliche noch einen Platz hat in der Welt...“

Codiereinheit C36

Sekundärcode: Tierversgleich

Quelle: Info-Direkt, 03/2019 (Nr. 27): S. 11.

Textstelle:

„Mit jeder Distanzierung verschlechterte sich das Meinungsklima. Sachliche Debatten suchte man mittlerweile vergebens. So auch, als sich die etablierten Medien über ein angeblich skandalöses Rattengedicht empörten. Dass das Gedicht in Wirklichkeit völlig harmlos war, weiß jeder, der es gelesen hat.“

Codiereinheit C37

Sekundärcode: Tiervergleich

Quelle: Info-Direkt, 04/05/2019 (Nr. 28/29): S. 76 & 78.

Textstelle:

„Info-DIREKT: Haben Sie den ‚Stürmer‘ aufgeschlagen und gesagt ‚ah, da kommen Ratten vor, jetzt mache ich auch etwas mit Ratten‘? Schilcher: Nein, das ist ein Blödsinn. Eine Ratte ist für mich – wie gesagt – ein Synonym für ein kluges Tier über das die Menschen wenig wissen.“ (S. 76)

[„Ratten-Gedicht“ im Volltext abgedruckt] (S. 78)

Codiereinheit C38

Sekundärcode: Überfremdung

Quelle: Info-Direkt, 05/2015: S. 24.

Textstelle:

„Ich glaube, die Mitarbeiter von PI-News werden durch die drohende Überfremdung und den großen Austausch motiviert.“

Codiereinheit C39

Sekundärcode: Überfremdung

Quelle: Info-Direkt, 03/2016: S. 27.

Textstelle:

„Dabei sind es vor allem die ausufernde Bürokratie, die Angst vor der Überfremdung der eigenen Heimat und die Steuerbelastungen, die zum Verlassen des Vaterlandes animieren.“

Codiereinheit C40

Sekundärcode: Überfremdung

Quelle: Info-Direkt, 03/2016: S. 29.

Textstelle:

„Auch hier zeigt sich das physikalische Gesetz von Aktion und Reaktion. Mit der steigenden Überfremdung und den zunehmenden Gewalttaten wächst auch der Unmut der Deutschen, die mit Gut und Blut für die Ersatzheere des Kapitalismus aufkommen sollen.“

Codiereinheit C41

Sekundärcode: Überfremdung

Quelle: Info-Direkt, 04/2016: S. 7.

Textstelle:

„Insofern haben sowohl ‚Flüchtlinge‘ als auch die Opfer der Überfremdung denselben unsichtbaren Feind.“

Codiereinheit C42

Sekundärcode: Überfremdung

Quelle: Info-Direkt, 04/2016: S. 9.

Textstelle:

„In meinem Artikel zur Überfremdung (Info-DIREKT 3/16) beschrieb ich den Vorgang der Ethnogenese, also der Volkswerdung, durch die Abgrenzung von Feinden und die Mischung im Inneren.“

Codiereinheit C43

Sekundärcode: Überfremdung

Quelle: Info-Direkt, 04/2016: S. 10.

Textstelle:

„Wer dem einzelnen Ausländer die Schuld an der Überfremdung gibt, gibt auch dem kleinen Bankangestellten die Schuld am Kapitalismus.“

Codiereinheit C44

Sekundärcode: Überfremdung

Quelle: Info-Direkt, 05/2016: S. 18.

Textstelle:

„Der bekannteste Strippenzieher der Globalisierung und Überfremdung Europas, George Soros, dürfte den Titel des Kongresses ‚Verteidiger Europas‘ zum Anlass genommen haben, um seine Sicht der Dinge unter die interessierte Leserschaft zu bringen.“

Codiereinheit C45

Sekundärcode: Überfremdung

Quelle: Info-Direkt, 01/2017 (Nr. 13): S. 19.

Textstelle:

„Es überrascht deshalb nicht, dass sich sowohl Trump als auch Putin für die anti-globalistischen Bewegungen in der EU interessieren. Indem Putin jetzt mit FPÖ-Chef HC Strache kooperiert,

hat sich Russland sichtbar auf die Seite jener gestellt, die Europa gegen Überfremdung und Fremdbestimmung verteidigen wollen.“

Codiereinheit C46

Sekundärcode: Überfremdung

Quelle: Info-Direkt, 01/2017 (Nr. 13): S. 20.

Textstelle:

„In diesem Umfeld werden auch Parteien, wie die FPÖ oder in Frankreich der ‚Front National‘, die gegen Überfremdung eintreten, medial und politisch niedergemacht.“

Codiereinheit C47

Sekundärcode: Überfremdung

Quelle: Info-Direkt, 01/2017 (Nr. 13): S. 24.

Textstelle:

„Der politische Aktivist und Historiker Dominique Venner (1935-2013) sorgte für ein vieldiskutiertes Fanal: Er schoss sich im Mai 2013 in der Kathedrale Notre-Dame (Paris) in den Kopf, um gegen die Einführung der Homo-Ehe und die Überfremdung in Frankreich zu protestieren.“

Codiereinheit C48

Sekundärcode: Überfremdung

Quelle: Info-Direkt, 02/2017 (Nr. 14): S. 11.

Textstelle:

„Die Idee der Vermischung der europäischen Völker und damit deren Auslöschung wurden aber nicht von Barnett geboren. Sie geht auf Coudenhove Kalergi, zurück, der die Schaffung des ‚neuen europäischen Menschen‘ propagierte. 1925 schrieb er in seinem Buch ‚Praktischer Idealismus‘: ‚Der Mensch der fernen Zukunft wird Mischling sein. Die heutigen Rassen und Kasten werden der zunehmenden Überwindung von Raum, Zeit und Vorurteil zum Opfer fallen. Die eurasisch-negroide Zukunftsrasse, äußerlich der altägyptischen ähnlich, wird die Vielfalt der Völker durch eine Vielfalt der Persönlichkeiten ersetzen.‘ Fest steht, dass die Überfremdung Österreich und Deutschland zur Hauptbedrohung unseres Volkes geworden ist.“

Codiereinheit C49

Sekundärcode: Überfremdung

Quelle: Info-Direkt, 02/2017 (Nr. 14): S. 37.

Textstelle:

„Wenn man im Ruhrgebiet aufgewachsen ist, hat man die Überfremdung und ihre Folgen schon lange vor der Asylkrise sehr intensiv erlebt.“

Codiereinheit C50

Sekundärcode: Überfremdung

Quelle: Info-Direkt, 04/2018 (Nr. 22): S. 7.

Textstelle:

„Dass sich andererseits die Sicherheitslage im Land ständig dramatisiert und besonders Bozen heute in Bahnhofsnähe völlig heruntergekommen und überfremdet ist, ist natürlich ein denkbar schlechtes Aushängeschild für das Tourismusland Südtirol.“

„Bilder: Die Sicherheitslage im Land ist aufgrund der Masseneinwanderung bedenklich. Besonders die Bahnhofsgegend in Bozen ist stark überfremdet. Die Südtiroler Volkspartei (SVP, im Bild Landeshauptmann Kompatscher) will ‚Flüchtlinge‘ nun in ganz Südtirol verteilen.“

Codiereinheit C51

Sekundärcode: Überfremdung

Quelle: Info-Direkt, 04/2018 (Nr. 22): S. 14.

Textstelle:

„Die Überfremdung durch nicht-europäische Einwanderer wird auch in Südtirol immer mehr zum Problem.“

Codiereinheit C52

Sekundärcode: Überfremdung

Quelle: Info-Direkt, 04/2018 (Nr. 22): S. 31.

Textstelle:

„Auch heute sei Europa wieder bedroht durch Überfremdung und Islamisierung, führte von Waldstein aus.“

Codiereinheit C53

Sekundärcode: Überfremdung

Quelle: Info-Direkt, 04/2018 (Nr. 22): S. 42.

Textstelle:

„Diese, die auch meine Seite ist, hält die Debatte und den Diskurs über den Verfall der europäischen Kulturen aufrecht und weist auf die Gefahren einer Überfremdung hin, die schon lang zu unserer Realität geworden ist.“

Codiereinheit C54

Sekundärcode: Überfremdung

Quelle: Info-Direkt, 05/2018 (Nr. 23): S. 15.

Textstelle:

„Bild oben: Was passiert, wenn die Überfremdung überhand nimmt, ist in Städten wie London bereits jetzt zu sehen. Dort wird von jungen Muslimen bereits offen die Scharia gefordert.“

Codiereinheit C55

Sekundärcode: Überfremdung

Quelle: Info-Direkt, 05/2018 (Nr. 23): S. 27.

Textstelle:

„Wir sind nicht nur für die Überfremdung selbst verantwortlich, sondern auch für die notwendige Problemlösung.“

„Schuld an der Überfremdung sind wir selbst. Ja, wir sind letztlich verantwortlich, dass wir schlicht und ergreifend gegen andere Völkerschaften ausgetauscht werden.“

Codiereinheit C56

Sekundärcode: Überfremdung

Quelle: Info-Direkt, 02/2019 (Nr. 26): S. 27.

Textstelle:

„Bild: Wir Patrioten sitzen alle in einem Boot. Und zwar nicht, weil wir unbedingt überall einer Meinung sind, sondern weil uns die Gleichheitsfetischisten alle mundtot machen wollen. Sie machen zwischen Kanzler Kurz, alternativen Medien, Vizekanzler Strache und Martin Sellner nur taktische Unterscheidungen. Wer gegen die Überfremdung unserer Heimat eintritt, ist für sie verabscheuungswürdig und faschistisch, wie dieses Falter-Titelblatt beispielhaft belegt.“

Codiereinheit C57

Sekundärcode: Überfremdung

Quelle: Info-Direkt, 02/2019 (Nr. 26): S. 36.

Textstelle:

„Und während man jedem Menschen, der Angst vor Überfremdung hat, gerne sagt, dass ‚Angst ein schlechter Ratgeber‘ sei, ist ‚Panik‘ die beste Basis, um rationale Entscheidungen in Klimafragen zu treffen.“

Codiereinheit C58

Sekundärcode: Überfremdung

Quelle: Info-Direkt, 03/2019 (Nr. 27): S. 15.

Textstelle:

„Letztgenannter Flügel versteht, dass man nicht kritiklos den Kapitalismus bejahen kann, während man eine seiner Folgeerscheinungen – Massenmigration – ablehnt. Man muss beides zusammen denken: Kritik der kapitalistischen Exzesse, Kritik der Überfremdung.“

Codiereinheit C59

Sekundärcode: Umvolkung

Quelle: Info-Direkt, 06/2018 (Nr. 24): S. 36.

Textstelle:

„Dennoch standen angepasste Zeitgeistliche à la Kardinal Schönborn weiterhin im Visier der ‚Aula‘, da sie in den Augen des freiheitlichen Blattes – Hand in Hand mit den Umvolkern in Politik, Wirtschaft und Medien – ein unheilvolles Amalgam bildeten, das zu einer noch schnelleren ‚Abschaffung‘ Deutschland und Österreichs beitrug.“

Codiereinheit C60

Sekundärcode: Zersetzung

Quelle: Info-Direkt, 01/2017 (Nr. 13): S. 6.

Textstelle:

„Die Internationalisierung des Arbeitsmarktes in Verbindung mit der Ausdehnung der Leiharbeit ist dabei nicht nur ein wesentliches Instrument der wirtschaftlichen Ausbeutung, sondern auch ein Werkzeug zur Zersetzung von Familienstrukturen.“

Codiereinheit C61

Sekundärcode: Zersetzung

Quelle: Info-Direkt, 01/2017 (Nr. 13): S. 7.

Textstelle:

„Wer den Bauernstand zerstört, desintegriert das Volk, zersetzt die Kultur nachhaltig und schafft so den willfähigen Konsumenten bzw. Genossen.“

Codiereinheit C62

Sekundärcode: Zersetzung

Quelle: Info-Direkt, 04/2018 (Nr. 22): S. 42.

Textstelle:

„Kultur! Ein höchst umstrittenes Thema dieser Tage. Die einen wollen sie, wie wir sie im herkömmlichen Sinn kennen, zersetzen, die andere Seite ist darauf bedacht, sie zu bewahren.“

Codiereinheit C63

Sekundärcode: Zersetzung

Quelle: Info-Direkt, 05/2018 (Nr. 23): S. 5.

Textstelle:

„Jahrzehntelang neigten wir dazu, gegenüber dem politischen Gegner und seinen zersetzenden Ideen toleranter zu sein, als mit Menschen aus dem eigenen politischen Lager.“

Ideengeschichtliche Verbindung (D)

Codiereinheit D1

Sekundärcode: Beurle

Quelle: Info-Direkt, 05/2017 (Nr. 17): S. 38.

Textstelle:

„100 Jahre sind seit dem Ankauf des Turms durch den Burschenschafter Dr. Carl Beurle vergangen. Damals war der Turm bereits in einem schlechten Zustand und wurde nur mehr fallweise als Notquartier eingesetzt.“

Codiereinheit D2

Sekundärcode: Heimatschutzbewegung

Quelle: Info-Direkt, 02/2016: S. 8.

Textstelle:

„Diese Elemente lassen sich nahezu bruchlos in die Programmatik des nächsten breitenwirksamen Versuchs überführen, der fortschreitenden Modernisierung entgegentreten: die Natur- und Heimatschutzbewegung. Sie knüpfte zu Beginn des 20. Jahrhunderts ideengeschichtlich unmittelbar an die Romantik an, wandte sich jedoch direkt gegen die Industrialisierungspolitik des Deutschen Reiches und deren Folgen. [...] Der Einsatz für den Schutz der Landschaft und der Heimat entsprang also vor allem einem patriotischen und fortschrittskritischen Denken. In der Vorstellung der damaligen Heimatschützer konnte nur eine intakte deutsch Natur die deutsche Identität vor dem Zerfall und der Auflösung in der als falsch und oberflächlich empfundenen westlichen Zivilisation bewahren.“

Codiereinheit D3

Sekundärcode: Jahn

Quelle: Info-Direkt, 05/2016: S. 40.

Textstelle:

„Die vom ÖTB Oberösterreich organisierte Veranstaltung, die jedes Jahr einen anderen Ort zum Ziel hat, ist nach Friedrich Ludwig Jahn benannt, der Wandern als Teil des Turnens betrachtet hat und mit seinen Schülern ausgedehnte Wanderungen unternahm. Der Begründer der Turnbewegung ‚Turnvater‘ Friedrich Ludwig Jahn (1778-1852) eröffnete 1811 auf der Hasenheide in Berlin den ersten öffentlichen Turnplatz. Turnen war mehr als Geräteturnen, auch Schwimmen, Fechten, Laufen, Springen, Stoßen oder Klettern gehörten dazu. Seit 1817 gibt es den Turnergruß ‚Gut Heil‘ (‚Ich wünsche dir Heil‘ – Gesundheit). Das Turnerkreuz

welches aus vier ‚F‘ (Frisch, Fromm, Fröhlich, Frei) besteht, gibt es seit 1846. Von Beginn an wurde darauf Wert gelegt, dass sich die Turner mit ‚Du‘ ansprachen, um keine sozialen und wirtschaftlichen Unterschiede zu betonen. Daher tragen alle die gleiche Turnkleidung und die Bezeichnung ‚Turnbruder‘ und ‚Turnschwester‘ entstand ebenfalls in dieser Zeit.“

Codiereinheit D4

Sekundärcode: Jahn

Quelle: Info-Direkt, 01/2017 (Nr. 13): S. 10.

Textstelle:

„Denn schon Turnvater Jahn wusste: ‚Im Familienglück lebt die Vaterlandsliebe.‘“

Codiereinheit D5

Sekundärcode: Jahn

Quelle: Info-Direkt, 01/2018 (Nr. 19): S. 36f.

Textstelle:

„Nun saßen die Fürsten aber wieder auf ihren Thronen und Thrönchen, verweigerten dem Volk jede Verfassung wollten als landesfürstliche Tyrannen den jungen Männern, die ‚für das Vaterland und die Freiheit geblutet hatten, in Polizeivorschriften den rechten vaterländischen Geist ausdeuten‘, wie Friedrich Ludwig Jahn es schrieb.“ (S. 36)

„Von Jahn stammt auch ein Entwurf für den Zusammenschluss der deutschen Studenten, der nun in die Tat umgesetzt wurde.“ (S. 36)

„Unter den ersten Opfern der ‚Demagogenverfolgung‘ befanden sich Ernst Moritz Arndt und Friedrich Ludwig Jahn. Jahn wurde zunächst in Kolberg verhaftet, 1824 von der Anklage des Hochverrats freigesprochen, aber wegen ‚wiederholter, unehrerbietiger und frecher Äußerungen über die bestehende Verfassung und Einrichtungen im Staat‘ zu zwei Jahren Festung verurteilt, vom Berufungsgericht ganz freigesprochen und dann wieder inhaftiert. Arndt wurde vom Amt suspendiert und blieb es bis 1848, obwohl die Untersuchung nicht gegen ihn ergeben hatte und nie ein Urteil gefällt wurde.“ (S. 37)

Codiereinheit D6

Sekundärcode: Jahn

Quelle: Info-Direkt, 04/2016: S. 31.

Textstelle:

„Die im Jahre 1815 gegründete Burschenschaft wurzelt in den Freiheitskriegen gegen Napoleon und stand unter besonderem Einfluss von Friedrich Ludwig Jahn, Ernst Moritz Arndt, Theodor Körner und Johann Gottlieb Fichte. Als Avantgarde der deutschen Nationalbewegung mit dem Ziel, durch Überwindung der reaktionären Kleinstaaterei die Einheit des deutschen Volkes zu erreichen, entwickelten sich die deutschen Burschenschafter zu den wichtigsten Trägern des nationalen Freiheits- und Einheitsgedankens im 19. Jahrhundert.“

Codiereinheit D7

Sekundärcode: ‚Konservative Revolution‘

Quelle: Info-Direkt, 01/2015: S. 27.

Textstelle:

„Auch auf Seiten der undogmatischen nationalen Denker im Deutschland der Weimarer Republik, die Armin Mohler später unter dem Begriff ‚Konservative Revolution‘ zusammenfassen sollte, sorgte die bolschewistische Revolution in Russland und vor allem der Vertrag von Rapallo für neue Denkanstöße, was das Verhältnis zur östlichen Großmacht anging. So waren es vor allem die Nationalrevolutionäre, die eine enge Bindung zum ‚neuen Russland‘ forderten. Die Gruppe, die diese Bindungen am entschiedensten forderte, waren die Nationalbolschewisten. Sie sahen im Rapallo-Vertrag einen ersten Baustein für eine Ostorientierung.“

Codiereinheit D8

Sekundärcode: ‚Konservative Revolution‘

Quelle: Info-Direkt, 05/2016: S. 42.

Textstelle:

„Doch wie eine solche ‚totale Revolution‘ im Einzelnen aussehen sollte, darüber gab es im schillernden Milieu der Rechtsintellektuellen von Weimar durchaus unterschiedliche Vorstellungen. So traten zum Beispiel die ‚Nationalbolschewiken‘ um Ernst Niekisch, Josef Drexel oder Karl O. Paetel und die ‚Nationalrevolutionären‘ um Ernst und Friedrich Georg Jünger, Ernst von Salomon oder Harro Schulze-Boysen für eine möglichst enge Bündnis Deutschland mit Sowjetrußland gegen den Westen ein.“

Codiereinheit D9

Sekundärcode: ‚Konservative Revolution‘

Quelle: Info-Direkt, 05/2016: S. 42f.

Textstelle:

„Für die Nationalsozialisten verkörperten die Protagonisten der ‚Konservativen Revolution‘ die ‚Trotzkisten des Nationalsozialismus‘, wie sich Mohler ausdrückte. Die NS-Sammlungsbewegung war aus der Perspektive vieler dieser konservativ-revolutionären Ideologen und Aktivisten eher eine ‚unbewegliche Massenpartei‘, der ein ‚geistig regerer Kreis‘ von kleinen Zirkeln gegenüberstand. Nach 1945 unterstellte man den Autoren der ‚Konservativen Revolution‘ eine ‚Wegbereiterschaft des Nationalsozialismus‘ – eine Titulierung, die den historischen Begebenheiten nicht standhält. Zwar lehnte man die parlamentarische Demokratie der jungen Weimarer Republik ab, aber das taten die Kommunisten auch. Eine differenzierte Betrachtungsweise wäre hier also historisch korrekter.“ (S. 42)

„Obwohl viele Werke und Autoren inzwischen fast vergessen wurden und das Damoklesschwert der ‚Wegbereiterschaft des Nationalsozialismus‘ eine erneute Beschäftigung mit dem Phänomen ‚Konservative Revolution‘ vor allem in der etablierten Politikwissenschaft verhindern soll, lohnt sich in der heutigen Postdemokratie eine Beschäftigung mit damaligen Werken und Ideenansätzen.“ (S. 42f)

Codiereinheit D10

Sekundärcode: ‚Konservative Revolution‘

Quelle: Info-Direkt, 02/2017 (Nr. 14): S. 44.

Textstelle:

„Armin Mohler teilte das von ihm als ‚Konservative Revolution‘ bezeichnete politische Phänomen in der Weimarer Republik bekanntlich in fünf verschiedene Gruppen ein: die Bündischen, die Jungkonservativen, die Landvolkbewegung, die Nationalrevolutionären und die Völkischen. Dieser Einteilung folgt der Verfasser und stellte in vergangenen Ausgaben bereits die Nationalrevolutionären und die Landvolkbewegung vor. Die aus einer starken kleinbürgerlichen Basis erwachsenen ‚Völkischen‘ waren die zahlenmäßig stärkste Gruppe der ‚Konservativen Revolution‘. Die Völkischen besaßen, bei aller inneren Vielfalt, ein gemeinsames geschichtliches Bild. Sie riefen unmittelbar die Ursprünge an: ‚Bei den einen, als weites, ist dies die ‚Rasse‘ – sei es nun als ‚nordische Rasse‘ gegenüber einer Vielzahl anderer Rassen oder, seltener, als Zweiheit einer hellen Licht-Rasse gegenüber einer dunkeln (wie etwa bei Lanz von Liebenfels). Bei anderen ist es ein ‚Germanentum‘, welcher vom sprachlichen her betonte Name schon die Möglichkeit einer Rassenmischung in sich schließt. Bei dritten wieder

ist es das deutsche ‚Volk‘ als ein aus mehreren Rassen zusammengewachsenes Gemisch‘, so beschreibt Armin Mohler die Basis der Völkischen.“

Codiereinheit D11

Sekundärcode: ‚Konservative Revolution‘

Quelle: Info-Direkt, 03/2017 (Nr. 15): S. 40f.

Textstelle:

„Aus einem Protest gegen die bürgerliche Gesellschaft des wilhelminischen Deutschland entstand etwa ab 1900 die ‚deutsche Jugendbewegung‘. Gegen die Welt der Väter, gegen bürgerlichen Schein und Künstlichkeit, die das Lebendige zu ersticken drohten, zogen damals Scharen Jugendlicher mit der Klampfe und Kniebundhose wandernd in die Natur, um ein freies Leben ohne Alltagszwänge zu gestalten. Als Erbe dieser anarchisch ausgerichteten Jugendbewegung aus der Zeit des wilhelminischen Deutschland bildeten sich in den 1920er Jahren die ‚Bündischen‘ heraus. Es waren jene nicht parteipolitisch, kirchlich, berufsständisch oder sportlich gegliederten Verbände, die völkischen, jungkonservativen und nationalrevolutionären Gedanken nahestanden. Man darf das Entstehen dieser Jugendbünde, wie der ‚Deutschen Freischar‘, der ‚Adler und Falken‘ oder der ‚Artamanen‘ nicht mit den normalen ‚Flegeljahren‘ Pubertierender gleichsetzen.“ (S. 40)

„Armin Mohler beschreibt die Entstehung dieses neuen Stils auch als Ablehnung gegenüber dem Pfadfindertum: ‚Obwohl es in Deutschland schon früh Versuche gegeben hatte, den angelsächsischen ‚scoutism‘ im Sinne nationaler pädagogischer Traditionen zu verändern, war der Graben zwischen Pfadfindern und Wandervögeln in der Vorkriegszeit unüberbrückbar gewesen. Die Ursache lag in der ganz verschiedenen Haltung zum Gedanken der Selbsterziehung einerseits, zur vormilitärischen Ausbildung andererseits.“ (S. 40)

„Abseits von ihrem ausgeprägten Lebensgefühl fehlte es der Bündischen Jugend als Gruppe der Konservativen Revolution – ebenso wie der Landvolksbewegung – dennoch nicht nur an einer kohärenten Weltanschauung, sondern auch an einer Theorie. Allerdings haben einige Denker, die aus der Jugendbewegung hervorgegangen sind, so etwas wie eine ‚Lehre vom Bund‘ geschaffen. Der bekannteste war ohne Zweifel Hans Blüher. Ganz im Zentrum seiner Überlegungen stand der ‚Männerbund‘, dessen staatsbildende Funktion zuerst der Völkerkundler Heinrich Schurtz entdeckt hatte. Blüher nahm dessen These auf und schlug eine Brücke zwischen den früheren Erscheinungsformen des Männerbundes – in den archaischen Gesellschaften, im spartanischen Kosmos, bei den Ritterorden des Mittelalters oder dem Offizierskorps der preußischen Armee – und der neuen Jugendbewegung.“ (S. 41)

Codiereinheit D12

Sekundärcode: ‚Konservative Revolution‘

Quelle: Info-Direkt, 04/2017 (Nr. 16): S. 42f.

Textstelle:

„Die Bezeichnung ‚jungkonservative‘ kam als Begriff der Konservativen Revolution und als eine der fünf Gruppenbezeichnungen nach Armin Mohler bereits unmittelbar nach Kriegsende 1918 auf. Jedoch wurden erst in der zweiten Hälfte der 1920er Jahre Gruppen als ‚Junkonservative‘ bezeichnet, die die ‚Ablehnung des Massen- und Parteistaates der westeuropäischen Demokratie, eine ständisch-korporative Gesellschaftserneuerung, das unabhängige, verantwortliche und persönliche Führertum im staatlichen Leben, die Bekämpfung des Versailler Vertrags und der sogenannten Erfüllungspolitik‘ betraten, wie es im Jahre 1930 im ‚Großen Brockhaus‘ zu lesen war.“ (S. 42)

„Inhaltlich wurde der Begriff ‚jungkonservativ‘ besonders stark bestimmt durch die Neudefinition des Konservativen, wie sie Arthur Moeller van den Bruck in seinem Buch ‚Das Dritte Reich‘ formuliert hatte.“ (S. 42)

„Der moderne, geschlossene Nationalstaat war für sie ein Kind der Französischen Revolution, welcher Europa in ständige Grenzkonflikte stürzte und zur Unduldsamkeit gegenüber ethnischen Minderheiten im eigenen Volksstaat führte. Das Schlüsselwort der Jungkonservativen lautete deshalb das ‚Reich‘. Damit war ein historisch gewachsenes Gebilde gemeint, in dem die europäischen Völker und Stämme, unter Beibehaltung ihrer eigenen Identität, in eine übergeordnete Struktur eingebunden würden. Vorbild war hier aber nicht der Bismarcksche Nationalstaat, sondern das mittelalterliche ‚Heilige Römische Reich Deutscher Nation‘ oder das österreichisch-ungarische Reich der Habsburger-Dynastie. Bei diesem Rückgriff ist verständlich, dass der Einfluss eines traditionalistisch verstandenen Christentums und des monarchischen Gedankens in dieser Gruppe der politischen ‚rechten‘ stärker war als bei allen anderen.“ (S. 43)

Codiereinheit D13

Sekundärcode: ‚Konservative Revolution‘

Quelle: Info-Direkt, 06/2017 (Nr. 18): S. 10.

Textstelle:

„Ernst Jünger: Einige konservative Denker wie Adam Müller, Friedrich Schlegel, Karl Ludwig von Haller, Ernst Jünger, Caspar von Schrenck-Notzing und Russel [sic] Kirk, die als Protestanten geboren waren, haben ihre Religion gewechselt und sind Katholiken geworden.“

Codiereinheit D14

Sekundärcode: ‚Konservative Revolution‘

Quelle: Info-Direkt, 06/2018 (Nr. 24): S. 15.

Textstelle:

„Obwohl die Bezugnahmen auf die vielfältige Konservative Revolution, die verschiedenste umwälzende Konzepte in sich vereint, seit Jahren kein Ende nehmen, fokussieren sich diese Strömungen heute ausschließlich auf das ‚Machbare‘, den patriotischen Minimalkonsens, den Hebel der Veränderung bestehender gesellschaftlicher Dissonanzen unter den Vorzeichen der Reform.“

Codiereinheit D15

Sekundärcode: Freyer

Quelle: Info-Direkt, 05/2016: S. 43.

Textstelle:

„Die ‚Menschheit‘ etwa existiert in der Perspektive der konservativen Revolutionäre nur als ‚Mosaik völkischer Besonderheiten‘, wodurch allein sie dem ‚gefürchteten Schicksal der Nivellierung und Homogenisierung durch den Kapitalismus‘ entgehen könnte. So jedenfalls sah es damals Hans Freyer.“

Codiereinheit D16

Sekundärcode: Jung

Quelle: Info-Direkt, 03/2015: S. 23.

Textstelle:

„Wo all das gezeigt und gesagt werden kann, muss die Freiheit wohl grenzenlos sein? Und hier liegt das Problem, denn die ‚Herrschaft der Minderwertigen‘ lässt den Trugschluss zu, dass es in der Tat keine Tabus mehr gibt.“

Codiereinheit D17

Sekundärcode: Jung

Quelle: Info-Direkt, 02/2017 (Nr. 14): S. 13.

Textstelle:

„Diesen Individualismus auf allen Ebenen zu bekämpfen, schrieb sich bereits E. J. Jung auf die Fahne: ‚Der Kampf gegen den Individualismus kann nicht einfach beim Denken in Staaten und Völkern abgebrochen werden. Auch hier muss die höhere Einheit gesucht und von ihr auf die

Aufgabe des Teiles rückgeschlossen werden. Es geht nicht an, den organischen Staat zu predigen und beim mechanischen Weltbilde stehenzubleiben. Stürzt der Götze des Einzelwesens so auch der des Einzelvolkes und damit der Nationalstaatsgedanke.““

Codiereinheit D18

Sekundärcode: Jünger

Quelle: Info-Direkt, 06/2015: S. 37.

Textstelle:

„Der Schriftsteller und Soldat Ernst Jünger ist in seinem 1951 erschienenen Essay ‚Der Waldgänger‘ zu folgendem Schluss gelangt: ‚Lange Zeiten der Ruhe begünstigen gewisse optische Täuschungen. Zu ihnen gehört die Annahme, dass sich die Unverletzbarkeit der Wohnung auf der Verfassung gründe, durch sie gesichert sei. In Wirklichkeit gründet sie sich auf den Familienvater, der, von seinen Söhnen begleitet, mit der Axt in der Tür steht.““

Codiereinheit D19

Sekundärcode: Jünger

Quelle: Info-Direkt, 03/2016: S. 24ff.

Textstelle:

„Man kennt Ernst Jüngers Lebensweg von ungefähr, und von spätgeborenen Allesbesserwissern ist ganz unmäßig darüber gerichtet worden. Man kennt auch der Inquisitoren ewig gleiche Gretchenfrage: Wie hielt er’s mit...? Sind da doch seine ‚Stahlgewitter‘! Auch die ‚totale Mobilmachung‘ empfiehlt ihn nicht als Larmoyanz. Und so hätte Ernst Jünger eigentlich die Partie seines Lebens gleich mehrmals verloren gehabt: in der Weimarer Republik, die ihm genügend der Denkkzettel auf den Weg gegeben [sic], im Dritten Reich, das ihm früh die Gunst entzog, weil der Jünger weder zu greifen noch einzubinden war. Jünger, so hieß es in einer Rezension zu seinem Werk ‚Der Arbeiter‘ (1932) drohend, näherte sich ‚der Zone der Kopfschüsse‘. Joseph Goebbels notierte: ‚Herr Jünger ist damit für uns erledigt!‘ – Und von der Bundesrepublik lässt sich wahrlich nicht sagen, dass die ihm bei mancher der von ihr zähneknirschend veranstalteten Ehrung den Lorbeer geflochten hätte.“ (S. 24f)

„Jüngers Widerwille gegenüber jeder staatlichen Bevormundung und seine die Freiheit des Menschen zunehmend verhöhnenden Daseinsapparatur findet in der Figur des ‚Anarchen‘ nun endgültig Gestaltung: ‚Wird Humanität auf die Fahne geschrieben, so bedeutet das den Ausschluss des Feindes nicht nur aus der Gesellschaft, sondern die Entziehung der

Menschenrechte überhaupt. So erklären sich die Rückkehr zur Folter auf weiten Gebieten, der Bevölkerungsschub, die merkantile Auffassung vom Menschen, die offiziellen und kriminellen Formen der Geiselnahme, die Batteriehaltung.““ (S. 25)

„Auf seine eigene Lebenslage bezogen – als von Liberalen und Demokraten aus dem Kreise der Literaten und Philosophen jahrzehntelang ausgestoßen – notierte Jünger: ‚Der Waldgang folgt auf die Ächtung; durch ihn bekundet der Mann den Willen zur Behauptung aus eigener Kraft. Das galt als ehrenhaft und ist es heute noch, trotz aller Gemeinplätze.‘ Grundthema dazu ist die gesellschaftliche Ausgrenzung, die Diffamierung des Einzelnen bis hin zu seiner Stigmatisierung, wie dies noch zu Lebzeiten des Autors in dem Musical ‚Ernst Jünger‘ – hier als ein Blutsäufer dargestellt – geschah.“ (S. 25f)

„Man tolerierte ihn gerade noch, den „philosophe terrible“, bei unendlich wiederholter Gretchenfrage, wie dies bis zum Überdruß auch Martin Heidegger und Carl Schmitt erfuhren.“ (S. 26)

Codiereinheit D20

Sekundärcode: Jünger

Quelle: Info-Direkt, 05/2017 (Nr. 17): S. 40f.

Textstelle:

„Zusammenfassend sollen die fünf unterschiedlichen Gruppen nochmal in ihrer Hauptrichtung kurz umrissen werden. Die Völkischen etwa waren quantitativ die größte Fraktion. Bedeutend sind sie vor allem in einer Richtung: Viele ihrer Wurzeln fußen in der ‚Lebensreformbewegung‘. Von FKK über grüne Ideen bis hin zu alternativen Erziehungsvorstellungen war hier vieles vorhanden, was nach 1968 bei den ‚Linken‘ auftauchte. Dagegen waren die Jungkonservativen sozusagen der ‚seriöse‘ Bereich der Konservativen Revolution. Sehr stark im akademischen Milieu verankert, sammelten sie sich vor allem rund um Zeitschriften wie die ‚Deutsche Rundschau‘ oder ‚Die Tat‘. Durch vielfältige, auch organisatorisch fixierte Beziehungen wie den ‚Herrenclubs‘, erlangten sie relativ starken Einfluss auf das geistige Leben des damaligen Deutschlands. Moeller van den Bruck war einer ihrer prägenden Köpfe. Dagegen waren die Nationalrevolutionäre die ‚jungen Wilden‘, die Radikalinskis, Menschen also, die sich weigerten, die Rolle des Opferlamms zu spielen und sich in Wehklagen über diese Rolle zu gefallen. Soldaten des Weltkriegs und der Nachkriegskämpfe [sic], waren sie Menschen der Tat, aber häufig auch intellektuell an vorderster Front, wanderten sie zwischen den Welten, von extrem ‚rechts‘ nach extrem ‚Links‘ und retour. Die in diesem Zusammenhang auch verwendete Bezeichnung

„Nationalbolschewismus“, obwohl sie in strengerem Sinne nur auf eine Untergruppe zutrifft, spricht für sich. Manche wirkten nur im geistigen Bereich, wie Ernst und Friedrich Georg Jünger als Theoretiker eines „Neuen Nationalismus“. Andere, wie Ernst von Salomon, Freikorpskämpfer, Terrorist, Publizist, stürzten sich in einen Aktivismus, der manchmal durchaus „national-nihilistisch“ und anarchistisch geprägt sein konnte. Die Bündischen waren indes die Erben des Wandervogels. Als Jugendbewegung blieben sie aufgespalten in die verschiedensten Strömungen, die die einzelnen Bünde eben verkörperten. Hier ergaben sich manch interessante Kombinationen: Lagerfeuerromantik und Naturerlebnis vereinten sich mit einem Bedürfnis nach Mystik und politischen Radikalismus. Und zuletzt gab es mit der Landvolkbewegung noch einen Spezialfall. Von 1928 bis 1930 wehrten sich norddeutsche Bauern massiv und militant gegen Steuereintreibungen und Pfändungen. Auf diesem praktischen Exerzierfeld der Revolte tummelten sich politische Radikale aller Richtungen: Nationalrevolutionäre wie auch Kommunisten und Nationalsozialisten.“ (S. 40f)

„Daher lohnt sich auch heute noch eine Beschäftigung mit den Autoren der Konservativen Revolution und die ‚Mottenkiste‘ in die manche sogenannte ‚Rechte‘ diese Zeit wünschen, sollte man Menschen überlassen, die nicht in der Lage zur politischen Reflexion sind.“ (S. 41)

Codiereinheit D21

Sekundärkode: Jünger

Quelle: Info-Direkt, 06/2017 (Nr. 18): S. 7f.

Textstelle:

„Wo keine Götter sind, walten Gespenster“, schrieb bereits Novalis zu einer Zeit, als die Romantik einen Gegenschlag wider die Aufklärung vorbereitete – ein Gedanke, den Ernst Jünger 1934 variierte, als die ‚Dialektik der Aufklärung‘ die ‚politischen Religionen‘ des Stalinismus und Nationalsozialismus zu voller Blüte gebracht hatte: ‚Die verlassenen Altäre sind von Dämonen bewohnt‘.“

Codiereinheit D22

Sekundärkode: Jünger

Quelle: Info-Direkt, 06/2018 (Nr. 24): S. 43.

Textstelle:

„Komplott: Darüber wäre viel zu sagen, hier aber nur eine Auswahl: Jüngers ‚Kampf als inneres Erlebnis‘ macht mich begreifen, dass der Geist über die Materie siegen kann.“

Codiereinheit D23

Sekundärcode: Jünger

Quelle: Info-Direkt, 06/2019 (Nr. 30): S. 42.

Textstelle:

„Kaum ein Schriftsteller des 20. Jahrhunderts sorgt bis heute für eine derartige Polarisierung, wie es Ernst Jünger tut. Für die einen ist er ein ‚Wegbereiter des Nationalsozialismus‘, für die anderen ein wortgewaltiger und produktiver Schriftsteller, der ‚vor allem in seinem Spätwerk einen unverwechselbaren, funkelnd-aggressiven Stil, der gleichsam den Weltgeist ex cathedra sprechen lässt‘ pflegt, wie sein Biograph Heim Schwilk schrieb.“

„So meinte etwa die ‚Frankfurter Allgemeine Zeitung‘ (FAZ), ‚Arte‘ mache es sich zu einfach und schlage Jüngers Leben und Werk über ‚einen zu simplen moralischen Leisten. Als ließe sich Jünger entschärfen, indem wir ihn denunzieren, mit den abgegriffenen Formeln einer selbstgewissen Ideologiekritik: antiliberal, antidemokratisch und daher ein Wegbereiter des Nationalsozialismus?‘ So mache es laut ‚FAZ‘ der im Dokumentarfilm auftretende Historiker Volker Weiß, der damit aber ziemlich eindimensional wirke, wenn er den unglaublich vielschichtigen Schriftsteller Ernst Jünger mit moralpolitischen Einschätzungen von heute bewerten wolle.“

„Ernst Jünger erscheint uns im Laufe seines 102-jährigen Lebens als Krieger und Träumer, Dichter und Soldat, Provokateur und Künder einer neuen Zeit, aber auch als subtiler Käferjäger und Sanduhrensammler, Dandy und Einzelgänger.“

„Der Staat, dessen Wegbereiter Jünger angeblich sein sollte, ließ es sich jedenfalls nach 1933 auch nicht nehmen, einige Hausdurchsuchungen bei der Familie Jünger zu halten. Diese ergaben jedoch keinerlei belastendes Material.“

„‚Arte‘ jedenfalls macht es sich in der Dokumentation gewohnt einfach, indem man Jünger selbst kaum zu Wort kommen lässt, stattdessen aber um so mehr ‚Experten‘. Die Lebenssituation Jüngers werden kurz angeschnitten, bevor sich Volker Weiß dazu versteigt, Jünger Antisemitismus zu unterstellen. Dabei ‚übersieht‘ der moralpolitisch gefestigte Historiker offenbar, dass Jünger sich nie in dieser Richtung geäußert hat – im Gegenteil: die Politik des Dritten Reiches war ihm besonders in diesem Punkt immer zuwider.“

„Und in dieser Art und Weise geht es in wesentlichen Teilen des Filmes so weiter. Man schneidet vor allem Material aus einem Fernsehinterview mit Jünger aus dem Jahr 1975 zusammen und verliert sich ansonsten in Allgemeinpositionen. Wirklich Neues erfährt man in der ‚Arte‘-Produktion über Ernst Jünger nicht. Wieder eine verpasste Chance, diesem Schriftsteller und seinem Werk wirklich näher zu kommen.“

Codiereinheit D24

Sekundärcode: Niekisch

Quelle: Info-Direkt, 06/2016: S. 46f.

Textstelle:

„Ein besonders interessantes ideologisches Konzept der ‚Konservativen Revolution‘ der 1920er und 1930er Jahre in der Weimarer Republik war das der ‚nationalen Revolution‘. Der Autor Armin Mohler definierte die ‚Nationalrevolutionären‘ – neben ‚Jungkonservativen‘, ‚Völkischen‘, ‚Bündischen‘ und der ‚Landvolkbewegung‘ – als eine der fünf Hauptgruppen einer ‚Konservativen Revolution‘, die es allerdings unter dieser Sammelbezeichnung in dem Untersuchungszeitraum des Autors, nämlich in den 1920er und 1930er Jahren, gar nicht gegeben hat. Zur damaligen Zeit freilich war der Begriff des ‚Neuen Nationalismus‘ oder des ‚Heroischen Realismus‘ gebräuchlich, der jedoch in der Nachkriegszeit nicht mehr opportun gewesen war, weshalb in Mohler durch die ‚Konservative Revolution‘ ersetzt hatte.“ (S. 46)

„Eng verbunden mit dem Konzept der Nationalrevolutionären um Ernst Niekisch, aber auch Karl Otto Paetel, ist das auch heute noch wirkmächtige Konzept der sogenannten ‚Querfront‘. Der Begriff meinte hier vor allem eine Verknüpfung von rechten (nationalen) und linken (sozialistischen, revolutionären) Ideen, allerdings in Abgrenzung vom Nationalsozialismus.“ (S. 46)

„Solche nationalrevolutionären Ideen aus der Weimarer Republik erleben aktuell in der sogenannten ‚Neuen Rechten‘ seit den 1970er Jahren eine Renaissance. Der Autor Henning Eichberg etwa kam bereits aus dem Umfeld von Otto Strasser und orientierte sich ab 1975 an den Schriften von Ernst Niekisch und Karl Otto Paetel, aber auch an Ferdinand Lassalle und Martin Buber. Das Hitlersche ‚Dritte Reich‘ wurde von den neuen ‚Nationalrevolutionären‘ als rassistisch, totalitär und ‚antinational‘ verurteilt.“ (S. 47)

Codiereinheit D25

Sekundärcode: Salomon

Quelle: Info-Direkt, 02/2017 (Nr. 14): S. 45.

Textstelle:

„Unbestritten ist aber, dass das völkische Denken auch einen maßgeblichen Einfluss auf den später aufkommenden Nationalsozialismus hatte, dem aber viele der völkischen Exponenten aufgrund der Skurrilität ihrer Ansichten eher peinlich waren. Und auch anderen nationalen Kreisen waren die Völkischen bisweilen sehr suspekt. Ernst von Salomon etwa beschreibt die Vielfalt der verschiedenen ‚rechten‘ Strömungen in der Weimarer Republik mit bissigem Spott

aus seiner nationalrevolutionären Perspektive in seinem 1930 erschienen Buch ‚Die Geächteten‘:“

Codiereinheit D26

Sekundärcode: Salomon

Quelle: Info-Direkt, 06/2018 (Nr. 24): S. 40.

Textstelle:

„Info-DIREKT: ‚Wir zogen aus, die Grenze-zu [sic] schützen [...] nun waren wir die Grenze.‘ Ein Teil dieses Zitats von Ernst von Salomon. Grenzen ziehen, Grenzen sprengen, als Musiker, als Mensch. Was inspiriert Sie, was treibt Sie an, wo wollen Sie hin?“

Codiereinheit D27

Sekundärcode: Schmitt

Quelle: Info-Direkt, 04/2015: S. 23.

Textstelle:

„Auch der italienische Freiheitskämpfer Guiseppe Mazzini, der spanische Philosoph Ortega y Gasset oder der deutsche Staatsrechtler Carl Schmitt mit seinem ‚Katechon Europa‘ verlangten nach einem solchen Völkerbund. Es dürfte vielerorts überraschen, dass es neben den bereits genannten Köpfen vor allem Antidemokraten waren, die sich für die Vision eines gemeinsamen Europas stark machten.“

Codiereinheit D28

Sekundärcode: Schmitt

Quelle: Info-Direkt, 05/2016: S. 34.

Textstelle:

„Er erklärt die gegenwärtigen Entwicklungen auf Basis verschiedenster Theorien und führt unter anderem Ansätze von Hannah Arendt, Carl Schmitt und Eric Voegelin zu einem stimmigen und intellektuell anspruchsvollem Gesamtbild zusammen.“

Codiereinheit D29

Sekundärcode: Schmitt

Quelle: Info-Direkt, 06/2018 (Nr. 24): S. 15.

Textstelle:

„Unsere Werkzeuge im politischen Ringen müssen Analyse und Propaganda sein, unsere Köpfe und Herzen müssen jedoch einer solchen Utopie folgen, die den Alten Kraft spendet und die Jungen zu begeistern vermag. Es ist die von Carl Schmitt so benannte ‚Kraft zum Martyrium‘ die uns antreiben soll.“

Codiereinheit D30

Sekundärcode: Schmitt

Quelle: Info-Direkt, 01/2019 (Nr. 25): S. 27.

Textstelle:

„Info-DIREKT: Vor kurzem erschien eine deutsche Übersetzung Ihrer Abhandlung über Carl Schmitts ‚Land und Meer‘ im Verlag Antaios. Warum denken Sie, dass der geopolitische Gegensatz zwischen Land und Meer im 21. Jahrhundert immer noch wichtig ist? de Benoist: Carl Schmitt sagt, dass man die ganze Weltgeschichte als Kampf zwischen den Landmächten, kontinental und tellurisch, und den ozeanischen Mächten interpretieren kann.“

Codiereinheit D31

Sekundärcode: Spengler

Quelle: Info-Direkt, 03/2016: S. 9f.

Textstelle:

„Eine zyklische und an den natürlichen Lebenszusammenhängen orientierte Vorstellung von Geschichte – wie etwa vom Philosophen Oswald Spengler propagiert – ist mit diesen gedanklichen Voraussetzungen nicht zu vereinbaren.“

Codiereinheit D32

Sekundärcode: Spengler

Quelle: Info-Direkt, 04/2016: S. 32.

Textstelle:

„Opportunismus ist echten Burschenschaftlern ein Gräuel. Oswald Spengler hat diese Haltung im Schlusswort seines Buches ‚Der Mensch und die Technik‘ (1931) so beschrieben: ‚Wir sind in diese Zeit geboren und müssen tapfer den Weg zu Ende gehen, der uns bestimmt ist. Es gibt keinen anderen. Auf dem verlorenen Posten ausharren ohne Hoffnung, ohne Rettung, ist Pflicht. Ausharren wie jener römische Soldat, dessen Gebeine man vor einem Tor in Pompeji gefunden hat, der starb, weil man beim Ausbruch des Vesuv vergessen hatte, ihn abzulösen. Das ist

Größe, das heißt Rasse haben. Dieses ehrliche Ende ist das einzige, das man dem Menschen nicht nehmen kann.“

Codiereinheit D33

Sekundärcode: Spengler

Quelle: Info-Direkt, 03/2018 (Nr. 21): S. 31.

Textstelle:

„Die türkise ÖVP kann sich noch in eine christliche Zukunft retten, die Gesellschaft umgestalten, Oswald Spenglers Abendland vor dem Untergang bewahren.“

Codiereinheit D34

Sekundärcode: Langemarck

Quelle: Info-Direkt, 05/2017 (Nr. 17): S. 39.

Textstelle:

„Im Sommer 2017 konnte auch das mittlerweile in die Jahre gekommene Langemarck-Wandgemälde erneuert werden. Es zeigt den Sturm von kriegsfreiwilligen Studentenregimentern auf Langemarck im November 1914. Der Wiener Maler Sepp Mairhuber hat es - inspiriert vom Heldenmut der Langemarck-Kämpfer – den Gefallenen des 1. Weltkrieges gewidmet.“

Codiereinheit D35

Sekundärcode: Le Bon

Quelle: Info-Direkt, 03/2016: S. 28f.

Textstelle:

„Der Psychologe Gustave Le Bon schrieb in seinem Basiswerk ‚Die Psychologie der Massen‘ von den drei Stadien der ethnischen Entwicklung. Beginnend beim Zusammenfinden von Individuen, das durch äußere Feinde begünstigt wird, über die Angleichung der Gene durch Mischung im Inneren und Abgrenzung nach Außen, bis hin zum Herabsinken der kulturellen Werte und dem damit einhergehenden biologischen Zerfall.“

Codiereinheit D36

Sekundärcode: Nationalbolschewismus

Quelle: Info-Direkt, 01/2015: S. 28f.

Textstelle:

„Obschon die politische Realität die phantastischen Ziele der Nationalrevolutionäre schnell einholte, blieb die eindeutige Orientierung der Nationalbolschewisten doch ein eindrücklicher Hinweis auf die politische Alternative zur deutschen Entwicklung nach dem Ersten Weltkrieg. ‚So bleibt als letztes Positivum der Nationalrevolutionäre – wenn man einmal von ihrer Rolle als geistiger Sauerteig absieht –, ihre Aufgeschlossenheit gegenüber dem Osten, mit dem das Geschick des deutschen Volkes nun einmal untrennbar verknüpft ist, und insbesondere ihre Einsicht in die Bedeutung der russischen Nation für Deutschland.‘, schrieb Schüddekopf in seiner Studie ‚Linke Leute von Rechts‘. Auf jeden Fall hielten die Nationalrevolutionäre das Herbeiführen und Unterhalten friedlicher Beziehungen mit der UdSSR für ein Hauptanliegen der deutschen Außenpolitik.“

Codiereinheit D37

Sekundärcode: Wagner

Quelle: Info-Direkt, 04/2018 (Nr. 22): S. 42.

Textstelle:

„Fragen Sie einen Jungen oder ein Mädchen von 16 bis 18 Jahren einmal welche Interessen sie haben. Da werden sie [sic] Antworten erhalten, wie Autos, Schminke, den Lieblingsfußballverein, oder den angesagtesten Pop-Sänger. Was sie [sic] bestimmt nicht als Antwort bekommen ist die Heldensage um die Schlacht im Teutoburger Wald, Siegfried, den Drachentöter, Wagner oder Nietzsche, um nur einige Beispiele zu nennen.“

Leerstelle (E)

Codiereinheit E1

Sekundärcode: Agnoli

Quelle: Info-Direkt, 03/2019 (Nr. 27): S. 8.

Textstelle:

„Vielmehr fungiere die ‚Mosaik-Rechte‘ als ‚disfunktionaler [sic] Stachel‘, der ‚ganz eindeutig neue Ufer ansteuern will‘ (Johannes Agnoli [sic]) und somit alternative Politiker immer wieder daran erinnert, das ‚Primat des Bewegungskarakters von Politik‘ (Thomas Seibert) nicht zu vergessen.“

Codiereinheit E2

Sekundärcode: Degrelle & Mussert & Quisling & Mosley

Quelle: Info-Direkt, 04/2015: S. 24.

Textstelle:

„Doch auch in anderen europäischen Staaten verbreiteten sich ähnliche Visionen durch prominente Köpfe wie Sir Oswald Mosley und seine Partei British Union of Fascists, Léon Degrelle und seine belgischen Rexisten, Anton Adrian Mussert und seine Vision eines ‚Germanischen Staatenbundes‘ oder unter dem Norweger Vidkun Quisling. Auch wenn ein faschistisches Europa dieser Tage mehr als unwahrscheinlich erscheint, lohnt sich ein Blick über den demokratischen Tellerrand. Denn die europäischen Antidemokraten thematisierten bereits damals Probleme, die auch heute größte Relevanz besitzen.“

Codiereinheit E3

Sekundärcode: Fernau

Quelle: Info-Direkt, 06/2016: S. 14.

Textstelle:

„Die Italiener dürften in diesem Zusammenhang eine ähnliche Beziehung zum Staat haben, wie der deutsche Schriftsteller Joachim Fernau, der in einem seiner Bücher schrieb: ‚Der Staat hat mich nie gekannt, nie angesehen. Ich habe ihn immer nur kennengelernt, wenn er wie ein von der Sauftour heimkehrender Vater mich entdeckte und prügelte. Fallen Sie nicht auf die Lüge hinein, dass Vaterland gleich Staat ist.‘“

Codiereinheit E4

Sekundärcode: Fernau

Quelle: Info-Direkt, 02/2017 (Nr. 14): S. 6.

Textstelle:

„Wie in einem riesigen Monopoly-Spiel sollen die Menschen, wurzellos und heimatlos, von A nach B verschoben werden können, wenn die Weltwirtschaft es wünscht. Und die Herren dieser Weltwirtschaft sind das eine Prozent, Joachim Fernau sprach damals von der ‚Hochfinanz‘, welche die USA fest in ihrem Griff hätte.“

Codiereinheit E5

Sekundärcode: Fernau

Quelle: Info-Direkt, 01/2018 (Nr. 19): S. 6.

Textstelle:

„Eine davon stelle Joachim Fernau bereits vor Jahrzehnten bei Zeitgenossen fest. Seiner Ansicht nach lenkten sich diese gerne mit Schreckensnachrichten ab, um ja nicht über sich selbst naschdenken zu müssen. Diese Diagnose dürfte auch auf die heutigen Gutmenschen zutreffen.“

Codiereinheit E6

Sekundärcode: Hausmann

Quelle: Info-Direkt, 06/2017 (Nr. 18): S. 36.

Textstelle:

„Ich möchte eine alte Kirche sein,
voll Stille, Dämmerung und Kerzenschein.
Wenn du dann diese trüben Stunden hast,
gehst du zu mir mit deiner Last.
Du senkst den Kopf, die große Tür fällt zu.
Nun sind wir ganz alleine, ich und du.
Ich kühle dein Gesicht mit leisem Hauch,
ich hülle dich in meinen Frieden auch,
ich fange mit der Orgel an zu singen ...
nicht weinen, wo die beiden Kerzen sind,
komm, setz dich hin, du liebes Menschenkind!
Ob Glück, ob Unglück, alles trägt sich schwer.
Du bist geborgen hier, was willst du mehr?
In den Gewölben summt`s, die Kerzenflammen

wehn flackernd auseinander, wehn zusammen.
Vom Orgelbraus die Engel sehn dir zu
und lullen dich mit Flötenspiel zur Ruh.
Ich möchte eine alte Kirche sein,
voll Stille, Dämmerung und Kerzenschein.
Wenn du dann diese trüben Stunden hast,
gehst du zu mir mit deiner Last.
Manfred Hausmann“

Codiereinheit E7

Sekundärcode: Heidegger

Quelle: Info-Direkt, 06/2017 (Nr. 18): S. 6.

Textstelle:

„Folgende Sätze sprach Martin Heidegger 1966 in einem Interview, das erst ein Jahrzehnt später postum veröffentlicht wurde: ‚Nach unserer menschlichen Erfahrung und Geschichte, soweit ich jedenfalls orientiert bin, weiß ich, dass alles Wesentliche und Große nur daraus entstanden ist, dass der Mensch eine Heimat und in einer Überlieferung verwurzelt war.‘ In diesem Zusammenhang fiel ein vielzitiertes Diktum: ‚Die Philosophie wird keine unmittelbare Veränderung des jetzigen Weltzustandes bewirken können. Dies gilt nicht nur von [sic] der Philosophie, sondern von allem bloß menschlichen Sinnen und Trachten. Nur noch ein Gott kann uns retten.‘“

Codiereinheit E8

Sekundärcode: Höller

Quelle: Info-Direkt, 04/2016: S. 11.

Textstelle:

„Werden wir zu der Gemeinschaft, die einst das ganze Volk umfassen soll. Denn: ‚Wir wissen heut alle: Auf uns kommt es an! Das Morsche, es falle: Wir fangen neu an!‘“

Codiereinheit E9

Sekundärcode: Itzinger

Quelle: Info-Direkt, 05/2015: S. 41.

Textstelle:

„Die Würfelspielgemeinde Frankenburg begann 1925 nach einem Schauspiel von Karl Itzinger eine Aufführung zu inszenieren, die diesen grausamen Akt in der Geschichte der heutigen Marktgemeinde nachspielte.“

Codiereinheit E10

Sekundärcode: Itzinger

Quelle: Info-Direkt, 05/2016: S. 22.

Textstelle:

„Als die ‚gewaltigsten Ereignisse unseres Heimatlandes‘ bezeichnete der Schriftsteller und Historiker Karl Itzinger den oberösterreichischen Bauernkrieg von 1626.“

Codiereinheit E11

Sekundärcode: Limpach & Gutberlet

Quelle: Info-Direkt, 02/2016: S. 40.

Textstelle:

„Oder wie der Dichter Erich Limpach schrieb: ‚Ein Mensch, der keine Heimat hat, gleicht einem windverwehten Blatt.‘ Deshalb muss für uns immer der Sinnspruch des Dichters Heinrich Gutberlet gelten: ‚Was auch immer werde, stehe zur Heimaterde.‘“

Codiereinheit E12

Sekundärcode: Lorenz

Quelle: Info-Direkt, 04/2016: S. 41.

Textstelle:

„Oder um es in den Worten des großen Zoologen, Mediziners und Nobelpreisträgers Konrad Lorenz zu sagen: ‚Die Hast der heutigen Zeit (...) lässt den Menschen keine Zeit, zu prüfen und zu überlegen, ehe sie handeln. Dann sind die Ahnungslosen noch stolz drauf, ‚doers‘, Täter zu sein, während sie zu Untätern an der Natur und an sich selbst werden. (...) Indem die zivilisierte Menschheit die lebende Natur, die sie umgibt und erhält, in blinder und vandalischer Weise verwüstet, bedroht sie sich mit ökologischem Ruin.‘“

Codiereinheit E13

Sekundärcode: Lorenz

Quelle: Info-Direkt, 01/2018 (Nr. 19): S. 8.

Textstelle:

„Wir Patrioten sind die ‚negative Rückkoppelung‘ (Konrad Lorenz) für dieses System und ein Ausgleich zu den weltfremden Ideen der Gutmenschen.“

Codiereinheit E14

Sekundärcode: Lorenz

Quelle: Info-Direkt, 04/2018 (Nr. 22): S. 41.

Textstelle:

„Konrad Lorenz nennt unter den Todsünden der Weltgeschichte den ‚Traditionsverlust‘ an vorderster Stelle.“

Codiereinheit E15

Sekundärcode: Lorenz

Quelle: Info-Direkt, 04/05/2019 (Nr. 28/29): S. 24.

Textstelle:

„In Österreich gab es mit den Vereinten Grünen Österreichs (VGÖ) zu Beginn der 1980-er Jahre eine echte ökologische Kraft, die aus mehreren Bürgerinitiativen und der Anti-Atombewegung hervorging und sich u.a. auf den Nobelpreisträger Konrad Lorenz und dessen wissenschaftliche Erkenntnisse bezog.“

Codiereinheit E16

Sekundärcode: Mogk

Quelle: Info-Direkt, 03/2016: S. 44.

Textstelle:

„Die Quelleneinschätzung der ‚Germania‘ als seriöse Geschichtsschreibung zieht sich denn auch bis weit in das 20. Jahrhundert hinein, wenn etwa 1918 der Volkskundler und Germanist Eugen Mogk schrieb: ‚Wir erfahren von Tacitus, mit welcher heiligen Scheu die Germanen ihre Wälder betraten. Noch heute wirkt die Stille oder das Rauschen der Bäume tief auf das Gefühl des Volkes ein‘. Diese Rückbesinnung auf die vermutete spirituelle Praxis der Germanen sorgte bisweilen auf für skurrile Blüten. So brachte der Germanist Friedrich von der Leyen den in der ‚Germania‘ beschriebenen germanischen Baumkult gar in Verbindung mit Fürst Bismarck.“

Codiereinheit E17

Sekundärcode: Nicklisch

Quelle: Info-Direkt, 02/2017 (Nr. 14): S. 22.

Textstelle:

„Frühe Vertreter ethisch-normativer Ideen waren etwa Heinrich Karl Nicklisch oder Johann Wilhelm Eugen Schmalenbach.“

Codiereinheit E18

Sekundärcode: Nationalsozialismus

Quelle: Info-Direkt, 01/2015: S. 26f.

Textstelle:

[Der Artikel mit dem Titel „Deutsch-russisches Verhältnis“ (S. 26) stellt eine „geschichtliche Abhandlung“ (S. 26) der Beziehungen zwischen Russland und Deutschland dar. Der Zweiten Weltkrieg wird dabei jedoch ausgespart.]

Codiereinheit E19

Sekundärcode: Nationalsozialismus

Quelle: Info-Direkt, 04/2016: S. 10.

Textstelle:

„Die Leistungen auf den Gebieten der Medizin und der Technologie haben zudem das Leben anderer Völker positiv beeinflusst. Einen überproportional großen Teil davon verdankt die Welt unserem Volk der Dichter und Denker. Auch wenn der Fokus unseres Volkes stets auf uns selbst, auf unserer Entwicklung und dem Wohl unserer Nachkommen lag, war es immer auch ein starker Wesenszug des deutschen Charakters Mitgefühl und Mitleid nicht nur zu fühlen, sondern aktiv dort zu helfen, wo man helfen konnte.“

Codiereinheit E20

Sekundärcode: Nationalsozialismus

Quelle: Info-Direkt, 04/2016: S. 30.

Textstelle:

„In ihrer über 200jährigen Geschichte – mit der Gründung im Jahr 1815 – zeigten vor allem Zeiten der Unfreiheit und der Unterdrückung, was die burschenschaftliche Bewegung zu leisten war und ist.“

Codiereinheit E21

Sekundärcode: Pleyer

Quelle: Info-Direkt, 03/2017 (Nr. 15): S. 32.

Textstelle:

„Wilhelm Pleyer schreibt in einem Gedicht ‚Die Stillen hört man nicht‘ -Kaindl [sic] war einer dieser Stillen.“

Codiereinheit E22

Sekundärcode: Rochelle & Mosley

Quelle: Info-Direkt, 04/2015: S. 23f.

Textstelle:

„Pierre Eugène Drieu la Rochelle (1893-1945) war einer der führenden Intellektuellen Frankreichs, ein europäischer Vordenker und der Inbegriff eines ‚Dandys‘.“ (S. 23)

„Einer der wohl bekanntesten und frühesten Vertreter des paneuropäischen Gedankens war der französische Schriftsteller Pierre Drieu la Rochelle, der als radikaler Befürworter des europäischen Bundesstaates seiner Zeit viele kritische Stimmen auf sich vereinte. Schon 1922 formulierte er folgende Zeilen in einem Essay: ‚[...] Europa wird einen Staatenverband bilden, oder es wird sich selbst verschlingen, oder es wird verschlungen werden.‘ Pierre Drieu la Rochelle war von diesem Gedanken zutiefst überzeugt und forderte daher folgerichtig die Auflösung jedweder nationaler Grenzen innerhalb Europas als Startschuss für eine supranationale Lösung. Für Drieu war als Faschist die ‚Sehnsucht nach einem Europa, das die einzelnen unfruchtbaren Nationalismen überstieg‘ einer der zentralen Punkte, um Europa zukünftig vor den Gefahren von außen und innen zu schützen.“ (S. 24)

Codiereinheit E23

Sekundärcode: Rochelle

Quelle: Info-Direkt, 02/2019 (Nr. 26): S. 11.

Textstelle:

„Info-DIREKT: Im zweiten Kapitel ‚Das Repertoire von Rechts‘ kommen neben prominenten Köpfen der Neuen Rechten wie Guillaume Faye oder Alain den Benoist mit Oswald Mosley und Pierre Drieu La Rochelle auch einige Vertreter des Eurofaschismus zu Wort. Provokation oder aufrichtiges Interesse? Wessel: Ich denke, dass es sich besonders in der Europafrage lohnt, einen nüchternen Blick ohne Scheuklappen auf die verschiedenen Ansätze zu werfen. Gerade die Zwischenkriegszeit mit ihren vielfältigen theoretischen Anstößen von Rechts und Links steht für ein solches undogmatisches Denken, das über Lagergrenzen hinausgeht.“

Codiereinheit E24

Sekundärcode: Selchow

Quelle: Info-Direkt, 06/2018 (Nr. 24): S. 43.

Textstelle:

„Bogislav von Selchow und Rilke vertieften meine Liebe zur Lyrik.“

Codiereinheit E25

Sekundärcode: Sombart

Quelle: Info-Direkt, 02/2018 (Nr. 20): S. 23.

Textstelle:

„Viertens: brauchen wir eine verstehende Nationalökonomie, so wie sie Werner Sombart gelehrt hat, statt dem einfältigen Zahlenzauber der etablierten Wirtschaftsinstitute.“

Codiereinheit E26

Sekundärcode: Tinzl

Quelle: Info-Direkt, 03/2018 (Nr. 21): S. 26.

Textstelle:

„Im Juli 1955 beantragte Staatsanwalt Dell' Antonio, ein ehemaliger faschistischer und nunmehr demokratischer Staatsanwalt, beim italienischen Justizministerium in Rom die Genehmigung, ein Strafverfahren gegen die mit parlamentarischer Immunität ausgestatteten Südtiroler Parlamentarier Dr. Karl Tinzl, Dr. Toni Ebner und Dr. Otto von Guggenberg nach dem mit lebenslanger Freiheitsstrafe drohenden Artikel 241 des ‚Codice Penale‘ einleiten zu können.“

Codiereinheit E27

Sekundärcode: Uridil

Quelle: Info-Direkt, 03/2016: S. 41.

Textstelle:

„Der Rapid-Starstürmer Josef Uridil war die erste wichtige Werbefigur in den 20er Jahren. Er warb für eine Limonade und war auch mit einem Lied in der damaligen Hitparade vertreten.“

Codiereinheit E28

Sekundärcode: Scrinzi

Quelle: Info-Direkt, 04/2018 (Nr. 22): S. 40.

Textstelle:

[Autor: Otto Scrinzi]

„Einen ersten Hoffnungsstrahl gab die Gründung des Verbands der Unabhängigen (VdU) unter seinen beiden Gründungspersönlichkeiten Herbert Alois Kraus und Viktor Reimann ab. Beide waren aber keine Freunde der freiheitlichen Akademiker. Von dieser Seite kam auch lange keine Hilfe und Unterstützung. Eine Neuausrichtung war nicht einfach. Die neue Zeitschrift unter dem altüberkommenen Namen ‚Die Aula‘ musste eine schwierige Gratwanderung machen.“

Codiereinheit E29

Sekundärcode: Scrinzi

Quelle: Info-Direkt, 04/2018 (Nr. 22): S. 41.

Textstelle:

„Otto Scrinzi (1918-2012), wirkte in den Gründungsjahren der ‚Aula‘ mit, leistete über Jahrzehnte Beiträge und war sieben Jahre lang – von 1977 bis 2003 – ehrenamtlicher Schriftleiter der ‚Aula‘. Der Wahlkärntner mit Südtiroler Wurzeln prägte als Politiker (VdU, FPÖ) sechs Jahrzehnte lang das Dritte Lager und betrat zuletzt nach Haiders BZÖ-Gründung 2005 das politische Parkett, indem er die in Kärnten marginalisierte FPÖ wiederaufzubauen mithalf.“

Codiereinheit E30

Sekundärcode: Scrinzi

Quelle: Info-Direkt, 05/2018 (Nr. 23): S. 40f.

Textstelle:

[Text von Otto Scrinzi]

Nachkriegsordnung (F)

Codiereinheit F1

Sekundärcode: Besatzung

Quelle: Info-Direkt, 04/2016: S. 9.

Textstelle:

„Die Christianisierung, die Besatzungszeit, sowie das Jahr 1968, um beispielhafte (Wandlungs-)Faktoren zu nennen, bilden dabei Wendepunkte, die maßgeblich zur Entfremdung unseres Volkes – d.h. zur Störung unserer natürlichen Lebenszusammenhänge – beigetragen haben. Jeder diese Wendepunkte war dabei geprägt von einem Bruch mit unseren Wurzeln und der schrittweisen Hinwendung zum nomadischen Prinzip. Also der Zerschlagung aller gewachsenen, natürlichen Werte wie Volk, Heimat, Natur, Geschlecht, Arbeit, Familie und Glauben.“

Codiereinheit F2

Sekundärcode: ‚Umerziehung‘

Quelle: Info-Direkt, 04/2016: S. 10.

Textstelle:

„Im Rahmen der Umerziehung wurde nicht nur mit chirurgischer Präzision all das aus dem deutschen Volksleib entfernt, was Rückschlüsse auf eine Eigenart hätte zulassen können, sondern dieses positive Element des Mitgefühls wurde in autoaggressiver Art und Weise umprogrammiert. Um seine Identität beraubt, großer Teile seines Kulturwerkes entmannt, ohne Rückgrat und wegweisende Weltanschauung lechzt der ex-deutsche Weltenbürger nun, in den Sumpf der liberalen Gesellschaft emanzipiert, nach einer Fremdidentität.“

Codiereinheit F3

Sekundärcode: ‚Umerziehung‘

Quelle: Info-Direkt, 01/2017: S. 26.

Textstelle:

„Als geschichtsbewusster und von der Umerziehung verschonter Mensch, hatte ich mich zuvor auf den Einsatz geistig intensiv vorbereitet.“

Codiereinheit F4

Sekundärcode: ‚Umerziehung‘

Quelle: Info-Direkt, 02/2017 (Nr. 14): S. 8.

Textstelle:

„Die Rückbesinnung greift in allen Bereichen um sich. Der entwurzelte, umerzogene, verbildete Mensch hat sich wieder auf die Suche nach seiner Identität begeben.“

Codiereinheit F5

Sekundärcode: ‚Umerziehung‘

Quelle: Info-Direkt, 06/2018 (Nr. 24): S. 18.

Textstelle:

„Die damals neue linke Erziehungswissenschaft hatte nämlich vor allem eines im Sinn: zu verhindern, dass von deutschem Boden und aus deutschen Seelen je wieder Auschwitz möglich würde. Nur durch Umerziehung der Deutschen ist ‚Nie wieder Faschismus!‘ möglich. Die Problemgruppe war die Generation, die selber im Nationalsozialismus großgeworden ist. Die Umerziehung der bereits Erzogenen musste klug angegangen werden. Die Vätergeneration konnte allein durch äußere ‚Entnazifizierung‘ entprivilegiert und durch ihre eigenen Kinder gedemütigt werden. Dieser Weg lief über ‚Charakterwäsche‘ (Caspar v. Schrenck-Nortzig) [sic] der Kinder, der ab etwa 1940 Geborenen.“

Codiereinheit F6

Sekundärcode: Verbotsgesetz

Quelle: Info-Direkt, 04/2015: S. 27.

Textstelle:

„Gesinnungsgesetze, egal welcher Art, mögen ihre historische Berechtigung haben, bergen aber generell das Risiko, demokratische Werte in ihren Grundfesten zu erschüttern: Öffentlich geführte Diskussionen unter selbständig denkenden Menschen werden mittels Angst vor strafrechtlicher Verfolgung verhindert.“

Codiereinheit F7

Sekundärcode: Verbotsgesetz

Quelle: Info-Direkt, 01/2016: S. 9f.

Textstelle:

„Einer der bedeutendsten Fälle dieser Art, der zu langfristigen Konsequenzen (sowohl juristischer als auch politischer Natur) führte, war das Verbot des Wahlantritts der Liste ‚Nein zur Ausländerflut‘ zur Nationalratswahl 1990 in Österreich. Der zutiefst undemokratische Akt des ‚präventiven‘ Verbots einer Wahlpartei und die damit verbundene Verhinderung des – nach

Umfragen – sicheren Einzugs ebendieser in den Nationalrat, veränderte die politische Landschaft in Österreich nachhaltig.“ (S. 9)

„Der medialen Nazi-Keule folgte die juristische Nazi-Keule. Bei der Nationalratswahl 1990 legte die Liste ‚Nein zu Ausländerflut!‘ einen Wahlvorschlag vor, den die Kreiswahlbehörde Wien wegen eines angeblichen Verstoßes gegen das sogenannte ‚NS-Verbotsgesetz‘ zurückwies. Dieses Verbotsgesetz, ein typisches Sondergesetz der Besatzungszeit, nach dem Zweiten Weltkrieg, verbietet unter anderem die NSDAP und ihre Gliederungen und deren Wiedergründung. Der Verfassungsgerichtshof bestätigte diese Entscheidung.“ (S. 9f)

„Der Einsatz von Verboten und juristische Repression gegen Einwanderungsgegner ist bis heute gängige Praxis. Das oberösterreichische Innviertel, seit mehr als einem Jahrzehnt stark von Einwanderung betroffen, wehrte sich bereits sehr früh gegen den Bevölkerungsaustausch. Viele friedliche Demonstrationen wurden kurzerhand verboten. Der Verfassungsgerichtshof begründete die Untersagung einer Demonstration in Ried im Innkreis im Jahr 2006 etwa damit, dass auf einer früheren Versammlung desselben Teilnehmerkreises ‚unter anderem folgende Parolen ausgesprochen‘ wurden: Asylweltmeister der ganzen Welt, für unsere Kinder fehlt das Geld. Heute seid ihr tolerant, morgen fremd im eigenen Land. Der Verfassungsgerichtshof glaubte in diesen zugespitzten Formulierungen, ‚Schlagworte nationalsozialistischer Prägung‘ erkannt zu haben. Ganz sicher war man sich bei dieser Argumentation jedoch nicht, weshalb man sich letztlich mit folgender Formulierung abzusichern versuchte: ‚Selbst wenn die von ihnen geplanten Handlungen nicht jenen Grad der Verwerflichkeit erreichen, der nach dem Verbotsgesetz strafbar ist, so gefährdet jedenfalls die Abhaltung dieser Versammlung im Hinblick auf die ständige Judikatur des Verfassungsgerichtshofes dann das öffentliche Wohl, wenn geplante Vorträge nationalsozialistische Bestrebungen und Gedankengänge stärken könnten.‘ (Erkenntnis B1954/06 vom 16.03.2007)“ (S. 10)

Codiereinheit F8

Sekundärcode: Verbotsgesetz

Quelle: Info-Direkt, 03/2016: S. 8.

Textstelle:

„Eine direkte Demokratie mit Gesinnungsparagrafen und gleichgeschalteter Presse würden zudem wohl kaum eine dauerhafte Veränderung bringen.“

Codiereinheit F9

Sekundärcode: Verbotsgesetz

Quelle: Info-Direkt, 02/2018 (Nr. 20): S. 24.

Textstelle:

„Allein über die zunehmende Beschränkung der Meinungsfreiheit könnte man lange sprechen. Ich unterstütze durchaus, dass es nicht erlaubt sein kann, alles in der Öffentlichkeit zu sagen. Niemand darf etwa die Ermordung einer bestimmten Person fordern oder zu einem Pogrom an einer bestimmten Bevölkerungsgruppe aufzurufen. Auch Verleumdung und Hetze sollten nicht möglich sein. Aber dazu müssten normale, klar definierte Gesetze, die für alle gelten, ausreichen und nicht bewusst schwammig formulierte Gesetze gegen Gedanken- und Meinungsverbrechen.“

Codiereinheit F10

Sekundärkode: Verbotsgesetz

Quelle: Info-Direkt, 06/2018 (Nr. 24): S. 16.

Textstelle:

„Phase I: Die Staatsgewalt verbaut den parlamentarischen Weg“

„1952 kam es zum ersten westdeutschen Parteiverbot gegen die ‚Sozialistische Reichspartei‘ (SRP), die gegen die Besatzungsmächte agitiert und sich als Sprachrohr der von Vertreibung und Entnazifizierung Betroffenen sowie gesellschaftliche Abgehängte positioniert hatte. Zum Durchgreifen hatte ihr bedenklicher Wahlerfolg geführt: 1951 waren die Reichssozialisten mit 16 Sitzen in den niedersächsischen Landtag und mit acht Sitzen in die bremische Bürgerschaft eingezogen, woraufhin ihre Verfassungswidrigkeit festgestellt wurde. Dieses Verfahren und das fast zeitgleich beantragte Verbot der Kommunistischen Partei Deutschlands stellten klar: Die Regierung würde keine parteiförmige Fundamentalopposition dulden. Hier zu wurden im SRP-Urteil entsprechende Machtvokabeln wie ‚verfassungswidrig‘ juristisch definiert, während das KPD-Urteil verfassungswidrige Ziele einer Partei über ihr tatsächliches Verhalten stellte.“

„Bilder: Die Regierung duldet bereits in den 1960iger Jahren keine Fundamentalopposition. So wurde sowohl die ‚Sozialistische Reichspartei‘, am Bild ihre Führungsriege Fritz Dorls, Otto Ernst Remer und Wolf Graf (v.l.n.r), als auch die ‚Kommunistische Partei Deutschlands‘, am Bild recht Parteichef Max Reimann, verboten.“

Codiereinheit F11

Sekundärkode: -

Quelle: Info-Direkt, 01/2016: S. 23.

Textstelle:

„Die wichtigsten Schritte zur Verwirklichung der ‚One World‘ und Ausschaltung nationaler Souveränität waren – vor Beginn der Zuwanderungskatastrophe – in Europa schon längst gesetzt worden: 1941 die Deklaration der Atlantik Charta, 1945 Charta der Vereinten Nationen, 1948 die Gründung der NATO, 1993 die Gründung der Europäischen Union und 1999 die Einführung des Euro.“

Codiereinheit F12

Sekundärcode: -

Quelle: Info-Direkt, 01/2016: S. 25.

Textstelle:

„Im Verlauf des Jahres 2016 wird sich zeigen, ob die Deutschen – 70 Jahre nach dem Ende des 2. Weltkrieges – weiterhin Politikern folgen, die von der Besatzungsmacht eingesetzt wurden, oder solchen Politikern, die deutsche Interessen vertreten.“

Codiereinheit F13

Sekundärcode: -

Quelle: Info-Direkt, 01/2017 (Nr. 13): S. 25.

Textstelle:

„Russland geht offener mit seiner Vergangenheit um. Auf uns Österreicher, die wir den Gang nach Canossa als Teil unseres Lebens akzeptiert haben, wirkt das erfrischen [sic] frei. Als Stalin-Darsteller verkleidete Straßenkünstler werben für Fotos mit Touristen, Reiterstandbilder russischer Nationalhelden zieren jeden größeren Platz und Kerzen und Kränze vor den toten Helden der Nation an der Kremllmauer. In Russland kann man sich anschauen, wie es ist, wenn man zur Siegnation gehört.“

Codiereinheit F14

Sekundärcode: -

Quelle: Info-Direkt, 05/2017 (Nr. 17): S. 28f.

Textstelle:

„‚Finis Germania‘ ist eine düstere Bestandsaufnahme und ein Ausblick, der den Finger schmerzhaft in die offene Wunde des deutschen bzw. europäischen Selbsthasses legt. In vier Kapiteln werden Herrschaftsstrukturen beleuchtet, der Schuld kult analysiert und die

wesentlichen Probleme sowie Paradoxien der modernen, zivilisierten Gesellschaften Europas offen angesprochen.“

Codiereinheit F15

Sekundärcode: -

Quelle: Info-Direkt, 01/2018 (Nr. 19): S. 38.

Textstelle:

„In der westlichen Welt hat sich nach dem Zweiten Weltkrieg und ganz besonders nach 1968 eine tiefgreifende Erosion der Kultur und des Kulturbegriffes breitgemacht, die letztlich auch eine substanzielle Gefährdung der Identitäten mit sich bringt.“

Codiereinheit F16

Sekundärcode: -

Quelle: Info-Direkt, 04/2018 (Nr. 22): S. 13.

Textstelle:

„Denkbar und notwendig wäre seit 1918 die Beachtung des 1917 von Woodrow Wilson feierlich verkündeten Selbstbestimmungsrecht der Völker und Volksgruppen als tatsächliche Geschäftsgrundlage im 20. Jahrhundert gewesen. Dazu kam es jedoch nicht, wofür die Namen Versailles, St. Germain und Potsdam stehen. Das heißt, die Südtiroler, übrigens auch die Sudetendeutschen, wurden gegen ihren erklärten Willen in Staaten verlagert, in die sie nicht wollten. Das war und ist der Grundkonflikt mit Folgen bis heute.“

Codiereinheit F17

Sekundärcode: ‚Schuldkult‘

Quelle: Info-Direkt, 06/2018 (Nr. 24): S. 42.

Textstelle:

„-Schuldkult ... verunmöglicht unserem Volk ein selbstbewusstes Schreiten gen Zukunft“

Neonazismus (G)

Codiereinheit G1

Sekundärcode: Panteleit

Quelle: Info-Direkt, 03/2017 (Nr. 15): S. 33.

Textstelle:

„Karl-Heinz Panteleit sprach am offenen Grab von Gerhard Kaindl u.a.: ‚Um unsere Herzen hat sich eine eisige Klammer gelegt, die sich nicht lösen will. Immer noch betäubt von Entsetzen, Trauer, Zorn und Wut, aber auch Scham, stehen wir an deiner Bahre. Ja auch Scham über unsere so erbärmliche Hilflosigkeit. Wir müssen es hinnehmen, dass die ehr- und volksvergessenen Vertreter unseres Staates Dein Opfer ignorieren. Keine Schweigeminute, kein Trauermarsch für Dich. Nicht einmal die Bekundung von Betroffenheit war den in diesem Staat Verantwortlichen die heimtückische Mordtat an Dir wert.‘“

Codiereinheit G2

Sekundärcode: Arnshaugk

Quelle: Info-Direkt, 01/2018 (Nr. 19): S. 17.

Textstelle:

[Werbung: Arnshaugk Verlag]

Codiereinheit G3

Sekundärcode: BAS

Quelle: Info-Direkt, 06/2015: S. 22.

Textstelle:

„Nachdem alle friedlichen Mittel versagt hatten, gründete der tief religiöse Frangarter Kaufmann Sepp Kerschbaumer den ‚Befreiungsausschuss Südtirol‘ (BAS). In Nordtirol riefen die ehemaligen Anti-NS-Widerstandskämpfer Dr. Wolfgang Pfaundler, Fritz Molden und Dr. Helmut Heuberger zusammen mit Verbündeten aus dem konservativ-katholischen und dem national-freiheitlichen Lager den österreichischen Zweig der BAS ins Leben.“

„Der Kampf eskalierte und es gab Tote auf beiden Seiten, bis Italien einlenkte und Verhandlungen mit Österreich aufnahm. Am Ende stand das Autonomiestatut von 1972.“

Codiereinheit G4

Sekundärcode: BAS

Quelle: Info-Direkt, 01/2016: S. 19f.

Textstelle:

„Doch dazu sollte es nicht mehr kommen, denn nun setzt der gewaltsame Widerstand des ‚Befreiungsausschusses Südtirol‘ (BAS) ein. Dieser vornehmlich aus Bauern, Handwerkern und Arbeitern zusammengesetzten und tief katholisch gesinnten Widerstandsgruppe gelang es mit Hilfe auch einiger österreichischer und bundesdeutscher Mitverschworener, das Blatt buchstäblich in letzter Minute zu wenden. Rom sah sich gezwungen, 1969 einer verbesserten Autonomielösung zuzustimmen und die Massenzuwanderung zu beenden.“ (S. 19f)

„Die Widerstandskämpfer hatten jedoch große Opfer erbracht und Folter, Gefängnis und Tod hinnehmen müssen. Auch auf der italienischen Seite hatte es unter jungen wehrpflichtigen Soldaten bedauerlich Opfer gegeben.“ (S. 20)

Codiereinheit G5

Sekundärcode: BAS

Quelle: Info-Direkt, 03/2018 (Nr. 21): S. 27.

Textstelle:

„Der Freiheitskampf dauerte an, bis 1969 eine wesentlich verbesserte Autonomie und damit eine politische Wende erzielt war.“

Codiereinheit G6

Sekundärcode: BAS

Quelle: Info-Direkt, 04/2018 (Nr. 22): S. 10.

Textstelle:

„Ende der 1950er und in den 1960er-Jahren waren es junge, patriotisch gleichgesinnte Menschen, die durch Anschläge auf italienische Einrichtungen die Weltöffentlichkeit auf das Süd-Tirol-Problem aufmerksam machten und klar die Selbstbestimmung forderten.“

Codiereinheit G7

Sekundärcode: BAS

Quelle: Info-Direkt, 04/2018 (Nr. 22): S. 11.

Textstelle:

„Die Südtiroler wurden dadurch zum Widerstand genötigt, der zunächst passiv ablief. Als dies keinen Erfolg brachte, kam es ab den 1960er-Jahren zu Sprengstoffanschlägen auf Strommasten sowie Einrichtungen des italienischen Staates.“

Codiereinheit G8

Sekundärcode: BAS

Quelle: Info-Direkt, 04/2018 (Nr. 22): S. 13.

Textstelle:

„Nun zur Autonomie: Es bedurfte jahrzehntelanger Widerstände gegen die Unterdrückungspolitik Italiens, ich habe als Kind den Südtiroler Freiheitskampf erlebt mit Aufsehen erregenden Bombenanschlägen auf faschistische Denkmäler aus der Mussolini-Zeit (die übrigens heute noch stehen), auf Verwaltungsgebäude, Strommasten etc. bis das Problem in der Konflikt-Agenda endlich nach ganz oben rutschte.“

Codiereinheit G9

Sekundärcode: BAS & Golowitsch

Quelle: Info-Direkt, 02/2019 (Nr. 26): S. 22.

Textstelle:

„Die ehemalige Landtagsabgeordnete und Tochter des Südtiroler-Freiheitskämpfers Georg Klotz, Eva Klotz, dankte Golowitsch und dem Historiker Hubert Speckner für ihre Forschungen, deren Ergebnisse der Menschlichkeit, der Gerechtigkeit und der Wahrheit dienen.“

Codiereinheit G10

Sekundärcode: BAS & Holzinger

Quelle: Info-Direkt, 05/2016: S. 40.

Textstelle:

„Die Heimat zu Fuß erwandern, zu genießen, bei jeder Witterung die Natur und die Gemeinschaft erleben – diese Idee geht auf Sepp Holzinger vom ‚Turnverein Gmunden 1861‘ zurück.“

Codiereinheit G11

Sekundärcode: BfJ

Quelle: Info-Direkt, 06/2016: S. 50.

Textstelle:

„Ein paar Stunden bevor wir diese Info-DIREKT Ausgabe in Druck gaben, erreichte uns die schreckliche Nachricht, dass unser treuer Mitstreiter Stefan Kohlbauer den schweren Verletzungen erlag, die er sich bei einem Arbeitsunfall am 4.12. zugezogen hatte. Er starb am

10. Dezember mit 29 Jahren. Stefan war mehr als 10 Jahre im Kampf gegen die Zerstörung seines geliebten Volkes aktiv und begeisterter Sportler. Die größte Lücke hinterlässt er jedoch in seiner Familie. Stefan war verheiratet und Vater zweier Kinder im Alter von neun und zwei Jahren. Stefan Kohlbauer wird in seinen Kindern und in der Seele seines Volkes weiterleben.“

„Stefan mit Info-DIREKT Mitarbeiter Michael Scharfmüller am Traunstein.“

„Stefan im Kreise seiner Kameraden: ‚Kontakt-Sport beim Sommerfest im Jahr 2005‘“

Codiereinheit G12

Sekundärcode: BfJ

Quelle: Info-Direkt, 01/2018 (Nr. 19): S. 18f.

Textstelle:

„Auch heute ist die sogenannte ‚Nazi-Keule‘ wirksam. Bei dieser ganzen Propaganda gegen alle ‚Rechten‘ spielen die gleichgeschalteten Medien eine zentrale Rolle. Mit unerbittlichem Eifer hetzen sie gegen alles und jeden, der die unbegrenzte Masseneinwanderung kritisiert und nationale Souveränität einfordert. Als sich um die Jahrtausendwende eine patriotische Jugendgruppe in Oberösterreich gründete, mit dem Selbstverständnis eine ‚Alternative zur dekadenten Spaßgesellschaft‘ darzustellen, schossen sich die medialen Stalinorgeln auf diese Stellung ein. Während es den jungen Aktivisten, die sich im ‚Bund Freier Jugend‘ zusammen fanden, um die Erhaltung ihrer Heimat und die Abwehr der systematischen Einwanderung ging, wollten die Medien eine inhaltliche Diskussion von Anbeginn an verhindern. Die medial als ‚Neonazis‘ diffamierten Aktivisten ließen sich aber nicht einschüchtern und verteidigten das in Österreich festgeschriebene ‚Recht auf freie Meinungsäußerung.‘“ (S. 18)

„Die Anzeige eines Grün-Politikers brachte dann die Mühlen der Justiz ins Rollen. Das Auftreten gegen die undemokratisch aufgezwungene Masseneinwanderung sollte nach dem berüchtigten NS-Verbotsgesetz strafbar sein.“ (S. 18)

„Also erhob die Staatsanwaltschaft Wels gegen vier Aktivisten des ‚BfJ‘ wegen versuchter ‚Gründung einer NS-Organisation‘. Dazu wurde ein äußerst selten angewandter Paragraph, nämlich §3a des Verbotsgesetzes, eingesetzt. Neben Hönig und Scharfmüller drohten Markus Knoll und deren Rechtsberater, der Juristen Horst Ludwig, Haftstrafen von zehn bis 20 Jahren.“ (S. 18f)

„Die 77-seitige Anklageschrift warf den Angeklagten vor, den ‚Bund freier Jugend‘ auf Basis von ‚NS-Gedankengut geschaffen zu haben‘, um ‚durch dauerhafte Wiederbetätigung und Propaganda die verfassungsmäßige Struktur der Republik Österreich durch eine Volksgemeinschaft nationalsozialistischer Prägung zu ersetzen.‘“ (S. 19)

„Wesentlich zum Freispruch beigetragen hatte der unermüdliche Einsatz von Herbert Schaller. Nach den Jahren des Krieges setzte er sich sehr früh für die Meinungs- und Gesinnungsfreiheit in Österreich ein und verteidigte folgerichtig sowohl Kommunisten, als auch Nationalisten.“ (S. 19)

„Herbert Schaller glaubte stets an die Wiederauferstehung seines Volkes.“ (S. 19)

Codiereinheit G13

Sekundärcode: BfJ

Quelle: Info-Direkt, 01/2019 (Nr. 25): S. 32f.

Textstelle:

„Wie stur einige DÖW-Mitarbeiter an ihren Vorurteilen festhalten, zeigt sich auch am haltlosen Vorwurf, Info-DIREKT hätte ‚seine Wurzeln im organisierten Neonazismus‘. Als Begründung dafür wird angeführt, dass der Geschäftsführer von Info-DIREKT, Michael Scharfmüller, bei einer Jugendorganisation war, die das DÖW als neonazistisch ‚eingestuft‘ hat. Dass Scharfmüller und andere bei einem langen und aufwändig geführten Gerichtsprozess von drei Richtern und neun Geschworenen von allen Vorwürfen freigesprochen wurden, das Urteil in zweiter Instanz bestätigt wurde und die Republik für die erlittene sechs-monatige Untersuchungshaft Entschädigungen zahlen musste, ist scheinbar kein Grund für einige DÖW-Mitarbeiter, die eigenen Vorurteile noch einmal zu überdenken.“ (S. 32f)

„Lächerlich hingegen ist der aus der Luft gegriffene Vorwurf, dass Info-DIREKT ‚NS-Relativierung‘ betreibe. Als Begründung dafür muss ein Hochschulprofessor herhalten, der im Interview mit Info-DIREKT meinte: ‚Gerade Studenten in Leipzig sollten angesichts der Identität der Methoden, die in der NS-Zeit und in der DDR-Zeit gegen Andersdenkende angewendet wurden, für die Freiheit der Meinung kämpfen.‘ Beim DÖW liest sich das dann so: ‚Ein deutscher Hochschulprofessor, der für sein Bekenntnis zum Ziel eines ‚weiße[n] Europa‘ kritisiert wurde, darf sich in Info-DIREKT zum Opfer einer ‚Hetzkampagne‘ stilisieren und dabei eine ‚Identität der Methoden‘ mit jenen behaupten, ‚die in der NS-Zeit [...] gegen Andersdenkende angewendet wurde‘ (Nr. 19, S. 10.)““ (S. 33)

Codiereinheit G14

Sekundärcode: BfJ

Quelle: Info-Direkt, 06/2016: S. 30f; 01/2017 (Nr. 13): S. 21ff; 02/2017 (Nr. 14): S. 6ff; 03/2017 (Nr. 15): S. 37ff; 01/2018 (Nr. 19): S. 18f; 05/2018 (Nr. 23): S. 27; 04/05/2019 (Nr. 28/29): S. 18f; 06/2019 (Nr. 30): S. 9.

Textstelle:

[Stefan Magnet: Autor in *Info-Direkt*]

Codiereinheit G15

Sekundärcode: BfJ

Quelle: u.a. Info-Direkt, 01/2017 (Nr. 13): S. 11ff; 02/2017 (Nr. 14): S. 28f; 03/2017 (Nr. 15): S. 6f; 03/2017 (Nr. 15): S. 18; 03/2017 (Nr. 15): S. 42f; 05/2017 (Nr. 17): S. 16ff; 05/2017 (Nr. 17): S. 26f; 06/2017 (Nr. 18): S. 37; 01/2018 (Nr. 19): S. 6ff; 01/2018 (Nr. 19): S. 14f; 02/2018 (Nr. 20): S. 14f; 02/2018 (Nr. 20): S. 32ff.

Textstelle:

[Michael Scharfmüller: Autor, Chefredakteur und Eigentümer]

Codiereinheit G16

Sekundärcode: BRÖ

Quelle: Info-Direkt, 03/2019 (Nr. 27): S. 14.

Textstelle:

„Denn was für die obere Mittelschicht (eine prozentual im Vergleich zu den Arbeitern und Angestellten in der BRÖ wie BRD übrigens nachrangige Zahl!) ,den ersehnten Zugewinn an Freiheit bedeutete, nahmen große Teile der Arbeiterschaft als Beschneidung ihres Anteils am Wohlstand wahr.““

Codiereinheit G17

Sekundärcode: Fritz

Quelle: Info-Direkt, 02/2017 (Nr. 14): S. 9ff.

Textstelle:

[Autor: Herbert Fritz]

Codiereinheit G18

Sekundärcode: Fritz

Quelle: Info-Direkt, 03/2018 (Nr. 21): S. 28.

Textstelle:

„Bild: Herbert Fritz erklärte in seinem 2016 im ‚Verlag Hohe Warte‘ erschienen Buch ‚Kampf um Kurdistan‘, dass uns die Kurden als Vorbild dienen könnten. Trotz widrigster Umstände

gelang es ihnen nämlich bisher, als Volk zu überleben und ihre Kultur und Sprache zu bewahren.“

Codiereinheit G19

Sekundärcode: Fritz

Quelle: Info-Direkt, 03/2018 (Nr. 21): S. 28f.

Textstelle:

[Autor: Herbert Fritz]

Codiereinheit G20

Sekundärcode: Fritz

Quelle: Info-Direkt, 06/2019 (Nr. 30): S. 28ff.

Textstelle:

[Autor: Herbert Fritz]

Codiereinheit G21

Sekundärcode: Golowitsch

Quelle: Info-Direkt, 04/2017 (Nr. 16): S. 27.

Textstelle:

„Dies ist der Titel einer sensationellen Neuerscheinung. Darin enthüllt der Zeithistoriker Helmut Golowitsch anhand erstmals veröffentlichter Dokumente und Fotos aus Privatbesitz und staatlichen Archiven einen zum Nachteil Südtirols jahrzehntelang ausgeübte Geheimdiplomatie auf parteipolitischer Basis.“

Codiereinheit G22

Sekundärcode: Golowitsch

Quelle: Info-Direkt, 02/2019 (Nr. 26): S. 22.

Textstelle:

„Mit seinem jüngst erschienenen Dokumentarwerk ‚Südtirol – Opfer geheimer Parteipolitik‘ leuchtet Helmut Golowitsch eine vom damaligen Bundeskanzler Josef Klaus (ÖVP) in den 1960er-Jahren zusammen mit der italienischen ‚Schwesterpartei‘ ‚Democrazia Cristiana (DC)‘ betriebene geheime Parteipolitik zu Lasten Südtirols aus.“

Codiereinheit G23

Sekundärcode: Golowitsch

Quelle: Info-Direkt, 02/2019 (Nr. 26): S. 23f.

Textstelle:

[Interview mit Helmut Golowitsch]

Codiereinheit G24

Sekundärcode: Kekistan

Quelle: Info-Direkt, 04/05/2019 (Nr. 28/29): S. 69.

Textstelle:

„Kek ist der Gott aller Kekistanis, also der Trolle, Kommentarspaltenkrieger und Meme Magier. Im Kampf um die freie Republik Kekistan beten Sie [sic] zu ihrem Gott und missionieren sogenannte Normies, also nicht erwachte Internetnutzer.“

Codiereinheit G25

Sekundärcode: „Nein zur Ausländerflut“

Quelle: Info-Direkt, 01/2016: S. 9f.

Textstelle:

„Einer der bedeutendsten Fälle dieser Art, der zu langfristigen Konsequenzen (sowohl juristischer als auch politischer Natur) führte, war das Verbot des Wahlantritts der Liste ‚Nein zur Ausländerflut‘ zur Nationalratswahl 1990 in Österreich. Der zutiefst undemokratische Akt des ‚präventiven‘ Verbots einer Wahlpartei und die damit verbundene Verhinderung des – nach Umfragen – sicheren Einzugs ebendieser in den Nationalrat, veränderte die politische Landschaft in Österreich nachhaltig.“ (S. 9)

„Der medialen Nazi-Keule folgte die juristische Nazi-Keule. Bei der Nationalratswahl 1990 legte die Liste ‚Nein zu Ausländerflut!‘ einen Wahlvorschlag vor, den die Kreiswahlbehörde Wien wegen eines angeblichen Verstoßes gegen das sogenannte ‚NS-Verbotsgesetz‘ zurückwies. Dieses Verbotsgesetz, ein typisches Sondergesetz der Besatzungszeit, nach dem Zweiten Weltkrieg, verbietet unter anderem die NSDAP und ihre Gliederungen und deren Wiedergründung. Der Verfassungsgerichtshof bestätigte diese Entscheidung.“ (S. 9f)

„Die Initiatoren der Liste ‚Nein zur Ausländerflut‘ konnten damals noch so oft beteuern, dass sie keine ‚Nazis‘ seien, die mediale Jagdgesellschaft forderte ein Opfer. In der Sache selbst warf man der Wahlgruppe also kurzerhand Übereinstimmungen mit jenen Programmpunkten der NSDAP vor, die die Behandlung von Ausländern nach einer Fremdengesetzgebung, den Vorrang der Erwerbsmöglichkeiten von Inländern und die Ablehnung fremder Einwanderung

betrafen. So lautet Punkt 5 des NSDAP-Parteiprogramms: ‚Wer nicht Staatsbürger ist, soll nur Gast in Deutschland leben können und muss unter Fremdengesetzgebung stehen‘. In Punkt 7 heißt es unter anderem: ‚Wenn es nicht möglich ist, die Gesamtbevölkerung des Staates zu ernähren, so sind die Angehörigen fremder Nationen (Nicht-Staatsbürger) aus dem Reiche auszuweisen‘. Schließlich findet sich in Punkt 8 folgende Zielsetzung: ‚Jede weitere Einwanderung Nicht-Deutscher ist zu verhindern. Wir fordern, dass alle Nicht-Deutschen, die seit dem 2. August 1914 in Deutschland eingewandert sind, sofort zum Verlassen des Reiches gezwungen werden‘. Weil die Wahlliste 1990 ebenso eine Eindämmung der schrankenlosen Zuwanderung forderte, argumentierte der Verfassungsgerichtshof eine ‚weitgehende Identifizierung mit einem besonders wichtigen nationalsozialistischen Programmpunkt und die damit einhergehende und in der Wahlwerbung betriebene Wiederbelebung einer für die NSDAP charakteristischen politischen Forderung‘. Tatsächlich sind die angeführten Programmpunkte nicht besonders originell oder auch einzigartig für die nationalsozialistische Weltanschauung. Jeder souveräne Staat wird eine effektive Fremdengesetzgebung, eine Einwanderungsbeschränkung und/oder die Beendigung des Aufenthalts Fremder im Staatsgebiet durchsetzen, wenn er durch Massenzuwanderung in seiner strukturellen Integrität gefährdet ist. Dies lässt sich auch aus dem Selbstbestimmungsrecht der Völker (kodifiziert in Artikel 1 Absatz 2 der UN-Sozialcharta) ableiten, welches den Völkern erlaubt, ‚für ihre eigenen Zwecke frei über ihre natürlichen Reichtümer und Mittel zu verfügen‘. Warum die Forderung nach dem Schutz der indigenen Bevölkerung oder die patriotische Selbstverständlichkeit des Erhalts der ethno-kulturellen Kontinuität des österreichischen Staatsvolkes ‚typisch nationalsozialistisch‘, sein soll, bleibt unklar. Dieser elementare Grundsatz der Erhaltung der Vielfalt der Völker wird jeder anderen ethnischen Gruppe zugestanden. Unterscheidungen zwischen Staatsbürgern und Nichtstaatsbürgern sind weltweit eine Selbstverständlichkeit. Der Einsatz von Verboten und juristische Repression gegen Einwanderungsgegner ist bis heute gängige Praxis. Das oberösterreichische Innviertel, seit mehr als einem Jahrzehnt stark von Einwanderung betroffen, wehrte sich bereits sehr früh gegen den Bevölkerungsaustausch. Viele friedliche Demonstrationen wurden kurzerhand verboten. Der Verfassungsgerichtshof begründete die Untersagung einer Demonstration in Ried im Innkreis im Jahr 2006 etwa damit, dass auf einer früheren Versammlung desselben Teilnehmerkreises ‚unter anderem folgende Parolen ausgesprochen‘ wurden: Asylweltmeister der ganzen Welt, für unsere Kinder fehlt das Geld. Heute seid ihr tolerant, morgen fremd im eigenen Land. Der Verfassungsgerichtshof glaubte in diesen zugespitzten Formulierungen, ‚Schlagworte nationalsozialistischer Prägung‘ erkannt zu haben. Ganz sicher war man sich bei

dieser Argumentation jedoch nicht, weshalb man sich letztlich mit folgender Formulierung abzusichern versuchte: ‚Selbst wenn die von ihnen geplanten Handlungen nicht jenen Grad der Verwerflichkeit erreichen, der nach dem Verbotsgesetz strafbar ist, so gefährdet jedenfalls die Abhaltung dieser Versammlung im Hinblick auf die ständige Judikatur des Verfassungsgerichtshofes dann das öffentliche Wohl, wenn geplante Vorträge nationalsozialistische Bestrebungen und Gedankengänge stärken könnten.‘ (Erkenntnis B1954/06 vom 16.03.2007)“ (S. 10)

Codiereinheit G26

Sekundärcode: Marinovic

Quelle: Info-Direkt, 03/2018 (Nr. 21): S. 42f.

Textstelle:

[Autor: Walter Marinovic]

Codiereinheit G27

Sekundärcode: Melisch

Quelle: Info-Direkt, 03/2017 (Nr. 15): S. 46.

Textstelle:

[Nachruf auf Richard Melisch]

Codiereinheit G28

Sekundärcode: Melisch

Quelle: Info-Direkt, 02/2015: S. 15ff.

Textstelle:

[Autor: Richard Melisch]

Codiereinheit G29

Sekundärcode: Melisch

Quelle: Info-Direkt, 01/2016: S. 22ff.

Textstelle:

[Autor: Richard Melisch]

Codiereinheit G30

Sekundärcode: Müller

Quelle: Info-Direkt, 06/2017 (Nr. 18): S. 28.

Textstelle:

„Mario Müller: Mein Weg zur Identitären Bewegung hat mich einige Umwege und auch den ein oder anderen Fehltritt gekostet: Nach einer Jugend im nationalistischen Lager setzte bei mir irgendwann ein Reflexionsprozess über die Ideen und Strategien der ‚Alten Rechten‘ ein. Trotzdem habe ich, wie viele andere Leute, zu lange versucht, die Szene von innen heraus zu reformieren – auch, weil ich kein konservativer Stammtischpatriot bin und es damals kaum aktivistische Alternativen gab. Irgendwann jedenfalls, kam ich an den Punkt, wo ich es einfach satt hatte, mich für die Typen zu rechtfertigen oder zu schämen, die neben mir auf den Demos liefen und sich in ihrer Rolle als gesellschaftliche Randgestalten gefielen.“

Codiereinheit G31

Sekundärcode: NSU

Quelle: Info-Direkt, 05/2015: S. 34f.

Textstelle:

„Doch der Reihe nach: Von Anfang an war klar, dass die offiziellen Verlautbarungen bundesdeutscher Behörden, betreffend drei angebliche Nazi-Terroristen, die über ein Jahrzehnt aus dem Untergrund Anschläge gegen Ausländer verübt haben sollen, völlig unglaubwürdig und absurd waren. Ein unscheinbares Trio aus der Thüringer rechten Szene, soll wie ein Team hochprofessioneller Killer agiert und die gesamte Bundesrepublik nach Anschlagzielen ausgespäht haben, um sich dann die denkbar unspektakulärsten und unbekanntesten Opfer auszusuchen. Doch vergessen die scheinbar perfekt-perfiden Terroristen blöderweise auf das wesentliche Element des politisch-motivierten Terrorismus, nämlich diesen öffentlichkeitswirksam (als solchen erkennbar) zu machen. Weder gab es jemals Bekenntnisse zu den Morden und Sprengstoffanschlägen, noch eine erkennbare Botschaft der Mörder. Alleine dieser Kern der hochoffiziellen Version, abgenickt vom Deutschen Bundestag und den parlamentarischen Untersuchungsausschüssen, ist doch an debiler Dreistigkeit nicht mehr zu überbieten! Der hanebüchene Unsinn der bundesdeutschen Justiz und Geheimdienste verdient es tatsächlich mit Fug und Recht als ‚Verschwörungstheorie‘ – oder noch treffender als ‚Verschwörungsschwachsinn‘ bezeichnet zu werden.“ (S. 34f)

„Einer aber stellte von Anfang an mehr und detaillierte Fragen: Rund 12.000 Beiträge soll ‚Fatalist‘ (mittlerweile eine Ikone der Wahrheitssucher), in einem Forum verfasst haben woraus dann der Blog „Wer nicht fragt, bleibt dumm“ entstanden ist.“ (S. 35)

„Nur eines von vielen Mahnmalen für die NSU Opfer. Der Kampf gegen Rechts scheint den Behörden wichtiger zu sein als die wahren Hintergründe der Mordserie aufzuklären.“ (S. 35)

Codiereinheit G32

Sekundärcode: NSU

Quelle: Info-Direkt, 06/2015: S. 50.

Textstelle:

„Und wussten Sie auch, dass inzwischen untersucht wird, ob in den zehnten Mord des sogenannten Nationalsozialistischen Untergrundes nicht womöglich die Sicherheitsdienste involviert, ja, ob Geheimdienste am Mord an deutschen Polizisten beteiligt gewesen sind?“

Codiereinheit G33

Sekundärcode: NSU

Quelle: Info-Direkt, 06/2015: S. 34f.

Textstelle:

„Das, was der staunenden und schockierten bundesdeutschen Öffentlichkeit von einer angeblichen ‚NSU-Terrorzelle‘ erzählt wird, könnte man natürlich auch plump als Lüge bezeichnen – aber Sage trifft es am besten...“ (S. 34)

„Und weil es für ganz mächtige Kreise eines Staates, der für einige gar keiner ist, sehr wichtig ist, dass alle – zumindest an den Kern – dieser Sage glauben, wird auch alles getan, damit das bleibt.“ (S. 34)

„Erstens die beiden Uwes wurden ermordet – und zweitens, Mundlos hat nicht Feuer gelegt.“ (S. 34)

„Es waren und sind, ausschließlich Freidenker und Wahrheitssucher, die auf die unzähligen Lügen in der sich ständig verändernden offiziellen Darstellung hinweisen. Allen voran natürlich der ‚Arbeitskreis NSU‘ mit seinem Protagonisten ‚Fatalist‘, dem wir die meisten Erkenntnisse zu dem NSU-Komplex verdanken.“ (S. 34)

„Es sind dies einerseits die Geburtsfehler der NSU-Saga in den Wochen nach dem 4.11. 2011 und andererseits der Heilbronner Polizistenmord, der angeblich auch noch auf das Konto der vermeintlichen NS-Superhelden Bönhardt [sic] und Mundlos gehen soll.“ (S. 35)

Codiereinheit G34

Sekundärcode: NSU

Quelle: Info-Direkt, 04/2017 (Nr. 16): S. 46.

Textstelle:

„Das hessische Landesamt für Verfassungsschutz (LfV) hat einen internen Bericht für 120 Jahre zur öffentlichen Einsicht gesperrt. In dem umfangreichen Dokument wird die mögliche Verwicklung des VS-Mitarbeiters Andreas Temme an einem dem NSU zugeschriebenen Mord in Kassel thematisiert. Zudem ‚verstarben‘ sechs NSU-Zeugen auf teilweise ungeklärte Weise.“

Codiereinheit G35

Sekundärcode: Renniecke

Quelle: Info-Direkt, 02/2016: S. 28.

Textstelle:

„Diese Meldungen machten uns stutzig, da sich bei genauerem Nachlesen herausstellte, dass es sich bei den vermeintlichen Terrorverdächtigen aus der tiefsten bayrischen Provinz um zwei bekannte Namen der nationalen Opposition handelte, den Liedermacher Frank Renniecke und den ehemaligen Vorsitzenden der ‚Deutschen Partei‘, Ulrich Pätzold.“

Codiereinheit G36

Sekundärcode: Scrinzi

Quelle: Info-Direkt, 04/2018 (Nr. 22): S. 40.

Textstelle:

[Autor: Otto Scrinzi]

„Einen ersten Hoffnungsstrahl gab die Gründung des Verbands der Unabhängigen (VdU) unter seinen beiden Gründungspersönlichkeiten Herbert Alois Kraus und Viktor Reimann ab. Beide waren aber keine Freunde der freiheitlichen Akademiker. Von dieser Seite kam auch lange keine Hilfe und Unterstützung. Eine Neuausrichtung war nicht einfach. Die neue Zeitschrift unter dem altüberkommenen Namen ‚Die Aula‘ musste eine schwierige Gratwanderung machen.“

Codiereinheit G37

Sekundärcode: Scrinzi

Quelle: Info-Direkt, 04/2018 (Nr. 22): S. 41.

Textstelle:

„Otto Scrinzi (1918-2012), wirkte in den Gründungsjahren der ‚Aula‘ mit, leistete über Jahrzehnte Beiträge und war sieben Jahre lang – von 1977 bis 2003 – ehrenamtlicher Schriftleiter der ‚Aula‘. Der Wahlkärntner mit Südtiroler Wurzeln prägte als Politiker (VdU,

FPÖ) sechs Jahrzehnte lang das Dritte Lager und betrat zuletzt nach Haiders BZÖ-Gründung 2005 das politische Parkett, indem er die in Kärnten marginalisierte FPÖ wiederaufzubauen mithalf.“

Codiereinheit G38

Sekundärcode: Scrinzi

Quelle: Info-Direkt, 05/2018 (Nr. 23): S. 40f.

Textstelle:

[Text von Otto Scrinzi]

„Wer sich gegen die Zugehörigkeit zum deutschen Volks- und Kulturraum aussprach, war ein ‚braver Österreicher‘, also kein ‚Nazi‘, wer jedoch daran festhielt, deutscher Abstammung zu sein, und sich in diesem neuen Österreich als Deutscher bekannte – und bis heute bekennt! – ist suspekt, angeblich ein Gegner der Eigenstaatlichkeit und zumindest wahrscheinlich ein Mensch mit nazistoiden Zügen.“ (S. 40)

Codiereinheit G39

Sekundärcode: SRP

Quelle: Info-Direkt, 06/2018 (Nr. 24): S. 16f.

Textstelle:

„Phase I: Die Staatsgewalt verbaut den parlamentarischen Weg“ (S. 16)

„1952 kam es zum ersten westdeutschen Parteiverbot gegen die ‚Sozialistische Reichspartei‘ (SRP), die gegen die Besatzungsmächte agitiert und sich als Sprachrohr der von Vertreibung und Entnazifizierung Betroffenen sowie gesellschaftliche Abgehängte positioniert hatte. Zum Durchgreifen hatte ihr bedenklicher Wahlerfolg geführt: 1951 waren die Reichssozialisten mit 16 Sitzen in den niedersächsischen Landtag und mit acht Sitzen in die bremische Bürgerschaft eingezogen, woraufhin ihre Verfassungswidrigkeit festgestellt wurde. Dieses Verfahren und das fast zeitgleich beantragte Verbot der Kommunistischen Partei Deutschlands stellten klar: Die Regierung würde keine parteiförmige Fundamentalopposition dulden. Hier zu wurden im SRP-Urteil entsprechende Machtvokabeln wie ‚verfassungswidrig‘ juristisch definiert, während das KPD-Urteil verfassungswidrige Ziele einer Partei über ihr tatsächliches Verhalten stelle.“ (S. 16)

„Bilder: Die Regierung duldet bereits in den 1960iger Jahren keine Fundamentalopposition. So wurde sowohl die ‚Sozialistische Reichspartei‘, am Bild ihre Führungsriege Fritz Dorls, Otto

Ernst Remer und Wolf Graf (v.l.n.r), als auch die ‚Kommunistische Partei Deutschlands‘, am Bild recht Parteichef Max Reimann, verboten.“ (S. 16)

„Weiters wurden 1953 die führenden Mitglieder des ‚Naumann-Kreises‘ festgenommen. Ziel dieser Gruppe ehemaliger NS-Funktionsträger sollte die Unterwanderung der FDP sein. Fest steht, dass mit ihrer Zerschlagung nach der radikal rechten Oppositionspartei auch die ‚Kaperung‘ einer bestehenden Volkspartei vereitelt worden war. An beiden war mit Rudolf Aschenauer ein Informant des Verfassungsschutzes wesentlich beteiligt. Die westdeutsche rechte Dissidenz ohne NS-Nostalgie musste einen Weg zwischen der Verbotsgefahr und dem absehbaren Niedergang der nationalkonservativen Kleinparteien finden – den Weg in den vorpolitischen Raum.“ (S. 16)

„Vorreiter war dabei ab 1956 der Bund Nationaler Studenten. Diese Organisation einer radikal rechten Intelligenzija wurde 1960/61 in allen Bundesländern verboten. Die BNS-Zeitschrift ‚Student im Volk‘ jedoch war frühzeitig in ‚Deutscher Studenten Anzeiger‘ umbenannt worden und wurde zur zeitweilig auflagenstärksten deutschen Studentenzeitung. Im Umfeld dieser langlebigen Diskussionsplattform sowie des Theoriezirkels ‚Legion Europa‘ fielen bereits Anfang der 1960er Jahre Denker wie Hartwig Singer (= Henning Eichberg) und Lothar Penz als betont moderne nationale und soziale Revolutionäre auf – kommende Wortführer derer, die sich ‚junge Rechte‘ nannten.“ (S. 16f)

„Auch über sie schrieb der spätere Soziologieprofessor Robert Hepp 1962 - damals Student und mit seinem Bruder Marcel Leiter der ‚Konservativen Front‘ in Erlangen, die dort und in Tübingen seit den späten 1950ern die Aktionsformen der 68er vorwegnahm – in einem Leserbrief zur Debattenreihe ‚Was ist heute eigentlich konservativ?‘ an die Kulturzeitschrift ‚Der Monat‘. Er sah die Debatte als selbstgefälliges Geschwätz und beschrieb den zunehmenden Unwillen der deutschen Jugend gegenüber dem westdeutschen Feststecken in der Vergangenheit: ‚Sie fluchen und schimpfen wie die Rohrspatzen [...] auf die Demokratie und die Bundesrepublik.‘ Die jungen Menschen hätten eine fundamentaloppositionelle Haltung als ‚die neuen Rechten‘ eingenommen – nicht im Sinne einer Wiederkehr ‚konservative[r] Restaurateure und Reaktionäre‘, sondern aufgrund ihres desillusionierten Denkens. Sie seien als ‚Widerstandskämpfer‘ in der ‚ideologischen überfremdet[en]‘ Bundesrepublik zum ‚Waldgang auch ohne Wald‘ bereit und würden ‚den Kampf gegen das liberale Establishment genauso führen [müssen] wie den gegen die Linke‘.“ (S. 17)

„Eine markante Stellung als gesamtrechte, nationalkonservative Sammelplattform nahm außerdem bis Ende der 1970er das ‚nationaleuropäische‘ Magazin ‚MUT‘ ein.“ (S. 17)

„Neue‘ oder ‚junge Rechte‘ traten in der Bundesrepublik bereits weit vor 1968 auf den Plan. Sie erkannten die Bedeutung der Metapolitik und suchten nach außerparlamentarischen Synthesen aus Sozialismus und Nationalismus, Wissenschaft und Willenskraft, Nation und Europa, Theorie und Handeln.“ (S. 17)

Codiereinheit G40

Sekundärcode: Windisch

Quelle: Info-Direkt, 03/2017 (Nr. 15): S. 32.

Textstelle:

[Autor: Konrad Windisch]

Codiereinheit G41

Sekundärcode: Umwelt & Aktiv

Quelle: Info-Direkt, 06/2016: S. 35.

Textstelle:

[Werbung: Umwelt & Aktiv]

Codiereinheit G42

Sekundärcode: -

Quelle: Info-Direkt, 01/2017 (Nr. 13): S. 34f.

Textstelle:

„Osama Bin Laden stand jahrelang auf der Gehaltsliste der CIA, um dann angeblich seinen früheren Arbeitgebern den Vernichtungskrieg zu erklären. Auch der CIA-Agent Bin Laden wurde interessanterweise erschossen und nicht festgenommen, um so etwaige Hintergrundinformationen zu 9/11 zu bekommen. Ein ähnliches Muster sehen wir auch bei den jüngsten Terroranschlägen in Europa. Die vermeintlichen Täter wurden nicht festgenommen, sondern erschossen. Dabei ließen sie immer ihre Ausweise am Tatort liegen. Das klingt alles sehr unglaublich und nährt dem Verdacht, dass es nicht mit rechten Dingen zuging, sondern man etwas erreichen will, was man unter den gegebenen Umständen auf redliche Weise nicht so einfach erreichen könnte.“ (S. 34f)

„Auch in unserer unmittelbaren Nähe bekommen viele Zweifel, ob Ereignisse wie etwa der Anschlag auf eine Asylunterkunft in Altenfelden (Oberösterreich) tatsächlich von ‚ewiggestrigen Ausländerhassern‘ ausgeführt wurde oder ob vielleicht jemand anderes

Interesse daran haben kann, mit solchen Aktionen politisch Andersdenkende zu schädigen.“ (S. 35)

„Der Auslandsgeheimdienst der DDR verübten zahlreiche antijüdische Anschläge in der Bundesrepublik. Jüdische Friedhöfe wurden geschändet, Parolen wie ‚Juden raus!‘ auf jüdische Einrichtungen oder Synagogen geschmiert oder Hakenkreuze an Wände gemalt. Täter waren aber keine Rechtsextremisten, sondern Kommunisten, die im Auftrag des ostdeutschen Geheimdienstes agierten. Ziel war es, das politische System in Westdeutschland als Hort des Neonazismus zu diskreditieren.“ (S. 35)

„Viele erinnern sich noch an die Briefbomben-Serie in Österreich. Der vorgebliche Einzeltäter Franz Fuchs soll in seiner Zelle Selbstmord begangen haben, in dem er sich ohne Hände, mit dem Kabel eines Rasierapparats erhängte. Fuchs galt als unpolitisch mit Sympathien für Bruno Kreisky und stammte aus einem stramm roten Elternhaus. Im Zuge dieser Affäre wurden etliche Hausdurchsuchungen angeordnet. Der damalige Innenminister Caspar Einem wollte angeblich sogar die FPÖ verbieten lassen. Wem nutzte also der Briefbomben-Terror?“ (S. 35)

„In den Neunzigern versuchte der Geheimdienst in Baden-Württemberg jungen Männern nationalsozialistisches Gedankengut anzulernen, um sie dann bei den rechtskonservativen Republikanern einzuschleusen. Ziel war es durch diese Infiltration die Republikaner als ‚neonazistisch‘ zu brandmarken.“ (S. 35)

„1992 wurden an die Mauern einer Pressburger Synagoge Hakenkreuze geschmiert. Die Verantwortlichen waren Mitarbeiter des Prager föderalen Sicherheitsdienstes.“ (S. 35)

Codiereinheit G43

Sekundärcode: -

Quelle: Info-Direkt, 02/2018 (Nr. 20): S. 25.

Textstelle:

„Jedem Mörder wird zugebilligt, nach Verbüßung seiner Strafe resozialisiert zu werden, wieder Wohnung und Arbeitsplatz zu finden. Für angebliche ‚Nazis‘ gilt dies nicht, nicht einmal, wenn sie vor Gericht von jeder Schuld freigesprochen wurden. Es zählt der bloße Vorwurf und noch Jahre später werden sie von der Journaille aufgespürt, ihre Arbeitgeber, ihre Vermieter werden bedrängt, bis sie alles verlieren. Was wollen die Linken eigentlich: Dass solche Leute auf der Straße verhungern oder dass der Staat die angeblichen Nazis mittels Sozialhilfe durchfüttert?“

Codiereinheit G44

Sekundärcode: HoGeSa

Quelle: Info-Direkt, 003/2017 (Nr. 15): S. 8.

Textstelle:

„2014 und 2015 waren die Jahre als in Deutschland die Menschen wieder begannen auf die Straße zu gehen. HoGeSa (Hooligans gegen Salafisten) mobilisierte in Köln einige tausende Menschen zu einer Demonstration. In über 100 Städten in Deutschland und Österreich machten die Friedensmahnwachen jeden Montag auf die Aggression der NATO gegen Russland aufmerksam.“

Codiereinheit G45

Sekundärcode: Kneifel

Quelle: Info-Direkt, 06/2018 (Nr. 24): S. 35.

Textstelle:

[Artikel über Josef Kneifel]

Codiereinheit G46

Sekundärcode: Legat

Quelle: Info-Direkt, 06/2015: S. 13.

Textstelle:

„Bei einem Bier im ‚Las Legas‘ erzählt uns der Wirt Werner Legat von seinen Erfahrungen mit ‚Invasoren‘, ‚Siedlern‘ und ‚linken Gutmenschen‘“

Codiereinheit G47

Sekundärcode: Pfeiffer

Quelle: Info-Direkt, 02/2018 (Nr. 20): S. 21; Info-Direkt, 03/2018 (Nr. 21): S. 37; Info-Direkt, 04/2018 (Nr. 22): S. 21; 05/2018 (Nr. 23): S. 14f; Info-Direkt, 05/2018 (Nr. 23): S. 40f; Info-Direkt, 06/2018 (Nr. 24): S. 21; Info-Direkt, 06/2018 (Nr. 24): S. 36f; Info-Direkt, 01/2019 (Nr. 25): S. 35; Info-Direkt, 02/2019 (Nr. 26): S. 21; Info-Direkt, 03/2019 (Nr. 27): S. 24; Info-Direkt, 04/05/2019 (Nr. 28/29): S. 24; Info-Direkt, 06/2019 (Nr. 30): S. 25.

Textstelle:

[Autor: Martin Pfeiffer]

Abstract (Deutsch)

Der Umgang mit der Geschichte stellt ein zentrales Definitionskriterium des Rechtsextremismus dar. Die vorliegende Masterarbeit untersucht das Geschichtsbild der rechtsextremen Zeitschrift *Info-Direkt*. Der Fokus liegt dabei auf dem Verhältnis der Zeitschrift zum historischen Nationalsozialismus wie auch zum Neonazismus. Im Zuge einer qualitativen Inhaltsanalyse wurden alle Ausgaben der Jahre 2015 bis 2019 analysiert. Die Ergebnisse umfassen Inhalte, die eine Umdeutung wie auch Verharmlosung des Nationalsozialismus darstellen. In regelmäßigen Abständen wird in der Zeitschrift eine Sprache bedient, die an jener des Nationalsozialismus angelehnt ist und die Nachkriegsordnung nach dem Zweiten Weltkrieg infrage gestellt. Es finden sich in der Zeitschrift zudem mehrfache Erwähnungen von Personen mit einer nationalsozialistischen oder neonazistischen Biografie. Insbesondere die Rolle von einzelnen Personen im NS wird dabei zumeist ausgespart. Häufig bezieht sich *Info-Direkt* auch auf ideengeschichtliche Wegbereiter*innen des Nationalsozialismus. Aus der Analyse ergibt sich folglich das Bild einer ‚revisionistischen‘ Geschichtsbetrachtung, die auf eine Umdeutung der Geschichte und folglich auf eine Revitalisierung zentraler Ideologeelemente des Nationalsozialismus hinausläuft.

Abstract (English)

The conception and interpretation of history is one defining criterion of right-wing extremism. This master thesis analyzes the right-wing extremist magazine *Info-Direkt*, including all issues between 2015 and 2019. Using the methodology of qualitative content analysis, the research focuses on the magazine's relation to historical National Socialism and neo-Nazism. The findings include the reframing and trivialization of National Socialism. Regularly the magazine utilizes a use of language that is closely linked to the diction of National Socialism. In addition, the magazine largely repudiates the political and legal order after the Second World War. Furthermore, there are several references to individuals with close ties to National Socialism or neo-Nazism, without mention of their involvement. Frequently the magazine references nationalist and fascist intellectuals that share many ideological similarities with National Socialism and had a profound impact on the rise of National Socialism before 1933. The analysis of this thesis concludes that the magazine *Info-Direkt* emphasizes a 'revisionist' view on history that not only exculpates National Socialism, but also aims the revitalize key ideological aspects of National Socialism.